

Woher, wohin

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hallo Leute!

Hier ist mein neues "Buch", ich habe sehr viel Arbeit darauf verwendet und ich hoffe, es gefällt euch!

Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Unerfreuliche Nachrichten

Catherine

Harry Potter, oder der Auserwählte wie er sich nennt- wurde gestern freigesprochen.

Er hatte vor einer Woche den Patronuszauber in Gegenwart eines Muggels durchgeführt. Bei dem Muggel handelt es sich um seinen Cousin Dudley Dursley.

Als Folge dessen wurde er der Schule verwiesen und erhielt eine Vorladung zu einem Prozess, welcher gestern Abend stattgefunden hat.

Cornelius Fudge leitete die Verhandlung und Lucius Mafloy war ebenfalls anwesend.

Potter stritt nicht ab, den Patronus durchgeführt zu haben und behauptete er hätte das nur getan, weil er sich und seinen Cousin vor den Dementoren retten wollte, von denen die beiden angeblich attackiert worden waren. Die erste Untersekretärin des Zauberministers Fudge wies Potter darauf hin, dass die Dementoren in Askaban waren und nicht unschuldige Kinder angriffen. Doch Potter blieb bei seiner Aussage und hatte nichts weiter zu seiner Verteidigung zu sagen. Doch mitten unter der Verhandlung stürmte Albus Dumbledore in den Saal. Er sah es wohl als seine Aufgabe an Potter zu verteidigen und hatte auch eine Zeugin dabei. Bei der Zeugin handelt es sich um einen Muggel, die die Dementoren angeblich gesehen hat. Sie schilderte was passiert war, doch glaubwürdig war sie nicht. Sie ist eine alte, verwirrte Frau und noch dazu ein Muggel. Sie wollte sich wohl einfach nur wichtig machen. Sie kennt die Geheimnisse unserer Welt und niemand anderer als Albus Dumbledore hat sie eingeweiht. Da kommt doch die Frage auf, wie viel dem mächtigen Dumbledore überhaupt an unserer Welt liegt, wenn er einfach dem nächstbesten Muggel unsere Geheimnisse preisgibt.

Wie auch immer, Dumbledore übernahm die Verteidigung von Potter.

Als schließlich am Ende der Verhandlung abgestimmt wurde, war die Mehrheit für einen Freispruch von allen Anschuldigungen.

Potter wurde freigesprochen und wird heute nach Hogwarts zurückkehren.

Ist es nicht allerhand?

Potter vollführt einen Patronus in Gegenwart eines Muggels und wird daraufhin freigesprochen.

Von dem bodenständigen Potter, der eigentlich nur ein normaler junger Zauberer sein möchte, ist nicht mehr viel übrig.

Sein Ruhm und der jahrelange Einfluss von Dumbledore machten ihn zu einem arroganten, blasierten Lügner.

Er sonnt sich zusehr in seinem Ruhm, es gefällt ihm der Auserwählte und das Nesthäkchen von Dumbledore zu sein.

Und Dumbledore? Er macht Karriere mit Potter.

Er hetzt ihn gegen das Ministerium auf und vielleicht kommen Potters Lügen ja ursprünglich aus Munde!

Vielleicht steckt er ja dahinter, dass Potters Name im Feuerkelch war und er als zweiter Hogwartschampion im Rennen war.

Der Pokal war angeblich ein Portschlüssel, der Potter und Diggory auf einen Friedhof brachte. Dort hat laut Potter- bereits Du-weißt-schon-wer auf ihn gewartet und Diggory getötet.

Dass Du-weißt-schon-wer zurück ist, ist zweifellos eine Lüge und total absurd.

Dumbledore stellt sich gegen das Ministerium und Potter ist nur einer seiner Anhänger.

Das Ministerium sieht sich deswegen gezwungen, Dumbledores Machenschaften zu überwachen und die Verhältnisse in Hogwarts wenn nötig- zu verbessern.

Dolores Umbridge, die erste Untersekretärin des Zaubereiministers Fudge, wird dieses Jahr in Hogwarts ganz die derzeitigen Interessen des Ministeriums vertreten.

Wir alle hoffen und glauben an eine Besserung der dortigen Zustände, die wohl erst ganz verschwinden werden, wenn Dumbledore es auch tut.?

Ich legte die heutige Ausgabe des Tagespropheten beiseite und sah vorsichtig zu Harry, der mir gegenüber saß. Ich war gerade auf den Weg zurück nach Hogwarts, zu meinem fünften Schuljahr.

„Das ist nicht wahr.?, sagte Harry wütend. „Das sind alles Lügen!?“

„Harry, dass-?, fing Sarah an, doch ihr Freund unterbrach sie.

„Voldemort ist zurück! Anstatt es zu verleugnen, sollten wir uns vorbereiten.?, sagte er verzweifelt.

„Wir müssen kämpfen. Er wird leichtes Spiel haben, wenn keiner etwas tut.?“

„Es glauben nicht alle dem Ministerium. Was ist mit dem Orden des Phönix?“, warf Sarah ein.

„Ja, aber sie wollen meine Hilfe nicht. Was kann ich schon tun, wenn ich in Hogwarts bin??“

„Naja, du kannst dafür sorgen, dass du nicht draufgehst.?, meinte Sarah leicht verärgert.

Harry sah sie an und schien zu überlegen.

„Wieso tut das Ministerium das überhaupt?“, fragte ich.

„Auch wenn sie sich fürchten, sie können nicht einfach so weitermachen wie bisher und das alles verdrängen.?“

„Das kann man doch eigentlich gar nicht.?, meinte Sarah. „Ich mein, all die Dinge, die in den letzten Wochen passiert sind. Es verschwinden Leute und immer wieder brennen ganze Muggelsiedlungen ab.?“

„Sie haben doch für alles eine Erklärung.?, meinte ich.

„Ja, sie geben Dumbledore die Schuld und machen den Auserwählten runter.?, sagte Harry bitter.

Plötzlich ging die Abteiltür auf und eine freundliche, alte Dame stand wie jedes Jahr lächelnd hinter ihrem Speisewagen und bot uns allerlei verschiedene Süßigkeiten an.

Wir lehnten dankend ab und dann ging sie auch schon wieder.

„Wer ist eigentlich diese Dolores Umbridge??“ Ich sah Harry und Sarah fragend an.

Ich hatte diesen Namen ein paar Mal im Tagespropheten gelesen, hatte aber sonst noch nie was von

?Sie war bei meiner Anhörung dabei.?, meinte Harry.

?Sie steht voll hinter dem Ministerium und sie hat gegen meinen Freispruch gestimmt.?

?Das Ministerium will sich jetzt wohl in Hogwarts einmischen?, meinte ich.

?Also wenn ihr mich fragt, dann wollen sie Dumbledore wegstrechen. Ich mein, er ist ein mächtiger Zauberer und viele Leute glauben ihm eher als dem Ministerium, auch wenn sie es vielleicht nicht zugeben.?, sagte Sarah.

?Fudge weiß, dass er sich nicht mit Dumbledore messen kann.?, meinte Harry.

Da hatte er Recht.

Oman, ich hatte erst nicht gewusst, was ich von all dem halten sollte, vor allem von der Tatsache, dass Voldemort zurück war, doch ich glaubte Harry.

Welchen Grund sollte er auch haben zu lügen?

Außerdem war ich noch nie ein Fan von Fudge gewesen.

?Fudge sollte zur Vernunft kommen. Ich mein, er weiß doch genau, dass es wahr ist.?, sagte Sarah. Harry seufzte und legte den Arm um sie.

?Er muss doch wissen, was das für Folgen haben wird. Irgendwann wird man es nicht mehr verleugnen können und dann wird er bestimmt nicht mehr so beliebt sein. Und Fudge liegt doch ziemlich viel an seiner Position.?, sagte ich.

?Dumbledore hat versucht ihn zur Besinnung zu bringen. Er hat bei der Anhörung mit ihm geredet, doch Fudge hat ihn einfach ignoriert.?, erzählte Harry.

?Fudge sollte doch wissen, dass Dumbledore ein vertrauenswürdiger Zauberer ist.?, meinte Sarah.

?Seine Angst ist einfach zu groß.?, sagte Harry verächtlich, ?Und jetzt denkt er, Dumbledore plant eine Verschwörung gegen das Ministerium und will ihn stürzen.?

?Das ist doch kompletter Schwachsinn!?, sagte Sarah aufgebracht.

?Aber was können wir schon tun??. meinte ich.

Sarah seufzte und meinte:

?Früher oder später wird Fudge zugeben müssen, dass er einen Fehler gemacht hat.?

?Wenn es dann nicht schon zu spät ist.?, sagte Harry trocken.

Da hatte er Recht. Der ein oder andere wäre bestimmt nicht auf mysteriöse Weise verschwunden, wenn das Ministerium mehr bzw. überhaupt Sicherheitsvorkehrungen getroffen hätte.

In diesem Moment ging plötzlich die Abteiltür auf und Ron Weasley kam rein.

?Hi Leute.?, sagte er und setzte sich neben mich.

?Hey Ron.?

?Oman, ich musste gerade Neville suchen helfen. Er hat Trevor verloren.?, berichtete er.

?Jedes Jahr muss irgendjemand seine dumme Kröte suchen.?, sagte Sarah kopfschüttelnd.

Ron zuckte mit den Schultern und öffnete ein braunes Papiertütchen. Daraus zog er ein Sandwich und packte es aus.

Er biss herzhaft hinein und fing an laut drauf rumzukauen.

Angewidert wendete ich meinen Blick von ihm ab und starrte aus dem Fenster.

?Das tut mir leid Harry.?, sagte Ron mit einem Seitenblick auf den Tagespropheten.

Harry warf Ron einen dankenden Blick zu und dieser biss erneut von seinem Sandwich ab.

Ron sah uns fragend an.

Ich nickte und Sarah meinte: 'Das Ministerium will wohl sicher gehen, dass Dumbledore keine Armee aufbaut.'

'Mein Dad meinte, dass sie ein Fach unterrichten wird.', schmatzte Ron.

'Unterrichten?? Harry sah Ron erstaunt an, 'ich dachte, die wäre nur zur Kontrolle da.'

'Ja, aber Dad meinte, dass Dumbledore keinen Lehrer für eine nichtbesetzte Stelle finden konnte, was dem Ministerium natürlich ganz gelegen kam. Er war praktisch gezwungen Umbridge einzustellen.', erklärte Ron.

'Aber die einzige freie Stelle ist doch Verteidigung gegen die dunklen Künste.', meinte ich.

'Dumbledore wird sie doch nicht dieses Fach unterrichten lassen.', sagte Sarah.

'Wohl kaum?', meinte Harry, 'Was ist mit Zaubertränke? Vielleicht hat ja Snape endlich sein Lieblingsfach bekommen.'

'Hoffentlich nicht.', meinte Ron entsetzt.

'Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie eine große Tränkemeisterin ist. Sie sieht jedenfalls nicht danach aus.', sagte Sarah.

'Naja Snape ähnelt auch eher einem Leichenbestatter als einem Tränkemeister.', meinte Ron und aß erneut ein Stück seines Sandwiches.

'Was will der denn hier??', fragte Harry plötzlich.

Ich folgte seinem Blick zur Abteiltür und sah Draco Malfoy auf dem Gang.

Er ging an unserem Abteil vorbei und war wohl auf dem Weg zum Slytherinwaggon, doch er hielt kurz inne und starrte mich an. Dann grinste er plötzlich hämmisch und ging hastig weiter.

'Was war das denn??', fragte Ron mit vollem Mund.

'Meint ihr, er hat uns belauscht??'

'Ich denke nicht Harry.', sagte ich.

'Das wäre zu auffällig gewesen.'

'Und außerdem hätte er dann seine Lakaien geschickt.', fügte Sarah hinzu.

'Er hat wahrscheinlich auch schon den Artikel gelesen.', murmelte Harry.

Das glaubte ich auch.

Aber wieso hatte Malfoy mich so angestarrt? Normalerweise schenkte er den Leuten aus den anderen Häusern nicht viel Beachtung.

Hmm..

Ich sah aus dem Fenster, sah wie die Landschaft an uns vorbeiraste und wie es langsam dunkel wurde.

Wir würden bald da sein und mein fünftes Schuljahr in Hogwarts konnte beginnen.

Woher, wohin 2

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

In diesem Buch werden die Geschichten aus Silprodigy und Slyclaw noch einmal aufgegriffen und weiter ausgeführt! Kapitel sind aber alle völlig neu geschrieben nur die Handlung ähnelt sich!

Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Vertrauensschüler

John

„Komm, wir müssen los.“, sagte Catherine.

Ich nickte und folgte ihr.

Alle Vertrauensschüler trafen sich im letzten Abteil, um in ihre Ämter eingewiesen zu werden.

Wir durchquerten den ganzen Zug und kamen schließlich beim letzten Waggon an.

Ich öffnete die Tür und betrat das Abteil; Catherine folgte mir.

Ich sah mich um; wir waren die letzten und Cedric Diggory sah mich ungeduldig an.

„Na endlich.“, stöhnte er.

Ich sah ihn entschuldigend an und setzte mich auf einen freien Platz neben ein großes, dürres Mädchen.

Cedric Diggory war Schulsprecher und hatte damit die Aufgabe, die neuen Vertrauensschüler in ihr Amt einzuweisen.

„Da wir nun endlich alle da sind, kann ich ja anfangen.“, sagte Diggory mit einem zornigen Seitenblick auf mich.

Meine Güte, was ging denn mit dem?

„Also, ich möchte mich erst einmal offiziell bei euch vorstellen. Ich bin Cedric Diggory, wie ihr sicher alles wisst und dieses Jahr Schulsprecher.“

Der war ja schlimmer drauf als dieser Lockhart.

Diggorys selbstverliebtos Geschwafel würde ich mir sicher nicht anhören.

Ich ließ meinen Blick durch den Raum wandern.

In einer Ecke saßen Ron und Hermine, die anscheinend Vertrauensschüler in Gryffindor waren, daneben saßen Parkinson und o mein Gott- Draco Malfoy.

Wie war der denn Vertrauensschüler geworden?

Wahrscheinlich hatte sein Vater seine Finger im Spiel, so wie damals, als er ihn in seine Hausmannschaft gekauft hat.

Neben Malfoy saßen Ernie Macmillan und dieses blonde Mädchen, dessen Namen ich mir noch nie merken konnte, aus Hufflepuff.

Und links neben mir saß Catherine.

Ich sah sie kurz an, wendete meinen Blick dann aber schnell wieder von ihr ab.

Ich wusste, dass sie meine Blicke bemerkt hatte, doch sie tat so, als würde sie aufmerksam Diggorys Geschwafel lauschen.

Ich seufzte.

Seit sie mit mir Schluss gemacht hatte, lief es nicht mehr so gut zwischen uns.

Wieso musste sie das auch tun?

Ich hoffte, wir würden irgendwann wieder so gut befreundet sein, wie früher, aber das dauerte wahrscheinlich noch ein wenig.

Es war ja auch noch nicht lange her.

Sie hatte kurz vor den Sommerferien mit mir Schluss gemacht.

Hatte gesagt, wir würden nicht zusammenpassen. Hatte gesagt, es wäre besser so und sie wolle mich als Freund nicht verlieren.

Vielleicht hatte sie ja Recht. Vielleicht passten wir ja wirklich nicht so gut zusammen.

Vielleicht würde ich das ja einsehen. Irgendwann.

?... wurde ich dort aufgenommen. Gut, da jetzt alles über meine Person geklärt ist, können wir nun zu einem anderen Teil kommen.?

Ja zum eigentlichen.

Diggory warf mir zornige Blicke zu.

Oh, hatte ich das etwa laut gesagt?

?Nun, als Vertrauensschüler habt ihr eine große Verantwortung.

Ihr müsst stets Vorbilder sein, vor allem für die jüngeren Schüler.

Eure Aufgabe ist es für Recht und Ordnung zu sorgen und dafür, dass die Schulordnung eingehalten wird.

Und eure wichtigste Aufgabe ist natürlich die Betreuung der Schüler eures Hauses.

Lasst sie wissen, dass sie immer zu euch kommen können, wenn sie was auf dem Herzen haben. Ihr seid ihre Ansprechpartner. Ihre Probleme interessieren euch?

Diggory sah zu Ron, der sich ein Grinsen verkniff.

?Gebt euer bestes ihnen zu helfen, seid ihre Freunde.

Sie sollen euch vertrauen können und wissen, dass sie immer auf euch zählen können.?

?Das sollte auch dich interessieren, Malfoy.?

Diggory sah Malfoy zornig an, doch der blickte nur gelangweilt auf den Tisch.

Diggory räusperte sich und fuhr fort:

?Also, jetzt zu eurer ersten Aufgabe in diesem Jahr. Geht durch den Zug und seht nach dem Rechten.

Wenn wir dann in Hogwarts sind, habt ihr nach dem Essen die Aufgabe, die Erstklässler in die jeweiligen Gemeinschaftsräume zu begleiten.

Erklärt ihnen alles und betreut vor allem sie in den ersten Tagen.

Stellt euch in den ersten Tagen euren Mitschülern aus euren jeweiligen Häusern vor.?

Das blonde Mädchen neben mir nickte während Diggorys Vortrag heftig mit dem Kopf und bei jeder Bewegung schwang das Gestrüpp auf ihrem Kopf mit.

?Und ihr könnt ihnen auch gleich andere wichtige Sachen mitteilen, z. B. wo sie ihre Stundenpläne herkriegen und wer der Schülersprecher ist.?

?Oh ja, das ist ja das wichtigste!?, kicherte das Mädchen neben mir.

Ich sah sie kritisch an und Malfoy sah aus, als würde er gleich in schallendes Gelächter ausbrechen.

?Ja, Theresa.?, meinte Diggory, dem ihr Verhalten anscheinend etwas peinlich war.

Er lief rosa an und Malfoy lag bestimmt schon wieder ein spöttischer Kommentar auf der Zunge.

?Also, natürlich habt ihr als Vertrauensschüler auch eine gewisse Macht. Ihr dürft Strafen verteilen, ich warne euch. Nutzt das nicht aus!?, und dabei sah er Malfoy an, ?Sollte ich einen von euch dabei erwischen, wird das weitreichende Konsequenzen haben.?, sagte er drohend.

Es war wirklich sehr amüsant, wenn Diggory uns drohte und nebenbei seine Haare glattstrich.

Wie war dieser Schwachkopf nur Schülersprecher geworden!

?Nun ja, wie auch immer. Ihr wisst, was ihr zu tun habt!?

Er sah prüfend in die Runde.

?Gut. Dann werde ich euch jetzt mit der Schulordnung vertraut machen.?

?Wozu denn das??. fragte Malfoy entgeistert.

Diggory sah ihn beleidigt an und sagte: ?Ihr könnt euch wohl kaum darum kümmern, dass sie eingehalten werden, wenn ihr selbst sie nicht kennt.?

Malfoy verdrehte die Augen und Ron Weasley starrte ihn feindselig an.

Klar, er war der beste Freund von Potter; da war es vorprogrammiert, das er Malfoy nicht leiden konnte.

Oman, ich hasste diesen Kerl.

?Wenn jetzt niemand mehr was dagegen einzuwenden hat?, er machte eine kurze Pause, ?dann fahre ich jetzt fort.?

Ja, tu das und bitte schnell, dachte ich.

Diggory räusperte sich und sagte:

?Also, Regel Nr.1: Das Betreten des Verbotenen Waldes ist strikt verboten.

Regel Nr. 2: Schüler haben keinen Zugang zu den Büros der Lehrer, außer sie wurden von jeweiligen Lehrer gebeten, sich dort aufzuhalten.

Regel Nr. 3: ?

Cedric war voll in Fahrt und Theresa neben mir fiel wohl bald vom Stuhl.

Sie schmachete ihn so offensichtlich an, dass es selbst einem Blinden mit Krückstock nicht entgehen könnte.

Ich fragte mich wie jedes Mal wenn ich dieses Mädchen sah- ob sie wirklich in meinem Jahrgang war.

?Regel Nr. 23: Das Zaubern auf den Gängen ist zwischen den Stunden strikt verboten. (Auf Bitten von Mr. Filch)

Regel Nr. 24: Es ist untersagt, -?

Gott, der war ja schlimmer als dieser Percy.

Cedric lief auf und ab und las seine Liste runter, die wohl kein Ende nehmen wollte und Theresa verfolgte jede seiner Bewegungen.

Sie hing an seinen Lippen und ihre Wangen waren rosa vor Aufregung.

Doch ich glaubte kaum, dass sie viel mitbekam von dem was er sagte.

Ich rutschte ein wenig weiter von ihr weg, nicht dass noch jemand auf die Idee kam, ich wäre mit ihr befreundet.

? Regel Nr. 43: Jeder Schüler hat freien Zugang zu den Vorratsschränken im Zaubertränkeklassenzimmer, aber nur im Unterricht.

Gott, wie viele Regeln gibt es denn noch?

Als ich mich gerade damit abgefunden hatte, den Rest meines Lebens in diesem Abteil zu verbringen und die Schulordnung über mich ergehen zu lassen, hörte Diggory plötzlich auf zu sprechen.

Ein Funke Hoffnung keimte in mir auf, wurde aber sofort wieder erstickt, als er mit Regel 193 fortfuhr.

Er hatte nur eine kurze Pause gemacht, da er sein Spiegelbild in einem der Fenster erhascht hatte und seine Haare glattgestrichen hatte.

Oman.

Ich starrte zu Ron Weasley.

Seine Kinnlade hing herunter und Sabber floss daraus.

Er schnarchte leise vor sich hin, doch Hermine bemerkte nichts. Sie saß kerzengerade auf ihrem Platz und lauschte aufmerksam jedem Wort von Diggory.

Pansy Parkinson hatte sich an Malfoys Schulter gelehnt, doch dem schien das irgendwie nicht wirklich zu gefallen.

Er fixierte entgeistert den Punkt, an dem er und Parkinson sich berührten.

Macmillan lag mit seinem Oberkörper auf dem Tisch und hatte seinen Kopf in seinen Armen vergraben und schien mit seinen Gedanken weit weg zu sein.

Theresa blinzelte aufgeregt und starrte Diggory an. Immer wenn er kurz in ihre Richtung schaute, grinste sie breit und winkte ihm.

Ich lehnte meinen Kopf gegen die Wand und schaute dann vorsichtig zu Catherine.

Sie starrte die Wand an und schien geistig nicht wirklich anwesend zu sein.

Ich schloss meine Augen und spielte zum hundertsten Mal die fünf Minuten in meinem Kopf ab, die alles zerstört hatten.

Diese fünf Minuten, immer und immer wieder. Tag und Nacht.

Die fünf Minuten, in denen mir Catherine klar gemacht hatte, dass es für sie keinen Sinn mehr machte.

Oman, ich würde noch verrückt werden!

Ich versuchte an etwas anderes zu denken; doch immer wieder tauchte Catherine vor meinen Augen auf.

Ich seufzte und öffnete meine Augen.

Diggory lief immer noch hektisch auf und ab und las inzwischen mit monotoner Stimme die Regeln vor.

Ich starrte zu Malfoy, der Catherine anstarrte.

Wieso starrte dieser schleimige Mistkerl Catherine an?

Malfoy bemerkte meine Blicke offenbar und sah mich erschrocken an.

Er wirkte kurz ertappt, setzte dann aber sein übliches hämisches Grinsen auf und ich wendete gelangweilt meinen Blick ab.

Ich verbot mir, auch nur annähernd in Catherines Richtung zu schauen und ließ meinen Blick suchend im Abteil umherschweifen, um etwas zu finden, was ich fixieren könnte.

Etwas halbwegs Interessantes. Doch das würde ich hier wohl nicht finden.

Schließlich blieb mein Blick auf Ron Weasley ruhen und ich fing an die Tropfen, die aus seinem

1, 2, 3, 4, ..13 34

?Gut.? Diggory knallte die Liste auf den Tisch und Weasley schreckte hoch.

Er sah sich verwirrt um und setzte dann eine unschuldige Miene auf, als Hermine ihn böse Blicke zuwarf.

Ich schmunzelte und wendete mich dann Diggory zu, der höchstzufrieden sein Spiegelbild im Fenster musterte.

?Können wir jetzt gehen??. fragte McMillan gelangweilt.

?Nein.?, sagte Diggory und wendete sich wieder uns zu.

?Was denn noch??. fragte ich.

?Als Vertrauensschüler hat man natürlich auch Vorzüge.?, sagte Diggory und setzte ein entspanntes Lächeln auf.

?Dann kommen wir jetzt ja endlich zu dem wichtigen Teil.?, meinte Weasley.

Diggory nickte und fuhr fort:

?Wie ihr sicherlich wisst, gibt es im 5. Stock ein Badezimmer, das nur die Vertrauensschüler und der Schülersprecher, also meine Wenigkeit, benutzen dürfen.

Ich rate euch, es nicht zu oft zu benutzen, damit jeder einmal drankommt. Außerdem werdet ihr wahrscheinlich eh nicht genug Zeit für ein langes, entspannendes Bad haben.

Ihr seid in eurem 5. Jahr und eure ZAGs stehen euch bevor. Und in eurer Position wäre es nicht sehr angebracht sie nicht zu bestehen.?

Weasley verdrehte die Augen, doch Diggory fuhr unbeirrt fort.

?Nun, Vertrauensschüler kommen auch in den Genuss des- was zum Henker!?

Diggory verschwand plötzlich vor meinen Augen.

Dichter Nebel machte sich im Abteil breit und ich konnte kaum noch meine Hand vor Augen erkennen.

Theresa klammerte sich ängstlich an meinen Arm und ich schüttelte sie verärgert ab.

Ich konnte Malfoys Stimme ausmachen, die wütend vor sich hin schimpfte.

Nach einer Weile war der Nebel wieder verschwunden und ich sah Diggory, der verärgert umher sah.

?Wer ist dafür verantwortlich??. fragte er zornig.

Niemand rührte sich und Diggory stand hilflos da.

Plötzlich schrie er auf.

Er tastete panisch sein Gesicht ab und meine Mitschüler begannen zu lachen.

Ich starrte Diggory an und dann sah ich es.

Auf seinem Gesicht bildeten sich riesige, rote Pickel.

?WER WAR DAS??. Diggory war außer sich.

Ich schmunzelte und sah zur Abteiltür. Auf dem Flur erblickte ich zwei rote Schöpfe, die eilig davon hasteten.

Diggory folgte meinem Blick und brüllte den beiden hinterher:

?ICH HAB EUCH GESEHEN! DAS WIRD FOLGEN HABEN! IHR WERDET EUCH VOR NACHSITZEN GAR NICHT MEHR RETTEN KÖNNEN, IHR UNDISZIPLINIERTEN NICHTSNUTZE.?

?Cedric, um Himmels willen!?, meinte Hermine bestürzt.

?O MEIN GOTT!?, schrie Diggory, als seine Haare plötzlich gelb und schwarz wurden; die Farben Hufflepuff.

?Fred und George denken echt an alles.?, murmelte Weasley amüsiert.

?DAS WERDET IHR MIR BÜßEN!?, rief er und rannte bestürzt aus dem Abteil.

Alle lachten und ich erhob mich.

?Hat Mami vergessen dein Second Hand Lätzchen einzupacken??

Dieser Satz konnte doch nur von einem stammen. Ich drehte mich um und sah Malfoy, der Weasley spöttisch ansah.

Dieser hatte immer noch Sabber auf seinem Shirt, schien das aber nicht zu bemerken und wusste deshalb nicht wirklich was los war, bis Granger ihn darauf aufmerksam machte.

?Komm.?, sagte sie und zog Weasley mit sich.

Malfoy grinste zufrieden und ich sah ihn angewidert an.

Ich hasste diesen Kerl!

Woher, wohin 3

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Ich hoffe, er gefällt euch!

Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Das fängt ja gut an

Harry

Die große Halle war wie jedes Jahr prunkvoll geschmückt. Die Tische waren blitzblank geputzt worden und die Banner der verschiedenen Häuser glänzten über den Tischen.

Die Tische waren reichlich gedeckt und Rons Augen glänzten als er die leckeren Torten, Puddings und all die zahlreichen Speisen sah, die nur darauf warteten, von ihm verschlungen zu werden.

Ich schmunzelte und steuerte mit Ron, Hermine und Neville im Schlepptau den Gryffindortisch an.

„Auch endlich da.“, sagte Fred grinsend.

„Hey, so spät waren wir doch gar nicht.“

„Ich freu mich auch, dich wieder zu sehen, Fred.“, sagte ich gereizt und setzte mich auf meinen Platz.

„Hey, was ist dir denn über den Weg gelaufen?“ Fred sah mich beleidigt an.

„Tut mir leid, ich bin einfach nur schlecht gelaunt, okay?“, sagte ich.

„Naja, das sollte deine Laune eigentlich heben.“, meinte George grinsend.

Ich drehte mich um und folgte seinem Blick und sah Sarah, die eilig auf uns zukam.

Ich lächelte sie an und sie ließ sich auf den Platz neben mich fallen.

Ich küsste sie zur Begrüßung und sie nahm meine Hand.

„Hey, was hab ich verpasst?“, fragte sie dann und ließ ihren Blick über das Essen schweifen.

„Ne, Dumbledore ist noch nicht einmal da.“, erwiderte ich und blickte zum immer noch leeren Platz des Schuldirektors.

Sarah nickte und tat sich ein großes Stück Kuchen auf ihren Teller.

„Da hat aber jemand Hunger.“, sagte George grinsend und erntete dafür bitterböse Blicke von meiner Freundin.

Ich schmunzelte, was Sarah natürlich nicht entging.

„Findest du das etwa lustig?“, keifte sie mich an.

„Nein, natürlich nicht.“, sagte ich grinsend und erntete dafür nur noch mehr böse Blicke.

Doch dann musste sie selber lachen und ich gab ihr einen Kuss auf die Wange.

Ich liebte sie einfach über alles, besonders wenn sie lachte.

Plötzlich rülpste Ron neben mir und riss mich damit aus meinen Gedanken.

Hermine sah ihn angeekelt an und meine Freundin legte ihre Gabel nieder.

Ron sah die beiden verwundert an, zuckte dann mit den Schultern und aß unbeirrt weiter.

„Der lernt es auch nicht mehr.“, murmelte Sarah und fing an zu essen.

„Wer ist eigentlich Vertrauensschüler dieses Jahr?“, wollte Neville wissen.

„Also aus unserem Jahrgang sind es Hermine-“

?Was du?? Sarah sah Ron erstaunt an.

?Ja, ich.?, meinte dieser eingeschnappt.

?Und wer ist es aus den anderen Häusern??. erkundigte sich George.

?Also, in Hufflepuff sind es Ernie Macmillan und Theresa Niebler und in Ravenclaw John Gildert und Catherine Kensick.?, sagte Hermine wichtiguerisch.

?Catherine?? Ich sah meine Freundin an.

?Ja. Ich denke, sie ist die richtige dafür.?, sagte diese.

?Das denken aber nicht alle.?, meinte Hermine.

Ich sah sie fragend an und sie meinte:

?Naja, Padma Partil wollte auch Vertrauensschülerin sein, aber jetzt ist s Catherine.?

?Sie hat die ganze Zugfahrt über Catherine gelästert, diese falsche Schlange.?, sagte Sarah.

?Sag mal Harry, warst du mit der nicht letztes Jahr auf dem Ball??. fragte Fred.

Ich nickte und Sarah sah mich entrüstet an.

?Was? Mit DER??. meinte sie.

?Hey, da warn wir doch noch nicht einmal zusammen.?, sagte ich.

Ich verstand gar nicht, wieso das so ein großes Problem für sie war.

?Darum geht es doch gar nicht.?, meinte sie, ?ich mein Padma. Die ist doch die Lästertante Nummer 1 in Hogwarts.?

Ich zuckte mit den Schultern.

?War klar, dass du das wieder nicht mitbekommen hast.?, sagte Hermine.

?Was soll das denn jetzt heißen??. fragte ich aufgebracht.

Und wieso mischte sich jetzt Hermine da ein?

?Du bist einfach viel zu gutmütig für diese Welt Harry.? George grinste mich süffisant an.

?Du siehst immer nur das Gute in den Menschen.?, meinte Fred sarkastisch.

Hermine warf den beiden böse Blicke zu, aber das störte sie wenig.

?Ratet mal, wer der Vertrauensschüler in Slytherin ist.?, schmatzte Ron mit vollem Mund.

?Malfoy.?, sagte ich sofort.

?Klar.?, meinte Ron bitter.

Malfoy würde sein Amt bestimmt nur Missbrauchen, wieso zum Henker war der denn Vertrauensschüler geworden? Ach ja, Snape war ja der Hauslehrer der Slytherins.

?Wer vertraut sich denn bitte Malfoy an??. meinte Sarah.

?Niemand, der noch alle Tassen im Schrank hat.?, kam es von Ron.

?Ich wette, da hatte Snape seine Finger im Spiel.?, sagte ich und ließ meinen Blick zu dem Slytherintisch schweifen.

Da saß Malfoy und er starrte wie gebannt zum Ravenclawtisch.

Wieso das denn? Der hatte bestimmt wieder irgendetwas vor.

?Und wer ist die zweite??. fragte Sarah.

?Pansy Parkinson, diese blöde Kuh.?, antwortete Hermine böse.

?Wie die Vertrauensschülerin geworden ist, obwohl sie dümmer ist als ein Troll mit Gehirntrauma ?

?Ist das nicht die, die immer so an Malfoy klebt??. Sarah sah mich fragend an.

Ich nickte.

Ich zuckte mit den Schultern und Ginny sah nachdenklich zum Slytherintisch.

„Hagrid ist ja gar nicht da.“, meinte Ron plötzlich.

Ich sah zum Lehrertisch, tatsächlich. Hagrids Platz war leer.

„Ist mir gar nicht aufgefallen.“, sagte ich nachdenklich.

Hagrid war normal immer da. Seltsam.

„Der ist doch eigentlich nicht zu übersehen.“, sagte George.

Haha, war der heute wieder witzig.

„Was glaubt ihr, wo ist er??“, fragte ich.

„Vielleicht ist er ja einfach nur krank.“, meinte Sarah.

Das glaubte ich nicht. Hagrid ließ sich das Festessen am ersten Abend nie entgehen, selbst wenn er noch so krank gewesen wäre. Außerdem war er noch nie krank gewesen. Jedenfalls nicht, soweit ich wusste.

„Der taucht schon wieder auf. Du wirst sehen, morgen steht er pünktlich auf der Matte, um uns mit seinem Fach zu Tode zu langweilen.“, meinte Ron.

„Ronald!“ Hermine sah ihn empört an.

„Pflege Magischer Geschöpfe ist bestimmt kein langweiliges Fach, vielleicht nicht immer sinnvoll, aber nicht langweilig. Außerdem, Hagrid ist unser Freund.“

„Meiner nicht.“, murmelte Sarah.

„Wie kannst du da nur so etwas sagen??“

Ron sah Hermine eingeschüchtert an und meinte: „Er hat es doch nicht gehört.“

Hermine warf ihm noch ein paar böse Blicke zu, bis sie sich wieder ihrem Essen zuwendete.

Ich schüttelte meinen Kopf und sah zum Slytherintisch. Malfoy unterhielt sich gerade mit diesem Zabini, schaute aber immer mal wieder zum Ravenclawtisch.

Was zum Henker war denn da?

Ich folgte seinem Blick, sah aber nichts Außergewöhnliches.

„Wer ist das denn??“, fragte Hermine plötzlich und deutete zur Mitte des Lehrertisches. Ich folgte ihren Augen und sah eine Frau, die aussah wie eine alte Jungfer.

Sie hatte kurze, mausgraue Locken, in die sie einen fürchterlichen rosa Haarreif gesteckt hatte, passend zu der flaumigen rosa Strickjacke, die sie über ihrem Umhang trug. Sie wandte leicht den Kopf, um an ihrem Trinkkelch zu nippen, und erschrocken erkannte ich es wieder. Dieses fahle, krötenartige Gesicht mit den hervorquellenden Triefaugen.

„Das ist Umbridge!“

„Wer??“, sagte Neville.

„Dolores Umbridge. Sie arbeitet für Fudge und wurde vom Ministerium hier hergeschickt. Sie soll die Geschehnisse in Hogwarts überwachen.“, meinte Hermine.

„Sag mal, lest ihr eigentlich keine Zeitung??“, fügte sie dann spitz an Neville gewandt hinzu.

„Hübsche Strickjacke.“, meinte Fred grinsend.

„Die war bei meiner Anhörung dabei.“, sagte ich.

„Sie ist die erste Untersekretärin von Fudge, nicht??“, meinte George.

Ich nickte und wendete meine Blicke wieder von ihr ab.

„Ich glaube nicht, dass sie hier viel zu sagen hat.“, warf ich ein.

Dumbledore würde sich sicher nichts von einer Marionette von Fudge sagen lassen.

„Naja, sie unterrichtet hier und Fudge hat sie hergeschickt. Sie wird sicher einige Rechte haben.“, meinte Fred.

„Sie unterrichtet hier?“ Neville sah Fred überrascht an.

„Was unterrichtet sie denn?“

„Ich hab keine Ahnung.“, erwiderte Fred.

„Ich glaube nicht, dass Dumbledore ihr ein wichtiges Fach überlässt.“, meinte Sarah.

„Naja, er muss tun, was Fudge sagt.“, warf Ron ein.

„Sie wird bestimmt einiges verändern.“, sagte Hermine nachdenklich.

„Liebe Schülerinnen und Schüler.“

Ich sah zum Podest und erblickte Dumbledore, der dort mit weit ausgebreiteten Armen und einem strahlendem Lächeln auf den Lippen stand.

„Willkommen! An unsre alten Hasen willkommen zurück!“, fuhr er mit schallender Stimme fort.

„Nun, jetzt, da wir alle ein weiteres herrliches Festessen verdauen, bitte ich für einige Momente um eure Aufmerksamkeit für die üblichen Bemerkungen zum Schuljahresbeginn. Die Erstklässler sollten wissen, dass der Wald auf dem Schlossgelände für Schüler verboten ist und einige unserer älteren Schüler sollten es inzwischen auch wissen. Mr. Filch, der Hausmeister, hat mich, wie er sagt, zum vierhundertzweiundsechzigsten Mal gebeten, euch daran zu erinnern, dass Zauberei zwischen den Unterrichtsstunden auf den Gängen nicht erlaubt ist, ebenso wenig wie eine Reihe anderer Dinge, die alle auf der erschöpfenden Liste nachzulesen sind, die jetzt an Mr. Filchs Bürotür hängt. Dieses Jahr haben wir ein neues Mitglied im Kollegium. Wir freuen uns sehr, Professor Umbridge vorstellen zu können, unsere neue Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste.“

Es gab höflichen, wenn auch kaum begeisterten Beifall und ich warf Sarah leicht panische Blicke zu. Dumbledore fuhr fort: „Die Bibliothek ist im-“

Er unterbrach sich und sah Professor Umbridge fragend an. Da sie im Stehen nicht viel größer war als im Sitzen, begriff einen Moment lang niemand, warum Dumbledore aufgehört hatte zu reden, doch dann räusperte sich Professor Umbridge, „chrm, chrm,“ und es war klar, dass sie aufgestanden war und die Absicht hatte, eine Rede zu halten.

Dumbledore wirkte nur einen Moment lang verduzt, dann setzte er sich munter und sah Umbridge aufmerksam an, als ob er sich nichts sehnlicher wünschte, als ihrem Vortrag zu lauschen.

Die anderen Lehrer waren ziemlich überrascht. Niemals zuvor hatte ein neuer Lehrer Dumbledore unterbrochen. Viele Schüler grinsten; diese Frau wusste offensichtlich nicht, wie es in Hogwarts zugeht.

„Danke, Direktor“, sagte Umbridge geziert, „für diese freundliche Willkommensworte.“

Sie hatte eine hohe, hauchzarte Kleinmädchenstimme, und ich spürte eine mächtige Woge der Abneigung.

„Nun, es ist wunderbar wieder in Hogwarts zu sein, muss ich sagen! Und solch glückliche kleine Gesichter zu mir aufblicken zu sehen!“

Ich ließ den Blick umherschweifen. Keines der Gesichter, die ich sehen konnte, wirkte glücklich. Im

Ich freue mich sehr darauf, Sie alle kennen zu lernen, und ich bin sicher, wir werden sehr gute Freunde werden!?

Das glaubte ich kaum.

Das Zaubereiministerium hat der Ausbildung junger Hexen und Zauberer immer die größte Bedeutung beigemessen. Die seltenen Gaben, die Sie von Geburt an besitzen, könnten verkümmern, wenn wir sie nicht durch sorgfältige Anleitung fördern und hegen würden. Die uralten Fähigkeiten, die in der Gemeinschaft der Zauberer vorbehalten sind, müssen von Generation zu Generation weitergegeben werden, wenn wir sie nicht für immer verlieren wollen. Der Schatz magischen Wissens, den unsere Vorfahren zusammengetragen haben, muss bewahrt, erweitert und vertieft werden von jenen, die zum ehrenvollen Dienst des Lehrers berufen sind. Alles ?

Ich ließ meinen Blick erneut durch die Halle schweifen und blieb erneut bei Malfoy hängen.

Er schien Umbridge ebenfalls nicht zuzuhören und starrte gedankenverloren in die Ferne.

Und wieder zum Ravenclawtisch. Verdammt, was war denn da?

? um zu säubern, wo wir Verhaltensweisen finden, die verboten gehören.?

Mit diesen Worten beendete Umbridge ihre Rede und setzte sich wieder.

Dumbledore klatschte und die Lehrer folgten seinem Beispiel.

Dann ergriff der Schulleiter wieder das Wort.

Ich danke Ihnen vielmals, Professor Umbridge, das war eine höchst aufschlussreiche Rede. Nun, wie gesagt ?

?Ja, das war wirklich aufschlussreich.?, meinte Hermine gedämpft.

?Tatsächlich??. sagte ich überrascht. ?Mir kam s vor wie ein Haufen Geschwafel.?

?In dem Geschwafel waren einige wichtige Hinweise versteckt.?, sagte Sarah grimmig.

?Wirklich??. meinte Ron mit ratloser Miene.

?Was ist mit: >Dem Fortschritt um des Fortschritts willen muss eine Absage erteilt werden< Oder noch deutlicher > Säubern, wo wir Verhaltensweisen finden, die verboten gehören<??. meinte Sarah ungeduldig.

?Naja, und was soll das heißen?? Ron sah meine Freundin fragend an.

?Na, dass sich das Ministerium in Hogwarts einmischet.?, meinte sie.

Ringsum begann ein großes Stühlerücken und Fußgetrappel; offenbar hatte Dumbledore die Feier aufgelöst, denn alle standen auf und machten sich bereit, die Halle zu verlassen. Hermine sprang hoch, in heller Aufregung.

?Ron, wir müssen den Erstklässlern den Weg zeigen!?, sagte sie enthusiastisch.

?Ach ja?, sagte Ron, der es offensichtlich vergessen hatte.

?Hey hey, ihr da! Ihr Knirpse!?

?Ron!?

?Na ja, das sind sie doch, Winzlinge ?

?Das weiß ich, aber du kannst sie nicht Knirpse nennen! Erstklässler!?, rief Hermine gebieterisch über den Tisch hinweg.

?Hier lang, bitte!?

Eine Gruppe von Neulingen ging schüchtern auf Hermine zu und musterte sie neugierig.

?Bis später dann?, sagte ich zu Ron und Hermine und verließ mit Sarah die große Halle.

Ich warf ihnen eisige Blicke zu und beschloss nach einer Weile, sie einfach nicht mehr zu beachten. Es war dumm von mir gewesen, nicht mit so etwas zu rechnen. Natürlich starrten mich alle an; ich war zwei Monate zuvor aus dem Trimagischen Irrgarten aufgetaucht, mit dem verletzten Cedric Diggory an meiner Seite und hatte behauptet, ich habe Lord Voldemort und die Macht zurückkehren sehen.

?Hey Harry! Ich sah auf und erblickte Wood, der mir entgegenkam.

?Hattest du schöne Ferien??

Ich hatte noch nicht einmal meinen Mund zu einer Antwort öffnen können, da fuhr er auch schon fort.

?Also, ich hab ein paar neue Spielzüge. Die sind echt klasse. Ich bin mir sicher, ich kann das Quidditchfeld für die nächste Woche buchen.

Oh, da ist McGonagall. Ich muss los!?

Wood eilte geschwind zu Professor McGonagall, die ihre Augen verdrehte, als sie ihn sah.

Wahrscheinlich war sie es leid, dass er sie Jahr für Jahr schon am ersten Schultag belästigte, um ja als Erster das Quidditchfeld zu buchen.

Ich beschloss eine Abkürzung zu nehmen, um dem Gedränge zu entgehen und bog in einen verlassenem Seitengang ein.

Nach einer Weile waren wir im Gemeinschaftsraum angekommen und ich stieg die Treppe zum Jungenschlafsaal hoch, um meine Koffer auspacken.

Dean Thomas und Seamus Finnigan waren schon im Schlafsaal und waren gerade dabei, Poster und Fotos an die Wände neben ihren Betten zu hängen. Sie hatten sich unterhalten, aber als ich die Tür öffnete verstummten sie, kaum dass sie mich sahen.

Ich fragte mich, ob sie über mich geredet hatten, oder ob ich jetzt schon unter Verfolgungswahn litt.

?Hi.?, sagte ich und ging hinüber zu meinem Koffer und öffnete ihn.

?Hey Harry.?, sagte Dean, der sich gerade seinen Pyjama anzog.

?Wie waren deine Ferien??, fragte Dean.

?Ging so.?, murmelte ich. ?Und bei dir??

?Ja, war okay.?, kicherte Dean. ?Besser als bei Seamus jedenfalls, er hat s mir gerade erzählt.?

?Warum, was ist passiert Seamus??, fragte ich.

?Meine Mum wollte nicht, dass ich wieder zurückkomme.?, sagte er und drehte mir den Rücken zu, um sein Poster aufzuhängen.

?Was??., sagte ich und hielt beim Ausziehen meines Umhangs inne.

?Sie wollte nicht, dass ich nach Hogwarts zurückkomme.?

?Aber, wieso??

?Nun ja, ich vermute wegen dir.?, sagte er kühl.

?Was soll das denn heißen??., fragte ich überrascht.

?Nun ja es ist nicht nur wegen dir. Auch wegen Dumbledore.?, meinte er zögernd.

?Sie glaubt dem Tagespropheten? Sie denkt, ich sei ein Lügner und Dumbledore ein alter Narr??

Seamus blickte zu mir auf.

Ich schwieg. Ich warf meinen Zauberstab auf den Nachttisch, zog meinen Umhang aus und stopfte ihn zornig in den Koffer.

Ich hatte es satt, der zu sein, der angestarrt wurde und über den man die ganze Zeit redete. Mrs. Finnigan, die hatte doch keine Ahnung.

„Hör mal ? Seamus sah mich vorsichtig an, „was ist denn jetzt in dieser Nacht passiert, als du weißt schon, als ??“

Er klang nervös und wissbegierig zugleich.

Auch Dean sah mich gespannt an.

„Was willst du von mir??“, erwiderte ich.

„Warum liest du nicht einfach den Tagespropheten wie deine Mutter? Da steht alles drinnen, was du wissen musst.“, sagte ich zornig und ohne von meinem geöffneten Koffer aufzublicken.

„Hör auf, meine Mutter zu beleidigen.“, fauchte Seamus.

„Ich beleidige jeden, der mich einen Lügner nennt.“, entgegnete ich wütend.

„So redest du nicht mit mir!?“

„Harry, was ist hier los??“

Ich sah zur Tür und erblickte Sarah, die mich fragend ansah.

„Nichts.“, sagte ich und sah Seamus wütend an.

„Dean??“, meinte Sarah.

Doch der antwortete ihr nicht und beugte sich wieder über seinen Koffer.

„Boah, das ist vielleicht anstrengend, ich sags dir.“

Ron kam durch die Tür und ließ sich in sein Bett fallen.

„Diese Erstklässler sind, hab ich was verpasst??“

Er sah mich fragend an.

Ich schüttelte den Kopf und verließ mit Sarah den Schlafsaal.

Wir setzten uns auf das Sofa vor dem Kamin und ich erzählte ihr, was eben vorgefallen war.

„Hör doch nicht auf die. Die haben doch keine Ahnung.“, meinte sie und nahm meine Hand.

„Du glaubst mir doch, oder??“ Ich sah sie durchdringlich an.

„Natürlich Harry. Natürlich glaube ich dir.“, sagte sie.

Ich lächelte und küsste sie.

Die nächsten Wochen würden bestimmt nicht leicht werden, aber ich war es ja schon gewohnt; diese ganze Anstarrerei und das Getuschel in den Gängen, wenn ich vorbeiging.

Woher, wohin 4

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Ich hoffe, er gefällt euch!

Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Umbridge

Harry

Am nächsten Morgen schlüpfte Seamus in Windeseile in seine Sachen und verließ den Schlafsaal, noch bevor ich überhaupt aufgestanden war.

„Glaubt der vielleicht, er dreht durch, wenn er zu lange mit mir in einem Zimmer steckt?“, fragte ich laut, kaum dass Seamus zur Tür hinausgegangen war.

„Mach dir deswegen keine Gedanken, Harry?“, murmelte Dean und sammelte seine Bücher zusammen, „er ist nur?“

Doch offenbar war er nicht imstande, genau zu sagen, was mit Seamus los war, und nach einer etwas peinlicheren Pause folgte er ihm hinaus.

Neville und Ron versetzten mir einen Ist-sein-Problem-und-nicht-deins-Blick, was mich jedoch kaum tröstete.

Wie oft würde ich so etwas noch ertragen müssen? Ich sagte die Wahrheit, wieso wollte das nur keiner sehen? Voldemort war zurückgekehrt, wieso verdrängten das nur alle?

Ich seufzte und ging die Treppen zum Gemeinschaftsraum hinunter.

Dort stand Sarah mit dem Rücken zu mir und unterhielt sich gerade mit Hannah Abbot.

Ich ging zu ihr und legte meine Hände an ihre Hüften.

Sie fuhr erschrocken herum und sah mich erbost an.

Ich lachte und fing mir dadurch nur noch böse Blicke ein.

„Guten Morgen, gut geschlafen?“, fragte ich schließlich und gab ihr einen kurzen Kuss.

Sie nickte und sah mich besorgt an. „Hat sich Seamus immer noch nicht eingekriegt? Ich hab ihn vorhin hastig aus dem Portraitloch stürmen sehen.“

„Er glaubt dem Tagespropheten und will nichts mit mir zu tun haben?“, sagte ich finster.

„Hey, wen kümmert schon Seamus?“, meinte meine Freundin aufmunternd.

„Eben?“, sagte Hannah, „ich glaube dir, Harry.“

„Da bist du aber leider fast die einzige.“, sagte ich betrübt.

„Hey, du hast Dumbledore auf deiner Seite. Auch wenn das Ministerium und der Tagesprophet es verleugnen, früher oder später müssen sie zugeben, dass du Recht hast. Und bis dahin sollen doch die anderen glauben was sie wollen.“, meinte Sarah.

Ich nickte und nahm ihre Hand.

„Ich muss dann mal los.“; sagte Hannah schließlich, „hab in der ersten Zaubertränke und muss noch meinen Aufsatz fertig schreiben.“

Sie verabschiedete sich und eilte davon.

Jetzt, da sie weg war, nahm ich meine Freundin in die Arme und küsste sie zärtlich.

„Harry!? Ich drehte mich erschrocken um und blickte direkt in Hermiones bestürztes Gesicht.“

?Oh Harry, ich hab von dem Vorfall mit Seamus gestern gehört. Ron hat es mir erzählt! Hör nicht auf ihn! Er weiß nicht, was er sagt.

Oh Harry, du siehst total- oh, um Himmels willen.?

Hermine starrte auf das schwarze Brett im Gemeinschaftsraum wo eine große Mitteilung hing.

TONNENWEISE GALLEONEN!

Will das Taschengeld nicht mit deinen Ausgaben Schritt halten?

Willst du ein wenig Gold nebenher verdienen?

Melde dich bei Fred und George Weasley,

Gryffindor-Gemeinschaftsraum,

zwecks einfacher und praktisch schmerzfreier

Teilzeitarbeit.

(Leider müssen wir darauf hinweisen, dass die Bewerber sämtliche Tätigkeiten auf eigene Gefahr ausüben.)

?Die haben sie doch nicht mehr alle?, entrüstete sich Hermine und holte den Aushang herunter, den Fred und George über ein Plakat gepinnt hatten, auf dem das Datum für das erste Wochenende in Hogsmeade mitgeteilt wurde, das im Oktober sein würde.

?Wir müssen mit den beiden reden, Ron.?

Ron war sichtlich erschrocken.

?Wieso??

?Weil wir Vertrauensschüler sind!?, sagte Hermine.

?Es ist unsere Aufgabe, solchen Dingen Einhalt zu gebieten!?

Mein bester Freund schwieg; ans seiner griesgrämigen Miene erkannte man, dass er die Aufgabe, Fred und George daran zu hindern, genau das zu tun, wozu sie Lust hatten, für nicht gerade verlockend hielt.

Ich grinste und Hermine sah Ron erwartungsvoll an.

?Du willst das doch nicht zulassen??. sagte sie und sah ihn durchdringlich an.

Ron starrte zu seinen Füßen.

?Naja?, sagte er zögerlich, ?es ist ja nichts dabei. Es passiert ja niemanden etwas.?

?Ronald!?, sagte Hermine empört, ?Du hast eine Verantwortung! So leid es mir auch tut, wir müssen den beiden Einhalt gebieten!?

?Aber Hermine, sie haben doch keine bösen Absichten.?, warf Ron ein.

?Natürlich nicht, aber die Kleinen wissen doch gar nicht, auf was sie sich da einlassen.

Sie werden die Versuchskaninchen der beiden sein. Es ist total verantwortungslos und nicht im Sinne-?

?Hallo zusammen.? Hermine hörte abrupt auf zu reden und ich sah Fred und George auf uns zukommen.

Der Gemeinschaftsraum war inzwischen fast leer und Hermines aufgeregte Stimme war nicht gerade leise gewesen.

?Geht s über uns??. fragten sie und sahen Hermine gespannt an.

„Naja, wir haben das Wort verantwortungslos gehört.“, erklärte Fred.
Hermine überlegte kurz und sagte dann: „Naja, Ron und ich möchten etwas mit euch besprechen.“
„Ach wirklich?“, meinte George und klang nicht gerade begeistert.
„Naja, schieß los?“ Fred und sein Bruder sahen Ron erwartungsvoll an.
„Äh.. Ich äh“, stammelte er. „Wir sollten jetzt zum Frühstück gehen, sonst ist alles weg.“, sagte er dann schnell.
„Na dann.“, meinte George und folgte Fred zum Portraitloch.
Hermine warf Ron eisige Blicke zu und er hastete schnell Fred und George hinterher.
Sarah und ich folgten den dreien.
Plötzlich blieben die Zwillinge stehen und Ron rannte in die beiden hinein.
„Au, pass doch auf.“, schimpfte er und hielt sich seinen Arm.
„Fast hätten wir es vergessen.“, murmelte Fred und wühlte in seiner Umhangtasche.
Er holte ein zerknittertes Stück Papier hervor und strich es mit seinem Zauberstab wieder glatt.
George tat es ihm gleich und Fred sah ihn belustigt an.
„Nach dir.“, meinte George und Fred hielt seinen Zauberstab auf das Papier und sagte: „Wengardium Leviosa.“
Er dirigierte das Papier in Richtung schwarzes Brett und ließ es sich dann selbst an das Brett pinnen.
George tat es ihm gleich und sein Zettel hängte sich neben dem von Fred auf.
Hermine schnaubte empört auf, als sie sah was auf den Zetteln stand:

TONNENWEISE GALLEONEN!

Will das Taschengeld nicht mit deinen Ausgaben Schritt halten?

Willst du ein wenig Gold nebenher verdienen?

Melde dich bei Fred und George Weasley,

Gryffindor-Gemeinschaftsraum,

zwecks einfacher und praktisch schmerzfreier

Teilzeitarbeit.

(Leider müssen wir darauf hinweisen, dass die Bewerber sämtliche Tätigkeiten auf eigene Gefahr ausüben.)

Als wir die große Halle betraten überholten uns einige Viertklässler aus Ravenclaw, als sie mich erblickten, drängten sie sich hastig zu einem Knäuel zusammen, als fürchteten sie, ich könnte verstreute Nachzügler angreifen.

Ich starrte sie zornig an und sie glotzten zurück.

„Hey, habt ihr ein Problem?“, fragte Sarah und sah die kleine Gruppe durchdringend an.

Diese schaute schnell weg und eilte hastig in Richtung Ravenclawtisch.

„Idioten“, murmelte Sarah und sah ihnen zornig nach.

„Danke“, sagte ich und lächelte meine Freundin an.

Diese zuckte mit den Schultern und wir strebten den Gryffindortisch an.

Als wir am Hufflepufftisch vorbeikamen spürte ich tausend Blicke auf mir ruhen.

Ich versuchte sie einfach zu ignorieren, was aber eigentlich unmöglich war, als ein paar Erstklässler auch noch mit dem Finger auf mich zeigten und dann hinter vorgehaltener Hand miteinander zu tuscheln begannen.

Ich seufzte. Sollte das jetzt das ganze Jahr so gehen!

„Hey, aus dem Weg.“ Ich blickte auf und sah Oliver Wood, der geradewegs auf mich zu hastete.

„Hey weg da!“, rief er und quetschte sich durch eine Gruppe von Zweitklässlern, die stehen geblieben waren um mich anzuglotzen.

Diese machten nur widerwillig Platz und beschwerten sich lautstark, dass Wood sie geschubst hätte.

„Was glotzt ihr eigentlich so? Habt ihr denn nichts anderes zu tun?“, sagte ich wütend.

Die Schüler sahen verlegen zu Boden, machten aber keine Anstalten zugehen.

„Ab zu euren Tischen. Los!“, rief Sarah zornig und warf ihnen eisige Blicke zu.

Die Zweitklässler sahen uns eingeschüchtert an und gingen dann eilig zu ihren Tischen.

„Hey ihr beiden!“ Wood stand nun vor mir und grinste breit.

Er hatte ein Stück Pergament in der Hand und wedelte damit vor meiner Nase rum.

„Hey, was ist das?“ Ich sah ihn fragend an.

„Das, Harry, ist die Liste, auf der die Buchungen für das Quidditchfeld für die erste Woche stehen.“, sagte er stolz und hielt mir die Liste hin.

Ich nahm sie und las sie.

„Wir sind ja als Erste eingetragen“, sagte ich.

Wood nickte und strahlte mich an.

„Flint, diese Pfeife, ist erst am zweiten Tag auf die Idee gekommen zu Snape zu gehen und zu reservieren. Ich wollte eigentlich für die ganze Woche reservieren, aber McGonagall hat das nicht zugelassen. Sie meinte, die anderen hätten auch eine Chance verdient. Tja, ich sag, selber Schuld, wenn die so langsam sind.“

Aber naja, wenn McGonagall meint .?

Ich nickte und Wood fuhr fort:

„Aber egal wie viel sie üben, dieses Jahr haben sie keine Chance. Ich habe über die Ferien neue Spieltaktiken ausgearbeitet. Die werden wir dann nächstes Training gleich besprechen und ich sags dir, die sind absolut brilliant.“

„Was sind das denn für Taktiken?“, fragte ich um zu wissen, was nächstes Training auf mich zukommen würde.

Wood sah sich um und blickte zwei Drittklässler, die mich abfällig anstarrten, feindselig an.

„Habt ihr nichts zu tun?“, rief er erbost in ihre Richtung und die beiden verschwanden schnell.

„Das kann ich dir hier nicht sagen, Flint spioniert seit letztem Jahr; nur weil er zu dämlich ist sich selbst eine Strategie auszudenken.“, sagte Wood.

Ich konnte Wood echt gut leiden, aber manchmal war er wirklich fast schon krankhaft paranoid.

„Okay, dann-“, sagte ich, doch Wood unterbrach mich.

„Hey, da ist Fred! Ich muss los!“, sagte er und starrte über die Köpfe der Schüler hinweg.

„Wir sehn uns und pass auf dich auf Harry!“, sagte er und war schon in der nächsten Gruppe von Schülern verschwunden.

Ich sah ihm noch kurz nach und ging dann mit Sarah zum Gryffindortisch, wo Hermine und Ron

Wir setzten uns und ich blickte zu Hermine.

Hermine saß mit verschränkten Armen neben Ron und hatte wohl beschlossen kein Wort mehr mit ihm zu wechseln.

Ron störte das fürs Erste relativ wenig und machte sich über das Essen her.

Er belud seinen Teller mit Waffeln, streute tonnenweise Puderzucker darauf und schlang sie laut schmatzend hinunter.

Sarah neben mir schüttelte den Kopf, eigentlich müsste sie diesen Anblick doch schon gewohnt sein; sie saß jetzt schon seit fast fünf Jahren an diesem Tisch.

Doch als ich meinen besten Freund so betrachtete, wie er geräuschvoll kaute und dann das Essen runterwürgte, wurde mir bewusst, dass man sich an so was wohl nie gewöhnen konnte.

Unter Flügelrauschen und Geklacker kamen Hunderte von Eulen durch die oberen Fenster gesegelt. Sie verstreuten sich über die ganze Halle, brachten ihren Besitzern Briefe und Päckchen und versprühten einen feinen Niesel auf die Frühstückenden – offenbar regnete es draußen in Strömen. Von Hedwig war keine Spur zu entdecken, was mich jedoch kaum überraschte; der Einzige, der mir schrieb war Sirius und ich bezweifelte, dass Sirius mir nach nur vierundzwanzig Stunden der Trennung schon etwas Neues zu sagen hatte.

Ich hatte die letzte Woche der Ferien im Fuchsbau und im Hauptquartier des Orden des Phönix, mit Sirius, verbracht.

Sarah jedoch schob ihren Orangensaft rasch beiseite, um einer großen, feuchten Schleiereule Platz zu machen, die einen durchweichten Tagespropheten im Schnabel trug.

„Wozu liest du den eigentlich noch?“, sagte ich verärgert und musste an Seamus denken, während meine Freundin einen Knut in den Lederbeutel am Bein der Eule steckte, die gleich wieder losflog.

„Mir ist das egal – ein Haufen Unsinn.“

„Es ist gut zu wissen, was die andere Seite denkt.“, sagte Sarah finster und schlug die Zeitung auf. Sie überflog die Seiten und sah mich dann schließlich an.

„Nichts?“, sagte sie nur und rollte die Zeitung zusammen und legte sie neben ihren Teller.

„Nichts über dich oder Dumbledore oder sonst wen.“

Ob das jetzt gut oder schlecht ist lässt sich bestreiten.

Professor McGonagall ging nun am Tisch entlang und verteilte die Stundenpläne.

„Schau dir mal an, was wir heute haben!“, ächzte Ron.

„Zaubereigeschichte, Doppelstunde Zaubersprüche, Wahrsagen und Doppelstunde Verteidigung gegen die dunklen Künste – Binns, Snape, Trelawney und diese Umbridge, alles an einem Tag! Hoffentlich kriegen Fred und George diese Nasch-und-Schwänz-Leckereien bald auf die Reihe.“

„Trügen mich denn meine Ohren?“, tönte Fred und sah Ron belustigt an.

„Vertrauensschüler von Hogwarts wollen doch nicht etwa den Unterricht schwänzen?“

„Sieh dir mal an, was wir heute haben!“, entgegnete Ron mürrisch und schob Fred den Stundenplan unter die Nase.

„Das ist der übelste Montag, den ich je gesehen habe.“

„Wohl war, Bruderherz?“, sagte Fred und überflog die Spalte.

„Warum ist es im Angebot?“, fragte Ron argwöhnisch.

„Weil du blutest und blutest, bis du zerschrumpelt bist; wir haben bisher noch kein Gegenmittel.“, sagte George und tat sich ein Spiegelei auf.

„Na danke“, sagte Ron missmutig und steckte seinen Stundenplan ein, „dann geh ich doch lieber zum Unterricht.“

„Und weil wir gerade bei dem Thema sind.“, sagte Hermine und beäugte Fred und George, „auf dem schwarzen Brett von Gryffindor dürft ihr keine Testpersonen anwerben.“

„Behauptet wer?“, fragte George mit erstaunter Miene.

„Behaupte ich“, erwiderte Hermine. „Und Ron.“

„Lass mich aus der Sache raus.“, warf Ron hastig ein.

Hermine funkelte ihn böse an und Fred und George lachten.

„Du wirst schon noch sehen, wie du auf unsere Produkte angewiesen bist“, meinte George und stand auf.

„Das bezweifle ich.“, sagte Hermine und Fred lachte und folgte dann George aus der großen Halle.

Geschichte der Zauberei war so langweilig wie eh und je und jede Sekunde ging in Zeitlupe vorüber. Ich wollte dieses Jahr besser aufpassen und gab mir wirklich Mühe, aber nach einer halben Stunde konnte ich einfach nicht mehr und mein Gehirn schaltete völlig ab.

Ich legte meinen Kopf in meine Arme und versuchte krampfhaft nicht einzuschlafen, was eine Sache der Unmöglichkeit war.

Hermine war die Einzige, die wirklich aufpasste. Selbst Sarah musste sich geschlagen geben und starrte gelangweilt aus dem Fenster.

Eine Doppelstunde war wirklich zu viel des Guten.

Ich konnte meine Augen nur mit größter Mühe und Not offen halten und dachte über Malfoy nach. Was hatte ihn nur so am Ravenclawtisch fasziniert, dass er permanent hingestarrt hatte?

Ich hatte das ungute Gefühl, dass er irgendetwas im Schilde führte, hatte aber keine Ahnung was.

Ich starrte an die Tafel und meine Gedanken schweiften ab.

Ein lautes Geräusch lies mich zusammensucken und ich schreckte hoch.

Mist, ich war wohl eingeschlafen.

Woher, wohin 5

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ich stand hastig auf und sah Sarah an.

Sie gähnte und sagte: ?Dieses Fach ist ja wirklich spannend, aber eine Doppelstunde Binns leiernder Stimme ausgesetzt zu sein ist nicht gerade das, was ich Montagmorgen brauche.?

Ich blickte schnell zur Tafel und schrieb mir die Seitenzahlen, die gerade dort erschienen auf, um mir später einen Überblick darüber zu verschaffen, worüber Binns diese Stunde geredet hatte.

?Was haben wir jetzt?? Ich sah Sarah fragend an.

?Zaubertränke?, murmelte sie und schien darüber nicht gerade begeistert zu sein.

?Und dann auch noch eine Doppelstunde!?, murrte Ron hinter mir.

Oman. Ich dachte gerade darüber nach, ob ich die folgenden Stunden nicht schwänzen sollte, als ich Dumbledore erblickte.

Ich hatte mich nach der Anhörung bei ihm bedanken wollen, doch er war einfach weggegangen, ohne mich auch nur anzusehen.

?Professor!?, ich eilte auf Dumbledore zu und quetschte mich durch eine Gruppe Schüler, die uns gerade entgegenkam.

?Professor Dumbledore!?

Dumbledore drehte sich kurz um und blickte mich besorgt an.

?Sir!? Er sah mich einen Moment an und drehte sich dann wieder um und eilte hastig davon.

?Professor Dumbledore!?, rief ich noch, doch da war er schon um die nächste Ecke.

Wieso wich er mir nur immer aus?

Ich blickte ihm enttäuscht nach und ging dann wieder zurück zu Sarah und Ron.

Hermine war schon vorausgegangen; sie war wohl immer noch sauer auf Ron.

?Was war das denn gerade??. wollte Ron wissen.

Ich zuckte mit den Schultern und wir machten uns auf den Weg zu den Kerkern.

?Wieso weicht er mir denn immer aus??. griff ich das Thema wieder auf.

?Seit der Anhörung ist doch nichts mehr passiert oder??. fragte Sarah.

?Nein, aber nach der Verhandlung ist er gleich gegangen, ich konnte kein einziges Wort mehr mit ihm wechseln.?, sagte ich betrübt.

?Hmm und er hält seitdem Abstand von dir??. meinte meine Freundin.

?Ja, seit naja seit dem was was vor den Ferien passiert ist.?, sagte ich.

?Vielleicht ist er ja einfach nur ziemlich beschäftigt?, warf Ron ein.

?Wohl kaum. Er meidet mich.?, sagte ich wütend.

?Vielleicht gibt er ja mir die Schuld an dem, was über ihn so im Tagespropheten steht.?

?Das ist doch Unsinn, Harry.?, sagte Sarah und sah mich betrübt an.

?Das würde er niemals tun und das weißt du auch.?

?Außerdem?, sagte Ron, ?trägst du keine Verantwortung für diesen Müll der da verbreitet wird.?

Ich nickte.

?Das hat alles das Ministerium; Fudge, zu verantworten.?, meinte meine Freundin.

Ich sah die beiden fragend an, doch sie schienen auch keine Antwort zu wissen.

Ich seufzte und betrat Snapes Klassenzimmer, wo ich den hintersten Tisch anstrebte und mich dort hinsetzte.

Sarah ließ sich auf den Platz neben mir fallen und da betrat auch schon Snape mit wehendem Umhang den Raum.

„Ruhe jetzt!“, keifte er, was eigentlich gar nicht nötig war, da alle, kaum dass sie Snape gesehen hatte, sofort verstummt waren.

Die bloße Anwesenheit Snapes reichte meist aus, um in einer Klasse für Ruhe zu sorgen.

„Bevor wir mit der heutigen Lektion beginnen?“, sagte Snape, glitt hinüber zu seinem Pult und starrte in die Runde, „halte ich es für angebracht, Sie daran zu erinnern, dass Sie sich im nächsten Juni einer wichtigen Prüfung unterziehen werden, bei der Sie beweisen können, wie viel Sie über die Mischung und den Gebrauch von Zaubersäften gelernt haben. Ich rate Ihnen gute Resultate zu erzielen.

Andernfalls werden sie mein Unbehagen zu spüren bekommen.“

Seine Blicke schweiften drohend durch die Klasse und Neville, den Snape ganz besonders lange ansah, zog seinen Kopf ein.

Ich mied Snapes Blick und starrte an ihm vorbei auf die Tafel.

„Nach diesem Schuljahr werden natürlich viele von Ihnen nicht mehr bei mir studieren?“, fuhr Snape fort. „In meine UTZ-Zaubersäftklasse nehme ich nur die allerbesten auf, was heißt, dass einige von Ihnen sich mit Sicherheit verabschieden werden.“

Seine Augen ruhten nun auf mir und seine Lippen kräuselten sich.

Ich blickte finster zurück und spürte ein grimmiges Vergnügen bei dem Gedanken, dass ich den Zaubersäfterunterricht nach dem fünften Jahr sausen lassen konnte.

„Aber bis zu diesem glücklichen Moment des Abschieds haben wir noch ein Jahr vor uns?“, sagte Snape leise, „und so rate ich Ihnen allen, ob Sie es mit UTZ versuchen wollen oder nicht, Ihre Anstrengungen darauf zu konzentrieren, das hohe Abschlussniveau zu halten, das ich inzwischen von meinen ZAG-Schülern erwarte.“

Heute mischen wir ein Getränk, das bei den Zaubersäftergrad-Prüfungen häufig verlangt wird: den Trank des Friedens, einen Zaubersäft, der Ängste lindert und Aufgeregtheit dämpft. Aber Vorsicht: Wenn Sie mit den Zutaten allzu sorglos umgehen, werden Sie mit ihrem Trank einen tiefen Schlaf auslösen, aus dem manche nicht mehr erwachen werden, also achten Sie darauf, was Sie tun.“

Snape starrte mich noch immer finster an und schließlich wanderte sein Blick weiter zu Sarah.

„Die Zutaten und die Zubereitung stehen hier an der Tafel und Sie finden alles, was Sie brauchen. Sie haben anderthalb Stunden fangen Sie an.“

Snape hätte uns keinen schwierigeren Trank zur Aufgabe machen können.

Die Zutaten mussten genau in der richtigen Reihenfolge und Menge in den Kessel gegeben werden; die Mixtur musste exakt so viele Male umgerührt werden, wie im Buch stand.

Ich seufzte, holte mir die Zutaten und fing dann an.

Ich befolgte die Anweisungen an der Tafel und gab mir alle Mühe, den Trank richtig zu brauen.

Nach einer Weile sah ich in Sarahs Kessel, der bis zum Rand mit roter Flüssigkeit gefüllt war.

Ich blickte in meinen Kessel; mein Trank war dunkelgrün.

Na toll.

?Ein leichter silberner Dampf sollte inzwischen von Ihrem Trank austeigen?, rief Snape.
?Noch 10 Minuten.?, sagte Ron vor uns. Er hatte aufgegeben und saß vor seinem Kessel und starrte ihn einfach nur noch an.
?Was!?, sagte Sarah neben mir und blickte panisch in ihren Kessel.
Sie schaute zur Tafel und gab dann hastig weitere Zutaten in ihr Gebräu.
Ich blickte mich verzweifelt im Kerker um. Meinem Kessel entwich reinlich dunkelgrauer Dampf.
Über Hermines Kessel hatte sich ein schimmernder Nebel aus silbernen Dampf gebildet und als Snape vorüberglitt, blickte er kommentarlos an seiner Hakennase vorbei darauf, was hieß, dass er nichts auszusetzten fand.
Er ging zur anderen Seite des Klassenzimmers, wo die Slytherins saßen.
?Ausgezeichnet, Mr. Malfoy. 10 Punkte für Slytherin.?, sagte Snape.
Das war so klar gewesen!
Schließlich kam er an unseren Tisch und sah meine Freundin kritisch an.
?Wenn Sie dieses Jahr wiederholen, können Sie sich ja noch einmal daran versuchen.?, sagte er und Sarah starrte ihn finster an.
Schließlich beugte er sich über meinen Kessel und grinste dann höchst zufrieden.
?Was soll das sein, Potter??
?Der Trunk des Friedens.?, sagte ich angespannt.
?Sagen Sie mal Potter, können Sie lesen??
Draco Malfoy lachte.
?Ja kann ich.?, erwiderte ich und sagte mir innerlich, dass ich mir dieses Jahr kein Nachsitzen erlauben konnte, was aber eigentlich unmöglich war.
?Dann lesen Sie mir die dritte Zeile der Rezeptur vor, Potter.?
Ich blickte zur Tafel und las:
?Man füge Mondsteinpulver hinzu, rühre dreimal gegen den Uhrzeigersinn um, lasse es sieben Minuten sieden und gebe dann zwei Tropfen Nieswurzsirup bei.?
Mist, ich hatte den Nieswurzsirup vergessen.
?Haben Sie die dritte Zeile zur Gänze befolgt, Potter??. sagte Snape.
?Nein, ich habe die Nieswurz vergessen.?, sagte ich.
?Das weiß ich, Potter, und das heißt dieser Mischmasch ist vollkommen wertlos. Evanesco.?
Was ich zusammengebraut hatte, verschwand; wie ein Trottel stand ich neben einem leeren Kessel.
Ich starrte Snape finster an und er meine lächelnd: ?Ja? Gibt es ein Problem Potter? Sie wollten ihren Trank doch nicht an jemanden ausprobieren, Mr. Weasley zum Beispiel??
?Nein, alles bestens.?, sagte ich und verfluchte Snape gedanklich.
Snape drehte sich um und schritt zurück zu seinem Pult.
?Hausaufgabe: Zwölf Zoll Pergament über die Eigenschaften von Mondstein und seine Anwendungen in der Zaubertrankbereitung, Abgabe am Donnerstag.?

?Was haben wir jetzt??. fragte Sarah mich, als wir mit Ron im Schlepptau die Treppen hinaufstiegen.
?Wahrsagen.?, stöhnte Ron.

?Naja, aber dafür hat sie alte Runen. Und auf dieses Fach kann ich wirklich verzichten.?, sagte Sarah.
?Oh ja.?, pflichtete Ron ihr bei.
?Aber Trelawney geht mir echt auf die Nerven.?, sagte ich.
Diese Frau sagte regelmäßig meinen Tod voraus; ich würde noch wahnsinnig werden wegen ihr.
?Das glaub ich dir.?, sagte Ron kauend.
?Was isst du denn jetzt schon wieder??., fragte meine Freundin.
Ron schluckte und meinte: ?Muffin. Nach diesen zwei Stunden mit Snape kann ich das gut vertragen.?
Sarah sah ihn kritisch an und Ron biss herzhaft in seinen Schokoladen-Muffin.

Wir stiegen einen Turm rauf und betraten das Wahrsagenklassenzimmer.
Trelawney wartete schon auf uns und als sie mich sah, riss sie ihre Augen weit auf und sah mich mit offenem Mund an.
?Mein lieber Junge, was machst du denn hier??., rief sie.
?Ähm Ich hatte eigentlich vor Ihren Unterricht zu besuchen.?, sagte ich verwirrt.
?Nein, du du müsstest tot sein.?, hauchte Trelawney und legte ihre Hand auf meine Schulter.
Ich wich einen Schritt zurück und sah sie entgeistert an.
?Also, wenn Sie mich fragen, sieht Harry noch ziemlich lebendig aus, finden Sie nicht??., sagte Ron und setzte sich an einen Tisch.
Trelawney starrte mich mit ihren riesigen Augen an und ich ging zu meinem Tisch.

Nach Wahrsagen hatten wir eine Doppelstunde Verteidigung gegen die dunklen Künste.
Eigentlich mochte ich dieses Fach ja, insbesondere als es Lupin unterrichtet hatte, aber mit dieser Umbridge würde ich sicher nicht klar kommen.
Ich betrat das Klassenzimmer und setzte mich auf meinen gewohnten Platz neben Ron.
Kurz darauf kam auch schon Umbridge herein. Sie stellte sich vor das Pult, zupfte ihr rosa Jäckchen zurecht und lächelte dann in die Runde.
?Chrm chrm. Willkommen, liebe Fünftklässler, im neuen Schuljahr. Ich möchte mich kurz vorstellen. Ich bin Dolores Umbridge, erste Untersekretärin des Ministers, und dieses Jahr eure Lehrkraft in >Verteidigung gegen die dunklen Künste<.
Ich bin auf Wünschen des Ministers hier, und wenn ihr euch zu benehmen wisst, dann werden wir sicher wunderbar miteinander auskommen.?
Sie ließ ihren Blick durch das Zimmer schweifen und blieb dann schließlich bei mir hängen. Sie lächelte mich kalt an und fuhr fort:
?Nun, zuerst werde ich Ihnen Ihre Bücher austeilen. Es ist nicht die Fortsetzung Ihres vorherigen Bandes. Der Autor dieses Werkes heißt Wilbert Slinkhard und es ist viel fortschrittlicher als der Plunder, den Sie die letzten Jahre über hatten.
Umbridge schwenkte ihren Zauberstab und Bücher flogen durch den Raum und verteilten sich.

„Theorie der magischen Verteidigung“, las Hermine laut.

„Miss Granger, nicht wahr?“, sagte Umbridge immer noch lächelnd.

Hermine nickte und sah sie kritisch an.

„Aber das können Sie doch nicht-?“, fing Hermine an.

„Was kann ich nicht? Ich habe eine Erlaubnis vom Minister höchstpersönlich, es gibt nichts was ich nicht kann, Schätzchen.?, sagte Umbridge zuckersüß.

Hermine starrte Umbridge ungläubig an.

„Aber in diesem Buch steht nicht, wie man sich verteidigt. Das ist alles nur Theorie. Da steht kein Wort darüber, wie man das alles in der Praxis anwenden muss!?“

„Das Ministerium wüsste nicht, wieso man die Praxisanwendung lehren sollte.?“

„Aber-?“

„Das Ministerium weiß, was es tut. Oder stellen Sie das in Frage, Miss Granger??“

„Ich-?“, fing Hermine an, doch sie sah wohl ein, dass es nichts nützte.

Umbridge lächelte zufrieden und fuhr fort:

„Ihre früheren Lehrer in diesem Fach mögen Ihnen mehr Narrenfreiheit eingeräumt haben, aber da keiner von ihnen - vielleicht mit Ausnahme Professor Quirrells, der sich zumindest auf altersgemäße Themen beschränkt zu haben scheint - eine Inspektion des Ministeriums bestanden hätte ?“

Das meinte die doch nicht ernst.

„Ja, Quirrell war ein toller Lehrer«, sagte ich laut, „es gab nur den kleinen Nachteil, dass ihm Lord Voldemort hinten aus dem Kopf raushing.?“

Ich hatte es gesagt, bevor ich nachgedacht hatte, aber ich würde es nicht zurücknehmen. Von dieser Umbridge würde ich mir sicher nicht den Mund verbieten lassen, zumal ich Recht hatte.

Stille herrschte im Klassenzimmer und alle starrten Umbridge gespannt an.

Der hatte es wohl die Sprache verschlagen. Empörung war ihr ins Gesicht geschrieben.

„Ich denke eine Woche Nachsitzen würde Ihnen ganz gut tun, Mr. Potter?“, sagte Prof. Umbridge schließlich honigsüß.

„Ich-?“, fing ich an, doch sie unterbrach mich.

„Sie sollten Ihre Zunge hüten, Mr. Potter, und keine Lügen erzählen.?, sagte sie seelenruhig.

„Ich lüge nicht!?“ Ich stand auf und funkelte Umbridge hasserfüllt an.

„Voldemort ist zurück und er wird weniger gegen uns ausrichten können, wenn wir uns der Wahrheit stellen und ihn bekämpfen! Nur weil Fudge nicht den Mut-?“

„MR POTTER! Sie wollen doch nichts sagen, was Sie nachher bereuen.?“

„Das werde ich sicher nicht. Ich-?“

„Eine weitere Woche, Mr. Potter!?“

„Und jetzt würde ich gerne mit meiner Stunde fortfahren!?“

Ich ließ mich wieder auf meinen Stuhl sinken und starrte finster in mein Buch.

Umbridge betrachtete mich zufrieden und sagte: „Schlagen Sie Seite 4 in Ihrem Buch auf und schreiben Sie den Text dreimal ab.?“

„Wir sollen den Text abschreiben?“, fragte Sarah hinter mir ungläubig.

„Ganz recht.?“

?Wie ich vorhin schon erwähnte, gibt es keinen Grund euch verteidigen zu müssen. Wer sollte euch denn schon angreifen??

?Hmm, naja, Lord Voldemort vielleicht?, sagte ich.

?Eine weitere Woche sollte dazu beitragen, Ihnen Ihre Hirngespinnste auszutreiben!?, sagte Umbridge lächelnd und wendete sich dann wieder Sarah zu.

?Es hat den Anschein, als ob Sie Mr. Potter Gesellschaft leisten würden wollen.?

Sarah starrte Umbridge feindselig an und nahm dann ihre Feder in die Hand.

?Na also.?, sagte Umbridge zufrieden lächelnd und setzte sich hinter das Pult.

Woher, wohin 6

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Recht und Ordnung

Harry

?Sag mal, die Frau hat doch nicht mehr alle Tassen im Schrank! Wie konnte Dumbledore die bitte einstellen? Ich mein, seit wann lässt der sich denn was vom Ministerium vorschreiben??

Ich öffnete schlaftrunken meine Augen und erblickte die verschwommene Silhouette meiner Freundin. Ich tastete nach meiner Brille und richtete mich auf.

?Wieso muss sie ausgerechnet dieses Fach unterrichten?? Sarah saß auf der Kante meines Bettes und regte sich fürchterlich über Umbridge auf.

Ich blickte mich um und sah, dass die anderen alle noch schliefen.

?Sag mal wie viel Uhr ist es denn überhaupt?!, fragte ich und sah Sarah verwirrt an.

?Sieben. Wieso muss sie eigentlich immer alles besser wissen! Es reicht der Oberstreberin natürlich nicht, dass ?

Streberin? Seit wann war Umbridge denn eine Streberin?

?Wieso Streberin?!, fragte ich verwirrt.

?Jetzt sag bloß du willst sie in Schutz nehmen!?, schnauzte sie mich unfreundlich an.

?Nein! Aber Umbridge-?

?Umbridge? Wer redet denn hier von Umbridge?? Sarah stand auf und sah mich verwirrt an.

?Na du ?

?Ich rede schon seit 2 Minuten nicht mehr von Umbridge. Ich rede gerade über Hermine.?

Ach so.

?Über wen denn sonst?!, murmelte sie noch und sah mich finster an.

Ich hob entschuldigend die Hände und sie fuhr fort.

Oman, es war doch erst sieben! Ich hätte noch eine Stunde schlafen können und die hätte ich auch wirklich gebrauchen können.

Ich seufzte und ließ mich zurück in meine Kissen fallen. Sarah redete unbeirrt weiter und ich war wohl gezwungen ihr zuzuhören. Ich mein, ich liebte sie ja, aber jetzt würde ich wirklich gerne schlafen.

?Wasn hier los?? Seamus war aufgewacht und blickte Sarah schlaftrunken an.

?Ich rede mit meinem Freund, siehst du doch!?, meinte Sarah unfreundlich.

?Sag mal, weißt du eigentlich wie viel Uhr es ist??

?Ja, und? Was erwartest du jetzt von mir Seamus??

Meine Freundin war heute wohl nicht gerade in bester Laune, doch Seamus schien das nicht zu stören.

?Naja, du könntest dich ja mal wieder auf dem Weg zu deinem Schlafsaal machen.?

?Verzieh dich!?

?Hey!? Ich stand auf und starrte Seamus wütend an. So redete der nicht mit meiner Freundin.

?Was mischst du dich ein Potter?!, meinte Seamus spöttisch.

?So redest du nicht mit meiner Freundin!?, fauchte ich.

?Dass du eine Freundin hast wundert mich ja eh. Ich mein wer will denn schon so einen Spinner!?

?Hallo Sarah. Was machst du denn hier??

Ich drehte mich um und sah Neville, der gerade wach geworden war und Sarah verwirrt ansah.

?Hast du jetzt auch noch was gegen meine Anwesenheit?!, fuhr Sarah Neville an.

?N-nein, i ich wollte ich mein ich w..w ?

Sarah verdrehte die Augen und wendete sich wieder Seamus zu.

?Also, wo liegt dein Problem??

?Du bist mein Problem. Oder vielmehr dein Freund.?

?Und was genau stört dich bitte an ihm??

?Naja, er ist ein Spinner. Ein Lügner. Und du anscheinend auch, wenn du dich mit so einem abgibst.?

Jetzt reichte es aber.

?Jetzt hör mir mal zu du, Penner-?, fing Sarah an, doch ich unterbrach sie.

?Wenn du ein Problem mit mir hast, dann klär das mit mir Seamus, aber mach nicht meine Freundin so blöd an!?

Ich stand auf und sah Seamus wütend an, doch der grinste immer noch hämisch.

Pha, dem würde sein Grinsen gleich vergehen!

?Ach, Potter muss mal wieder den Beschützer spielen. Er ist doch der arme, kleine, missverstandene Junge, der uns doch nur alle von du weißt- schon- wem beschützen möchte.?, meinte Seamus.

?Hast du jetzt etwa angefangen Malfoy die Sprüche zu klauen oder befindest du dich wirklich auf so nem niedrigen Niveau!?, fauchte Sarah.

?Ich finde, ihr habt-?, fing Seamus an, doch er wurde von Ron unterbrochen.

?Was ein hier los? Ich will schlafen, verdammt!?, murmelte er verschlafen.

Seamus und Sarah sahen ihn wütend an und Ron blickte verwirrt zu mir.

?Nichts, schlaf weiter, Weasley.?, meinte Seamus und verließ den Raum.

Sarah blickte ihm noch wütend hinterher und setzte sich dann zu mir auf die Bettkante.

?Oman, dieser Penner glaubt doch auch alles, was ihm seine dämliche Mutter erzählt.?, sagte sie und seufzte.

?Ist halt ein Idiot?, meinte ich und erntete dafür böse Blicke von Dean

Plötzlich hörte ich ein furchtbar lautes Geräusch. Ich sah zu Ron, der sich wieder hingelegt hatte. Er schnarchte und sein Mund stand weit offen und Sabber lief ihm übers Kinn. Ich seufzte, aber ich war es ja gewohnt, neben einem Sägewerk zu schlafen.

?Weißt du was, gehen wir doch in den Gemeinschaftsraum.?, schlug ich vor und Sarah nickte.

?Ich geh schon mal vor?, sagte sie und verließ den Raum. Ich stand auf, zog mir was an und ging dann die Treppen zum Gemeinschaftsraum runter. Dort saß Sarah auf einem Sofa vor dem Kamin und ich setzte mich neben sie.

?Hör nicht auf die, Harry. Die wissen doch nur nisch, wie sie damit umgehen sollen.?, meinte sie und lehnte sich an mich. Ich legte den Arm um sie und seufzte.

Es störte mich, dass mich der Großteil der Leute für einen Spinner hielt und es waren nicht viele, die glaubten.

Ich gähnte.

„Ist alles okay?“ Meine Freundin sah mich besorgt an.

„Klar, wieso?“

„Du solltest dir nicht so viele Gedanken wegen Seamus und den anderen machen.“, meinte sie und sah mich mitfühlend an.

Ich nickte.

„Du siehst müde aus, hast du letzte Nacht eigentlich geschlafen?“, fragte sie weiter.

„Naja, eigentlich schon. Aber ich hatte wieder einen Albtraum.“

Sarah richtete sich auf und sah mich an.

„Voldemort war da und Wurmchwanz. Sie waren in einem alten Haus und vor ihnen lag ein Mann auf dem Boden. Er hat um sein Leben gefleht, doch Voldemort brachte ihn einfach um und dann kam seine Schlange und naja hat ihn verspeist.“

Sarah sah mich mitfühlend an und nahm meine Hand.

„Ich will dass du zu Dumbledore gehst und ihm das erzählst. Er wird wissen, was das bedeutet Harry.“

„Nein. Das letzte Mal, als ich mit ihm reden wollte, hat er mich einfach ignoriert.“ sagte ich und lehnte mich zurück.

„Dafür gibt es bestimmt einen Grund. Geh zu ihm, Harry.“

Wir saßen eine Weile einfach nur da und nach einiger Zeit kamen schließlich ein paar andere Schüler die Treppen von den Schlafsälen runter.

Sarah starrte grimmig zum Mädchenschlafsaal und ich drehte mich um und erblickte Hermine, die mit einem Stapel Bücher in den Armen und steuerte direkt auf uns zu.

Ich wusste ja, dass Hermine ziemlich nervig sein konnte mit ihrer Besserwisserei, aber so schlimm war sie jetzt auch wieder nicht.

„Guten Morgen. Was macht ihr denn schon ihr?“, flötete Hermine fröhlich.

Sarah sah sie fragend an.

„Naja, normalerweise stehst du doch erst später auf und kommst dann gerade noch rechtzeitig um das letzte Brötchen beim Frühstück zu ergattern, bevor Ron es verschlingt.“, erklärte sie.

Sarah sah sie kritisch an und meinte nur: „Bin heut halt früher wach geworden.“

„Aja. Naja, was habt ihr denn die ganze Zeit gemacht?“, fragte sie dann.

„Bestimmt nicht gelernt, wenn du das meinst.“, meinte Sarah.

„Hättet ihr aber. Vor allem du, Harry. So wie ich dich kenne, hast du gestern Abend nicht mehr viel für Zaubertränke gemacht.“

„Wieso auch? Das ist unsere 2. Stunde dieses Jahr.“, meinte ich.

„Harry! Weißt du denn nicht wie so etwas endet?“, meinte Hermine und sah mich bestürzt an.

Ich zuckte ratlos mit den Schultern.

„Morgen ist dann nur deine dritte und übermorgen deine vierte Stunde, und so weiter und so fort.“

„Wann willst du denn dann mal anfangen zu lernen?“

?Sieh uns an.? Ich drehte mich um und sah Fred und George, die gut gelaunt in unsere Richtung
?Wir haben noch nie ernsthaft etwas gelernt und uns geht s blendend.?, meinte Fred und George
grinste.

Hermine sah die beiden zweifelnd an und meinte bissig: ?Ihr werdet auch wohl kaum mal im
Ministerium arbeiten.?

?Nein, was sollten wir da auch??. meinte George und sah Hermine fragend an.

?Und so wies da gerade zugeht, hab ich eh nicht vor da zu arbeiten.?, meinte Fred.

Hermine nickte zustimmend und Fred und George machten sich zum Frühstück auf.

?Wo bleibt eigentlich Ron??. fragte ich.

?Der hat wahrscheinlich verschlafen.?, sagte Sarah.

In diesem Moment kam Ron die Treppe runter und winkte mir zu.

?Hi Leute, lasst uns zum Frühstück gehen.?, meinte Ron und stopfte ein Stück Pergament in eines
seiner Bücher.

?Was starrt ihr mich denn so an??. fragte er und sah mich fragend an.

?Wir dachten nur, du hättest verschlafen oder so, weil du so spät dran bist.?, meinte meine Freundin.

Ron sah Sarah entgeistert an.

?Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich zu spät zum Frühstück komme! Einmal und nie wieder, ich
sags dir!?, meinte Ron und stapfte in Richtung Portraitloch.

Als wir in der großen Halle ankamen, war schon so ziemlich das ganze Haus am großen
Gryffindortisch versammelt und ich setzte mich auf meinen Platz.

?Hey, da drüben ist Catherine. Ich geh mal eben schnell zu ihr hin.?, meinte Sarah und ging zum
Ravenclawtisch.

Ich begrüßte Katie und Ginny (die ich beide nicht besonders leiden konnte) und goss mir Kürbissaft in
meinen Becher.

?Na, das wird heute bestimmt wieder ein toller Tag.?, meinte Ron und Hermine seufzte genervt.

Ich stimmte Ron zu, bei dem Gedanken an meinen heutigen Stundenplan wurde mir ja jetzt schon
schlecht. Das fing ja schon mit Zaubertränke bei Snape an.

Ich nahm meinen Becher und trank einen großen Schluck Saft.

Ich bemerkte, wie mich einige Schüler verstohlen musterten und Dean und Seamus starrten mich an.

Ich warf ihnen eisige Blicke zu und Hermine musterte mich besorgt.

?Was ist los, Harry??. fragte sie. Ich hatte eigentlich nicht das Bedürfnis ihr das zu erzählen, aber ich
kannte sie und wusste, dass sie mich nicht in Ruhe lassen würde, ehe ich ihr nicht erzählen würde, was
los war.

Also seufzte ich und sagte schlecht gelaunt: ?Naja, alle halten mich für einen Spinner und
Dumbledore geht mir aus dem Weg.?

?Wir halten dich nicht für einen Spinner!?, meinte Ron kameradschaftlich.

?Da seid ihr aber die Einzigen.?, sagte ich mürrisch und biss in mein Brötchen.

?Ach Harry, seit wann macht es dir denn so viel aus, was andere von dir denken??.

Hermine lächelte mich an.

?Du wirst sehen, es wird sich bald alles aufklären und dann werden sie sich für Spinner halten, weil sie dir nicht geglaubt haben.?, meinte Hermine.

Ich seufzte. Vielleicht hatte sie ja Recht, aber was nützte mir das schon jetzt?

Ich war der Anführer der Außenseiter und alle hielten mich für bekloppt, als ob ich nicht ganz dicht wäre.

Oman.

?Das soll ja wohl ein Witz sein!?

Ich sah zu Hannah Abbot, die den Tagespropheten vor sich liegen hatte und entrüstet auf einen der Artikel starrte.

?Darf ich mal kurz??, meinte ich und langte quer über den ganzen Tisch- unter anderem auch über Rons Teller und ich hatte schon Angst er würde mir seine Gabel in den Arm rammen und ihn aus Versehen aufessen- und holte mir den Tagespropheten. Ich betrachtete die aufgeschlagene Seite und meine Laune verschlechterte sich, was ich bis jetzt gar nicht für möglich gehalten hatte.

Auf der rechten Seite war ein relativ kleiner Artikel mit einem Foto, das einen älteren Mann mit braunen Haaren und einer Brille zeigte, der freundlich in die Kamera lächelte und dabei winkte.

?Hey, du glaubst nicht, was Catherine mir gerade erzählt hat. Du kennst doch diese Sabrina aus Hufflepuff Die hat sich jetzt .?

Sarah, die sich gerade neben mich gesetzt hatte stockte und sah mich fragend an.

?Was ist denn los? Hab ich was verpasst? Du bist ja ganz bleich.?

?Ich glaube mir ist schlecht.?, meinte ich und ließ meine Gabel sinken.

?Mir auch.?, sagte Ron und stopfte sich einen weiteren Pfannkuchen rein.

Hermine nahm mir die Zeitung aus der Hand, überflog den Artikel und las Bruchstücke daraus laut vor:

Albert Hessley . arbeitete als Betreuer für Muggel, die mit Magie in Berührung gekommen sind stürzte beim Klettern ab und starb daraufhin

?So ein Zufall, dass er mit Muggeln zu tun hatte?, meinte Hermine.

?Genau?, pflichtete Ron ihr bei.

?Wanderunfall das glauben die doch selbst nicht.?, meinte Sarah empört.

Ron sah mich an, er erwartete wohl, dass ich auch etwas dazu sagte, doch ich saß einfach nur da und starrte auf das Foto.

?Was ist los Harry??, meinte Hermine besorgt.

?Ist das etwa der Mann, von dem du letzte Nacht geräumt hast??, meinte Sarah.

Ich nickte und Ron und Hermine sahen mich fragend an.

Ich erzählte ihnen davon und Hermine sah mich bestürzt an.

?Da müssetwusdagünton, Härrü?, schmatzte Ron mit vollem Mund.

?Was??

?Ronald! Würdest du bitte erst schlucken und dann reden!?, schimpfte Hermine.

Ron würgte seine Pfannkuchen runter und sagte dann:

?Du musst etwas dagegen tun, Harry.?

?Ja und was bitte??. schnauzte ich ihn an.

?Ich werde noch einmal versuchen mit ihm zu reden. Aber wenn er dann wieder so abweisend ist, gehe ich nicht noch einmal zu ihm. Ich kann schließlich auch alleine mit meinen Problemen fertig werden. Klar!?

Hermine nickte und Ron sah mich besorgt an.

Ich stand auf und ließ mein Essen stehen, da mir jetzt echt der Appetit vergangen war und mir außerdem ziemlich übel war.

Sarah stand auch auf und meinte: ?Ich begleite dich zu Dumbledore wenn du willst.?

?Das ist lieb, danke, aber ich denke es ist besser, wenn ich da alleine hingehe.?

Sie nickte und ich nahm ihre Hand.

?Lass uns gehen. Ich muss eh noch einmal zum Gemeinschaftsraum zurück, um meine Hausaufgaben zu holen.?, meinte sie und lächelte mich an.

Wir wollten gerade die große Halle verlassen, als Oliver Wood auf mich zukam.

Er begrüßte uns und teilte mir den Termin für das nächste Training mit.

?Okay, ich werde versuchen pünktlich zu sein.?, meinte ich und Wood sah mich entgeistert an.

?Ich rate dir pünktlich zu sein, Potter.?, meinte Wood unfreundlich und ging dann in die andere Richtung davon.

?Oman. Ich glaub ich leg mich wieder ins Bett. Ich hab überhaupt keine Lust auf Zaubertränke und noch weniger auf Snape.?

Ich sah zu Sarah, doch die starrte nur abwesend in die Ferne.

Ich folgte ihrem Blick und sah Oliver Wood.

?Schaust du etwa Wood hinterher??. fragte ich sie.

?Was ich? Nein! Ehm, ich ich denk wir müssen da lang ?, meinte sie und eilte den Gang entlang.

Draco

Ich saß an meinem Tisch und ließ mir von Goyle gerade ein Glas Kürbissaft einschenken, als ich Catherine sah, die zum Ravenclawtisch ging.

Wie schaffte sie es nur so früh schon so gut auszusehen!

Ich starrte sie an und sie schien das wohl zu bemerken, denn sie drehte sich um und sah mich irritiert an. Ich setzte schnell mein grimmiges Gesicht auf und Catherine wandte sich wieder von mir ab und setzte sich an ihren Tisch. Genau gegenüber von diesem seltsamen Kerl, mit dem sie einmal zusammengewesen war, wie ich herausgefunden hatte.

Er hieß wohl John und sie hatte mit ihm im Sommer Schluss gemacht. Weshalb war mir nicht bekannt.

Ich begann zu essen als mir plötzlich jemand auf die Schulter klopfte. Es war Zabini.

?Morgen Draco, na was läuft??. meinte er und ließ sich auf den Platz neben mir fallen.

Woher, wohin 7

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

„Bin müde“, meinte ich und trank einen Schluck Kürbissaft aus meinem Becher.

„Ja, so siehst du aus. Es gibt da so ne Creme von Nivea for men. Wenn du die jeden Morgen drauf tun würdest, dann würdest du nicht immer aussehen, wie jemand der gerade von den Toten zurückgekehrt ist. Ist zwar Muggelzeug, aber es ist echt wirksam. Ich kann dir ne Tube besorgen, wenn du willst. Zu halben Preis, versteht sich.“

Zabini sah mich mit leuchtenden Augen an, doch ich schüttelte nur den Kopf.

„Nein, ich komm auch ganz gut ohne diesen Muggelkram zurecht. Wenn ich eine Creme bräuchte, würde ich mir einen Trank braun.“, meinte ich mürrisch.

Ich weiß ja nicht, ob mein bester Freund die besagte Creme benutzte oder nicht, aber auf jeden Fall sah er mich ziemlich gekränkt an und meinte schnippisch:

„Gut, dann lauf eben weiter wie ein Zombie durch die Gegend.“

Ich verdrehte die Augen und Zabini ordnete Crabbe an, ihm ebenfalls Saft in seinen Becher zu schütten.

Der konnte auch nichts selber machen!

Ich sah Crabbe zu, wie er die halbe Kanne über Zabinis Hemd verschüttete und als dieser verärgert aufsprang grinste ich amüsiert.

Ich sah zum Ravenclawtisch und erblickte Catherine, die das Spektakel anscheinend mitbekommen hatte und mit ihrer Freundin Zabini auslachte.

Ich wandte mich wieder Zabini zu. Er tupfte sein Hemd mit einer Serviette ab und betrachtete den Fleck auf seinem Hemd.

„Ich geh mich mal kurz umziehen.“, meinte er zu mir und verschwand dann vor sich hin fluchend durch die Tür der großen Halle.

Ich lachte noch und sah dann zu Crabbe, der mich demütig ansah.

Was wollte der denn jetzt?

Ich sah ihn erwartungsvoll an und er starrte zurück.

„Ich glaub er will wissen, wieso du ihn so ansiehst“, raunte Goyle ihm schließlich zu und Crabbe stotterte daraufhin: „Naja ich ich also das mit Zabini das war keine Absicht also ich?“

„Was genau ist jetzt eigentlich dein Problem?“, meinte ich ärgerlich, da ich dieses Rumgestottere hasste.

„Ich glaub er hat Angst vor Zabini“, meinte Goyle und grunzte daraufhin los.

„Und du nicht, oder was?“, meinte ich und sah ihn eindringlich an.

Goyles Grinsen verschwand und er sah mich vorsichtig an.

„Naja, ich weiß nicht. Wieso?“

„Nur so.“, meinte ich belustigt und sah amüsiert dabei zu, wie sein Erbsenhirn zu arbeiten begann und er versuchte sich darauf einen Reim zu machen.

Dann wandte ich mich wieder Crabbe zu, dessen Gesicht mittlerweile ganz rot geworden war.

?Weiß nich ?, meinte er und sah betrübt zu Boden.

Oman.

Ich seufzte und meinte: ?Wieso entschuldigst du dich nicht einfach bei ihm, vielleicht geht s dir ja dann wieder besser.?

Crabbe nickte und machte sich wieder an seinem Toast zu schaffen.

Ich sah zur Tür, um zu sehen wo Zabini so lange blieb und sah plötzlich ein Mädchen mit giftgrünen Strähnen in den Haaren.

Ich wusste zwar, dass sie in meinen Jahrgang war, jedoch hatte ich nicht den blassesten Schimmer wie sie hieß oder in welchem Haus sie war.

Sie stolzierte selbstbewusst durch die Halle und in ihrem hautfarbenen Kleid sah sie aus wie eine übergroße Fleischpastete.

Sie bemerkte meine Blicke wohl (war ich denn wirklich so auffällig!) und lächelte mich nett an. Als sie mir dann auch noch freundlich zuwinkte und ihr extrem fettiges Haar über ihre breiten Schultern warf, musste ich mich beherrschen nicht laut loszulachen. Sie dachte wohl ich würde sie attraktiv finden.

Die einzige Erklärung dafür war, dass sie wohl keine Spiegel zu Hause hatte.

?Huhu?, trällerte sie und machte Anstalten in meine Richtung zu gehen.

Oh nein, sie hatte doch nicht vor, sich an meinen Tisch zu setzen.

Ich bemerkte, dass sie den leeren Platz neben mir fixierte.

?Bleib bloß weg von mir.?, zischte ich und sah sie kalt an.

Das schien sie aus der Fassung zu bringen und sie machte auf dem Absatz kehrt und eilte hastig davon.

Da ihr Kleid viel zu eng war, stolperte sie und fiel wie ein Sack Mehl um.

Ich lachte und als ich kurz zum Ravenclawtisch rübersah, sah ich Catherine und ihre Freundin, die sie schamlos auslachten.

?Sag mal, was starrst du denn so zum Ravenclawtisch??

Ich drehte mich um und sah Zabini, der mit frischem Hemd hinter mir stand und angestrengt zum Tisch der Ravenclaws schaute.

Er ließ seine Blicke über den Tisch schweifen und entdeckte schließlich Sabrina, die sich gerade wieder aufrappelte und am Ravenclawtisch vorbeihastete um sich schließlich auf den äußersten Platz am Hufflepufftisch zu setzen.

Hufflepuff- das war ja klar.

Zabini sah zu Sabrina und lachte ungehalten drauf los.

Dann setzte er sich neben mich und sah Crabbe finster an.

?Du Zabini ich..?, stammelte dieser.

?Es tut mir Leid, also 'tschuldigung.?, nuschelte er.

Zabini tat seine Entschuldigung mit einer lässigen Handbewegung ab und meinte nur:

?Kein Problem, Crabbe. Ich schick dir die Rechnung.?

Crabbe schluckte und Zabini nahm sich einen Pfannkuchen.

?Weißt du eigentlich zufällig wie die heißt??. fragte ich meinen Freund, obwohl es mich eigentlich wirklich interessierte. Mich interessierte viel mehr, was Catherine gerade mit John besprach. Ich beobachtete sie aus dem Augenwinkel und sie sagte gerade etwas zu diesem John und der starrte traurig an ihr vorbei.

?Die Pastete? Ne, keine Ahnung.?, erwiderte Zabini

?Du kennst doch sonst alle Mädchen in Hogwarts.?, meinte ich.

?Ja, die gutaussehenden und vielleicht noch die, die passabel sind. Aber mit der Unterschicht hab ich nichts zu tun.?, sagte er und klang fast schon beleidigt.

?Hm.?, machte ich.

Zabini drehte sich noch einmal um, um das Mädchen genauer zu betrachten.

Er musterte sie von oben bis unten und verzog dann das Gesicht, als ob er auf eine Zitrone gebissen hätte.

?Ne, alter. Die würde ich nicht mal flachlegen, wenn sie das letzte weibliche Wesen im gesamten Universum wäre.?

Das glaubte ich ihm aufs Wort.

Er wandte sich wieder seinem Frühstück zu und ich überflog noch schnell ein Kapitel im Verwandlungsbuch, das wir bis heute lesen sollten.

?Du Vince??. raunte Crabbe Goyle zu.

?Ja Greg??. kam es von Goyle zurück.

?Was hat er denn jetzt eigentlich gemeint??

?Hä??

?Na, ob ich denn keine Angst vor Zabini hab.?

?Wer hat das denn gemeint?? Goyle sah Crabbe ratlos an.

Offensichtlich dachten sie wir würden sie nicht hören.

?Na, Draco.?

?Achso. Ja, keine Ahnung. Frag ihn doch.?

?Ne lieber nich ?

?Okay.?

Es war ein paar Minuten still und dann fing Goyle wieder an.

?Du Vince??.

?Ja Greg??.

?Hab ich Zabini jemals was getan??

?Hm glaub nich. Wieso??

?Naja, ich glaube, dass Draco glaubt, dass ich lieber Angst vor Zabini haben sollte.?

?Ich glaube eher, dass er glaubt, dass du Angst vor ihm hast.?, sagte ich ohne von meinem Buch aufzusehen.

Ich konnte Goyle hören, wie er nach Luft schnappte und blätterte eine Seite weiter.

Ab da waren die beiden still und der nächste, der etwas sagte, war Zabini.

?Heiße Braut auf 3 Uhr?, meinte er und grinste mich an.

Ich nickte und Zabini starrte ihr auf den Hintern, was mir sehr missfiel.

„Lass uns gehen. In zehn Minuten fängt Zaubertränke an.“, meinte Zabini schließlich und wir standen auf und gingen durch die Tür, Richtung Kerker.

Als wir im Klassenzimmer ankamen, waren fast schon alle da und ich setzte mich auf meinen Platz in der Slytherinecke und Zabini ließ sich neben mir nieder.

Es dauerte nicht lange, da kam auch schon Snape mit wehendem Umhang ins Klassenzimmer.

Er sah uns abfällig an und schwenkte seinen Zauberstab, woraufhin ein Rezept auf der Tafel erschien.

„Das ist der Feliatus-Trank. Die Zutaten stehen auf der Tafel, genaueres über die Wirkung finden Sie in Ihren Büchern. Wer nicht bis zur Ende der Stunde einen korrekt gebrauten Trank aufweisen kann, wird bis nächsten Dienstag sechs Seiten Pergament über die Entwicklung dieses Tranks schreiben. Anfangen!“, bellte er.

„Der ist aber nicht sehr gesprächig heute.“, murmelte Zabini und musterte mit besorgtem Blick die Zutatenliste auf der Tafel.

„Was zum Henker ist denn Affodill?“, meinte er schließlich und sah mich ratlos an.

„Ein Kraut.“, meinte ich und machte mich dicht gefolgt von Zabini auf den Weg zum Zutatenschrank.

Ich holte mir die Zutaten und Zabini sah mir zu und nahm sich dann alles was ich auch hatte.

Dann gingen wir wieder zurück und ich fing an die Zutaten so zu präparieren, wie es in der Anleitung stand.

Ein Kinderspiel.

Zabini fand das anscheinend nicht, denn er war kurz davor eine Donnerrebe in seinen Kessel zu schmeißen. Wo hatte er die denn her?

„Was machst du denn da?“, fragte ich und er hielt erschrocken inne.

„Das gehört da definitiv nicht rein.“, sagte ich und er sah irritiert in sein Buch.

Dann zeigte er auf ein Bild und meinte: „Aber das ist doch da abgebildet.“

„Nein, das ist was anderes. Tu das wieder weg, oder willst du uns alle in die Luft sprengen!?“

Zabini sah mich entschuldigend an und legte die Pflanze wieder weg.

Der bekam auch keinen einzigen Trank hin!

„Mister Zabini.“, sagte Snape, der plötzlich vor unserem Tisch stand und Zabini abschätzig musterte.

„Es scheint mir, als würden Sie ohne Ihren Banknachbarn ziemlich nutzlos sein.“, meinte er kalt.

„Das kommt ihnen nur so vor.“, meinte Zabini und warf eine weitere Zutat in seinen Topf. Dann rührte er dreimal um und Snape war offenbar zufrieden, denn er ging weiter zu der Gryffindorecke.

Doch als er kurz einen Blick in meinen Kessel warf, sagte er: „Sehr gut, Mr. Malfoy. 10 Punkte für Slytherin.“

Ich grinste selbstgefällig und erntete dafür empörte Blicke von den Gryffindors.

Als Snape weg war atmete Zabini neben mir erleichtert auf und ich sah ihn erstaunt an.

„Woher wusstest du, was du tun musstest?“

„Ich hab improvisiert.“, meinte der nur und fragte mich dann, wie es denn jetzt weiterginge.

Ich erklärte ihm was er tun musste und Snape war nun an Potters Tisch angekommen.

Er starrte Snape hasserfüllt an und dieser beugte sich vorsichtig über seinen Kessel, so als könnte er jeden Moment explodieren.

Naja, bei dem konnte man sich da nie so sicher sein.

„Mr. Potter. Haben Sie das Kapitel gelesen, dass ich Ihnen letzte Stunde aufgegeben habe?“, fragte Snape.

„Ja, aber nicht ganz.“, meinte Potter.

„Und wieso halten Sie es nicht für nötig, es ganz zu lesen?“, fauchte Snape.

„Dachte wohl, das Wichtigste würde am Anfang stehn.“, meinte Potter und ein paar Schüler lachten.

„Siehst du?“, meinte Granger.

„Nicht, dass ich geglaubt hätte, Sie würden diesen Trank hinbekommen, aber wenn Sie das Kapitel nicht gelesen haben, dann ist das kein großes Wunder.“

Snape wandte sich von ihm ab und schritt wieder zum Pult.

„Brauen Sie weiter, außer natürlich Sie sind sich zu schade dafür, meine Anweisungen zu befolgen, wie Mr. Potter hier.“, meinte Snape und warf Potter noch einen spöttischen Blick zu.

Ich grinste und bemerkte, wie Catherine mich kritisch ansah.

Was erwartete die denn?

Ich grinste sie selbstgefällig an und sie wandte sich von mir ab.

„Draco!?“ Ich sah zu Zabini, der mich hilflos ansah.

„Hilf mir.“, sagte er mit flehenden Ton.

Ich sah in seinen Kessel, in dem eine graue, klumpige Brühe vor sich hin dampfte.

Wie konnte er denn seinen Trank auf eine so kurze Zeit so verunstalten?

Ich seufzte und sagte Zabini, was er mir vom Zutatenschrank holen sollte, damit ich seinen Trank noch retten konnte.

Doch als er mich nur ratlos ansah und ich merkte, dass er mit den Namen nicht viel anfangen konnte, beschloss ich, sie lieber selbst zu holen.

Als ich gerade wieder bei unserem Tisch angekommen war, ging plötzlich die Tür auf und Dumbledore kam herein.

„Hallo, liebe Schüler.“, meinte er und lächelte in die Runde.

Was machte der denn hier?

„Sir?“ Snape sah ihn fragend an.

„Ich müsste Sie mal kurz sprechen, Severus. Wenn Sie bitte mitkommen würden. Eine Vertretung ist schon unterwegs.“

Snape nickte und sagte zu uns gewandt: „Brauen Sie Ihre Tränke fertig und fertigen Sie bis zur nächsten Stunde ein Gegenmittel dazu an.“

Dann verschwand er durch die Tür.

Zabini war sichtlich erleichtert, dass Snape nicht mehr da war und lehnte sich auch gleich auf seinem Stuhl zurück und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf.

„Oman, dieses Fach macht mich fertig.“, murmelte er.

Ich braute weiter an meinen Trank und gerade als ich Goyle erblickte, der kurz davor war seinen Trank zu trinken, ging die Tür auf.

?Das ist hochgiftig, du Idiot. Wenn du das trinkst bist du binnen weniger Sekunden tot!?

Goyle sah mich erschrocken an und meinte nur: ?Wieso hat Snape das denn nicht gesagt??

?Weil du das wüsstest, wenn du das Kapitel im Buch gelesen hättest.?, fauchte ich.

?Chrm chrm.?Ich sah nach vorne und sah unsere Vertretung, die vor dem Pult stand.

Es war Umbridge.

?Dürfte ich um Ihre Aufmerksamkeit bitten.

Oh nein, nicht die!

?Ich bin Ihre Vertretung, da Professor Snape verhindert ist. Aber lassen Sie sich durch meine Anwesenheit nicht von Ihrer Arbeit abhalten. Brauen Sie einfach weiter.?

Wir wandten uns wieder unseren Tränken zu und Umbridge setzte sich hinters Pult.

?Fürchterlich. Absolut fürchterlich!?

Ich sah irritiert nach vorne wo Umbridge saß und uns entsetzt musterte.

?Miss Granger, was treiben Sie denn da??

Ich drehte mich um und sah Granger, die Umbridge erschrocken ansah.

?Was ich? Habe ich einen Fehler gemacht? Ich bin mir sicher, dass alles korrekt ist.?, murmelte sie und sah angestrengt in ihren Kessel.

?Mit Ihrem Trank ist wahrscheinlich alles in Ordnung. Aber Ihr Benehmen ist unakzeptabel.?

Was hatte sie denn getan?

?Komisch, sonst krieg ich das immer zu hören ?, meinte Zabini neben mir.

?Ich fürchte, ich weiß nicht wovon Sie reden.?, meinte Granger.

?Sie haben Mr Weasleys Hand gehalten. Und das in der Öffentlichkeit.?, meinte Umbridge und sah Granger mit ihrem Krötengesicht entrüstet an.

?Was? Ich habe ihm doch nur gezeigt, wie er das auspressen muss.?, stammelte Granger.

?Es ist ja schon widerlich, dass Sie in Ihrem Alter nichts anderes im Kopf haben als Männer, aber das auch noch so in der Öffentlichkeit zur Schau zu stellen. Widerlich. Absolut widerlich.?

Weasley war inzwischen total rot geworden und Granger sah Umbridge verwirrt an.

?Aber bei dieser Sitzordnung ist das ja kein Wunder. Stehen Sie mal alle auf.?

Erst bewegte sich keiner, doch langsam stand einer nach dem anderen auf.

Als wir schließlich alle standen, ließ Umbridge ihren Blick über die Runde schweifen und sagte dann schließlich:

?Sie da, Sie setzen sich da drüben hin, neben sie.?

Ein Mädchen aus Hufflepuff stand auf und setzte sich neben ein Mädchen aus Ravenclaw, mit der Catherine oft unterwegs war.

Sie wies jedem einen neuen Platz zu, Mädchen neben Mädchen und Junge neben Junge.

?Mr. Zabini, richtig??, meinte sie schließlich.

?Ja.?, meinte mein Freund neben mir und grinste.

?Ihr dämliches Grinsen können Sie sich sparen. Sie setzten Sich in die erste Reihe, wo sie die Mädchen nicht im Blick haben. Hier neben den hier.?

Sie deutete auf den äußersten Platz in der ersten Reihe.

?Aber-?, protestierte Zabini.

?Kein Aber. Ich beobachte Sie schon länger und sie sind eine Schande für diese Schule und Ihr

Geschlecht. Sie haben überhaupt keinen Respekt vor den Mädchen und sehen sie immer an, als ob Sie ausgehungertes Tier und die Mädchen ein Stück Fleisch wären.?, fuhr Umbridge fort und meinem Freund klappte die Kinnlade runter.

?Das ist-?

?Keine Widerworte! Oder wollen Sie zukünftig jeden Mittwoch Nachmittag nachsitzen! Es wäre vermutlich eh das Beste, wenn man sie in Quarantäne schicken würde!?

Zabini schwieg und ich konnte mir ein kleines Lächeln einfach nicht verkneifen.

?Na also.?, meinte Umbridge und lächelte zufrieden.

Zabini setzte sich auf seinen Platz.

? Und Sie brauchen gar nicht so zu grinsen, Sie kommen auch noch dran.?

Umbridge sah mich an und deutete dann auf einen Platz in der zweiten Reihe.

?Sie setzen sich dort hin und .? Sie sah sich um. ?Sie werden ihm Gesellschaft leisten.?

?Was? Sie können mich doch nicht neben den da setzten.?, meinte John aufgebracht.

?Das sehe ich genauso, das können Sie mir doch nicht antun.?.; meinte ich.

John ignorierte mich und Umbridge sah uns beide mit einem kalten Lächeln an.

?Wenn Sie wüssten, was ich alles kann. Sie setzen Sie jetzt sofort auf diesen Platz, oder ich werde wohl gezwungen sein, Sie nachsitzen zu lassen.?

?Sie haben-?, fing John an, doch Umbridge schnitt ihm das Wort ab.

?Verraten Sie mir doch gleich mal Ihren Namen, junger Mann.?, meinte sie und lächelte ihn zuckersüß an.

?John Gildert?, knurrte John nach ein paar Sekunden.

?Gildert, soso. Ich denke, wir werden uns in nächster Zeit jeden Donnerstag Abend sehen. 8 Uhr in meinem Büro.?, flötete Umbridge.

John starrte sie wütend an und ließ sich dann auf den Platz neben mir fallen.

Oman, musste sie mich denn ausgerechnet neben den setzten?

Ich konnte diesen Kerl überhaupt nicht leiden. Er war zwar nicht mehr Catherines Freund, aber er klebte immer noch an ihr, auch wenn er zurzeit eher Abstand von ihr hielt.

Ich kannte Catherine eigentlich schon seit der ersten Klasse, doch da konnte ich sie noch nicht besonders gut leiden. Ich sah sie außerhalb der Schule öfter auf Veranstaltungen, zu denen ich immer von meinen Eltern mitgeschleift wurde. Ich merkte aber schnell, dass sie nicht besonders viel Wert darauf legte, ob jemand Reinblüter war oder nicht und das empfand ich damals als Verrat.

Ich war zwar immer noch der Meinung, dass wir was besseres waren- insbesondere wenn ich mir Weaslbe mal so ansah- aber ich konnte bei ihr inzwischen ganz gut drüber hinwegsehen.

In der dritten Klasse hatte ich mal beobachtet, wie sie einen Viertklässler zur Schnecke machte, weil er ihr ihr Buch geklaut hatte. Der war zwar ein Jahr älter gewesen, war aber dennoch so eingeschüchtert nach Catherines Vortrag, dass er in Zukunft weite Kurven um sie machte.

Das war der Moment, an dem sie mir zum ersten Mal positiv aufgefallen ist. (Sonst lästerte sie nur über mich, da sie mich anscheinend überhaupt nicht leiden konnte.)

Seitdem habe ich sie im Auge behalten und in der vierten habe ich mich wahrscheinlich ein wenig in sie verliebt. Sie war einfach wunderschön und auf den Mund gefallen war sie auch nicht. Und sie war eine Reinblüterin.

Ich hätte sie einmal fast gefragt, ob sie nicht mit mir ausgehen wollte, doch dann war mir dieser John zuvorgekommen. Normalerweise ließ ich mich ja von so etwas nicht davon abhalten, mir das zu hohlen, was ich wollte, doch als ich am nächsten Tag erfuhr, dass sie eine von denen gewesen war, die am lautesten lachten, als dieser dämliche Moody mich in ein Frettchen verwandelte, war ich extrem wütend auf sie und ließ es sein.

Mittlerweile bereute ich das ein wenig, doch da sie jetzt eh nicht mehr mit diesem Idioten zusammen war, war das nicht so tragisch.

Ich sollte mir ja eigentlich eine Freundin suchen, die ihren gesellschaftlichen Status mehr schätzte, so eine wie Pansy zum Beispiel, aber Catherine gefiel mir wahrscheinlich am meisten, von all den Mädchen hier in Hogwarts.

Ich wusste auch nicht, wieso sie. Sie hatte einfach etwas, was die anderen nicht hatten, etwas, das sie besonders machte.

Ach ich weiß auch nicht.

?Julie Miller. Sie setzten sich hier neben Granger. Ganz weit weg von Mr. Weasley.?, meinte Umbridge.

Julie Miller war in meinem Haus und sozusagen die Konkurrenzstreberin von Granger.

?Was!?Granger sah angewidert zu Julie und dann geschockt zu Umbridge.

?Aber... ich...?, stotterte sie.

Ich wusste ja nicht, was ihr mehr ausmachte. Dass sie neben Julie sitzen musste, oder dass sie einem Platz in der hintersten Reihe zugewiesen wurde.

?Miss Granger. Ich musste Sie schon vorhin wegen Ihres Benehmens tadeln und jetzt weigern Sie sich, sich auf Ihren Platz zu setzen. Wir werden uns zukünftig wohl auch jeden Donnerstag sehen. Acht Uhr. Sie können ja mit Mr. Gildert zusammen kommen.?, sagte Umbridge und Granger sah sie entsetzt an.

?W-was? Nachsitzen... ich??. stotterte sie.

?A..aber ich musste noch nie nachsitzen.?

?Es gibt immer ein erstes Mal, Miss Granger.?, sagte Umbridge.

?Aber... was, wenn das jemand herausfindet...?

Granger war völlig aufgelöst und Tränen stiegen ihr in die Augen.

?Hey, wir mussten doch schon alle mal nachsitzen.?, meinte Weasley und sah Granger tröstend an.

?Na toll, das hilft ihr jetzt viel weiter.?, meinte das Mädchen, das heute morgen mit Catherine die Pastete ausgelacht hatte.

?Miss Meier! Habe ich Sie aufgefordert zu Sprechen??

Umbridge sah sie scharf an.

?Sie und Mr. Weasley dürfen Mister Gildert ebenfalls Gesellschaft leisten und Mr. Potter, nicht zu vergessen, der sich ja bereits gestern eine Stunde eingehandelt hat. Ebenfalls Donnerstag, 8 Uhr.?, sagte Umbridge und sah Potter herablassend an.

?Wenn das so weitergeht, sitzen wir gleich alle nach.?, murmelte Zabini.

Umbridge wandte sich ihm zu und meinte: ?Haben Sie etwas zu sagen??

?Ja allerdings. Wenn wir nicht bald mit dieser Umsetzerei fertig sind, haben wir nicht mehr genügend

Zeit für die Tränke und Snape wird darüber nicht sehr erfreut sein.?, erklärte mein Freund und setzte charmantestes Lächeln auf.

?Sie werden schon noch fertig werden und Professor Snape wird am Ende der Stunde sicher zufrieden sein, es sei denn Sie versagen aufgrund Ihrer schlechten Kenntnisse in diesem Fach. Wir sehen uns ebenfalls donnerstags, Mr. Zabini.?

?Ist das etwa ein Date??., meinte Zabini und grinste süffisant.

?Und freitags. Sieben Uhr.?, sagte Umbridge und drehte sich dann wieder den paar Schülern zu, die noch keinen Platz hatten.

?Mr. Potter und Sie da (sie deutete auf Goyle) Sie sitzen hier und Mr. Weasley und Sie (Crabbe) setzen Sie hier hin.

Miss Kinsick Sie setzten sich hier in die 2. Reihe, neben... Miss Parkinson.?

Catherine starrte Umbridge entsetzt an, setzte sich dann aber auf ihren Platz.

Pansy setzte sich neben sie und sah sie finster an.

?Blutsverräterin!?, raunte sie ihr zu.

?Jetzt hör mir mal zu, du-?, fing Catherine an- klar, dass sie sowas nicht auf sich sitzen ließ- doch sie wurde unterbrochen.

?Miss Kinsick! Haben Sie einen vernünftigen Grund meinen Unterricht zu stören?? Umbridge sah sie erwartungsvoll an.

?Unterricht? Welcher Unterricht??., meinte Catherine und warf Umbridge abfällige Blicke zu.

?Sie stellen doch nicht gerade meine Methoden in Frage? Denn sollten Sie das tun, stellen Sie auch das Ministerium und den Minister selbst in Frage.?

Umbridge sah sie gespielt entsetzt an.

Catherine starrte finster zurück und schwieg.

?Ich denke es ist das beste wenn Sie auch zu unserer kleinen Arbeitsgruppe dazustoßen würden.

Donnerstag 8 Uhr.?

?Was? Sie haben keinerlei Grund dafür mich nachsitzen zu lassen.?, meinte Catherine wütend.

?Doch, den habe ich Liebes. Sie haben meinen Unterricht gestört.?

?Und Parki-?

?Miss Parkinson stellte nicht meinen Unterricht in Frage. Außerdem brauchen Sie sich nicht wundern, wenn Ihnen und Ihrer Familie so etwas hinterher gesagt wird, wenn ich mir mal Ihren Umgang so ansehe.?, meinte Umbridge.

Pansy kicherte vergnügt und Catherine warf ihr giftige Blicke zu.

?Lassen Sie meine Fam-?, fing Catherine an, doch sie wurde abermals unterbrochen.

?Miss Kinsick. Wenn Sie nicht Mr. Zabini auch noch freitags Gesellschaft leisten möchten, dann seien Sie jetzt lieber still!?

Catherine rang noch kurz mit sich, beschloss aber dann, lieber nichts mehr zu sagen und starrte wütend die Wand an.

Umbridge wies noch den letzten Schülern Plätze zu und lächelte dann zufrieden.

?Besser. Schon viel besser. Recht und Ordnung, so muss es sein. Liebe Schüler, Sie können sich jetzt

„Wusste ichs doch?“, murmelte Zabini und ich beeilte mich, damit ich meinen Trank rechtzeitig fertig bekam.

Ich rührte gerade das letzte Mal um, als die Tür aufging und Snape hereinkam.

Er blieb auf halbem Wege stehen und musterte verdutzt seine Schüler.

„Sie fragen sich sicher, warum ich die Sitzordnung geändert habe?“, meinte Umbridge dann auch gleich und lächelte Snape freundlich an.

„Allerdings?“, knurrte der.

„Die Schüler können sich so besser konzentrieren, außerdem bringt diese neue Sitzverteilung mehr Ordnung in die Klasse?“, erklärte Umbridge.

„Das ist immer noch mein Klassenzimmer?“, sagte Snape und sah Umbridge finster an.

„Natürlich, ist es das. Doch ich komme vom Ministerium und wurde hergeschickt, da der Minister höchstpersönlich meine Methoden für sinnvoll hielt und mich auserwählt hat, um diese Schule, die sich schon viel zu lange gehen lässt, wieder auf Vordermann zu bringen. Sie wollen doch nicht an den Entscheidungen unseres Ministers zweifeln, Professor?“

Umbridge sah Snape eindringlich an, doch der starrte nur aus seinen schwarzen Augen zurück.

„Das würde mir nicht einmal im Traum einfallen?“, meinte er dann.

Umbridge nickte zufrieden und sagte dann: „Nun, gut. Einige von Ihnen sehe ich noch heute Vormittag und den Rest spätestens beim Nachsitzen.“

Bei diesen Worten musterte sie vor allem Potter, was Snape bemerkte. Er grinste voller Genugtuung und als Umbridge aus der Tür war meinte er:

„Alle außer Mr. Malfoy schreiben die vorhin besagten Seiten Pergament bis zur nächsten Stunde.“

„Aber Professor, ich habe den Trank auch korrekt gebraut.“

Granger sah Snape erwartungsvoll an.

„Dann müssen Sie den Aufsatz auch nicht schreiben?“, meinte Snape.

Granger lächelte zufrieden und Snape meinte: „10 Punkte Abzug für Gryffindor wegen Ihres vorlauten Verhaltens. Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, dass Sie sich melden sollen, wenn Sie etwas zu sagen haben!“, Snape sah Granger gehässig an und diese sah aus, als ob sie gleich vor Wut platzen würde.

Ich hätte nichts dagegen.

„Sie dürfen jetzt gehen und wer in der nächsten Stunde, nicht wieder auf seinem alten Platz sitzt, wird sich auf ein paar Nachmittage Kesselschuppen freuen können.“

Ich sammelte meine Bücher zusammen und verließ mit Zabini und Goyle, Crabbe und Pansy im Schlepptau das Klassenzimmer.

„Die hat sie doch nicht mehr alle!“, schimpfte Zabini.

„Als ob ich donnerstags und vor allem freitags nichts Besseres zu tun hätte.“

„Tja, das hast du dir selbst eingebrockt?“, meinte ich und klang dabei fast schadenfroh.

Zabini starrte mich finster an und wir machten uns auf den Weg zum Arithmatikklassenzimmer.

Woher, wohin 8

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Harry

„Na toll und jetzt noch Zauberreigeschichte?“, murrte Ron.

„Sag mal, gibt es eigentlich überhaupt ein Fach hier, dass man ernsthaft als tolles und spannendes Fach bezeichnen kann?“

„Verteidigung gegen die dunklen Künste?“, schlug ich vor.

„Zumindest war es das einmal, bevor diese Umbridge kam?“, fügte ich bitter hinzu.

Ron nickte und starrte dann in die Luft, als würde er gerade darüber nachdenken, ob er sich für Verteidigung gegen die dunklen Künste begeistern könnte.

„Sag mal, gibt es eigentlich irgendetwas, wofür du dich wirklich begeisterst?“, sagte Hermine und sah Ron verärgert an.

„Du jammerst den ganzen Tag über die Sinnlosigkeit jedes Fachs! Du kannst doch nicht völlig interessenlos sein!“

„Ich interessiere mich für Quidditch?“, sagte Ron und sah Hermine finster an.

„Oh ja, das tust du wirklich. Das sieht man vor allem auch an deinen Noten! Wie kannst du dich nur damit zufriedengeben, immer durchschnittlich zu sein!“, rief Hermine wütend.

„Hermine, ist alles in Ordnung, ich?“, fing ich an und legte meine Hand auf ihre Schulter, um sie zu beruhigen.

„Ach, halt du doch die Klappe. Du bist doch eh auf seiner Seite!“, fauchte Hermine und schlug meine Hand weg.

Dann wandte sie sich wieder Ron zu.

„Du bist den ganzen Tag nur damit beschäftigt, dich über etwas zu beklagen oder zu essen! Was um dich herum passiert, bekommst du gar nicht mit. Wahrscheinlich interessiert es dich noch nicht einmal!“

Hermine funkelte Ron böse an und dieser starrte erbost zurück.

„Warum gibst du dich dann überhaupt mit mir ab? Oh, ich vergaß, du hast ja keine anderen Freunde! Und das nicht grundlos!“, fauchte Ron sie an.

Hermine Augen füllten sich mit Tränen und dann drehte sie sich um und lief eilig davon.

„Musste das sein?“, fragte ich meinen besten Freund genervt.

„Sie hat doch angefangen.“

Ich seufzte und sagte: „Schon, aber das war echt nicht in Ordnung. Außerdem, sollten wir nicht lieber herausfinden, was mit ihr los ist, anstatt mit ihr zu streiten?“

„Ich bin aber - Moment mal! Du bist doch nicht auf ihrer Seite!“

Ron sah mich durchdringlich an.

Jetzt ging das schon wieder los.

„Ich bin auf gar keiner Seite. Wieso müsst ihr eigentlich immer so ein Drama draus machen, wenn ihr euch streitet!“

?Ihr seid beide meine Freunde.?, sagte ich.

Immer wenn die beiden sich stritten, geriet ich zwischen die Fronten. Ich hasste es!

?Dann ist ja alles klar, du bist auf ihrer Seite. In Ordnung. Gut zu wissen, wer meine Freunde sind!?

?Das ist doch jetzt nicht dein Ernst, Ron!?, sagte ich.

?Mach s gut, Harry.?, fauchte Ron und ging hastig davon.

Na toll! Als ob ich nicht schon genug Probleme hätte!

Woher, wohin 9

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Kronjuwel

John

Na super, jetzt durfte ich auch noch nachsitzen bei diesem Krötengesicht!

Es reichte ja nicht, dass ich sie das ganze Jahr über in Verteidigung gegen die dunklen Künste hatte. Oman.

Ich seufzte und ließ meinen Blick umherschweifen.

Ich saß gerade auf meinem Platz am Ravenclawtisch und wartete auf das Essen.

Ich hatte nichts zu tun gehabt und war gerade nicht im bester Laune um mit jemanden zu reden und war deshalb schon früher zum Abendessen gegangen.

Und jetzt saß ich hier in der fast leeren Halle und wartete allein auf das Essen.

Ich starrte auf den leeren Tisch und war gerade dabei in Selbstmitleid zu ertrinken, als sich plötzlich jemand neben mich setzte.

Es war Tracey.

?Hey John, was machst du denn schon zu früh hier??., meinte sie und sah mich fragend an.

?Das könnte ich dich auch fragen?., knurrte ich.

Tracey sah mich wütend an und ich meinte: ?Tut mir leid, Tracey. Ich habe heute einfach einen schlechten Tag.?

?Ja ich weiß und nicht nur heute?., meinte sie.

Ich starrte gegen die Wand und sie fuhr fort:

?Ich mach mir echt Sorgen um dich, John.?

?Da bist du aber die einzige?., dachte ich mir.

?Seit Catherine mit dir Schluss gemacht hat, hängst du immer allein rum und du bist kein einziges Mal mit uns ausgegangen in den Ferien.?

?Und? Gehör ich jetzt nicht mehr dazu, oder wie??., meinte ich bissig.

?Im Gegenteil! Jetzt hör doch mal auf dich selbst zu bemitleiden und rede mit mir. Ich weiß doch, was los ist?., sagte Tracey energisch.

?Ich bemitleide mich nicht selbst!?, war alles was ich sagte.

Tracey seufzte und meinte: ?Ich kann mir vorstellen, wie du dich fühlst, aber...-?

Das glaubte ich kaum.

Ich liebte Catherine immer noch und jedes mal wenn ich sie sah, brach es mir das Herz.

Jedes Mal wenn ich sie ansah, musste ich mir eingestehen, dass sie nicht mehr meine Freundin war.

Oman.

?John?? Tracey sah mich erwartungsvoll an.

?Hm??

?Rede mit mir. Bitte.?

?Es tut einfach so weh und ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll. Außerdem will sie, dass alles wieder so wird, wie früher, als wir noch nicht zusammen waren. Wir standen uns so nah... als Freunde meine ich.

Das will ich ja auch, aber ich kann es nicht. Ich will einfach mehr, eine Beziehung verstehst du.

Ich bin einfach sauer auf mich, dass es mich so sehr mitnimmt und ich nicht drüber wegkomme.?

Tracey sah mich mitfühlend an und legte ihren Arm um meine Schulter.

?Das braucht eben seine Zeit.?, sagte sie.

?Ja, aber wie lange denn bitte! Das ist jetzt schon 2 Monate her.?, meinte ich und legte meinen Kopf in meine Hände.

?Es geht vorüber, du wirst sehen.

?Wenn das nur so einfach wäre...?, sagte ich traurig.

Tracey seufzte und meinte: ?Du kommst über sie hinweg, glaub mir.?

?Und was, wenn ich das gar nicht will??. meinte ich.

Ich wollte nicht, dass wir nur wieder gute Freunde waren. Ich wollte über ihre braunen Locken streichen und sie küssen.

?Ach John, du wirst deine Gefühle in den Griff bekommen und vielleicht sogar einsehen, dass es besser so ist.?, sagte Tracey.

?Was soll das denn jetzt heißen??. meinte ich aufgebracht.

So konnte es doch nicht besser sein!

?Hey, beruhige dich! Komm erst mal über sie weg und denke dann noch einmal darüber nach. Aber hör damit auf, dich so abzukapseln.?

?Okay, wahrscheinlich hast du Recht.?, sagte ich nach einer kurzen Pause.

Wir saßen eine Weile einfach nur so da und ich starrte an die Wand.

Schließlich war es Tracey, die wieder etwas sagte.

?Catherine hat es auch nicht leicht, musst du wissen.?, sagte sie vorsichtig.

?Achja!?

?Ja, sie hat sich das auch anders vorgestellt und ihr tut es Leid. Sie wollte dich keines falls verletzen.?

?Das hätte sie sich ja dann früher überlegen sollen!?, fuhr ich Tracey an.

?Komm schon, mach dich nicht lächerlich.?, meinte diese.

Ich schwieg und bemerkte, dass inzwischen schon ein paar Schüler gekommen waren und sich an ihre jeweiligen Tische setzten.

Der Ravenclawtisch war immer noch leer.

?Ich muss damit klar kommen und genau das versuche ich im Moment, ok? Dann kann ich mich darum kümmern unsere Freundschaft wieder aufzubauen.?

?Wiederaufbauen?? Tracey sah mich fragend an.

?Naja, wir haben sie zur Zeit auf Eis gelegt. Aber nur vorübergehend. Ich brauche einfach Abstand und das versteht und respektiert sie. Außerdem denke ich, dass sie ähnlich denkt.

So zu tun als wäre nichts gewesen, so weiterzumachen wie vor unserer Beziehung, das würde alles nur noch schlimmer machen.?

Inzwischen war die Halle fast voll und schließlich kam auch Catherine und setzte sich an den Tisch ein paar Plätze weiter.

Sie sah mich unsicher an und ich lächelte sie an.

Sie erwiderte mein Lächeln und sah erleichtert aus.

„Siehst du?“, meinte Tracey neben mir und ich lächelte.

Vielleicht hatte sie ja wirklich Recht. Vielleicht würde ja wirklich alles wieder gut werden.

Catherine

Ich war am nächsten Morgen schon relativ früh wach und da ich eh nicht mehr einschlafen konnte, stand ich auf und zog mich an.

Ich ging in den Gemeinschaftsraum und setzte mich an einen Tisch, um meine Hausaufgaben noch fertig zu machen.

Ich hatte keine Ahnung vom Feliatustrank und holte deswegen mein Zaubertränkebuch aus meiner Tasche.

Hoffentlich konnte mir das weiterhelfen, Internet gab es hier ja nicht und ich bezweifelte, dass mir das weiterhelfen konnte. Ich glaubte kaum das die Tränkemeister der Zauberwelt online waren.

Ich schlug mein Buch auf und sah im Inhaltsverzeichnis nach, wo etwas über diesen Trank stand.

Ich fand einen Eintrag auf Seite 39, doch unglücklicherweise stand dort nur, wie man ihn braute und ein paar andere Namen waren auch noch angegeben. Aber kein Wort über seine Entstehung.

Oman, ich musste wohl oder übel zur Bibliothek gehen.

Ich stand auf und ging in Richtung Portraitloch, als ich plötzlich John bemerkte.

Er saß auf einem Sessel in eine Ecke und starrte aus dem Fenster.

„Hey, John?“, sagte ich.

Mir war die Situation zwar unangenehm, aber ich konnte ihn ja wohl schlecht einfach ignorieren.

Er hatte seit unserer Trennung kaum mehr mit mir geredet und auch mit den anderen nicht.

Ich wusste ja das es schwer für ihn war, aber ich musste einfach Schluss machen.

Das war das beste, das musste er doch einsehen.

„Hey?“, meinte er kühl und wendete seinen Blick nicht vom Fenster ab.

„Was machst du denn schon so früh hier?“, fragte ich vorsichtig.

„Kann nicht schlafen?“, sagte er und sah mich traurig an.

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte und nickte deshalb nur.

„Naja... ich muss dann mal los... zur Bibliothek?“, meinte ich und John drehte sich wieder weg.

Ich verließ den Gemeinschaftsraum und machte mich auf den Weg zur Bibliothek.

Oman, wie lange es wohl dauerte, bis endlich wieder alles normal zwischen John und mir war.

Ich wusste, ja dass ich ihm Zeit geben musste und ich brauchte ebenfalls Zeit, aber so konnte es einfach nicht weitergehen.

Ich seufzte und betrat die Bibliothek. Neben diesen riesigen Regalen kam ich mir immer noch kleiner

Schließlich war ich bei der Abteilung für Zaubertränke angekommen und suchte nach einem Buch über den Feliatustrank.

Es schien wohl keines nur über den Trank zu geben und ich sah nach, ob es vielleicht ein anderes gab, das Informationen über den Trank beinhaltet.

Davon gab es zwar massenweise, jedoch stand da wieder nichts über die Entstehung dieses verdammten Tranks.

Ich ging zur Bibliothekarin, die mich ohnehin die ganze Zeit schon kritisch musterte und erklärte ihr, was ich brauchte.

‘Scht!’, sagte sie und legte den Zeigefinger auf ihre Lippen.

Ich sah sie fragend an und sie meinte: ‘Wir sind hier in einer Bibliothek, Liebes. Da kann man nicht so rumschreien.’

‘Erstens schreie ich nicht, und zweitens ist hier doch eh keiner außer uns.’, sagte ich verärgert.

Ich musste meinen Aufsatz noch schreiben und hatte keine Lust darauf, deswegen nicht zum Frühstück zu gehen.

‘Das ist meine Bibliothek und da bestimme ich die Regeln.’, meinte die Frau schnippisch. Oman, das war jedes Mal das selbe mit der.

‘Könnten Sie mir jetzt bitte sagen, ob sie so ein Buch haben.’, flüsterte ich.

‘Natürlich. ‘Tränke des 15. Jahrhunderts. In diesem Buch finden Sie ein ganzes Kapitel über den Feliatustrank, inklusive der Entstehung.’, sagte sie und lächelte jetzt freundlich.

‘Gut, und wo finde ich dieses Buch?’

‘Ich befürchte, es ist im Moment ausgeliehen.’

Na toll.

‘Könnten Sie mir vielleicht sagen, wer es hat?’, fragte ich in der Hoffnung, dass es Tracey oder Sarah ausgeliehen hatten.

‘Oh ja, es war gestern Abend hier und hat es sich ausgeliehen. John Gildert.’

Na super.

‘Okay, danke.’, sagte ich und verließ die Bibliothek.

Ich brauchte dieses Buch für meinen Aufsatz, Snape würde mich die nächsten drei Wochen nachsitzen lassen, wenn ich ihn heute nicht hatte.

Und bei Umbridge und Snape nachzusitzen war mich echt zu blöd.

Also musste ich wohl jetzt zu John und das Buch holen.

Ich ging durch die Gänge und kurz vor dem Ravenclawgemeinschaftsraum sah ich Fred und George Weasley, die wild gestikulierend miteinander diskutierten.

‘Ich glaube du hältst es falsch herum.’

Und wenn er doch was sagt?’

‘Reg dich ab, George. Wieso sollte er? Wir haben ihn doch klargemacht, dass wenn er etwas verraten würde, wir-?’

‘Ja, aber wenn ich von der Schule flieg, würd ich mir gern selbst aussuchen, wann und wie.’

‘Ja ich auch, aber jetz mach dir mal nicht so viele Gedanken über den. Das is ein Erstklässler, der tut was man ihm sagt.’

‘Ja, aber-?’

Die beiden hatte mich bemerkt und unterbrachen abrupt ihr Gespräch.

?Äh.. Hi, was machst du denn hier??. meinte George und stellte sich vor etwas, das ich wohl nicht sehen durfte.

?Ich bin auf dem Weg zu meinem Gemeinschaftsraum und was macht ihr hier? Liegt der Gryffindorturm nicht in der anderen Richtung??. meinte ich.

?Oh, ja stimmt. Wir sollten wohl los, stimmt's Fred?, meinte George.

?Ja. Ciao, schönen Tag noch.?, meinte Fred und nahm das Ding, das George hinter sich versteckte. Dann drehten sie sich schnell um und hasteten davon.

Ich versuchte noch zu erkennen, was Fred da in der Hand hielt, doch sie waren schon zu weit weg. Ich wollte gerade weitergehen, als ich ein kleines Brandloch in der Wand bemerkte, wo die beiden Weasleys eben noch gestanden hatten.

Ich fragte mich, was die beiden schon wieder vorhatten, aber das würde ich ja eh sehen, wenn es so weit war.

Als ich den Gemeinschaftsraum betrat, war John nicht mehr da.

Ich ging zu Tracey, die auf der Couch saß und fragte sie, ob sie wusste wo er war.

?Ne, den hab ich heut noch nicht gesehen.?, meinte sie.

?Wieso? Willst du mit ihm reden??.

?Naja, eigentlich nicht. Er hat ein Buch, das ich dringend brauche.

Denkst du ich sollte mit ihm reden??.

?Eher nicht. Ich hab mich gestern mit ihm unterhalten und er ist wirklich mitgenommen.?

?Wie lange soll das denn noch so weitergehen??. meinte ich und klang dabei fast schon genervt.

?Hey, ein bisschen Abstand tut euch beiden gut. Außerdem ist es eh schon besser geworden. Er hat sich gestern endlich wieder mit mir unterhalten.?

?Und??. fragte ich.

?Naja, er meinte eben, dass ihn das alles ziemlich mitnimmt und er nicht verstehen kann, wieso du mit ihm Schluss gemacht hast.?, sagte Tracey.

Ich seufzte. ?Aber das hab ich ihm doch lang und breit erklärt.?

?Du musst ihn verstehen. Stell dir vor er hätte vor nem halben Jahr Schluss gemacht.?

Ich dachte kurz nach und nickte dann.

?Wahrscheinlich hast du recht.?

?Diese Tracey, dass sie sich immer überall einmischen muss! Siehst du, jetzt mischt sie sich bei John und Catherine ein.?

?Ja, das ist echt schrecklich. Das ist so eine Klatschtante.?

?Ja, da muss ich euch recht geben, ich hab ihr mal was im Vertrauen erzählt und am nächsten Morgen wusste es die ganze Schule.?

Ich sah mich um und sah drei Mädchen aus meinem Jahrgang, die Tracey finster musterten.

Meine Freundin starrte böse zurück und meinte dann: ?Du entschuldigst mich...?

Sie ging zu den Mädchen rüber und fing einen heftigen Streit mit ihnen an.

Ich fragte derweil die anderen, wo John war und schließlich konnte mir es endlich jemand sagen.

John lag in seinem Bett und hatte die Augen geschlossen, doch er schien nicht zu schlafen.

Also ging ich zu ihm hin und meinte: 'Hey, John, ich eh... bräuchte das Buch über die Tränke des 15. Jahrhunderts, das du dir ausgeliehen hast.'

'Ist auf dem Fensterbrett?', meinte John ohne die Augen zu öffnen.

'Okay,' meinte ich und ging zum Fenster. Dort lagen mehrere Bücher und diverse andere Sachen und ich kramte nach dem Buch.

Als ich es endlich gefunden hatte, drehte ich mich um und wäre beinahe gegen John gerannt, der nun unmittelbar vor mir stand.

'Catherine, ich-', fing er an, doch ich unterbrach ihn.

'Danke für das Buch.', sagte ich und ging an ihm vorbei.

Doch John nahm meine Hand und ich fand mich in seinen Armen wieder.

'John, du-', meinte ich doch er schnitt mir das Wort ab, als er seine Lippen auf die meinen legte.

Ich wusste nicht, wieso aber ich erwiderte den Kuss.

John wollte mich noch näher zu sich hinziehen, doch ich stieß ihn sanft weg und er sah mich traurig an.

'Ich liebe dich, Catherine.', meinte er.

'Ich bring dir das Buch heute noch zurück.', meinte ich und beeilte mich, die Treppe runterzukommen.

Oh nein, warum hatte er das denn nur getan und wieso zum Henker hatte ich den Kuss denn erwidert?

Ich wollte das doch nicht mehr, ich war doch diejenige gewesen, die mit ihm Schluss gemacht hatte. Wieso war nur immer alles so schrecklich kompliziert!

'Alles okay?', meinte Tracey, als ich mich an den Tisch setzte, um nun endlich mit meinem Aufsatz anzufangen.

'Alles bestens.', sagte ich und tauchte meine Feder in die Tinte.

'Bist du dir sicher?', hakte Tracey nach.

'Ja.'; meinte ich mürrisch.

'Siehst du, jetzt mischt sie sich schon wieder ein.', kam es von hinten.

Ich schrieb meinen Aufsatz und als ich fertig war, ging ich zum Frühstück und war sogar noch vor Ron Weasley da.

Der hatte sich wohl mit Hermine Granger gestritten, denn die saß am anderen Ende des Tisches und Harry, der gegenüber von Ron saß, sah ziemlich verzweifelt aus. Er versuchte wohl mit Ron zu reden, doch der ignorierte ihn und Hermine warf ihm auch nur beleidigte Blicke zu.

Ich grinste amüsiert und setzte mich dann an den Ravenclawtisch.

Ich aß mein Frühstück und überflog kurz den Tagespropheten, der allerdings nicht wirklich gute Nachrichten beinhaltete.

Dann stand ich auf und wollte gerade die große Halle verlassen, als mich plötzlich jemand anrempelte.

'Hey, pass doch au...oh, Catherine. Hallo.' Es war Draco Malfoy.

?Ähm, ja. Entschuldigung. Du hast dich doch nicht verletzt oder??., meinte Malfoy.

Was war denn mit dem los?

?Bist du krank??., meinte ich und Malfoy sah mich verwirrt an.

?Nein, wieso??.

?Ach, nur so. Vergiss es.?, sagte ich und ließ ihn stehen.

Das dürfte ihm nicht gefallen haben, doch was kümmerte mich das schon!

Nachdem ich die heutige Doppelstunde Zaubersprüche gut und ohne Zusatzaufgaben überstanden hatte, machte ich mich auf den Weg zu Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Eine ganze Stunde Theorie mit Umbridge, das würde bestimmt ein Spaß werden.

Ich setzte mich auf meinen Platz und bald darauf kam Umbridge ins Klassenzimmer stolz.

?Guten Tag, liebe Schüler. Ich bitte Sie, Ihre neue Sitzordnung einzunehmen, damit wir mit dem Unterricht beginnen können.?, flötete sie.

?Doch nicht etwa die von gestern??., meinte Ron entsetzt.

?Nunja, eine andere gibt es nicht, so weit ich mich erinnere.?, sagte Umbridge lächelnd.

?Wenn ich Sie also jetzt dazu auffordern darf, Ihre neuen Plätze einzunehmen.?

Ich erhob mich und setzte mich auf meinen neuen Platz neben Parkinson.

?Heute werden wir das Kapitel 4 im Buch lesen. Ich möchte dass sie danach die Fragen beantworten, die ich Ihnen jetzt austeilten werde. Wenn Sie Fragen haben, können Sie sich jederzeit an mich wenden.?

Ich schlug mein Buch auf und begann mit dem Lesen.

Danach beantwortete ich diese dämlichen Fragen und dann war die Stunde auch schon aus.

?Es freut mich, dass wir heute keine einzige Störung hatten. Ich hoffe, dass ab jetzt jede Stunde so ablaufen wird. Sollten Sie sich darum bemühen, werden wir in Zukunft sicher gut miteinander auskommen.

Auf Wiedersehen.?

Ich packte meine Sachen zusammen und verließ dann das Klassenzimmer.

Auf dem Gang wartete John auf mich.

?Hey, ich begleite dich zu deiner nächsten Stunde.?, meinte er.

?Dann kommst du ja zu spät.?, sagte ich und er zuckte nur mit den Schultern.

Wir gingen eine Weile schweigend nebeneinander her und schließlich meinte ich:

?Du John, wegen vorhin... also ich...?

?Es tut mir leid, dass ich dich so überfallen hab.?, unterbrach er mich.

?Aber ich liebe dich und du mich doch auch.?

Er wollte meine Hand nehmen, doch ich zog sie zurück.

?Du weißt, dass ich dich echt gern habe, aber ich liebe dich nicht mehr.?

John blieb abrupt stehen und sah mich irritiert an.

?Aber der Kuss... du hast ihn erwidert?

?Ich weiß nicht, wieso ich das getan habe. Es tut mir leid.?, meinte ich und sah ihn entschuldigend

?Wieso hast du das getan!?, meinte er wütend.

?Ich... es tut mir leid.?, sagte ich.

?Was glaubst du wie es mir jetzt geht!?

John war völlig aufgebracht und ich wusste nicht wirklich, was ich jetzt sagen sollte.

?John, ich-?

?Ist schon gut.?, unterbrach er mich.

?Das Buch kannst du behalten.?, fauchte er und ging davon.

Na toll.

Ich ging zu Zauberreischichte und machte mir die ganze Stunde über Gedanken, wie ich das wieder hinbiegen könnte, während Flitwick vorne am Pult die ganze Zeit von Wichteln schwafelte.

Woher, wohin 10

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Sweet 16

Harry

Am nächsten Morgen wartete ich im Gemeinschaftsraum auf meine Freundin, damit wir zusammen zum Frühstück gehen konnten und starrte ein paar Mädchen aus der 3., die mich dämlich anstarrten, finster an.

?Hi Harry.?

Ginny war gerade die Treppe vom Mädchenschlafsaal runtergekommen und lächelte mich freundlich an.

?Hey.?, meinte ich.

?Wolln wir zusammen zum Frühstück gehen??. fragte sie mich dann und ich sah sie entgeistert an.

?Nein, ich warte auf Sarah.?, sagte ich und Ginnys Miene verfinsterte sich.

?Achso.?

Sie blieb noch eine Weile vor mir stehen und wartete wohl darauf, dass ich sagte, dass sie ja mit mir zusammen warten könnte, aber darauf konnte sie lange warten.

Ich wollte mit meiner Freundin zum Frühstück gehen, da hatte sie nichts verloren.

?Weißt du eigentlich, wo sie ist??. fragte ich Ginny dann schließlich, da sie keinerlei Anstalten machte zu gehen.

?Schläft wahrscheinlich noch.?.; meinte sie.

?Naja, sie kommt bestimmt bald. Also, dann, bis dann Ginny.?, sagte ich und Ginny ging endlich. Rons kleine Schwester konnte echt ziemlich nervig sein.

Es dauerte nicht lange, da kam auch schon Sarah die Treppe runter.

?Tut mir leid, hab verschlafen.?, meinte sie und gab mir einen Kuss auf die Wange.

?Kein Problem?, meinte ich und nahm ihre Hand.

Wir eilten zur großen Halle und setzten uns an den Gryffindortisch.

Ron starrte Hermine giftig an und die starrte demonstrativ in die andere Richtung.

Oman, die zwei gingen mir dermaßen auf die Nerven!

Ich beschloss es meiner Freundin nach zu tun, und ignorierte die beiden einfach.

Ich war gerade fertig mit dem Essen, als ich plötzlich Cedric Diggory sah, der McGonagall hinterher eilte.

?Warten Sie doch, Professor!?, rief er.

?PROFESSOR!?, brüllte Theresa Niebler, die hinter Cedric herlief und ihm offenbar helfen wollte wobei auch immer.

?Jetzt warten Sie doch mal.?, meinte Cedric und McGonagall blieb stehen.

„Sie können die große Halle nicht buchen!“, meinte McGonagall aufgebracht und sah Cedric scharf an.
„Ich bin Schülersprecher, verdammt noch mal!“, meinte Cedric und Theresa nickte kräftig mit dem Kopf, sodass ihre strohfarbenen Locken in alle Richtungen flogen.

„Und Sie haben Ihre Privilegien.“, meinte McGonagall.

„Ja, aber ich will doch nur die Halle reservieren!“, rief Cedric verzweifelt.

„Sie müssen sie doch nicht reservieren, herrgott noch einmal.“

„Doch!“, rief Cedric.

„Ich hab Ihnen doch gesagt, dass Sie sie heute Abend nutzen können.“

„Ja, aber ich will sie reservieren, verdammt noch mal! Die Raumgestalter brauchen ihre Ruhe, also muss sie ab 5 zu gesperrt werden!“

„Mr. Diggory. Das ist unmöglich. Um 7 findet das Abendessen statt. Außerdem haben Sie doch eh die ganze Schule eingeladen, was stört es Sie dann, wenn sie schon früher in der Halle sind?“

„Weil man die Deko erst sehen darf, wenn sie fertig ist!“, jammerte Cedric.

McGonagall verdrehte die Augen und Cedric fuhr fort:

„Könnten Sie das Abendessen heute nicht früher machen?“

„Nein! Mr. Diggory, Sie führen sich auf, als ob Ihr Geburtstag Weihnachten wär.“

„Bitteeeeeeeee!“, schrie Theresa.

„Jetzt seien Sie doch mal still!“, fauchte McGonagall und Theresa blickte sie erschrocken und ängstlich zugleich an.

„Sie können die Halle ab halb 8 für sich haben und keine Minute früher!“, sagte McGonagall.

„Was? Dann bleibt ja nur eine Stunde für die Deko. Ach Gottchen, dann muss ich unbedingt noch ein paar Dekorateure auftreiben.“

McGonagall sah Cedric kritisch an und suchte dann schnell das Weite, bevor ihm noch etwas einfiel, was er brauchte.

Cedric zog eine Liste aus seiner Hosentasche, hakte ein paar Sachen darauf ab und stieg dann zu Dumbledores Rednerpult hoch.

„Alle mal her hören!“, rief er.

„Falls ihr es noch nicht wisst – ach was red ich da, wie ihr alle wisst, habe ich ja heute Geburtstag und deswegen steigt heute Abend eine Party. Ihr seid alle herzlich eingeladen und wer noch kein Einladungskärtchen bekommen hat, muss mich entschuldigen. Man findet heutzutage einfach keine guten Partyplaner mehr.“

Also, es geht um 9 los, hier in der großen Halle.

Es wird ein Buffet geben und wer sich schon mal vorab einen Drink besorgen will, kann im Hufflepuff-Gemeinschaftsraum vorbeischaun.

Achja, die Torte wird um 10 angeschnitten und gesungen wird eine halbe Stunde später!“

Ich sah Cedric kritisch an und Sarah konnte sich nur schwer das Lachen verkneifen.

„Hast du auch so ne bescheuerte Karte bekommen?“, meinte sie und ich nickte.

Es war eine rosa Karte gewesen, auf der vorne der Schriftzug „Sweet 16“ gedruckt war und in der Innenseite lächelte einem ein strahlender Cedric Diggory entgegen und daneben stand:

Es wird eine gigantische Party in der großen Halle geben und ich freue mich wirklich sehr auf dein Kommen.

Allerherzlichste Grüße, Cedric Diggory?

Zabini

?Was machst du heute Abend??., wollte Draco wissen.

Wir saßen gerade beim Frühstück und ich war nicht gerade gut gelaunt.

Das Wetter war scheiße, da es schon seit gestern regnete und dann musste ich heute auch noch bei dieser dämlichen Umbridge nachsitzen. Und als ob das nicht schon reichen würde, musste ich da morgen auch noch hin.

Freitags! Wie konnte man freitags jemanden nachsitzen lassen?

?Muss nachsitzen, hast du das schon vergessen??., meinte ich missgelaunt.

?Ach ja.?, sagte Draco und schien dann zu überlegen.

?Hm.. dann muss ich mich wohl nach einen Ersatz für dich umsehen.?, sagte er dann und sah an unserem Haustisch entlang.

?Mich kann man nicht ersetzen?, meinte ich und sah zu Pansy, die Draco gerade zuwinkte.

?Bist du jetzt eigentlich mit der zusammen oder nicht??., meinte ich und Draco sah mich an.

?Naja, eigentlich nicht.?

?Bist du überhaupt an ihr interessiert??., fragte ich.

?Sie ist ganz okay.?, sagte Draco und musterte Pansy dann.

Naja, mein Fall war sie jetzt nicht und Draco klang jetzt auch nicht sonderlich begeistert.

?Dann musst du dir wohl ne andere suchen. Wie wärs denn mit der da??

Ich deutete auf Alice, die auch eine Slytherin war. Sie hatte kurze blonde Haare und sah echt nicht übel aus.

Doch mein Freund schüttelte den Kopf.

?Wieso??., fragte ich nach.

?Weil ich keine will, mit der du schon mal was hattest.?, sagte Draco.

?Dann musst du doch wohl doch an Pansy halten, oder die Weigert.?, sagte ich.

?Weigert? Sag mal, wofür hältst du mich denn eigentlich??., meinte Draco aufgebracht und sah mich entsetzt an.

?Außerdem hab ich eh schon jemanden im Auge.?, sagte er dann schließlich.

?Wen denn??., wollte ich wissen und sah mich neugierig um.

?Jetzt sag schon, Draco.?, meinte ich, doch er sah nicht so aus, als ob er mir es sagen würde.

?Das siehst du schon früh genug.?, meinte er nur.

?Ich bin doch dein Freund?, meinte ich und sah ihn bittend an, doch Draco schüttelte nur den Kopf.

?Ist es etwa Daphne? Oder Angelina??., meinte ich und sah Draco an, doch der zeigte keine Reaktion.

?Dann eben nicht?, seufzte ich und wandte mich wieder meinem Essen zu.

Schließlich kamen Crabbe und Goyle, dem ich immer noch sauer war wegen meinem Hemd und

?'Wo wart ihr denn so lange??', meinte ich und Crabbe und Goyle warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu.

'Sagt es mir lieber nicht.?', sagte ich und die beiden sahen mich verdutzt an.

'Oman, wie hältst du es nur mit denen aus??', meinte ich und sah Draco an, der zum Ravenclawtisch starrte.

'Aha!?', sagte ich.

'Was??', Draco sah mich irritiert an.

'Es ist also eine Ravenclaw!?', meinte ich und er sah mich ertappt an.

'Selbst wenn, das geht doch dich nichts an.?', meinte mein Freund und stand dann schnell auf.

'Wir kommen zu spät zu Zaubereigeschichte.?', meinte er und ging davon.

Ich folgte ihm, musterte aber noch kurz den Ravenclawtisch, um dort die Mädchen abzuchecken und zu sehen, wer denn überhaupt in Frage kam.

Ich prägte mir die Gesichter ein und folgte dann meinem Freund ins Geschichtsklassenzimmer.

Ich ließ mich auf meinen Platz neben Draco fallen und Flitwick fing mit seinem leiernden Vortrag an.

Wir hatten letzte Stunde das Thema die Wichtel-Kriege angefangen und machten dort heute weiter, ich persönlich hätte aber nichts dagegen, wenn wir dieses Kapitel einfach überspringen würden.

Doch ich musste mich wohl geschlagen geben und mir das Gelaber von Flitwick anhören.

Ich seufzte und holte ein Blatt Pergament aus einem meiner Bücher und schrieb darauf:

Welche Ravenclaw ist es?

Dann schob ich es Draco rüber. Er sah mich finster an und schrieb:

Das geht dich überhaupt nichts an!

Das tut es sehr wohl! Ich bin dein bester Freund!

Und?

Hey, du kennst auch alle meine Freundinnen!

Tu ich nicht, hab schon längst den Überblick verloren.

Ich sah Draco genervt an und er schrieb:

Ich sags dir nicht, also lass mich in Frieden!

Ich komm schon noch selber drauf!

Wenn du meinst.

Und, wen fragst du wegen heute Abend?

Derrick vielleicht.

Ich würde dir ja gerne Gesellschaft leisten...

Kannst du ja dann morgen tun.

Ne, leider nicht. Da muss ich doch auch zu Umbridge.

Ja, mit Charlie. Aber da ich verhindert bin kannst du sie gerne haben.

Nein, danke.

Dann eben nicht!

Jetzt war ich schon mal so nett und verschaffte ihm ein Date und er wollte nicht.

Manchmal war mein Freund wirklich ziemlich seltsam.

Ich seufzte und wollt gerade ein bisschen schlafen, als Draco mir den Zettel wieder zuschob.

Du sag mal, dieser John kommt doch heute auch zum Nachsitzen, oder?

Gildert? Ja, wieso?

Ich sah Draco fragend an und schob ihm den Zettel hin.

Nur so. Ihr müsst doch alle gemeinsam nachsitzen, oder?

Ja, aber wie sie die Aufgaben verteilt, weiß ich auch nicht.

Kannst du mir einen Gefallen tun?

Kommt drauf an.

Kannst du schauen, dass du mit Gildert eingeteilt wirst, wenn sie Zweiergruppen macht?

Wieso das denn?

Weil ich den nicht leiden kann.

Hey!

Bitte.

Kann ich schon machen.

Danke.

Ich sah Draco irritiert an und überlegte, was er denn gegen diesen Gildert hatte, doch mir fiel nichts ein. Wahrscheinlich hatte er ihn einfach mal ausgelacht oder so.

Draco neigte dazu, jeden gleich vernichten zu wollen, der ihn nur schief ansah.

Ich seufzte und endlich war die Stunde aus und wir machten uns auf den Weg zum Eingangstor, da wir jetzt Pflege magischer Geschöpfe hatten.

?Hagrid ist anscheinend wieder da.?. meinte Weasley, der mit seinen Freunden vor uns ging.

?Ja, ich hab ihn heute morgen schon gesehen. Wir könnten ihn heute Abend ja besuchen.?, sagte Granger.

?Wo der wohl gewesen ist??. meinte Weasley und Potter sagte:

?Können wir ihn ja dann fragen.?

?Hoffentlich dauert das Nachsitzen nicht so lange, sonst wird s zu spät und wir müssen den Besuch verschieben.?, meinte Granger.

?Es wäre wahrscheinlich eh besser, wenn wir erst morgen hingehen würden. Heute ist doch noch Cedrics Party.?, sagte Weasley und Potter nickte.

?Hast du mitbekommen, dass Hagrid weg war??. meinte Draco zu mir gewandt und ich schüttelte den
?Gehst du eigentlich zu Diggorys Party??. fragte ich und Draco sah mich kritisch an.

?Nein, was sollte ich da auch??.

?Ich geh schon hin.?. sagte ich.

?Ich dachte du musst nachsitzen??.

?Ja, aber nicht die ganze Nacht, außerdem kommt ein Blaise Zabini immer erst zu einer Party, wenn
sie schon im vollen Gange ist.?

?Aja, und wieso gehst du da bitte hin??.

?Naja, wenn du Alice nicht haben willst und ich morgen keine Zeit hab, muss ich sie halt heute klar
machen. Und die Party ist doch eine gute Gelegenheit dazu. Außerdem habe ich gestern
mitbekommen, wie sie mit ihren Freundinnen ausgemacht hat, dass sie hingehen.?

?Wenn du meinst.?. sagte Draco und wir betraten das Gelände, auf dem Hagrid und ein Vieh, das
aussah als hätte man einen Hund mit einem Hasen gekreuzt, auf uns warteten.

Nach dieser extrem langweiligen Stunde mit diesem Proll Hagrid hatte ich glücklicherweise eine
Freistunde.

?Und was machen wir jetzt??. meinte ich sah Draco erwartungsvoll an.

?Ich muss in die Bibliothek. Kommst du mit??.

?Ne, zu langweilig. Aber du könntest mir ein Buch mitbringen.?

?Ich bin doch nicht dein Schuftel!?. entgegnete Draco.

?Bitte, man. Du gehst doch eh da hin.?

Draco seufzte und meinte genervt: ?und welches??.

?Das über die Wichtel-Kriege, das Flitwick heute erwähnt hat.?

Draco nickte und ich bedankte mich.

Dann machte er sich auch den Weg zur Bibliothek und ich ging in die große Halle.

Ich hatte jetzt eine ganze Stunde Zeit und vielleicht war da ja jemand, mit dem ich mir die Zeit
vertreiben konnte.

Ich wollte mich eh noch mit Flint unterhalten und der hatte soweit ich wusste gerade auch keinen
Unterricht.

Ich betrat die Halle, doch von Flint war keine Spur. Jedoch erblickte ich Alice, die am Slytherintisch
saß und in einem Buch las.

Ich setzte mein charmantestes Lächeln auf und ging dann zu ihr.

?Hey Alice. Na, ganz allein??.

?Ich muss das hier noch lesen.?. sagte sie und deutete auf ihr Wahrsagen-Buch.

?Ein völlig überflüssiges Fach, wenn du mich fragst.?. meinte ich.

?Seh ich genauso.?. sagte sie und lächelte mich an.

Oman, sie sah einfach klasse aus.

Das sagte ich ihr auch und sie bedankte sich und schenkte mir ihr strahlenstes Lächeln.

Wir führten noch ein wenig Smalltalk und schließlich schlug ich ihr vor, wo anders hinzugehen, wo
wir ungestört waren.

Sie lächelte und schien kurz zu überlegen, willigte dann aber ein und wir gingen in den

Wir setzten uns auf ein Sofa und unterhielten uns und ich teilte ihr mit, dass ich morgen leider keine Zeit für sie hatte, da mich Umbridge nachsitzen lies.

Das schien ihr anscheinend zu gefallen und ich erzählte ihr, dass ich die nächsten Wochen zwei Mal in der Woche zu Umbridge musste.

Dann machte ich ihr noch ein paar Komplimente und schließlich hatte ich sie soweit, dass wir uns küssten.

Die war ja echt nicht schwer zu knacken gewesen!

Ich amüsierte mich mit ihr und schließlich war die Stunde um und ich musste zur nächsten Stunde.

Ich verabschiedete mich von ihr und eilte dann zum Zaubertränke-Klassenzimmer, zu dem es praktischerweise nicht sehr weit war.

Ich war noch vor Snape da und setzte mich auf meinen Platz neben Draco.

?Wie siehst du denn aus??. meinte der und ich betrachtete mein Spiegelbild.

Woher, wohin 11

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Meine Haare waren ziemlich zerzaust und ich strich sie schnell wieder glatt.

„Hast du mein Buch?“, meinte ich und Draco reichte es mir.

„Danke.“

„Und wie heißt sie?“, fragte er.

„Alice. Du wolltest sie ja nicht und es kann ja sein, dass ich es heute Abend doch nicht mehr zur Party schaffe.“

Draco sah mich genervt an und ich meinte:

„Hey, sieh mich nicht so an.“

„Na ja, es ist nicht gerade nett, was du da machst, da du morgen wahrscheinlich wieder ne neue hast.“

„Das musst ja gerade du sagen. Außerdem tue ich ihr nur einen Gefallen.“

Draco sah mich irritiert an und ich erklärte:

„Jedes Mädchen ist im Grunde in mich verliebt, oder steht zumindest auf mich und wenn ich sie so behandle, merken sie schnell, was für ein Arsch ich eigentlich bin und dann sind sie nicht mehr in mich verliebt und können mit nem anderen glücklich werden und sind nicht ihr ganzes Leben lang unglücklich in mich verliebt. Verstehst du?“

Draco sah mich zweifelnd an und meinte:

„Ich halte nicht so viel von deinen Lebensweisheiten.“

„Ich weiß.“, seufzte ich.

„Eines Tages wirst du sehen, dass ich immer Recht hatte.“

„Das bezweifle ich.“, meinte Draco und ich sah ihn beleidigt an.

Schließlich kam Snape und meinte:

„Brauen Sie den Trank auf Seite 38 in Ihrem Buch. Ich werde am Ende der Stunde kontrollieren, ob sie alles richtig gemacht haben und wenn das nicht der Fall ist, werde ich bestimmt ein paar Zusatzaufgaben für Sie finden, denen Sie ja dann vielleicht gewachsen sind, obwohl ich das stark bezweifle.“

Ich überlegte, ob es denn nicht extrem ungesund war, wenn man immer so drauf war und fing dann mit meinem Trank an.

„Wer ist es denn jetzt?“, fragte ich Draco, da ich nun endlich wissen wollte, wer die Ravenclaw war, die er so toll fand.

Doch der ignorierte mich einfach und schmiss ein paar Büschel Kraut in seinen Trank.

„Draco, bitte! Ich-“

„Mr. Zabini! Mein Unterricht ist nicht dazu da, um Privatgespräche zu führen.“

Snape sah mich giftig an und ich meinte: „Tschuldigung.“

„Setzen Sie sich doch bitte neben Miss Kensick und wechseln mit ihrer Banknachbarin den Platz.“

Ich sah Snape verwirrt an, doch der bedeutete mir, mich auf den Platz zwei Reihen weiter hinten zu
?Bei uns hätte es wieder Punkteabzug gegeben.?, maulte Weasley.
?Ganz Recht, Mr. Weasley. 10 Punkte Abzug für Gryffindor.?
Ich stand auf, lies meinen Kessel vor mir herschweben und tauschte dann mit dieser Tracey Davis den
Platz.
?Hallo Schätzchen.?, meinte ich zu Catherine und lächelte sie freundlich an.
Die sah auch echt nicht schlecht aus.
Vielleicht konnte ich sie dieses Wochenende noch irgendwo dazwischen schieben.
Doch die sah nicht so aus, als ob sie so leicht zu haben wäre und außerdem starrte mich Gildert finster
an.
Meine Güte, der war doch eh nicht mehr mit ihr zusammen. Den hatte sie doch abserviert.
Ich lächelte ihn an und er sah aus, als ob er sich gleich auf mich stürzen und mich erwürgen würde.
Das beunruhigte mich ein wenig und ich wendete mich wieder meinem Trank zu.

?Soll ich dir helfen??
Catherine versuchte gerade ein Kraut, das sehr lebendig war, zu zerschnippeln.
?Nein, danke.?, meinte sie und sah mich gereizt an.
?Okay, dann eben nicht. Ich wollte nur nicht, dass du dir noch einen Finger abschneidest. Wäre doch
Schade drum. Es wäre überhaupt um jedes deiner Körperteil Schade, weißt du. Du bist ein sehr hüb-?
?Lass sie in Ruhe!? Gildert sah mich wütend an und ich meinte:
?Hey, was hast du denn für ein Problem? Als ob du Ansprüche-?
?Mr. Zabini, Mr. Gildert. Sie können Ihren lächerlichen Streit nach der Stunde austragen, aber nicht in
meinem Unterricht!?
Snape sah uns finster an und Gildert wendete sich wieder seinem Kraut zu.
Er massakrierte es regelrecht, wie er mit seinem Messer darauf einschlug.
?Ist der immer so??., meinte ich zu Catherine, doch die sah mich nur böse an.
?Hey, schenke mir doch eines deiner hübschen Lächeln.?
?Wenn du nicht sofort deine Klappe hältst, dann geb ich-?, fing Catherine an, doch Snape unterbrach
sie.
?Ruhe!?, brüllte er und warf uns bitterböse Blicke zu.
Ich seufzte und machte mich auf den Weg zum Zutatenschrank, um mir noch mehr von dieser
stinkenden, gelben Flüssigkeit zu holen.
Dazu musste ich an Dracos Tisch vorbei und ich blieb kurz stehen und raunte ihm zu:
?Die ist heute nicht gut aufgelegt, aber so schnell gebe ich nicht auf.?
Ich erschrak, da ich plötzlich etwas heißes in meinem Gesicht, das sofort zu brennen anfing, spürte.
?Was hast du getan??., rief ich entsetzt und Draco starrte mich finster an.
?Hab nicht aufgepasst, tut mir leid.?, knurrte er und klang dabei gar nicht so, als ob es ihm Leid täte.
?Gehn Sie mit ihm in ein Badezimmer und waschen Sie das ab.?, meinte Snape zu Draco und dieser
zog mich aus dem Klassenzimmer zur nächsten Toilette.
Ich drehte den Wasserhahn auf und spritzte kaltes Wasser in mein Gesicht.
?Was stimmt denn nicht mit dir, alter!?, schrie ich Draco wütend an.

?Ich werde sterben!?

?So ein Quatsch. Das Zeug ist nicht giftig, es ist eigentlich sogar ein Heiltrank.?

?Und wieso brennt das dann so??

?Weil manche Leute allergisch darauf reagieren und da gehörst du wohl dazu.?

Ich sah in den Spiegel; mein Gesicht war feuerrot und es bildeten sich kleine Bläschen.

?Was ist das? Was wächst da in meinem Gesicht, Draco??, rief ich und starrte entsetzt in den Spiegel.

?Keine Panik, tu kaltes Wasser drauf und ich hohl dir derweil was, das sie wieder verschwinden lässt.?

Draco verschwand und ich hielt meinen Kopf in das Waschbecken.

Es dauerte nicht lange, da kam er auch schon wieder mit einem kleinen Fläschchen in der Hand zurück.

?Hier, das wird helfen.?, meinte er und schraubte den Deckel runter.

Dann ließ er die lila Flüssigkeit auf ein Tuch tropfen und tupfte mein Gesicht damit ab.

?Kannst du nicht besser aufpassen??. meinte ich und Draco sah mich entschuldigend an.

Jetzt konnte ich meine Pläne für die nächsten Tage wohl vergessen. Und Catherine-Moment mal, natürlich!

?Catherine ist die Ravenclaw, die du so toll findest, nicht wahr??

Ich sah Draco an und der nickte nur.

?Das hättest du mir aber auch gleich sagen können. Du musst mich nicht gleich verunstalten deswegen. Hätte ich gleich gewusst, dass du sie toll findest, hätte ich sie in Ruhe gelassen, man!?, sagte ich.

?Es tut mir Leid, ehrlich. Und jetzt halt still.?, sagte Draco.

?So, schon viel besser, siehst du.?, meinte er dann schließlich und ich sah in den Spiegel.

Die Bläschen waren verschwunden, jedoch zierten immer noch rote Flecken mein Gesicht.

?O Gott, ich bin entstellt?, murmelte ich.

?Hey, so schlimm ist es doch gar nicht. Und Mädchen achten eh mehr auf die inneren Werte.?, versuchte Draco mich zu beruhigen.

?Was nützt mir das, wenn ich mein eigenes Spiegelbild nicht mehr ertragen kann.?

?Jetzt reg dich mal ab. Das sind nur ein paar Flecken und in spätestens zwei Tagen sind die weg.

Ich brau dir nachher noch was und dann bist du sie schon bis morgen los, okay??

Ich nickte, war aber immer noch von meinem Anblick geschockt.

Draco verschloss das Fläschchen mit dem lila Zeug wieder und meinte:

?Kommst du??

?Ich geh doch so nicht zu Wahrsagen.?, meine ich.

?Wie du meinst. Dann bis später.?

?Ich muss mich erst einmal hinsetzen.?, murmelte ich.

Draco verschwand durch die Tür und ich wartete, bis alle Schüler die Klassenzimmer gewechselt hatten und eilte dann in meinen Gemeinschaftsraum, wo mich keiner zu Gesicht bekommen würde.

?Was hast du??. ?Alles in Ordnung??. ?Bist du dir sicher??. ?John!?

Den ganzen Tag meinten Leute, sie müssten mich mit diesen lästigen Fragen bombardieren. Was ging es die überhaupt an, was ich für Probleme hatte.

Die sollten sich doch um ihren eigenen Dreck kümmern.

Ich war stinksauer, auf Catherine, auf mich, eigentlich auf jeden, der mir begegnete.

Ich hatte heute schon zwei Erstklässler aus meinem Haus fertig gemacht.

?Wir haben ein Problem und du bist doch Vertrauensschüler, oder??. hatten sie gesagt und mich dämlich angeschaut.

Als ob ich nicht meine eigenen Probleme hätte. Das habe ich ihnen dann auch gesagt (und noch ein paar andere Dinge) und daraufhin hat einer von ihnen gleich zum heulen angefangen.

Meine Güte!

Dann ist mir auch noch diese seltsame Weigert über den Weg gelaufen und hat mir gesagt, dass sie gehört habe, dass ich zur Zeit nicht so gut drauf war und wissen wollte, ob sie mir helfen könne.

Die sollte sich erst mal die Haare waschen, bevor sie anderen Leuten auf die Nerven ging.

Und jetzt musste ich wegen diesen dämlichen Erstklässlern auch noch zum Schulsprecher und das war kein geringerer als Cedric Diggory.

Ich ging in die Bibliothek, wo er schon auf mich wartete.

?Du bist zu spät.?, meinte er und ich ließ mich auf den Stuhl gegenüber von ihm fallen.

?Ja und??.

Nur weil er heute Geburtstag hatte musste ich ja nicht nett zu ihm sein.

?Ich weiß ja, dass es dir zur Zeit nicht so toll geht, aber du bist Vertrauensschüler und hast deswegen eine große Verantwortung.?, meinte Diggory und sah mich streng an.

?Ich weiß.?.; meinte ich.

?Gut, dann wäre das ja geklärt.? Ich stand auf und wollte gerade gehen, doch Diggory hielt mich zurück.

?Hiergeblieben. Setz dich und hör mir zu.?

Ich setzte mich nur widerwillig wieder hin und Diggory stand auf und ging auf und ab, wie er es immer tat, wenn er einen Vortrag hielt.

?Es reicht nicht, dass du es weißt, du musst es auch umsetzen. Du kannst keine Erstklässler anbrüllen, wenn sie zu dir kommen, weil sie ein Problem haben. Weißt du, wie schockiert Susan und Paul waren? Was glaubst du denn, was die für einen Eindruck von unserer Schule hier bekommen? Die werden sich in Zukunft nie wieder trauen, einen Vertrauensschüler um Rat zu fragen und in ihren Problemen ersticken. Das ist absolut unverantwortlich und unreif.

Hast du dazu etwas zu sagen??.

Diggory sah mich erwartungsvoll an.

?Ja.?, meinte ich.

?Ich hab sie nicht angebrüllt.?

?John!?, meinte Diggory wütend.

?Ich bin gezwungen, dich zu entlassen, wenn sich dein Verhalten in nächster Zeit nicht verbessert.?

?Seit wann bin ich denn bei dir angestellt??.; meinte ich.

„Ich bin total ernst.“, sagte ich.

„Außerdem muss ich jetzt gehen, sonst komm ich zu spät zum Nachsitzen.“

Machs gut, Ced.“

Ich stand auf und Cedric starrte mich ungläubig an.

„Nachsitzen? Ein Vertrauensschüler sitzt nicht nach.“, meinte er als ich ging.

Das sollte er mal Granger und Weasley sagen, dachte ich und verließ die Bibliothek.

„Wir sind noch nicht fertig!“, brüllte Diggory noch.

„Scht! Mr. Diggory, sind Sie denn von allen guten Geistern verlassen. Das ist ein Ort der...“?

Ich hasste diese Bibliothekarin!

Ich war wahrscheinlich schon ziemlich spät dran und deshalb beeilte ich mich und stieß prompt mit jemanden zusammen.

„Pass doch auf!“, keifte ich sie unfreundlich an und stand auf.

Das Mädchen blieb am Boden sitzen und sah mich verwirrt an.

Es war Haley, sie war in meinem Jahrgang und Haus. Ich hatte zwar nicht viel mit ihr zu tun, aber sie schien wirklich nett zu sein.

„John, ich... äh.“, stotterte sie.

„Tut mir Leid, war mein Fehler.“, meinte ich schließlich und lächelte sie freundlich an.

Es war ja nicht ihre Schuld, dass Catherine meine Gefühle für einen Trampelpfad hielt und ich konnte ja nicht zu jedem so fies sein.

„Nichts passiert“, meinte Haley und ich hielt ihr eine Hand hin und sie nahm sie.

Dann half ich ihr ihre Bücher aufzusammeln.

„Warum hast du es denn so eilig?“, fragte Haley schließlich.

„Nachsitzen.“, brummte ich.

„Oh, du auch. Ich glaube es muss schon die halbe Schule nachsitzen.“, sagte Haley amüsiert.

Ich lächelte und meinte: „Du etwa auch?“

Sie schüttelte den Kopf. „Noch nicht.“

Ich reichte ihr das letzte Buch und sie bedankte sich.

„Dann viel Spaß beim Nachsitzen.“; meinte Haley.

„Werd ich bestimmt haben. Bis dann.“, meinte ich und Haley drehte sich um.

Plötzlich sah ich Catherine, die ja auch zu Umbridges Büro unterwegs war und die Wut kam wieder in mir hoch.

Ich weiß nicht wieso ich es genau tat, aber ich nahm Haleys Hand, zog sie in meine Arme und küsste sie.

Genau wie Catherine gestern morgen.

Haley erschrak so sehr, dass sie ihre Bücher wieder fallen lies, doch sie erwiderte meinen Kuss.

Wieso eigentlich?

Ich hörte wie Catherine empört nach Luft schnappte und zog Haley noch näher an mich heran.

Schließlich lösten wir uns wieder voneinander und Catherine war um die nächste Ecke verschwunden.

Haley sah mich überrascht an, ich war ihr wohl ne Erklärung schuldig.

?Ich liebe dich, John.?

Haley sah schüchtern zu Boden.

?Was??

?Naja.. ich hab mich schon letztes Jahr in die verliebt und ich dachte, weil du mich geküsst hast, also...?

?Es tut mir Leid, Haley. Aber das war nicht geplant, ich...?

?Schon gut. Ich hätte es wissen müssen. Tut mir leid. Bis dann.?

Haley ging schnell davon und ich sah ihr verwirrt nach.

Es war seltsam, aber ich bereute es überhaupt nicht, sie geküsst zu haben.

Ich glaubte nicht, dass ich sie liebte, aber sie half mir bei meinem Problem mit Catherine.

?Haley, warte!?, rief ich ihr nach und sie drehte sich um.

Ich ging zu ihr und nahm ihre Hand.

?Ich denke, ich habe mich auch in die verliebt.?, sagte ich.

Es war echt nicht fair von mir, was ich da tat, aber Haley würde mir gut tun.

Und ich konnte nicht immer auf alle Rücksicht nehmen, denn am Schluss war eh immer ich der Idiot.

?Wirklich?? Haley strahlte mich überglücklich an.

Ich nickte und küsste sie noch einmal.

?Jetzt muss ich aber wirklich los.?

?Ich warte im Gemeinschaftsraum auf dich.?, meinte Haley und gab mir noch einen Kuss auf die Wange, bevor sie ging.

Ich verdrängte mein schlechtes Gewissen und rannte zum Büro von Umbridge, um ein paar Sekunden vor acht an ihre Tür zu klopfen.

?Herein.?

Ich trat ein und sah, dass die anderen schon alle da waren. Alle bis auf Zabini.

?Sie sind gerade noch pünktlich.?, meinte Umbridge.

?Hatte noch zu tun.?, meinte ich und grinste Catherine an. Die warf mir nur böse Blicke zu und wandte sich dann von mir ab.

?Nun ja, dann beginnen wir mal mit der Aufgabenverteilung, mit Mr. Zabini können wir die nächsten fünf Minuten wahrscheinlich eh nicht rechnen.?, meinte Umbridge und sah auf ihre rosa Uhr.

?Also, Mr. Gildert, sie können die hier ordnen.?

Umbridge reichte mir einen großen Karton voll Fotos, auf denen Katzen abgebildet waren und laut miauten.

Dieses Gejammer ging mir ja jetzt schon auf den Geist.

Ich nahm den Karton in die Hand und setzte mich damit auf den Boden.

?Und wonach soll ich das bitte ordnen??, meinte ich und blickte angewidert auf den Inhalt des Kartons.

?Nach den Rassen natürlich.?, meinte Umbridge.

?Und woher soll ich wissen, was das für Rassen sind??

?Sie haben doch zwei Augen, Mr. Gildert. Und wenn Sie dabei sind, sie alphabetisch zu ordnen, können Sie mich gerne fragen.?

Ich entleerte den Karton und einige hundert Bilder flogen mir entgegen.

„Miss Meier und Miss Granger, Sie dürfen meine Tassen-Sammlung polieren.

Die steht dort drüben auf und in der Kommode.“

Umbridge deutete mit ihrer Hand auf eine ziemlich große Kommode in der Ecke und Sarah seufzte.

„Miss Kensick, sie dürfen die Kessel, die dort drüben in der Ecke stehen säubern. Professor Snape hat mich darum gebeten, und auch, dass Sie“ sie wandte sich Potter zu „auf jeden Fall diese Aufgabe übernehmen. Schwämme finden Sie in den Kesseln, Mr. Potter.“, meinte Umbridge zuckersüß. Potter starrte sie finster an und marschierte zu den Kesseln in der Ecke, Catherine folgte ihm mürrisch.

„Dann wären nur noch Sie übrig, Mr. Weasley. Hm. Sie könnten Miss Granger bei den Tassen helfen“, meinte Umbridge.

Sie blickte auf ihre geliebte Tassen-Sammlung und sah dann Weasley kritisch an.

„Lieber doch nicht. Wir finden schon was anderes für Sie. Wie wäre es mit... dem Katzenklo.

Ja, das ist eine gute Idee, Sie können das sauber machen.“

Weasley schaute verdutzt drein und ich hatte Mühe mir das Lachen zu verkneifen.

Da nun jeder eine Aufgabe zugewiesen bekommen hatte, fing ich an die Bilder zu sortieren.

Ich sah mir die Katzen an und alle die ungefähr gleich aussahen, warf ich auf einen Haufen.

Nach 10 Minuten hatte ich schon 15 kleine Häufchen vor mir liegen, die mich alle anmiauten und ich fragte mich gerade, wie viele verschiedene Arten es wohl gab, als die Tür aufgerissen wurde.

Blaise Zabini betrat das Zimmer und sah immer noch ziemlich mitgenommen aus.

Sein Gesicht hatte noch teilweise rote Flecken und er sah ziemlich verzweifelt aus.

Geschah ihm recht.

„Hi, habt ihr etwa ohne mich angefangen?“, meinte er und grinste süffisant.

„Sie sind 30 Minuten zu spät, Mr. Zabini.“, sagte Umbridge.

„Ja ich weiß, 31 sogar.“, sagte Zabini mit einem Seitenblick auf die Uhr.

„In der Tat. Sie dürfen sich zu Miss Kensick und Mr. Potter gesellen und die Kessel schrubben und bis morgen fällt mir sicherlich auch noch eine hübsche Aufgabe für sie ein.“, sagte Umbridge.

Zabini zuckte mit den Schultern und setzte sich neben Potter auf den Boden.

„Na Potter, was läuft?“, meinte er und grinste ihn an.

Dieser starrte nur böse zurück und da Catherine ihn auch nicht freundlicher ansah, ließ er sie lieber gleich in Ruhe.

Kluge Entscheidung.

Oman, ich wollte viel lieber zu Haley, als diese bescheuerten Bilder zu sortieren.

„Ich bedauere Sie kurz allein lassen zu müssen, doch ich habe noch etwas dringendes zu erledigen.“; meinte Umbridge plötzlich und stand auf.

Vermissen werden wir dich bestimmt nicht, dachte ich mir.

„Machen Sie's gut“, meinte Potter und ertete dafür giftige Blicke von Umbridge.

„Oman, ich komm mir hier irgendwie fehl am Platz vor, ich mein, ich bin hier der einzige Vertreter meines Hauses.“, meinte Zabini als die Tür zu war.

„Dein Pech“, sagte Catherine und schrubbte an ihrem Kessel.

?Du nervst aber mit deinem Playboy Getue.?, meinte Granger.
?Du stehst doch auch auf mich, gib doch zu.?, sagte Zabini.
?Nein, ganz bestimmt nicht. Und so, wie du im Moment aussiehst, bestimmt nicht.?
?Wusste ich doch, Draco.?, murmelte Zabini.
?Was??. Granger sah ihn verdutzt an.
?Nichts, vergiss es.?, meinte Zabini und bearbeitete weiter den Kessel.
?Geht ihr nachher auch zu der Party??. meinte Weasley.
?Du meinst zu Diggorys Sweet 16??. fragte ich.
Weasley nickte.
?Muss ich ja wohl, als Vertrauensschüler.?, sagte ich mürrisch.
?Ich geh nicht hin, wir sind da nicht so gerne gesehen.?. meinte Zabini.
?Ja, wie ungefähr auf jeder Party.?, sagte Sarah und bekam dafür bitterböse Blicke von Zabini.
Der war anscheinend total fertig wegen seinem kleinen Unfall heute in Zaubertränke.
Das war wohl auch der wahre Grund, wieso er nicht zur Party gehen wollte.
Naja, war nicht mein Problem.
?Da gibt es bestimmt ein Haufen Kuchen.?. meinte Weasley.
?Klar, dass du nur wieder an das denkst.?, sagte Granger.
?Hermine, bitte.?, stöhnte Potter.
?Misch dich da nicht ein, du verteidigst ja eh wieder nur ihn.?, fauchte Hermine.
?Das ist doch total kindisch.?, sagte Harry.
?Du hältst immer zu ihm, nur weil ihr Kumpels seid.?, regte Granger sich auf.
?Jetzt hör doch endlich damit auf, du bist auch meine Freundin Hermine und ich stehe auf keiner Seite.?, sagte Potter genervt.
?Potter hat doch seine eigene Partei.?, meinte ich um auch mal ein bisschen mitzumischen, doch ich wurde einfach ignoriert.
?Wenigstens hältst du zu mir?, meinte Granger und sah Sarah an.
?Tu ich das??. meinte diese.
?Ganz ehrlich, ich weiß nicht einmal wieso ihr euch eigentlich streitet, also haltet mich da bitte raus.?
?So ist das also.?, meinte Granger und sah Sarah wissend an.
?Hermine, ich hab jetzt echt keine Lust mich mit dir zu streiten.?, sagte Sarah, doch Hermine konnte es nicht dabei belassen.
?Ich dachte du wärst meine Freundin.?
?Jetzt lass sie doch mal in Ruhe.?, mischte sich Weasley ein.
?Sie sieht eben ein, dass ich Recht habe.?
?Ich sage, dass keiner Recht hat und jetzt lasst mich in Frieden, ihr geht mir so langsam echt auf die Nerven.?, sagte Sarah gereizt.
Oh, jetzt hatte sie wohl Weasley und Granger gegen sich.
?Ich rede nie wieder mit dir!?, meinte Granger.
?Und ich auch nicht.?. fügte Weasley hinzu.
Sarah verdrehte die Augen und Potter lachte amüsiert.

Ungefähr eine Stunde später wurden wir dann entlassen und ich machte mich auf den Weg zum Ravenclawturm, wo Haley schon auf mich im Gemeinschaftsraum wartete.

„Hey.“, meinte ich und küsste sie.

„Na, wie wars beim Nachsitzen?“, fragte Haley.

„Weasley durfte ihr Katzenklo saubermachen.“, erzählte ich und meine Freundin lachte.

„Wo sind denn die anderen alle?“, fragte ich.

Der Gemeinschaftsraum war fast leer.

„Die sind alle schon auf der Cedrics Party.“

Ach ja die Party.

„Wann hat die denn angefangen?“, wollte ich wissen.

„Vor einer Stunde. Ich hab extra auf dich gewartet.“, sagte Haley und lächelte mich an.

„Dann lass uns mal gehen.“, sagte ich und nahm Haleys Hand.

Wir verließen den Gemeinschaftsraum und gingen Richtung Hufflepuffportrait, wo eine große Gruppe Schüler stand.

„Die Party ist in der großen Halle.“, informierte uns einer aus Hufflepuff.

Wir nickten und schlugen den Gang in Richtung große Halle ein.

„Was machst du eigentlich morgen Nachmittag? Da musst du doch nicht auch nachsitzen, oder?“, fragte Haley mich.

„Nein, da bin ich ganz für dich da.“, erwiderte ich und küsste sie.

Sie erwiderte meinen Kuss und sagte dann: „Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch.“, meinte ich, obwohl ich wusste, dass es nicht wirklich stimmte.

Schon ein paar Gänge vor der großen Halle konnte man die laute Musik dröhnen hören.

Wir betraten die große Halle, die brechend voll war. Cedric hatte wohl die ganze Schule eingeladen.

Sogar die Erstklässler waren da, nur von den Slytherins waren wenige da.

Der Schleimbeutel Malfoy war glücklicherweise auch nicht anwesend.

Ich quetschte mich durch die Massen und zog Haley hinter mir her.

Selbst die Geister waren da. Der fette Mönch schwebte über das riesige Buffet und der fast kopflose Nick scheuchte die Erstklässler von der Tanzfläche, da die offenbar für die älteren Schüler reserviert war.

Überall waren Luftballons in allen möglichen Farben und quer durch die große Halle war ein Banner gespannt auf dem „Happy B-Day, Ced“ stand.

In der Luft schwebten Kerzen, die die Zahl 16 bildeten und alles war sehr aufwendig geschmückt.

„Lass uns tanzen.“, meinte ich und zog Haley auf die Tanzfläche.

Wir versuchten auf der überfüllten Tanzfläche noch Platz zu finden und ich erblickte Catherine, die mich ungläubig musterte und dann schließlich in der Menge verschwand.

Was wollte sie denn? Ich konnte ihr doch nicht ewig nachtrauern!

„Was ist?“ Haley sah mich fragend an und ich legte meine Arme um sie.

„Nichts, alles bestens. Du siehst echt toll aus, heute.“, sagte ich und sie lächelte.

„Nur heute?“, meinte Haley.

„Immer, nur heute besonders.“, sagte ich lächelnd.

?Verdammt! Meines liegt noch in meinem Koffer. Weißt du was, geh du doch schon mal zu Ced und ich hol es schnell.?, sagte ich.

?Gut, bis nachher.?, meinte Haley und ich küsste sie, bevor ich mich durch die Schülermassen quetschte, um wieder raus zu kommen.

Woher, wohin 12

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Harry

Nach diesem bescheuerten Nachsitzen war die Party eine gute Ablenkung, und so beschloss ich hinzugehen.

Ich machte mich mit meiner Freundin auf den Weg; Ron und Hermine hatten sich immer noch nicht versöhnt.

„Und, was schenkst du Cedric?“, meinte Sarah.

„Ein Omniglas. Er hat sich beschwert, weil seines von der letzten Weltmeisterschaft kaputt ist.“

„Wo hast du das denn aufgetrieben?“, fragte Sarah.

„Fred hat mir eins besorgt. Hat wohl bei der letzten Weltmeisterschaft einen Großeinkauf gemacht.“

„Aja.“, meinte Sarah.

„Von mir bekommt er einen Gutschein von Douglas. Er meinte, er hätte mal davon gehört und wollte da unbedingt mal hin.“

Ich lachte und wir quetschten uns durch die ganzen Schüler und suchten Cedric.

„Ron ist auch schon hier“, meinte Sarah mit einem Seitenblick auf das Buffet.

„Lass uns Cedric seine Geschenke geben.“, meinte ich.

„Ja, wenn wir ihn finden.“, entgegnete Sarah, doch das war nicht allzu schwer.

Cedric stand neben dem DJ am Mischpult und sein Tanzstil war extrem seltsam.

Ich nahm Sarahs Hand und zog sie zu Cedric und schrie: „Hey, Cedric, alles gute.“

„Was?“, brüllte Cedric zurück.

„ALLES GUTE!“

„DANKE!“

Ich überreichte ihm sein Geschenk und er packte es aus.

„Oh super, wo hast du das denn her, danke Harry!“

Für Sarahs Geschenk bedankte er sich ebenfalls und meinte dann:

„Ich helfe dem DJ beim Auflegen, also ab auf die Tanzfläche.“

Ich nickte und meine Freundin musterte ihn kritisch.

Dann gingen wir tanzen und die Musikauswahl war teilweise wirklich sehr seltsam.

Cedric stand wohl auf „Blue“.

„Ich hol uns was zum Trinken“, meinte ich schließlich.

„Warte, ich komm mit.“, sagte Sarah und wir schlugen uns zur Bar durch.

Auf den Weg dorthin sah ich John, der gerade zum Ausgang eilte.

„Sieh mal, da sind Ron und Hermine und sie reden sogar miteinander.“, meinte Sarah und ich sah die beiden an der Bar stehen.

Wir gesellten uns zu ihnen und ich meinte:

Ron nickte und Hermine meinte. ?Tut mir Leid Harry, dass wir es an dir ausgelassen haben.?
?Kein Problem.?, meinte ich und war erleichtert, dass zwischen den beiden endlich wieder Frieden herrschte.

?Würden Sie mal eben die Musik abstellen! Mister Diggory! Sind Sie wahnsinnig geworden??
McGonagall war gerade gekommen und brüllte Cedric zu, er solle die Musik leiser machen, da man sie durch das ganze Schloss hörte, doch er hörte sie nicht.
Ihr Geschrei ging in der Musik und dem Gejohle der Schüler unter und schließlich gab sie auf und verließ verärgert die Halle.
Einige Schüler sahen ihr belustigt hinterher und Sarah und ich gingen wieder auf die Tanzfläche.

Catherine

Ich konnte es nicht fassen! Wie konnte er denn so dreist mit einer anderen rummachen!
Ich war außer mir, doch dann fiel mir ein, dass ich ja schon vor zwei Monaten mit ihm Schluss gemacht hatte.
Er konnte mir ja nicht ewig hinterher trauern. Aber gestern hatte er mir noch gesagt, dass er mich liebte und jetzt machte er mit dieser Haley rum.
Aber was kümmerte mich das? Es war nicht mein Problem, wenn er meinte, ihm ginge es so besser.
Oman, wieso störte mich das nur so?
Es war ein Fehler gewesen, mit ihm Schluss zu machen.
?Catherine? Was machst du denn hier??
Ich drehte mich um und sah John, der mich überrascht ansah.
?Hab was vergessen und du??
?Ich auch, mein Geschenk.?
Ich nickte und meinte: ?Und, wie geht s dir??
?Blendend?, meinte John und klang dabei fast ironisch.
Ich nickte und John ging in den Jungenschlafsaal und kam mit einem Päckchen wieder runter.
?Ich geh dann mal wieder zur Party.?, meinte John, ging aber auf mich zu.
?Kommst du mit??, fragte er und sah mich an.
?Nein, ich bleib hier.?, meinte ich und nahm seine Hand.
John ließ es geschehen und er zog mich in seine Arme.
Wir umarmten uns und standen ein paar Minuten einfach nur so da.
?Ich geh dann mal.?, meinte John und ich sagte: ?Haley wartet sicher schon.?
John nickte und wir sahen uns an und plötzlich küsste ich ihn.
Er sah mich überrascht an, erwiderte dann aber meinen Kuss.
?John... es tut mir leid.?, sagte ich und wandte mich zum Gehen.
Er wollte bestimmt nichts mehr von mir wissen, außerdem hatte er jetzt ja was mit Haley.
?Warte.?, er zog mich zurück in seine Arme und küsste mich.
?Aber.. was ist mit Haley??, meinte ich.

?Ich liebe dich, Catherine. Nur dich.?

?Ich liebe dich auch, John.?, hauchte ich und wir küssten uns erneut.

Schließlich hob John mich hoch und trug mich zu seinem Zimmer, das vom Jungenschlafsaal abgegrenzt war.

Er legte mich auf sein Bett und sich über mich und wir küssten uns zärtlich.

Unsere Küsse wurden leidenschaftlicher und ich spürte etwas Hartes an meinem Bein.

Wir schmiegt uns aneinander und die Ausbeulung in seiner Hose wurde immer größer.

Ich öffnete seine Hose und John zog mir mein Kleid aus.

Wir küssten uns stürmisch und entledigten uns unserer restlichen Sachen.

Ich ließ mich ganz auf ihn ein und wir wurden eins.

Ich spürte ihn in mir und es war ein unglaublich gutes Gefühl.

Mir wurde ganz warm und überall kribbelte es.

Ich spürte Johns Sixpack und er fing an sich zu bewegen.

Ich passte mich seinem Rhythmus an und er fing an zu stöhnen.

Es war wunderbar, ihm so nahe zu sein und schließlich hatte ich dieses wunderbare Gefühl und auch John schien einen Orgasmus zu haben.

Schließlich zog er sich zurück und legte sich neben mich.

?Du bist das Beste, was mir je passiert ist, Catherine.?, meinte John nach einer Weile und er nahm mich in seine Arme.

?Ich liebe dich.?, sagte ich und John küsste mich.

Ich erwiderte seine Küsse und nach einer Weile schlief ich wohlbehütet in seinen Armen ein.

Woher, wohin 13

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Eine runde Angelegenheit

Haley

Ich hatte gestern noch Ewigkeiten auf John gewartet und war dann schließlich zu meinen Freunden gegangen, um mit ihnen den Rest der Party zu verbringen.

Ich war gestern so glücklich gewesen, endlich war ich mit ihm zusammen. Ich war schon seit über einem Jahr in ihn verliebt und er hatte sich nun endlich auch in mich verliebt.

Aber jetzt war ich echt sauer.

Er hatte mich gestern einfach stehen lassen. Vielleicht gab es ja einen Grund dafür, aber er hätte mir ja wenigstens Bescheid sagen können.

Jedoch wusste ich irgendwo tief in mir drin, dass es keinen Grund geben musste.

John liebte mich nicht, das wusste ich.

Er liebte immer noch seine Exfreundin und daran konnte ich nichts ändern. So sehr ich es mir auch wünschte.

Ich seufzte und stand dann auf, um mich an zu ziehen und dann in den Gemeinschaftsraum zu gehen, wo schon reges Treiben herrschte.

Doch von John war keine Spur.

Ich packte meine Bücher für die ersten Stunden zusammen und ging dann in die große Halle, um zu frühstücken.

Ich setzte mich auf meinen Platz neben Luna Lovegood und die begrüßte mich mit einem freundlichen Lächeln.

?Hi Luna.?, meinte ich und goss mir dann ein Glas Kürbissaft ein.

?Haley, schön dich zu sehen. Du wirkst traurig, ist alles in Ordnung??

Luna sah mich mitfühlend an und biss in meinen Bagel.

Eigentlich war ich ja nicht so eng mit ihr befreundet, aber sie war ganz okay, was aber nicht hieß, dass ich ihr gleich von meinen Problemen erzählen wollte.

?Klar.?, meinte ich deshalb und Luna sah mich schief an.

?Du bist jetzt mit John zusammen, oder??, fragte sie dann.

Ich nickte. ?Woher weißt du das??

?Ich habe euch gestern auf der Party gesehen.?, meinte Luna.

?Hm.?, machte ich und schlug mein Pflege magischer Geschöpfe - Buch auf, um das Kapitel über die Einhörner noch einmal schnell zu überfliegen.

?Wieso ist er gestern schon so früh gegangen??, fragte Luna weiter.

?Er hatte noch etwas zu erledigen.?, meinte ich knapp und Luna nickte.

?Hey.? Ich blickte von meinem Buch auf und sah John, der sich gerade auf den Platz mir gegenüber lies.

?Hi.?, meinte ich und lächelte ihn kühl an.

?Es tut mir leid wegen gestern, aber wir müssen reden.?, sagte er dann und sah mich traurig an.

?Das denke ich auch.?, meinte ich und sah ihn unsicher an.

?Hi John, wie geht s deiner Tante??., fragte Luna plötzlich und sah John besorgt an.

Dieser sah sie überrascht und verwirrt zugleich an und meinte: ?Gut, wieso.?

?Ich dachte, sie hatte einen Unfall??., sagte Luna und sah John aus ihren großen Augen an.

?Ja, ist aber nicht weiter schlimm, sie hat sich nur die Hand verstaucht.?, sagte John verwirrt.

?Woher wusstest du das??., wollte er wissen.

?Ach, da war nur so etwas in deinen Augen. Außerdem reden deine Lignusse die ganze Zeit davon.?, erklärte Luna.

?Aja, und was sind Lignusse??., fragte John und sah Luna zweifelnd an.

?Naja, sie schwirren um Leute herum, die besonders aufgewühlt sind. Und bei dir sind es hunderte.?

Luna sah John mitleidig an und dieser blickte kurz um sich, als ob er sich vergewissern wollte, dass keine von diesen Lignussen um ihn herumflogen.

?Ah, da ist ja einer.?, meinte sie plötzlich und langte auf meine Schulter.

Sie tat, als ob sie etwas kleines behutsam in ihre Hand nehmen und es auf Johns Schulter setzten würde.

?So, hast dich wohl verirrt, was? Du kleines Ding...?, murmelte sie und John sah sie entgeistert an.

?Lass uns gehen.?, meinte ich und John nickte.

Wir standen auf und ich folgte John aus der großen Halle in ein leeres Klassenzimmer.

Dort setzte ich mich auf einen Tisch und John setzte sich neben mich.

?Wo warst du gestern??., fragte ich und sah John von der Seite an.

Er starrte auf die Tafel und schien von seinem schlechten Gewissen gequält zu werden.

?Es tut mir leid, dass ich nicht mehr gekommen bin.?, sagte er und wir schwiegen.

?Und nicht nur das.?, seufzte er schließlich.

Er stand auf und stellte sich vor mich hin.

?Ich muss dir etwas sagen, Haley.?, meinte er dann und nahm meine Hand.

Ich drückte sie und er fuhr fort:

?Du bist echt ein tolles Mädchen und ich hab dich wirklich gerne. Aber es war falsch von mir, dir zu sagen, ich würde dich lieben.?

?Du liebst Catherine, nicht wahr? Du wirst sie immer lieben.?, sagte ich tonlos.

John sah mich traurig an und nickte dann und ich entzog meine Hand der seinen.

?Ich weiß, ich hab es eigentlich von Anfang an gewusst. Es wäre einfach zu schön gewesen um wahr zu sein.?, flüsterte ich.

?Haley, ich-?

?Schon gut.?, unterbrach ich ihn.

Wir standen eine Weile einfach nur so da und sahen uns an und ich spürte, wie sich meine Augen mit Tränen füllten.

„Du weißt, dass ich eigentlich nicht so bin.“, meinte John leise und ich nickte.

„Das tue ich John. Sonst würde ich dich nicht so sehr lieben.“, meinte ich und mir liefen Tränen über die Wangen.

John legte seine Arme fester um mich und das tröstete mich ein wenig.

Nach ein paar Minuten hatte ich mich wieder einigermaßen beruhigt und ich löste die Umarmung, hielt aber immer noch Johns Hand.

„Ich werde darüber hinwegkommen.“, meinte ich und versuchte zu lächeln.

John wischte mir die Tränen aus dem Gesicht und sah mich gequält an und ich beugte mich zu ihm hinauf, um ihn ein letztes Mal zu küssen.

Er erwiderte meinen Kuss zögerlich und schließlich löste ich meine Lippen von den seinen und trat einen Schritt zurück.

„Machs gut, John.“, sagte ich und blickte ihm in seine grünen Augen, die mich schuldbewusst ansahen.

Ich ließ langsam seine Hand los und kehrte ihm dann den Rücken zu.

An der Tür drehte ich mich noch einmal um und sagte leise: „Ich liebe dich“, bevor ich das Zimmer verließ.

Ich spürte noch Johns Blicke in meinem Rücken und hastete ein paar Gänge weiter, wo ich auf ein paar Leute aus meinem Haus traf.

„Hey Haley. Gehst du nicht zu Wahrsagen??“, meinte Rachel.

„Doch, klar. Ich hab euch nur gesucht.“, sagte ich und versuchte zu lächeln.

„Ist alles in Ordnung??“ Charlie sah mich besorgt an.

„Sicher, lasst uns gehen.“, sagte ich schnell und ging voraus.

Die anderen warfen sich verwirrte Blicke zu und folgten mir dann zum Klassenzimmer, wo Trelawney schon auf uns wartete.

Ich setzte mich an meinen Tisch in der dritten Reihe und Rachel setzte sich neben mich.

„Liebe Schüler! Ein neuer Tag ist angebrochen und ich habe mir gedacht, dass wir heute mal eine Tagesvorhersage machen sollten, um in den neuen Tag zu starten. Und da wir heute die erste Stunde haben, passt das so schön.“

Also, bei einer Tagesvorhersage hält man morgens, kurz nach dem aufstehen, erst einmal für ein paar Minuten inne und versucht in seinem Kopf den Tag zu erleben, so als würde man einen vergangenen Revue passieren lassen.

Um eine möglichst genaue Vorhersage zu erzielen, legt man sich erst einmal einen Leitfaden zurecht. Rein gedanklich, versteht sich.

Das ist nicht ganz einfach und für Schüler, deren inneres Auge nicht so sehr ausgeprägt ist, fast unmöglich. Aber lassen Sie sich nicht entmutigen, jeder von Ihnen wird es versuchen!

Also, der eben genannte Leitfaden besteht aus den Ereignissen, die sehr wahrscheinlich eintreffen werden.

Ich kann so etwas vorhersagen, aber Sie können ja dazu die Ereignisse nehmen, die sie fest geplant haben und höchstwahrscheinlich eintreffen werden.

Haben Sie zum Beispiel eine Verabredung mit Professor McGonagall gehen Sie in Gedanken in ihr und überlegen Sie, was auf dem Weg dorthin passieren könnte.

Sie müssen sich keine Geschichten ausdenken, lassen Sie einfach Ihre Fantasie das machen.

Wählen Sie dann das wahrscheinlichste Ereignis aus und konzentrieren Sie sich auf Ihr inneres Auge. Das wird Ihnen dann mitteilen, ob das Ereignis morgen eintritt oder nicht.

Wenn ja, schreiben Sie es auf ein Stück Pergament und geben Sie es am Ende der Stunde ab. Das ist aber freiwillig, denn wenn Ihnen morgen etwas widerfahren wird, das sehr privat ist, möchte ich mich natürlich nicht einmischen.

Nun gut, haben Sie alle verstanden, wie das funktioniert??

Trelawney sah uns durch ihre riesigen Brillengläser fragend an und einige Schüler starrten kritisch zurück.

„Sie dürfen beginnen.“; meinte Trelawney und setzte sich an ihr Pult, wo ihr Gesicht hinter der riesigen Glaskugel, die man kaum von ihrem Brillenglas unterscheiden konnte, verschwand.

Ich seufzte und schloss meine Augen und versuchte das zu tun, was Trelawney eben beschrieben hatte, hatte jedoch keinerlei Erfolg.

Den meisten anderen ging es auch nicht besser und sie gaben früh auf oder versuchten es erst gar nicht.

Charlie legte seinen Kopf in seine Arme und es dauerte nicht lange, da konnte man auch schon ein leises Schnarchen von seinem Platz vernehmen.

Ich seufzte und lehnte mich zurück, als Trelawney plötzlich „Vorsicht!“ rief.

Charlie schreckte aus seinem Schlaf und sah mich verwirrt an.

„Ich sehe...“, meinte Trelawney und riss ihre Augen weit auf, „wir sind nicht vollzählig, kann das sein?“

Sie sah in die Runde und ihr Blick blieb an der leeren Bank in der zweiten Reihe hängen.

„Aah“, machte sie dann.

„Das war jetzt auch sehr anspruchsvoll, in Anbetracht der Tatsache, dass die zwei Plätze leer sind.“, spottete jemand hinter mir.

Trelawney ignorierte ihn einfach und meinte dann: „Etwas oder jemand ist im Anmarsch. Es wird nicht lange dauern und wir sind nicht mehr... allein!“

Trelawney hielt sich an ihrem Stuhl fest und starrte ins Leere, während es Charlie sich wieder bequem machte und die meisten anderen einfach ihre Unterhaltungen fortsetzten.

Ich sah in die Kristallkugel, die vor mir auf dem Tisch stand und beobachtete, wie das Licht in ihr reflektierte und sie matt glitzern ließ.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und ich blickte erschrocken hoch.

Trelawney grinste triumphierend und ich sah John und Catherine, die schwer atmend in der Tür standen.

„Tut uns leid, Professor.“, keuchte John.

Trelawney nickte und meinte: „Ich weiß, ich habe es vorhergesehen.“

John sah sie schief an und setzte sich dann an den freien Tisch und Catherine folgte ihm. Ihre Haare waren ziemlich zerzaust und John sah auch nicht besser aus.

John sah auf die Uhr; der Unterricht hatte vor einer Viertelstunde begonnen.
?Und? Seit wann kümmerst dich es, wenn du zu spät zu Wahrsagen kommst??., flüsterte John zurück und Catherine lächelte ihn verliebt an.
Sie unterhielten sich noch eine Weile, ich konnte allerdings nicht mehr verstehen, was sie sagten und schließlich war die Stunde dann aus und wir konnten endlich diesen stickigen Turm verlassen.
Trelawney sah enttäuscht auf ihr Pult, wo nur 3 Blätter lagen und verkroch sich dann wieder hinter ihrer Kristallkugel.

Ich stieg die Stufen runter und machte mich dann auf den Weg zum Muggelkunde-Klassenzimmer. Unterwegs traf ich noch Luna und wir gingen zusammen zum Unterricht.
Im Klassenzimmer angekommen setzte ich mich auf meinen Platz und Luna ließ sich neben mir nieder, da mein Banknachbar Tom heute krank war.
Burbage betrat das Zimmer und ich holte mein Buch raus.
?Was wollte denn John jetzt eigentlich??. Luna sah mich fragend an.
?Ich weiß nicht, was du meinst?., flüsterte ich und sah in mein Buch.
Ich war mal richtig gut mit Luna befreundet gewesen, doch dann hatten wir uns gestritten und es hatte ziemlich lange Funkstille zwischen uns geherrscht.
Doch mittlerweile verstanden wir uns schon wieder besser, obwohl wir nicht mehr viel miteinander zu tun hatten.
?Jetzt sag schon, Haley?., meinte Luna und sah mich neugierig an.
?Na gut, ich hab mit ihm Schluss gemacht?., seufzte ich.
Okay, das war nicht ganz richtig so, aber es war einfach zu erniedrigend.
Luna würde mich bestimmt nicht so schnell in Ruhe lassen und ich wollte nicht, dass das ganze Schloss davon erfuhr, also musste ich mich wohl auf diese kleine Notlüge einlassen.
Luna sah mich mit großen Augen an: ?Wieso denn das??.
Oh nein.
?Sag mal, musst du denn alles wissen!?, keifte ich Luna an, doch diese sah mich nur wissbegierig an.
?Er...er... äh?., stotterte ich.
?Er hat dir doch nichts getan??.
?Er hat mich geschlagen?., sagte ich und dankte Luna innerlich für diesen Vorschlag.
?Was!?. Luna sah mich entsetzt an.
?Ehm, ja. Ich... wir haben uns gestritten und da ist ihm wohl die Hand ausgekommen?., sagte ich und Lunas Augen weiteten sich.
?Auch wenn ihr euch gestritten habt, das ist noch lange kein Grund dich zu schlagen?., meinte Luna energisch.
Ich nickte und Luna legte ihre Hand auf meine Schulter.
?Es ist gut, dass du es mir gesagt hast, Haley. Du musst nicht alleine damit fertig werden?.
Ich starrte die Zeichnung eines Dings namens Fön in meinem Buch an und Luna fuhr fort:
?Wie oft hat er es denn getan? Ich meine, was hat er denn gemacht, als du mit ihm Schluss gemacht hast??.
?Nichts, ich... ich bin gleich weggegangen?., flüsterte ich.

?Naja, ich versuche ihm aus dem Weg zu gehen, ich habe Angst vor ihm, Angst er könnte es noch einmal tun...?, erwiderte ich.

Luna sah mich mitfühlend an und ich sagte:

?Ich kann einfach nicht verstehen, wieso er das getan hat. Er schien immer so verständnisvoll und ein guter Kerl zu sein.?

?Das tun sie alle.?, sagte Luna abfällig.

?Du solltest zu Sprout gehen.?, schlug sie plötzlich vor.

?Zum Schulpsychologen?? Ich sah sie entgeistert an.

?Ja, dir wurde weh getan, sowohl physisch als auch psychisch. Und wir sollten zu McGonagall gehen.?

?Was!? Ich sah Luna entgeistert an.

?Wir dürfen diesen Mistkerl nicht so einfach davonkommen lassen!?, meinte Luna.

?Luna, ich, nein... also ich?, fing ich an doch Luna unterbrach mich.

?Deine Reaktion ist ganz normal, aber John muss seine gerechte Strafe bekommen!?, sagte sie energisch.

Ich nickte nur und überlegte mir, wie ich aus der Sache wohl am besten wieder raus kam.

Für den Rest der Stunde ließ mich Luna in Frieden, doch ich befürchtete, dass sie in Gedanken schon bei McGonagall war und ihr alles schilderte.

Als die Stunde aus war verließ ich eilig das Klassenzimmer, doch Luna heftete sich an meine Fersen und hielt mich am Gang zurück.

?In der vierten hab ich eine Freistunde, da können wir zu McGonagall gehen.?

O nein, was hatte ich da nur wieder angestellt. Aber es war mir einfach so raus gerutscht und John konnte ja schließlich auch einmal ein bisschen leiden.

Ich nickte und vermied es John anzusehen, der gerade nichtsahnend den Gang entlang kam.

Luna warf ihm eisige Blicke zu und John sah mich irritiert an.

?Hey.?, sagte er und lächelte mich freundlich im Vorbeigehen an.

?Dass du es wagst! Du Mistkerl!?, schrie Luna und verpasste John eine Ohrfeige.

Dieser sah sie irritiert und wütend zugleich an. ?Sag mal, wie bist du denn drauf!?, rief er und ich starrte auf den Boden.

?Das wird noch Folgen haben, so leicht kommst du nicht davon!?, fauchte Luna und starrte John erbost an.

Dann nahm sie meine Hand und zog mich hinter ihr her, bis wir schließlich vor dem Zauberkunst-Klassenzimmer standen.

?Musste das sein??, fragte ich und sah Luna gereizt an.

Jetzt kam alles raus und dann würde mich John bestimmt nicht mehr leiden können.

Na toll, das war ja wohl voll nach hinten losgegangen.

Ich brachte die Stunde Zauberkunst hinter mich und wurde dann von Luna Richtung McGonagalls Büro geschleift.

„DU!“, rief Luna und John wich einen Schritt zurück.

„Du kannst auch gleich mitkommen! Sofort!“, schrie sie und packte John am Arm.

Der stieß Luna unsanft bei Seite und genau in diesem Augenblick kam Umbridge um die Ecke.

„Mr. Gildert! Was ist denn in Sie gefahren! Sie können doch keine körperliche Gewalt gegenüber einer jungen Dame anwenden!“, rief sie und sah John empört an.

„Körperliche Gewalt? Ich habe diese Verrückte lediglich weggestoßen!“, meinte John aufgebracht.

„Wir wollten gerade zu Professor McGonagall. Es geht um einen Vorfall zwischen den beiden hier.“, erklärte Luna und Umbridge sah sie freundlich an.

„Nun, dann sollte ich Sie wohl begleiten, damit Sie da auch unversehrt ankommen.“

John starrte Umbridge fassungslos an und folgte uns dann in McGonagalls Büro.

„Dolores, was kann ich für Sie tun?“, fragte sie kühl und Luna trat vor und erklärte:

„Professor Umbridge hat uns begleitet, damit dieser gemeingefährliche Widerling uns nichts mehr tun kann!“

„Was! Sag mal, was haben denn deine Eltern falsch gemacht?“, meinte John wutentbrannt, doch Luna ignorierte ihn einfach und fuhr fort:

„John hat meine Freundin Haley geschlagen!“, rief Luna.

„Ich hab was! Sag, mal wie kommst du denn auf so einen Schwachsinn?“, meinte John empört.

„Halt die Klappe!“, wies ihn Luna zurecht.

„Miss Lovegood, sind Sie sich sicher, dass diese Aussage der Wahrheit entspricht? Das ist ein schweres Vergehen und Mr. Gildert scheint mir nicht gerade der Typ für so etwas zu sein.“, sagte nun McGonagall.

„Verbrecher kann man nicht am Aussehen festmachen, Minerva.“

Ich wurde vorhin Zeuge, wie dieser junge Mann Miss Lovegood gegenüber handgreiflich wurde.“, sagte Umbridge und musterte John abfällig.

„Ist das wahr Mr. Gildert?“ McGonagall sah John scharf an und dieser meinte:

„Ja, aber nur weil diese hysterische Wahnsinnige mich schon den ganzen Tag verfolgt.“

Und was glauben Sie, wieso meine Wange so rot ist?“

„Waren Sie das Miss Lovegood?“, wollte McGonagall wissen und Luna nickte.

„Ich wollte meine Freundin verteidigen.“, sagte sie dann.

McGonagall nickte und Umbridge mischte sich wieder ein:

„Für mich ist die Situation klar, Minerva. Dieser junge Mann hier gehört bestraft, für das, was er diesem armen Mädchen angetan hat.“

„Es wäre wohl das beste, wenn wir die ganze Sache weiter vor dem Direktor austragen würden.“, meinte McGonagall.

„Aber... Haley, sag ihnen doch, dass das nicht wahr ist.“, meinte John flehend und ich sah betreten zu Boden und schwieg.

„Es tut mir leid, John.“; sagte ich schließlich und John sah mich fassungslos an.

„Nun gut, dann lassen Sie uns zum Schulleiter gehen.“, sagte McGonagall.

„Es scheint mir, als würden alle Entscheidung hier zu sehr von Professor Dumbledores Meinung

abhängen. Wenn es um das Wohl eines Schülers geht, dürfen Sie nicht so lange zögern!?, meinte und sah McGonagall kritisch an.

?Ich bin jetzt schon weiß Gott wie viele Jahre an dieser Schule und denke, dass ich weiß wie man mit so einer Situation umgeht, Dolores.?, sagte McGonagall kühl und schritt dann durch die Tür.

Luna folgte ihr und Umbridge schubste John vor sich her und ich folgte ihnen.

Wir eilten durch die Gänge und viele Schüler blieben verduzt stehen und musterten uns irritiert.

Auch Catherine sah uns und sie sah John fragend an.

?Erklär ich dir später?, flüsterte er ihr im Vorbeigehen zu und sie nickte.

Schließlich standen wir vor dem Wasserspeier und McGonagall sprach: ?Zitronenbrausebonbons? und die Statue drehte sich.

Wir sprangen auf die Stufen und ließen uns eine Etage höher befördern.

McGonagall klopfte an die Tür und von drinnen kam ein leises: ?Herein.?

Sie öffnete die Tür und ich betrat hinter John Dumbledores Büro.

Dumbledore saß hinter seinem Schreibtisch und starrte uns über seine Halbmondbrille hinweg an.

?Minerva, Dolores.?, meinte er und McGonagall nickte ihm zu.

?Wir haben hier ein kleines Problem, Albus.?, meinte sie dann schließlich und Dumbledore meinte:

?Nun, ich nehme an, es wird etwas mit diesen jungen Leuten zu tun haben.?, und musterte uns dabei.

Sein Blick blieb an mir hängen und er sah mich eindringlich an und ich schaute weg.

?Dieses Schwein hat meine Freundin geschlagen!?, fing Luna auch schon gleich wieder an.

John seufzte und McGonagall erzählte dem Schulleiter alles.

Dieser hörte aufmerksam zu und machte ab und zu ?ah!?, und nickte mit dem Kopf.

Als McGonagall fertig war meinte er: ?Ja ja, die Jugend. Egal wie vorbildlich unsere Moralvorstellungen sind Liebe überschreitet alle Grenzen.?

?Sie müssen etwas gegen diesen jungen Mann unternehmen, bevor er sich noch an mehr Mädchen vergreift!?, meinte Umbridge energisch.

Dumbledore sah John an und meinte dann: ?Mr. Gildert, haben Sie diesem jungen Mädchen etwas getan??

?Nein!?, rief John.

?Hmm...?, machte Dumbledore und schwieg dann.

?Und was gedenken Sie jetzt zu tun??, wollte Umbridge wissen.

?Sie müssen etwas gegen dieses Monster unternehmen!?, meinte Luna mit einem Seitenblick auf John.

?Jetzt mach mal halblang!?, meinte der.

?Junge Dame?, wandte sich Dumbledore an mich, ?was haben Sie denn dazu zu sagen??

?Ich.. naja ich...?, stotterte ich.

Es machte einfach keinen Sinn mehr.

?Ich denke ein Verweis wäre ein guter Anfang.?, warf Umbridge ein.

?Was!? John sah sie entsetzt an.

?Die Liebe lässt einen manchmal dumme Sachen machen, nicht wahr??

Luna sah mich fragend an und ich meinte:

„Es tut mir leid. John, ich wollte dich nicht in was reinziehen.“

„Ich... es ist alles gelogen.“

„Sie meinen, Mr. Gildert hat Sie überhaupt nicht geschlagen?“

Umbridge sah mich fassungslos an.

„Naja.. nein.“, gab ich zu und konnte meinen Blick immer noch nicht von meinen Füßen abwenden.

„Aber wieso hast du das getan?“, fragte Luna.

„Das würde ich auch gerne wissen.“, meinte John.

„Haley. Ich weiß, dass ich dich nicht gerade fair behandelt hab, aber musste das wirklich sein?“

Er sah mich finster an und ich senkte meinen Blick wieder.

„Das sind schwere Anschuldigungen, die Sie da in die Welt gesetzt haben.“, meinte McGonagall.

„Das wird natürlich Folgen haben.“, fügte sie dann hinzu.

Ich nickte und wollte am liebsten sofort im Boden versinken.

„Jetzt können Sie aber erst einmal gehen.“, sagte Dumbledore und John verließ das Büro.

„Das du so weit gehen würdest, hätte ich echt nicht von dir gedacht.“, sagte John noch, bevor er durch die Tür verschwand und ich blickte ihm beklommen hinterher.

Woher, wohin 14

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ein zuckersüßer Tag

Ich schüttete zwei Päckchen Zucker in meinen Tee und rührte dann gleichmäßig um, während ich die Post auf meinem Schreibtisch durchsah.

Bis auf einen Brief von Cornelius war eigentlich nichts außergewöhnliches dabei.

Ich trank einen Schluck aus meiner Tasse und stellte sie dann wieder auf die Untertasse, bevor ich den Umschlag öffnete.

Ich las das Dokument sorgfältig durch und legte es dann mit einem Lächeln auf den Tisch.

Der Minister höchstpersönlich hatte mir eben die Erlaubnis gegeben, die Hausordnung in Hogwarts nach den Vorstellungen des Ministeriums zu ändern, um dieser Einrichtung endlich einmal Anstand und Ordnung zu lehren.

Ich war höchst zufrieden und faltete den Brief zusammen und steckte ihn vorsichtig zurück in den Umschlag.

Dann legte ich die anderen Briefe wieder sauber aufeinander und legte den Stapel an seinem Platz auf den Tisch.

Ich beschloss, gleich zu Dumbledore zu gehen, um ihn über meine Befugnis zu unterrichten und trank meinen Tee aus.

Ich öffnete die erste Schublade meines Schreibtisches, holte meinen Zauberstab dort heraus und stand dann auf.

An der Tür drehte ich mich noch einmal um, um mich zu vergewissern, dass auch alles an seinem gewohnten Platz stand, und verließ dann zufrieden mein Büro.

Ich machte mich auf den Weg zu Dumbledore und traf unterwegs noch auf Minerva.

„Dolores.“, meinte sie und sah mich kühl an.

„Guten Morgen Minerva. Ich bin auf den Weg zum Schulleiter.“, sagte ich und lächelte sie an.

Minerva zog kritisch die Augenbrauen in die Höhe und meinte:

„So und wieso sind Sie das?“

„Nun ja, ich denke ich sollte auch Sie darüber in Kenntnis setzen. Ich habe so eben die Befugnis bekommen, hier einige Dinge zu ändern. Vom Minister höchstpersönlich.“, sagte ich.

Minerva sah mich gleichgültig an und sagte: „So, haben Sie das? Und was gedenken Sie nun zu tun?“

„Nun ja, erst einmal werde ich den Schulleiter darüber unterrichten und dann werde ich mich auch sogleich an die Arbeit machen und mir ein paar Verbesserungen für diese Schule einfallen lassen, wobei ich da wahrscheinlich nicht lange zu überlegen brauche.“, erklärte ich und lächelte Minerva zuckersüß an.

„Nun gut, dann will ich Sie mal nicht länger aufhalten.“, sagte diese und verschwand um die nächste Ecke.

Ich blickte ihr zufrieden hinterher, da sie anscheinend alles andere als erfreut über diese Neuigkeit

Ich klopfte an die Tür und Dumbledore bat mich rein.

Ich betrat das große Zimmer und sah Dumbledore, der in einem Buch vertieft an seinem Schreibtisch saß.

?'Chrmchrm?', räusperte ich mich und blieb vor dem Tisch stehen.

Dumbledore blickte langsam auf und sah mich dann über seine Halbmond-Gläser hinweg an und meinte dann: ?Ja??

?Es wird hier in Zukunft einige Veränderungen geben.?, sagte ich spitz und hielt ihm den Umschlag hin.

?Der Minister höchstpersönlich hat mir diese Erlaubnis erteilt.?, erklärte ich und wedelte mit dem Umschlag.

Doch Dumbledore nahm ihn nicht und nickte nur.

?So so.?

?Wollen Sie nicht den Brief lesen??., meinte ich und sah ihn ungeduldig an.

?Nein, ich denke das wird nicht nötig sein.?, sagte Dumbledore.

?Gut, wenn Sie meinen.?, meinte ich und sah ihn spöttisch an.

?Nun, ich danke Ihnen, dass Sie mir das mitgeteilt haben und bin sehr gespannt.?

?Ich werde diese Schule wieder in eine ernst zu nehmende Einrichtung der Bildung und des Anstandes machen.?, erklärte ich und Dumbledore meinte:

?Das werden Sie, da bin ich mir sicher.?

Ich nickte und sah Dumbledore kühl an, da er sich offenbar über mich lustig machte.

?Wie soll ich das jetzt verstehen??., meinte ich deswegen und Dumbledore sah mich nur unschuldig an.

?Sie stellen doch nicht meine Autorität in Frage??., meinte ich und sah ihn scharf an.

?Natürlich nicht!?., beteuerte Dumbledore und ich warf ihm kritische Blicke zu.

?Das würde ich Ihnen auch nicht raten!?

?Das würde mir im Traum nicht einfallen.?, beteuerte Dumbledore, doch ich glaubte ihm immer noch nicht.

?Sie wissen welche Konsequenzen ein unangebrachtes Verhalten für sie hat? Sie sind im Ministerium ein heikles Thema, aber ich denke das wissen Sie selbst.?, sagte ich.

Dumbledore lächelte und erwiderte: ?Ja, ich bin dem Ministerium wohl schon länger ein Dorn im Auge.?

?So würde ich das nicht sagen, Professor.?, meinte ich und sah Dumbledore scharf an.

Es gefiel mir nicht, wenn man sich so kritisch gegenüber dem Ministerium äußerte, erst Recht wenn es so jemand wie Dumbledore war.

?Keine Sorge, Professor. Ich weiß, woran ich bin.?, sagte Dumbledore schließlich und ich nickte zufrieden.

?Ich denke, ich sollte mich dann gleich an die Arbeit machen.?, meinte ich schließlich und Dumbledore nickte und wandte sich wieder seinem Buch zu.

?Ich hoffe Sie können unserer Schule zu einer Einrichtung, die genau den Vorstellungen unseren verehrten Ministers entspricht, verhelfen.?, murmelte er dann.

Darauf konnte er Gift nehmen.

Ich hatte heute in der ersten Stunde Unterricht und dann 2 Stunden, die ich normalerweise in meinem Büro verbrachte, um dort meine Korrespondenz mit dem Minister aufrecht zu erhalten. Doch heute würde ich in dieser Stunde mal dem Unterricht der anderen Lehrer beiwohnen, um mich zu vergewissern, dass hier alles mit rechten Dingen zugeht und zu sehen, wie schlimm es mit dieser Schule wirklich stand.

Ich ging zu meinem Klassenzimmer, wo auch schon meine Schüler auf mich warteten.

„Guten Morgen.“, sagte ich und die jungen Leute standen trotzig auf und meinten: „Guten Morgen, Professor.“

Ich lächelte zufrieden und sie setzten sich wieder.

„Heute werden wir uns theoretisch mit einem Abwehrfluch beschäftigen, der Ihnen alle möglichen Kreaturen vom Hals halten wird. Aber zuvor möchte ich Sie gerne auf einige Änderungen hinweisen, die es in Zukunft geben wird.“

Ich schaute in die Runde und entgeisterte und gleichgültige Gesichter starrten mich an.

„Gut, dann werden wir mal mit dem Unterricht beginnen.“, sagte ich und lächelte Potter, der mich immer noch kritisch musterte, überheblich an.

Dieser Junge war selbstverliebt und egoistisch, wie ich es noch nie in meinem Leben erlebt hatte, da musste ich Professor Snape Recht geben.

„Nun, schlagen Sie bitte Ihre Bücher auf Seite 49 auf.“

Meine Schüler taten wie ihnen befohlen und ich fuhr fort:

„In diesem Kapitel steht alles, was Sie über diesen Zauber wissen müssen. Mr. Potter, wie wäre es, wenn Sie es uns vorlesen würden?“

Potter nickte mürrisch und las dann monoton das Kapitel vor und ich lächelte triumphierend und setzte mich hinter mein Pult.

Ich ließ den Blick über meine Schüler schweifen und betrachtete zufrieden meine Sitzordnung.

Gerade als ich meinen Blick wieder abwenden wollte, sah ich, wie jemand einen Zettel weiterreichte.

Ich beschloss erst einmal nichts zu sagen und verfolgte ihn.

Er wurde fast durch das ganze Klassenzimmer gereicht und ich tat, als würde ich in mein Buch sehen.

Schließlich hatte er sein Ziel in der ersten Reihe gefunden.

Catherine Kensick sah vorsichtig zu mir und ich starrte in mein Buch und sie wiegte sich in Sicherheit und öffnete die Nachricht unter ihrer Bank.

Nach ein paar Sekunden sah sie wieder auf und drehte sich dann leicht um, und lächelte Gildert an, der zurück grinste.

So war das also! Ich beschloss mir die beiden nachher vorzunehmen, wenn ich sie auf frischer Tat bei ihrem höchstwahrscheinlich unsittlichen Vorhaben erwischte.

Schließlich war Potter fertig mit dem Kapitel und ich schwenkte meinen Zauberstab und ein Stapel Blätter verteilte sich unter den Schülern.

„Jeder von Ihnen bekommt einen Fragebogen und beantwortet ihn bis zum Ende der Stunde.“, sagte ich und beobachtete mit Genugtuung, wie Potter und sein Anhang genervt seine Feder aus seiner Tasche holte.

Schließlich war die Stunde aus und ich schrieb mit meinem Zauberstab die Hausaufgaben an die Tafel.

?Fertigen Sie das bis nächste Stunde an. Auf Wiedersehen, wir sehen uns dann übermorgen und von Ihnen sehe ich beim Nachsitzen.?

Meine Schüler murrten und verließen das Klassenzimmer.

?Oh warte, ich hab was vergessen.?, meinte Miss Kensick an der Tür und Gildert sagte:

?Ich warte draußen.?

Sie nickte und wollte zurück zu ihrer Bank, als ich mich räusperte und meinte:

?Müssen Sie nicht zu Ihrer nächsten Stunde, Miss Kensick??

?Ehm, ja?, meinte diese und sah mich feindselig an.

?Worauf warten Sie dann noch? Sie wollen doch nicht zu spät kommen??

Ich lächelte Kensick hinterhältig an und die starrte nur sauer zurück.

?Ich geh dann mal?, meinte sie und verließ wütend das Zimmer.

Ich blickte ihr noch arrogant hinter her und schloss dann mit meinem Zauberstab die Tür.

Ich stand auf, zupfte mein Kostüm zurecht und ging dann zu Kensicks Platz, wo ich unter die Bank griff und den Zettel hervorholte.

Ich faltete ihn auseinander und las ihn aufmerksam durch:

Hey Darling, was machst du in der dritten?, hatte Gildert geschrieben.

Ich hab ne Freistunde.

Was hältst du davon, dir die Zeit in meinen Armen tot zu schlagen?

Ich denke, da kann ich nicht widerstehen.

Kennst du dieses Klassenzimmer, neben dem Bild von dem alten Mönch?

Klar

Dann sehn wir uns da. Kanns kaum erwarten!

Das könnte ihnen so passen!

Ich faltete den Zettel sauber zusammen und steckte ihn dann in meine Tasche, bevor ich das Zimmer verließ, um zu sehen, was die anderen Lehrer so trieben.

Ich beschloss, erst zu Wahrsagen zu gehen, das von Sybill unterrichtet wurde.

Ich stieg die Stufen zum Turm hinauf und klopfte dann an.

?Ah! Haben Sie das gehört, liebe Schüler? Diesmal war es aber ein Klopfen!?, rief Trelawney und ein Schüler meinte:

?Die spinnt doch.?

Keine Autorität, notierte ich auf meinen kleinen Block und trat ein.

?Dolores! Was machen Sie denn hier?!, meinte Sybill und ich sah sie erstaunt an.

?Wissen Sie das denn nicht? Ich dachte, Sie besitzen die Kraft des Sehens??

?Natürlich?, meinte sie und sah mich erschrocken an.

?Dann schläft das innere Auge wohl gerade.?, meinte ich und Sybill starrte mich mit weit geöffneten Augen an und flüsterte:

?Das innere Auge schläft nie!?

?Dann frage ich mich aber, wieso Sie vorhin so überrascht waren. Sie haben wohl nicht mit mir

?Nein... ehm... doch, natürlich! Sie haben mich nur etwas verwirrt.?, stotterte Sybill.

?Na dann will ich Sie nicht weiter stören, verehrte Kollegin?, sagte ich und sie sah mich erleichtert an.

Doch als ich mich hinter die Schüler stellte, warf sie mir irritierte Blicke zu und sie meinte:

?Was brauchen Sie denn??

?Nichts, Sybill. Ich möchte heute nur einmal den Unterricht überprüfen und sehen, was ich hier alles verbessern muss.?, erklärte ich lächelnd und Sybill sah mich entgeistert an.

?Fahren Sie fort?, sagte ich und bedeutete ihr mit ihrem Unterricht weiter zu machen.

Sybill nickte und meinte:

?Also, Sie nehmen sich jeder eine Tasse und lesen dann den Kaffeesatz. Die Bedeutungen finden Sie in Ihrem Buch auf Seite... ehm...?

Sie nahm das Buch und blätterte in ihm und blickte dann verwirrt umher.

?Nun ich bin mir sicher, dass irgendwo in diesem... gestern stand es da noch... hm...?

?Professor Trelawney?? Eine Schülerin hob ihre Hand und sah Sybill vorsichtig an.

?Ich denke Sie finden die Seiten nicht, da wir das schon im 3. Jahr gemacht haben und die Bedeutungen in diesem Buch stehen.?

?Ja, das kann natürlich aus sein.?, meinte Sybill und die Schüler seufzten genervt.

?Nun was machen wir dann diese Stunde.. hm..?

?Wollten Sie uns nicht zeigen, wie man die Aura eines Menschen sichtbar machen kann??. erinnerte sie ein Schüler aus der dritten Reihe und Sybill sah ihn verdutzt an.

?Ja. Gut. Also...?

?Ich denke ich habe genug gesehen.?, meinte ich und wandte mich zum Gehen.

Sybill sah mich verwirrt an und nickte dann.

Ich schüttelte den Kopf und verließ das Zimmer, um mich auf den Weg zu Filius, der Geschichte der Zauberei unterrichtete, zu machen.

Ich erklärte ihm, was ich vorhatte und setzte mich dann auf einen freien Platz in der letzten Bank.

Mangelnde Größe und somit mangelnde Autorität schrieb ich auf meinen Notizblock und Filius fuhr mit seinem Unterricht fort.

Nach einer Viertelstunde ging ich wieder, ohne noch etwas zu meiner Notiz hinzu zu fügen und beschloss, als nächstes zu Minerva zu gehen.

Zu großer Einfluss von Dumbledore und somit schlechter Umgang für die Kinder schrieb ich vorab auf meine Liste und betrat dann das Zimmer von Minerva, die gerade die Ravenclaw-Schüler unterrichtete.

?Guten Tag Dolores, wie kann ich Ihnen weiter helfen??. fragte sie kühl.

?Ich werde heute für ein paar Minuten Ihrem Unterricht beiwohnen, damit ich meinen vorhin angekündigten Änderungen nachgehen kann.?

Minerva nickte und fuhr mit ihrem Unterricht, an dem es eigentlich nicht viel aus zu setzten gab, fort.

Unmögliche Sitzordnung

fügte ich unter Minervas Namen hinzu und beobachtete die gemischte Sitzordnung.

Ich schüttelte den Kopf, doch Minerva ignorierte mich einfach und schließlich war die Stunde aus.

Ich warf Minerva noch ein paar kritische Blicke zu und ging dann zu meinem Büro, um dort den Zettel von Gildert und seiner Freundin in die unterste Schublade zu legen.

Ich rückte noch ein Bild an der Wand zurecht und ging dann zu dem Klassenzimmer, in dem sich Kensick und Gildert treffen wollten.

Ich öffnete vorsichtig die Tür einen Spalt breit und konnte Gildert sehen, wie er seiner Freundin gerade seine Zunge in den Hals schob.

Ich zog entsetzt über dieses unsittliche Verhalten die Luft ein und Kensick erwiderte den Kuss von Gildert auch noch.

Sie zog ihm seinen Pullover über den Kopf und ich hatte nun freie Sicht auf den gut gebauten Oberkörper des jungen Mannes.

Der war jetzt kurz davor, ganz über seine Freundin herzufallen und ich beschloss, einzugreifen.

?Mr. Gildert, Miss Kensick hören Sie sofort damit auf!?, rief ich und die beiden sahen mich entsetzt an und wichen sofort auseinander.

?Was fällt Ihnen ein! Das hier ist ein Ort der Bildung! Stellen Sie sich mal vor, wo wir wären, wenn sich hier jeder so verhalten würde wie Sie! Und um Gottes Willen, ziehen Sie sich wieder an!?

Gildert zog schnell seinen Pullover wieder an und seine Freundin starrte mich erbost an.

?Ich denke, wir sollten uns heute Abend in meinem Büro treffen, um eine passende Zeit für ein paar Extraminuten Nachsitzen zu vereinbaren. Wie wäre es mit Montag Abend??

?Aber da ist Quidditchtraining!?, warf Kensick ein und ich nickte.

?Ich weiß?, lächelte ich und Gildert starrte mich eiskalt an.

?Wir haben keinen Unterricht und was wir in unserer Freizeit machen, das geht Sie ja wohl einen feuchten Kehricht an!?, meinte er trotzig.

?Sie wollen wohl jeden Abend der Woche mit mir verbringen??. meinte ich und warf ihm giftige Blicke zu.

?Nein, bestimmt nicht.?, murmelte er und ich sah ihn erbost an.

?Dies ist ein Ort, der für jeden zugänglich ist, Mr. Gildert. Was hätten Sie denn gemacht, wenn ein Erstklässler hier rein gekommen wäre! Was glauben Sie wohl, wie es ihm nach so einem Schockerlebnis ergangen wäre!?, meinte ich aufgebracht.

Gildert öffnete seinen Mund, ließ es dann aber, da er wohl nicht noch mehr nachsitzen wollte.

Ich lächelte zufrieden und ließ die beiden dann stehen.

Ich beschloss als nächstes Severus einen Besuch abzustatten und machte mich gut gelaunt auf den Weg zu den Kerkern.

Wie ich schon befürchtete hatte war Severus nicht sehr erfreut, dass ich seinem Unterricht beiwohnte und er musterte mich nur argwöhnisch und fuhr dann unbeirrt fort.

Nach einer Weile unterbrach ich ihn mit einem Räuspern und er sah mich finster an.

?Möchten Sie etwas hinzufügen??. knurrte er und ich meinte:

?Nein, Sie sind zweifellos ein Meister Ihres Fachs, jedoch hätte ich ein paar Fragen zu Ihrem Lebenslauf.?

?Ich höre.?

?Nun ja, Sie haben sich mehrmals für die Stelle als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste

„Offensichtlich?“, knurrte Severus und ich meinte:

„Können Sie sich den Grund dafür vorstellen?“

„Nun ja, ich denke der Schulleiter wird seine Gründe haben.“, meinte Severus und starrte mich aus seinen schwarzen Augen gereizt an.

Ein Schüler fing an zu lachen und Severus warf ihm giftige Blicke zu.

Ich nickte und ließ ihn dann fortfahren.

Hat alles unter Kontrolle, hat jedoch mit privaten Misserfolgen zu kämpfen
notierte ich und verließ dann den Unterricht.

Auf dem Weg zu meinem Büro traf ich auf einen Schüler, namens Cedric Diggory, der der Schulsprecher war.

„Mister Diggory, ich hoffe Sie haben es nicht vergessen.“, sagte ich und lächelte ihn zuckersüß an.

„Nein, um Punkt 8 in Ihrem Büro.“, meinte Diggory und strich sich ein paar Haarsträhnen aus seinem Gesicht.

Ich nickte zufrieden und ging dann von Dannen.

Dieser Wahnsinnige hatte vor ein paar Tagen die Nachtruhe gestört, indem er eine Geburtstagsparty veranstaltet hatte, auf der zu unsittlichem Verhalten gerade so gedrängt wurde.

Dafür würde ich ihn zur Rechenschaft ziehen und ihn mittwochs nachsitzen lassen, Schulsprecher hin oder her.

Ich war eh der Ansicht, dass dieser junge Mann völlig ungeeignet für dieses Amt war und es eher einem Slytherin zustand, der seine Ziele klar vor Augen hatte.

Ich setzte mich hinter meinen Schreibtisch und kümmerte mich eine Weile um die Post und setzte dann eine Liste auf, auf die ich alle nötigen Veränderungen schrieb und formulierte sie dann zu Regeln um.

Zufrieden betrachtete ich die nicht allzu knappe Liste und faltete sie dann ordentlich zusammen und steckte sie dann in meine Tasche.

Anschließend machte ich mich auf den Weg zu der Kammer des Hausmeisters und übergab ihm die Liste.

„Was ist das?“, wollte er wissen und sah mich irritiert an.

„Sagen Sie nicht, Sie können auch nicht lesen?“, meinte ich und sah ihn erstaunt an.

„Doch?“, knurrte er, „Ich frage mich nur, was ich damit tun soll.“

Eine Katze strich um meine Beine und ich sah sie entzückt an.

„Nun ja, sie sollen das auf große Stücke Pergamente schreiben und dann an die Wand neben der großen Halle aufhängen.“, erklärte ich und Argus nickte argwöhnisch.

„Sagen Sie, Argus, wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen in einer magischen Einrichtung zu arbeiten? Ich meine, Sie wurden ja nicht mit dieser Gabe gesegnet.“, wollte ich wissen und Argus starrte mich finster an.

Ein Squib hatte meiner Meinung nach hier nichts zu suchen!

Er gehörte einer niedrigeren Art an und es gehörte sich nicht, dass er sich mit unseresgleichen gleichstellte und am selben Tisch speiste.

„Ich mag meine Arbeit.“; war alles was Argus dazu zu sagen hatte und ich nickte und er musterte mich argwöhnisch.

„Sie sollten Ihre Katze besser behandeln, die arme ist ja ganz abgemagert“, meinte ich noch und verließ dann den Raum.

Ich ging wieder zu meinem Büro und erledigte dort meine restliche Arbeit für diesen Tag und eine halbe Stunde vor dem Abendessen machte ich mich auf den Weg zur großen Halle, damit ich keines falls zu spät kommen würde.

Außerdem musste ich noch überprüfen, ob Argus meinen Auftrag zu meiner Zufriedenheit ausgeführt hatte.

Ich stöckelte zur Halle und sah unterwegs zufällig Evans, die gebannt einen Gang hinunter starrte.

Ich folgte ihrem Blick und sah Kensick und Gildert, die sich gerade küssten.

Die beiden lernten wohl nie dazu!

Ein Schlenker mit meinem Zauberstab und die beiden wurden auseinander gerissen und sie starrten mich eiskalt an.

Ich schenkte ihnen ein kühles Lächeln und setzte dann meinen Weg fort und bemerkte wie Evans zufrieden grinste und dann in die andere Richtung verschwand.

An der nächsten Ecke traf ich auf das nächste sich küssende Pärchen, jedoch konnte man das nicht mit Gildert und seiner Freundin vergleichen.

Draco Malfoy legte seine Lippen auf die von Pansy Parkinson und löste den Kuss dann auch gleich wieder. Parkinson sah ihn enttäuscht an und hakte sich bei ihm unter.

Der junge Malfoy lächelte sie kurz an und dann waren sie auch schon um die nächste Ecke verschwunden.

In dieser Schule herrschten unzumutbare Zustände und ich entdeckte jede Stunde mehr, das ich unbedingt ändern musste.

Neben dem Eingang der großen Halle hatten sich bereits zahlreiche Schüler versammelt und ich stellte mich hinter sie, um die Wand genauer zu betrachten.

Argus hatte sich unheimlich Mühe gegeben; die Tafeln hingen alle gerade nebeneinander und er hatte die Regeln sauber übertragen.

„Was ist das denn bitte?“, hörte ich Ronald Weasley verwirrt sagen und Potter meinte nur:

„Wie kann Dumbledore das nur zulassen?“

„Ich denke nicht, dass er das freiwillig macht.“ Granger blickte kritisch die Tafeln an und ich lächelte zufrieden.

„Ihm sind wohl die Hände gebunden“, sagte Potters Freundin und starrte finster vor sich hin.

Ich lächelte und räusperte mich dann, so dass sich alle zu mir umdrehten.

„Liebe Schüler! Das sind die angekündigten Regeln, die diese Schule wieder zu einer vernünftigen Bildungseinrichtung machen werden! Ich bin mir sicher, dass Sie das alle nachvollziehen können und somit die Regeln respektieren und einhalten werden. Denn lerne Ordnung, liebe sie, denn sie erspart Dir viel Zeit und Müh!“

Die meisten sahen mich entgeistert an, insbesondere Potter und seine Freunde.

„Nun gut, ich schlage vor, Sie gehen jetzt alle zum Abendessen.“, sagte ich und Weasley nickte eifrig und war einer der ersten, die durch die Tür gingen.

Ich wartete bis alle in der Halle waren und passierte dann die Haustische und setzte mich schließlich meinen Platz an den Lehrertisch.

Severus warf mir argwöhnische Blicke zu und ich begann zu essen.

Danach verließ ich die Halle wieder und hörte, wie sich einige über die neuen Anordnungen, die unter anderem näheren Kontakt zwischen Mädchen und Knaben verboten, echauffierten.

Ich ignorierte sie und wollte zurück zu meinem Büro, als ich Malfoy und seinen ungehobelten Freund Zabini, der ihm hinterherrannte, erblickte.

„Hey Draco, jetzt warte doch mal!“, rief er und holte Malfoy schließlich ein.

„Was ist denn jetzt mit dir und Pansy?“, wollte er wissen.

„Geht dich nichts an!“, zischte Malfoy und starrte stur gerade aus.

„Wieso hast du denn jetzt was mit ihr? Ich dachte du bist an Catherine dran?“

So war das also!

„Nein, ich liebe Pansy und will nichts mehr von Catherine wissen.“, meinte Malfoy kalt.

„Was? Wieso das denn? Draco, du kannst mit mir reden. Was ist passiert?“

„Nichts.“

„Du kannst mir nichts vormachen!“, drängte Zabini.

„Na gut.“, seufzte Malfoy.

„Sie ist wieder mit diesem Gildert zusammen und deswegen hab ich sie abgeschrieben.“, erklärte er.

„Was will sie denn mit diesem Loser! Und seit wann gibst du so schnell auf? Du hast einen hohen Status und der hat nicht gerade den besten Ruf, so muggelfreundlich wie seine Familie ist...?“

„Aber sie liebt ihn anscheinend.“, warf Malfoy ein und sah dabei totunglücklich aus.

Zabini legte seine Hand auf Malfoys Schulter und sah ihn tröstend an, doch der warf ihm nur verzweifelte Blicke zu.

„Das wird schon, du wirst sehen. Und für die Zwischenzeit hast du ja Pansy.“, meinte Zabini.

„Ich bin nicht du, Zabini“, knurrte Malfoy und erntete dafür beleidigte Blicke seitens Zabini.

„Was soll das denn jetzt heißen!“, meinte er, doch dann fügte er mit einem Seufzen hinzu:

„Naja, lass dich nicht unterkriegen!“

Malfoy sah ihn kritisch an und schließlich bogen die beiden in Richtung Kerker ab und ich ging in mein Büro, wo ich in einer Stunde Diggory erwarten würde und ein paar Minuten später Gildert und Kensick.

Ich nahm hinter meinem Tisch Platz und schließlich klopfte es auch schon und Diggory betrat mein Büro.

„Ah... Mr. Diggory. Schließen Sie die Tür und setzen Sie sich.“

Er nahm Platz und ich lächelte ihn freundlich an.

Ich machte mir einen Tee, trank dann einen Schluck und stellte die Tasse wieder hin.

„Nun, Mr. Diggory, ich denke Sie wissen wieso Sie hier sind?“, fing ich an.

Diggory nickte und ich fuhr fort.

„Nun, Ihr Fest war ein schweres Vergehen gegen jegliche Ordnung.“

Es gab Alkohol, diese grässliche Musik hallte durch das ganze Gebäude und sogar die Erstklässler waren bis in die Morgenstunden wach! Das gehört sich nicht und ich denke, Sie können das verstehen!?“

?Nun, ich frage mich aber, wieso dann niemand etwas dagegen unternommen hat.?, meinte ich.

?Oh, Professor McGonagall war da, doch ich fürchte ich habe Sie nicht ernst genug genommen.?, meinte Diggory und sah beschämt zu Boden.

?So so?, meinte ich und beschloss Minerva später noch einen Besuch abzustatten.

?Nun ja, ich denke, ich kann mich in Zukunft auf Sie verlassen, muss Sie aber dennoch die nächste Woche nachsitzen lassen.?

Diggory nickte und ich verabschiedete mich von ihm.

Kurz darauf klopfte es auch schon erneut und Gildert samt Freundin betraten das Zimmer.

?Setzen Sie sich.?, sagte ich und die beiden nahmen vor mir Platz.

?Ich denke Sie kennen die neuen Regeln, und abgesehen davon sollten Sie wissen, das Ihr Verhalten absolut unakzeptabel war und Sie haben anscheinend auch nichts daraus gelernt, wie ich vorher sehen musste!?

Die beiden warfen sich mürrische Blicke zu und nickten dann, da sie wohl nicht noch mehr Ärger wollten.

?Gut! Sie werden weiterhin zum Nachsitzen erscheinen und ich werde in den nächsten Tagen ein Auge auf sie werfen. Sie können gehen!?, meinte ich und die beiden sahen mich verwirrt an und verschwanden dann durch die Tür.

Ich blickte ihnen zufrieden hinterher und beschloss noch ein paar Arbeiten zu erledigen bevor ich zu Minerva gehen würde.

Schließlich hatte ich ein Konzept für eine Organisation ausgearbeitet, die die Schüler überwachen sollte und somit auf Missstände hinweisen und sie beheben könnte.

Ich beschloss morgen eine Liste auszuhängen, in die die Schüler sich eintragen konnten und die besten davon auszuwählen.

Schließlich stattete ich Minerva noch einen Besuch ab und unterrichtete Sie darüber, dass Sie als Autoritätsperson die Fähigkeit haben musste, sich durchzusetzen und legte mich dann nach einer Tasse Tee schlafen

Woher, wohin 16

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Es gibt nichts über Regeln

Harry

Ich stand gerade vor der Wand neben der großen Halle und sah fassungslos zu, wie Filch schon wieder zwei Tafeln aufhing.

Zwischen Mädchen und Knaben muss stets ein Abstand von mindestens 15 cm eingehalten werden.

Jeder Schüler hat sich 10 Minuten vor Unterrichtsbeginn auf seinen Platz einzufinden.

„Das ist doch alles nur ein Witz, oder?“, meinte Ron neben mir und starrte ungläubig die Tafeln an.

„Ich fürchte nicht“, seufzte Hermine und beäugte mich kritisch.

Ich sah düster zurück und erblickte Sarah, die sich gerade zu der Schülergruppe gesellte und ging zu ihr und hauchte ihr zur Begrüßung einen Kuss auf die Wange.

„Hey Vorsicht“, meinte sie und deutete zur Wand.

Ich grinste und sie lächelte zurück und nahm meine Hand.

„Diese Frau hat sie doch nicht mehr alle“, meinte sie und ich nickte zustimmend.

„Jedoch sollen wir in Zukunft wohl besser aufpassen, sonst müssen wir noch jeden Tag nachsitzen.“, sagte ich und Sarah sah mich genervt an.

„Man kann sich doch nicht immer erst irgendwo einsperren, damit man seinen Freund küssen kann“, murkte sie.

„Na ja so schlimm finde ich das jetzt gar nicht.“, hörte ich Sabrina sagen und Sarah drehte sich zu ihr um.

„Kein Wunder, du hast dieses Problem ja auch nicht“, knurrte sie und erntete dafür böse Blicke von Sabrina, die auf dem Absatz kehrt machte und beleidigt davon stampfte.

Ich musste unwillkürlich grinsen und meine Freundin starrte ihr finster nach.

„Was denn?“, meinte sie dann und sah mich genervt an.

„Du glaubst doch nicht wirklich, dass die mit ihren fettigen Haaren einen abkriegt.“

„Hatte sie nicht mal was mit Goyle?“, warf ich ein.

„Der zählt nicht.“, sagte Sarah knapp und wir betraten die große Halle und steuerten unseren Haustisch an.

Wir setzten uns und ich las den Tagespropheten, der auf Hermines Platz lag.

„Und, gibt s was neues?“, fragte Sarah und ich schüttelte den Kopf.

„Das übliche. Ein paar Unfälle, die vor allem in Muggelsiedlungen und der gewöhnliche Klatsch und Tratsch.“, antwortete ich und sie seufzte.

„Gut, sie ist jetzt wieder mit John zusammen.“, erzählte sie.

„Wirklich?“

Sarah nickte.

„Warst du jetzt eigentlich bei Dumbledore?“; wollte sie dann wissen.

„Wegen dem Traum, meine ich.“

Ich hatte mir zwar vorgenommen zu ihm zu gehen, doch schließlich hatte ich mich dagegen entschieden, da er mich ja eh wieder nur ignorieren würde, also konnte ich mir es auch gleich sparen.

„Harry!? Meine Freundin sah mich vorwurfsvoll an und ich seufzte.“

„Es hat doch keinen Sinn.“, meinte ich.

„Du musst mit ihm reden, es ist wichtig, dass er davon erfährt.“, sagte sie.

„Und wieso redet er dann nicht mit mir?“, knurrte ich.

„Wann hast das letzte Mal mit ihm reden wollen?“

„Na ja, schon länger her...“, gab ich zu.

„Siehst du. Du gehst heute zu ihm, okay?“, mischte sich Hermine, die unser Gespräch mitverfolgt hatte, ein.

„Wenn ihr mich dann endlich in Frieden lasst“, murrte ich und Hermine nickte zufrieden.

„Oman, endlich Wochenende.“, meinte Ron und seufzte erleichtert.

„Das heißt aber nicht, dass du heute nichts zu tun hast. Vergiss deine Hausaufgaben für Pflege magischer Geschöpfe nicht“, sagte Hermine und erntete dafür von allen Seiten genervte Blicke.

„Wo war Hagrid denn jetzt eigentlich?“, fragte Sarah mich.

Ich zuckte mit den Schultern.

„Wir wollten eigentlich am Donnerstag zu ihm, aber da mussten wir den Abend ja bei Umbridge verbringen.“, sagte Ron.

„Wir könnten doch heute zu ihm gehen.“, schlug Hermine vor.

„Ja, aber ich hab heute noch Quidditchtraining und Wood ist eh schon sauer, weil ich donnerstags nicht da war.“, meinte ich.

„Kein Problem, wir haben ja den ganzen Tag Zeit.“, sagte Ron.

„Kommst du auch mit?“

Er sah Sarah fragend an.

„Mal schaun, ich treffe mich nachher noch mit Catherine, aber das wird wohl eh nicht lange dauern, da sie wahrscheinlich schon was mit John vorhat.“, sagte sie schmunzelnd.

Ich aß fertig und stand dann schließlich auf.

„Wann wollen wir dann gehen?“, meinte ich an Ron gewandt.

„Na ja, wann hast du denn dein Training?“

„Fünf Uhr und keine Sekunde später, Potter“, fauchte Wood, der gerade zum essen kam und unser Gespräch mitbekommen hatte.

„Keine Sorge, ich werde pünktlich sein“, versicherte ich ihm und er sah mich zweifelnd an.

„Das will ich hoffen, denn sonst brauchst du gar nicht erst wieder zu kommen“, fauchte Wood und setzte sich dann auf seinen Platz.

„Wie wärs wenn wir dann einfach gleich in einer Stunde gehen“, meinte Ron und ich nickte.

Ich verließ mit Sarah die große Halle und wir gingen in Richtung Gemeinschaftsraum.

?Er ist noch sauer, wegen Donnerstag, weil ich doch da nicht gekommen bin.?

?Ach so.?

?Ach so? Nur weil ich einmal nicht konnte, hat er noch lange nicht das Recht mich ständig so blöd an zu quatschen.?, meinte ich missgelaunt, da Wood mir mit seinem Getue so langsam echt auf die Nerven ging.

?Wahrscheinlich nicht.?, meinte meine Freundin nur und wir kletterten durch das Portraitloch und betraten den leeren Gemeinschaftsraum.

?Wo sind die denn alle??., wunderte ich mich.

?Na ja, beim Frühstück schätze ich. Aber ist doch gut, dann haben wir ein bisschen Zeit für uns.?
Meine Freundin lächelte mich an und ich küsste sie zärtlich.

?Hey, ihr beiden Turteltäubchen, könntet ihr bitte noch ein paar Minuten warten? Fred und ich gehen eh gleich zum Frühstück.?

Ich löste mich von meiner Freundin und sah Fred und George, die gerade die Treppe vom Jungenschlafsaal herunter kamen.

Sarah warf den beiden böse Blicke zu, doch das ließ das Grinsen aus ihren Gesichtern auch nicht verschwinden.

?Habt ihr schon die Liste gesehen??., meinten sie und deuteten zum schwarzen Brett.

Ich nickte und George sagte aufgebracht:

?Die haben sie einfach über unsere Anzeige gehängt!?

?Hat sich schon jemand drauf gemeldet??., fragte Sarah und George grinste breit.

?Ja, ein paar Erstklässler und Zweitklässler sind auch dabei. Wir sind gerade dabei ein neues Produkt zu entwickeln, müssen aber noch einige Sachen dran verbessern, wie wir gestern gesehen haben.?, erklärten die beiden.

Ich dachte an gestern Abend und erinnerte mich an ein paar Erstklässler, die fluchtartig den Gemeinschaftsraum verlassen hatten, um in Richtung Toiletten zu verschwinden.

?Na ja, solange ihr sie nicht umbringt.?, meinte ich und die beiden nickten.

?Das sollte eigentlich nicht passieren, nicht wahr Fred??.

?Nein, den ob ihrs glaubt oder nicht, sogar wir treffen Sicherheitsvorkehrungen. Wir wollen ja nicht, dass sich jemand ernsthaft verletzt.

Und genau das ist ja auch der Grund für unsere, nun ja Recherchen.?

?Ja dann noch viel Erfolg bei euren Recherchen.?.; meinte Sarah.

?Wir informieren euch dann, wenn unser Produkt markttauglich ist.?, sagte Fred.

?Wollt ihr uns nicht doch bei der Entwicklung helfen??., meinte George und sah uns fragend an.

?Ich spiel doch nicht euer Versuchskaninchen.?, sagte Sarah und sah die beiden kritisch an.

?Ihr bekommt 40 Prozent auf die neuesten Entwicklungen.?, warf Fred ein, doch ich schüttelte den Kopf.

?Nein, ich denke darauf kann ich verzichten. Und ihr habt außerdem bestimmt schon genug Testpersonen.?, sagte ich.

?Stimmt?, grinste Fred und ich sah ihn fragend an.

?Na ja, da wir zu viele Verluste mit unseren 40 Prozent Rabatt machen würden, haben wir ein paar Testpersonen, die von ihrem Glück noch gar nichts wissen und so auch nicht ihre Prozente einfordern

?Wie darf ich das denn jetzt verstehen??

?Na ja, ich mein um die Slytherins schert sich doch eh keiner.?, meinte George und ich grinste.

?Erzählt das bloß nicht Hermine.?, sagte ich und die beiden sahen mich entgeistert an.

?Na ja, wir müssen dann auch mal los.?, meinte George.

?Haben heute noch viel zu tun?, fügte Fred hinzu.

?Gut, dann bis nachher.?, sagte ich und George sah mich verwirrt an.

?Quidditchtraining!?

?Ach ja, das ist ja heute.?, meinte Fred und warf seinem Bruder besorgte Blicke zu.

?Das könnte eng werden...?, sagte der und ich meinte:

?Wood ist heute nicht gerade in bester Laune.?

?Wir kriegen das schon irgendwie hin. Also, bis später.?

?Bis später?, sagte ich und die beiden verschwanden durch das Portraitloch.

?Jetzt sind wir endlich allein.?, meinte ich und setzte mich auf die Couch.

?Kannst du dir vorstellen, wer sich in diese Liste einträgt??. fragte Sarah und ich sah die leere Liste von Umbridge an.

?Na ja, es gibt bestimmt ein paar Idioten, die sich dadurch nützlich vorkommen. Aber bestimmt nicht in unserem Haus.?, sagte ich und nahm Sarahs Hand.

Ich zog sie zu mir runter und sie ließ es geschehen.

?Ich liebe dich.?, flüsterte ich und küsste sie.

Sie lächelte und erwiderte meine Küsse.

?Sag mal, wie viel Uhr ist es eigentlich??

?Keine Ahnung, ist doch unwichtig.?, sagte ich und meine Freundin sah mich erwartungsvoll an.

Ich seufzte und blickte zur Uhr im Gemeinschaftsraum.

?Fast 11?, meinte ich und meine Freundin sprang erschrocken auf.

?Was? So spät schon? Ich muss zu Catherine, sie reißt mir den Kopf ab, wenn ich schon wieder zu spät komme!?, meinte sie aufgebracht.

?Aber-?

?Es tut mir leid Harry, aber wir werden heute Abend sicher noch Zeit für uns finden. Vielleicht gehe ich nachher mit, aber wenn ich noch nicht zurück bin, dann geht einfach ohne mich. Tschüss.?

Sie gab mir noch einen Kuss auf die Wange und war dann auch schon durch das Portraitloch verschwunden.

Ich blickte ihr noch verwirrt hinterher und stand dann auf.

Meine Hausaufgaben würde ich morgen erledigen und meine Freunde waren alle noch beim Essen.

Da ich also nichts zu tun hatte, beschloss ich zu Dumbledore zu gehen und machte mich widerwillig auf den Weg zum Büro des Schulleiters.

Ich klopfte an die Tür und nach ein paar Sekunden kam ein leises Herein von drinnen.

Ich öffnete sie und betrat das Büro.

Dumbledore stand mit dem Rücken zu mir und starrte aus dem Fenster.

?Ähm, Sir.?, sagte ich vorsichtig, doch er drehte sich nicht um.

Ich blieb vor seinem Schreibtisch stehen und er meinte:

?Dann haben Sie jetzt ja sicher Zeit mit mir zu reden. Ich denke, Sie müssen mir einiges erklären.?

?Müssen tu ich gar nichts, Harry.?, sagte Dumbledore und drehte sich langsam zu mir um.

?Aber Sir, ich-?, fing ich an, doch er unterbrach mich.

?Setze dich, Harry?, meinte er und deutete auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch.

Ich starrte ihn kurz verwirrt an und nahm dann schließlich Platz.

?Darf ich dir ein Zitronenbrausebonbon anbieten??

Dumbledore hielt mir eine Schale voll gelber Bonbons entgegen und sah mich erwartungsvoll an.

?Nein, danke.?, sagte ich bei dem Gedanken an das letzte Mal, als ich mir ein Bonbon aus dieser Schale genommen hatte.

Es war ein schwarzes Zeug gewesen, das Tyrannus enthielt, und mich gebissen hatte, als ich mir eines nehmen wollte.

Dumbledore zuckte mit den Schultern und stellte die Schale wieder auf dem Tisch, nachdem er sich ein Bonbon genommen hatte und jetzt darauf herum lutschte.

Ich beobachtete ihn und er nahm mir gegenüber auf seinem großen Stuhl platz.

?Ich denke, ich weiß weshalb du hier bist, mein Junge?, sagte er dann schließlich.

?Wieso haben Sie mich die ganze Zeit so ignoriert??. wollte ich wissen.

?Ich dachte, das wüsstest du.?, meinte er ruhig.

?Nein, woher denn auch??. keifte ich und sah ihn ungeduldig an.

?Es tut mir leid, ich dachte, du würdest mich verstehen.?

?Dann klären Sie mich doch endlich auf!?, meinte ich finster.

?Nun, ich denke Voldemort weiß von der Verbindung und er wird sie sicher zu seinem Vorteil nutzen wollen.?, erklärte Dumbledore.

?Ich dachte, er würde vielleicht versuchen mich über dich auszuspionieren.?, fuhr er fort.

?Aber wie ich sehe, war hat er das nicht versucht und dir aus dem Weg zu gehen war keine sonderlich gute Idee. Meine Reaktion, als du das letzte Mal mit mir reden wolltest, muss dich ziemlich verwirrt haben.?

?In der Tat.?, sagte ich kühl.

?Nun, also was ist los, Harry??. fragte Dumbledore und sah mich erwartungsvoll an.

?Ich fürchte, ich verstehe nicht ganz?, meinte ich irritiert.

?Du bist doch nicht grundlos zu mir gekommen.?, erklärte er.

?Na ja, ich hatte wieder Albträume in der letzten Zeit.?

?Ich verstehe. Erzähle mir davon.?, meinte Dumbledore und ich schilderte ihm von meinem letzten Traum.

?Entweder es passiert unbewusst oder er lässt dich in seinen Kopf blicken, was aber sicher nicht ohne Grund ist.

Eines Tages wird er dir womöglich etwas zeigen, einen Freund in Gefahr oder dergleichen. Das wird eine Falle sein, Harry. Versprich mir, dass du nicht darauf hereinfallen wirst.?, sagte er dann.

?Aber wie soll ich entscheiden, ob es nur ein Trick ist oder Realität??. meinte ich verzweifelt.

?Gar nicht. Du darfst ihn nicht trauen und keinesfalls überstürzte Entscheidungen treffen, nur weil du deine Gefühle nicht unter Kontrolle hast.?, sagte er und ich sah ihn zweifelnd an.

?Du liebst deine Freunde und willst sie vor allem was böse ist beschützen, denn das ist es, was aus dir

einen guten Menschen macht. Aber dein Leben ist extrem wertvoll und du darfst es nicht in leichtfertig Gefahr begeben.

Ich weiß, das alles ist nicht leicht für dich, aber Voldemort fürchtet dich und du kannst ihn besiegen.?

Dumbledore sah mich verständnisvoll an und ich nickte.

?Ich fürchte ich kann dich nicht dazu bewegen, noch einmal Okklumentik-Stunden bei Professor Snape zu nehmen.?

Ich sah Dumbledore entgeistert an und dieser nickte.

?Ich möchte, dass du regelmäßig zu mir kommst und mir von jedem Traum, den du hattest erzählst.

Und versuche trotzdem herauszufinden, wie du am besten deinen Kopf verschließen kannst. Versuche eine Mauer zu bauen, die all deine Erinnerungen und Gedanken vor anderen abschirmt.

Nur für alle Fälle.?

?Ich werds versuchen, Sir?, meinte ich und Dumbledore nickte zufrieden.

?Und, ist sonst alles in Ordnung? Ich hab gehört, du hattest Ärger mit Professor Umbridge.?, sagte er dann.

?Ja, da bin ich aber nicht der einzige.?, seufzte ich.

?Ich nehme an, du wirst den heutigen mit deiner Freundin verbringen.?, meinte er dann.

Ich nickte und beschloss dann so schnell wie möglich wieder zu gehen, bevor er sich noch danach erkundigte, wie es denn zwischen Sarah und mir lief.

?Ich muss dann auch wieder los.?, sagte ich und Dumbledore nickte.

?Auf Wiedersehen, Harry und denke stets daran: Was man mit Gewalt gewinnt, kann man nur mit Gewalt behalten.?

?Wiedersehen Professor?, sagte ich und verschwand durch die Tür.

Ich ging zurück zum Gemeinschaftsraum und traf unterwegs auf Hermine, die gerade von der Bücherei kam.

?Soll ich dir vielleicht was abnehmen??. fragte ich und musterte den riesigen Stapel Bücher, den sie auf ihren Armen trug.

?Danke Harry.?, meinte sie und ich nahm ihr die Hälfte ab.

?Wozu brauchst du das denn alles??.

?Na ja, für die Hausaufgaben und die hier hab ich mir ausgeliehen, weil es sonst Goyle getan hätte und dieser Neandertaler hätte dieses wertvolles Werk doch nur als Essensunterlage benutzt.?, meinte sie und ich grinste.

?Hast du gesehen, was er mit dem letzten Buch gemacht hat, das er ausgeliehen hatte??.

Ich schüttelte den Kopf und Hermine meinte:

?Frag lieber nicht. Wo warst du eigentlich die letzte Stunde??.

?Ich war bei Dumbledore?, erwiderte ich.

?Und was hat er gesagt??. wollte sie wissen.

Ich erzählte ihr von dem Gespräch und hörte aufmerksam zu und nickte, als ich fertig war.

?Er hätte es dir sagen sollen und dich nicht einfach so hängen lassen. Aber er hat Recht, du musst dich vor du-weißt-schon-wem in Acht nehmen! Und um Gottes Willen, begib dich nicht in Gefahr, Harry!?

Wir betraten den Gemeinschaftsraum und ich folgte Hermine in den Mädchenschafsaal, wo ich die Bücher auf ihrem Bett ablud.

?Danke noch einmal.?, sagte sie.

?Keine Ursache. Lass uns jetzt zu Hagrid gehen.?

?Gut, Ron meinte, er wartet in der Eingangshalle auf uns.?, sagte Hermine und wir verließen den Gemeinschaftsraum.

Sarah war noch nicht wieder zurück und so machten wir uns ohne sie auf den Weg.

?Wo war er denn??, wollte ich wissen.

?Fred und George waren vorhin hier und meinten sie bräuchten dringend seine Hilfe.?

?Okay und wobei??, fragte ich überrascht.

?Ich hab keine Ahnung, aber ich habe so das ungute Gefühl, bei nichts gutem.?, meinte Hermine und sah mich besorgt an.

Ich dachte an heute Morgen und das neue Produkt von Fred und George und überlegte mir gerade, ob ich mir jetzt ernsthafte Sorgen um meinen besten Freund machen sollte, als ich ihn auch schon in der Eingangshalle stehen sah.

?Hey!?, begrüßte er uns und kam uns entgegen.

Hermine musterte ihn prüfend, als würde sie nachsehen, ob er noch alle Körperteile besaß und wir machten uns auf den Weg zu Hagrids Hütte.

?Wo warst du eigentlich??, fragte ich ihn schließlich.

?Fred und George haben meine Hilfe gebraucht.?, erklärte er.

?Und wobei??, fragte Hermine spitz und Ron sah ihn genervt an.

?Nichts schlimmes. Sie haben mich nur gefragt, welchen Geschmack ihre neuesten Bonbons haben sollen.?

?Stinknormale Kaubonbons?, fügte er hinzu, als Hermine ihn kritisch musterte.

?Na dann.?, meinte sie schließlich und ließ von ihm ab.

Ron sah mich erleichtert an und ich wusste, dass er mir nachher erzählen würde, was sie wirklich getan hatten.

Schließlich standen wir vor Hagrids Tür und Ron klopfte an.

Es dauerte nicht lange, da wurde sie auch schon aufgerissen und Hagrid sah uns überrascht an.

?Hallo ihr drei, was macht ihr denn hier??, meinte er und ließ uns rein.

?Wir wollten dich halt mal wieder besuchen.?, sagte Ron und ich meinte:

?Stören wir dich etwa??

?Was? Nein, überhaupt nicht! Setzt euch doch!?

Hagrid räumte den Tisch ein wenig ab und wir ließen uns auf die Stühle fallen.

?Tee?!, fragte er und setzte einen frischen Kessel auf.

Wir nickte und er setzte sich zu uns.

?Jetzt erzähl mal, wo warst du die erste Schulwoche?!, fing Ron dann auch gleich an.

?Na ja, ich hab mir ein bisschen Urlaub genommen. Eine Auszeit tut immer gut.?, sagte er und wich Hermine Blicken aus.

?Du bist wirklich ein schlechter Lügner, Hagrid.?, meinte ich und mein Halbriesen-Freund starrte auf den Tisch.

Woher, wohin 15

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ein Tag mit dem Klammeraffen

Draco

Als ich am nächsten Morgen den Gemeinschaftsraum betrat stand eine große Gruppe von Schülern vor dem schwarzen Brett und ich quetschte mich zur ersten Reihe vor, um zu sehen, was es da so spektakuläres gab.

Ich entdeckte einen Aushang, der ziemlich groß war und einige andere Zettel überdeckte.

Liebe Schüler!

Wie Sie alle wissen, herrschen in dieser Schule zur Zeit unzumutbare Zustände und ich, Dolores Umbridge, als erste Untersekretärin des Ministers und frisch ernannten Großinquisitorin von Hogwarts, werde das ändern um diese Schule wieder zu einer anständigen Einrichtung der Bildung zu machen.

Das ist eine große Aufgabe und ich appelliere an Sie, liebe Schüler, mir dabei zur Hand zu gehen. Interessierte können dem Inquisitionskommando beitreten und wenden sich innerhalb der nächsten zwei Wochen an mein Büro.

Mitgliedern dieser Einheit werden natürlich ein paar Privilegien zugute kommen.

Das Ministerium hofft auf Ihre Kooperation.

?Was soll das denn??. meinte jemand neben mir.

?Naja anscheinend wird sie nicht alleine mit Dumbledore fertig?., sagte Paul neben mir.

?Sag mal, bist du jetzt Dumbledore Fan oder was??. meinte ich und sah ihn kritisch an.

?Ich kann ja wohl meine Meinung äußern?., erwiderte Paul angriffslustig.

?Du kannst auch das Haus wechseln?, zischte ich und Paul sah mich giftig an.

?Dann würdest du mich auch nicht in Ruhe lassen?., meinte er und ich warf ihm eisige Blicke zu.

Ich wollte ihm gerade gehörig die Meinung sagen, als mir plötzlich jemand die Augen zuhielt.

?Rate mal wer da ist?., säuselte eine Mädchenstimme.

?Pansy?., meinte ich kühl und drehte mich um, um mich in den Armen meiner Freundin wieder zu finden.

?Guten Morgen, Schätzchen?., lächelte sie und küsste mich.

Ich erwiderte ihren Kuss und musste dabei unweigerlich an Catherine denken, wie jedes mal, wenn ich Pansy küsste.

?Morgen Pansy?., meinte ich und zwang mich zu einem Lächeln.

?Was machen wir heute eigentlich, Schatz??. fragte Pansy dann und wir gingen zu einem ruhigeren

?Also, was machen wir??

?Wieso? Hast du heute nichts zu tun??. meinte ich und Pansy sah mich drauf hin schief an.

?Heute ist Freitag, Draco?., sagte sie dann.

?Ach so. Ehm... du kannst dir ja was überlegen.?

?O ja. Ich hab mir schon ein paar Gedanken gemacht, ich bin mir sicher, dass wird dir gefallen, Schatz. Also ich...?

Pansy schwafelte ununterbrochen weiter und ich hielt ihre Hand und nickte ab und zu, hörte ihr aber nicht wirklich zu.

Ich fragte mich, was vorgefallen war, dass Catherine dazu veranlasst hatte, wieder etwas mit diesem Gildert anzufangen.

Irgendetwas ausschlaggebendes musste ja schließlich passiert sein.

Ich war wahnsinnig wütend, da mir dieser dämliche Gildert schon wieder zuvor gekommen war und gleichzeitig verzweifelt, da sie jetzt wieder nicht zu haben war und meine Gefühle für sie mit jeder Minute zunahmen.

Ich hatte sie die letzten Wochen genau beobachtet und es war fast, als würde ich sie schon seit Jahren kennen, als wäre ich schon seit der ersten Klasse mit ihr befreundet.

Ich seufzte und bemerkte schließlich Pansy, die mich erwartungsvoll ansah.

?Also, was denkst du??. wollte sie wissen.

?Äh... ja. Eine gute Idee?, meinte ich ohne zu wissen, wozu ich gerade zusagte.

?Gut, dann wäre es wohl am besten wenn wir uns so um 7 auf den Weg machen.?

?Wo geht s denn hin??

Ich drehte mich um und blickte in Zabinis verschlafenes Gesicht.

Er zog sich gerade seinen Pullover über sein Hemd und seine Haare waren komplett zerzaust.

?Wie siehst du denn aus??. meinte ich und musterte ihn kritisch.

?Schlecht geschlafen?, murmelte er.

?Draco und ich haben heute ein kleines Date... wenn du weißt was ich meine?., erklärte Pansy und Zabini hob seinen Kopf und sah sie gelangweilt an.

Plötzlich bemerkte ich einen riesigen, blauen Fleck, der die Wange meines besten Freundes zierte.

?Was hast du denn angestellt??. wollte ich wissen.

?Ach, mir hätte ja jemand gleich sagen können, dass Anne einen Freund hat?., meinte er und sah mich genervt an.

?Das weiß doch jeder?., meinte Pansy und ich sah sie kritisch an.

?Naja, die ist doch mit diesem Aleko zusammen. ?, erzählte sie.

?der aus Durmstrang.?

?der, der aussieht wie ein Wandschrank?, fügte Zabini hinzu und lächelte gequält.

?Würdest du das auch für mich machen, Schatz!?

Pansy lehnte sich an mich und ein unbehagliches Gefühl kam in mir hoch.

?Klar?, meinte ich kurz und vermied es meine Freundin anzusehen.

Zabini warf mir wissende Blicke zu und Pansy beugte sich zu mir hoch um mich zu küssen.

?Zabini und ich müssen los, aber wir sehen uns ja dann gleich beim Frühstück?, sagte ich schnell und entwich Pansys Griff, kam aber nicht davon ohne noch einen Kuss von ihr auf meine Wange gedrückt

Ich packte Zabini am Arm und zog ihn hinter mir her, bis wir schließlich ein paar Gänge weiter stehen blieben.

?Alles in Ordnung, alter?? Zabini sah mich besorgt an und ich ließ seinen Arm los.

?Catherine ist wieder mit Gildert zusammen, das weißt du doch?, knurrte ich.

?Vergiss sie doch einfach, Draco?, seufzte Zabini.

?Du weißt genau, dass ich das nicht kann!?, keifte ich ihn an.

?Ach was, woher solltest du das schon wissen. Liebe ist doch ein Fremdwort für dich, du warst nie länger als eine Nacht mit einem Mädchen zusammen! Wie konnte ich nur auf die dämliche Idee kommen, dich als Kummerkasten anzusehen!?, fauchte ich und Zabini sah mich beleidigt an.

?Hey, es tut mir leid, dass ich dir keine große Hilfe bin, aber das gibt dir noch lange keinen Grund mich hier so anzumachen! Ich kann auch nichts dafür, dass sie jetzt wieder mit Gildert zusammen ist.?

?Du hast recht, es tut mir leid?, seufzte ich und sah Zabini entschuldigend an.

?Reden wir nicht mehr über Catherine?, meinte ich und Zabini nickte.

?Und wie wirst du heute Pansys Klauen entfliehen??, fragte er vorsichtig.

?Ach ja Pansy. Na ja, ehrlich gesagt, ich weiß gar nicht, wozu ich da überhaupt zugesagt hatte?, meinte ich und Zabini grinste mich an.

?Sie hofft auf eine romantische Nacht mit dir, Draco.?, sagte er und ich sah ihn entsetzt an.

?Ich wünsche euch beiden Turteltäubchen dann mal viel Spaß?, meinte er süffisant und ich boxte ihm in die Seite woraufhin er sein Gesicht verzog.

?Tut mir leid.?, meinte ich schnell.

?Jetzt erzähl mal von diesem Aleko.?

?Na ja, er hat erfahren, dass ich mal was mit seiner Freundin hatte und ist gestern Abend noch hier aufgetaucht.

Ich wollte ihm alles erklären, aber er ist nicht so der Typ, der seine Probleme mit Worte löst.

Na ja und dann hab ich mich auf dem Boden wiedergefunden und dieser Gorilla hat sich auf mich gestürzt.?

?War es das denn wenigstens Wert??, fragte ich und Zabini grinste.

?Oh ja, das war es.?

?Und was machst du jetzt mit Pansy??, wollte er dann wissen.

?Hm... da fällt mir schon noch was ein.?, meinte ich und Zabini nickte.

Wir betraten die große Halle und setzten uns auf unsere Plätze, um zu frühstücken.

Es dauerte nicht lange, da kam auch schon Pansy und ließ sich auf den Platz neben mir fallen.

?Hey Jungs. Habt ihr schon das neueste von John Gildert gehört? Das ist dieser gut aussehende Kerl aus Ravenclaw, der jetzt wieder mit dieser seltsamen da zusammen ist. Ich glaube sie hieß Catherine oder so...?, fing sie an.

?Nein, wieso ist sie denn wieder mit ihm zusammen??, fragte ich so desinteressiert wie möglich.

?Sie hat irgendwie Schluss gemacht und dann hatte er ne andere und daraufhin war sie dann so eifersüchtig, dass sie wieder was mit ihm angefangen hat, nur damit die andere ihn nicht kriegt.

Das war diese Haley Evans, ebenfalls aus Ravenclaw.?, erzählte Pansy.

Es bestand also noch Hoffnung, dass sie ihn gar nicht mehr liebte, sondern sich das nur einbildete, es ihr nicht passte, dass er gleich wieder eine neue hatte.

„Und was gibt es jetzt Neues?“, fragte Zabini weiter.

„Ach ja?“, meinte Pansy.

„Haley hat Probleme mit Umbridge. Sie hat erzählt, dass Gildert sie geschlagen hätte und schließlich wurde dieser Streit sogar bis vor Dumbledore getragen, wo sie dann schließlich zugab, dass alles nur gelogen war. Und seitdem sieht Gildert sie nicht einmal mehr an.“

„Geschieht ihr recht?“, meinte Zabini und ich sah ihn erstaunt an.

„Kennst du die?“, wollte ich wissen, da ich diese Haley überhaupt nicht kannte.

„Hat mir mal ein Glas Saft über mein Hemd gekippt?“, meinte er und ich fragte mich, wieso ich ihn überhaupt gefragt hatte.

„Hey, die sieht gar nicht so schlecht aus, ist jedoch voll die Psychotante“, verteidigte sich mein Freund und ich sah ihn nur zweifelnd an.

„Ich muss dann mal los. Bis später Schatz.“ Pansy stand auf und küsste mich auf die Wange und verschwand dann anschließend aus der Halle.

„Die ist ja schlimmer als eine Zecke“, meinte Zabini und ich wandte mich wieder meinem Essen zu. Schließlich machten wir uns auf den Weg zur ersten Stunde: Zaubertänke bei Snape.

„Guten Morgen, obwohl ich stark bezweifle, dass ich nach der heutigen Stunde diesen Morgen noch gut heißen werden kann. Obwohl Sie die ganzen Jahre über nicht einmal mit den einfachsten Tränken fertig geworden sind, habe ich beschlossen, heute mal einen etwas anspruchsvolleren Trank zu brauen, da er unglücklicherweise im Lehrplan vorgesehen ist.“

Es handelt sich hier um die Weinrautenessenz. Dies ist eine Zaubermixtur auf Weinrautenbasis gegen Spätwirkungen von Giften. Die Anweisungen dafür finden Sie in Ihrem Buch und wenn Sie Fragen haben, dann wenden Sie sich an mich. Ich werde sie Ihnen beantworten, vorausgesetzt es sind sinnvolle Fragen.“

Snapes Ansprache war wie üblich nicht gerade sehr motivierend und ich bezweifelte stark, dass sich auch nur ein einziger Schüler aus meinem Kurs melden würde, um Snape etwas bezüglich des Tranks zu fragen.

Ich schlug mein Buch auf und wollte gerade mit dem Trank beginnen, als Snape noch etwas sagte.

„Heute werde ich Sie mal in Dreiergruppen einteilen, da wir wegen eines kleinen Unfalls, der gestern von dem wohl wenig begabten Mr. Longbottom verursacht wurde, nur noch ein Drittel der Kessel besitzen und die neuen unglücklicherweise erst morgen geliefert werden.“

Ich seufzte genervt und Snape sah mich warnend an.

Er wandte seinen Blick wieder von mir ab und begann dann den Kurs in Gruppen einzuteilen und schließlich war er bei mir angekommen.

„Malfoy, Kinsick, Evans?“, knurrte er.

Catherine warf erst mir kritische und dann Haley vernichtende Blicke zu und ein Grinsen huschte über mein Gesicht.

Sie war einfach zu süß, wenn sie so böse war.

Ich ging zu ihrem Tisch und ließ mich auf den Stuhl neben ihr fallen und Evans nahm neben mir

„Dann wollen wir mal anfangen?“, meinte ich und klang dabei vielleicht zu gut gelaunt, da mir beide kritische Blicke zuwarfen.

„Ich übernehme das Kraut?“, meinte Catherine kühl und fing an das grüne Zeug zu zerschnippeln.

„Ich denke, ich werde diese seltsamen Bohnen da zerhacken?“, folgte Evans Catherines Beispiel und ich erhitzte den Kessel und mischte ein paar Flüssigkeiten zusammen, die die Zubereitung beschleunigen würden.

„Sag mal, was tust du da eigentlich?“

Catherine sah mich fragend an und ich schüttete mein zubereitetes Gemisch in den Kessel.

„Nichts was dem Trank schaden würde?“, meinte ich und lächelte sie an.

„Aber auch nichts was im Buch steht?“, sagte Catherine.

„Das wird die Zubereitung ein wenig beschleunigen und uns ein paar Extrapunkte bringen?“, erklärte ich ein wenig gereizt, da sie offenbar meine Kenntnisse in diesem Fach in Frage stellte.

„Wieso kannst du dich nicht einfach an das Buch halten?“, mischte sich nun auch Evans ein.

„Stimmt, wieso sollte ich nicht zu Fuß gehen, auch wenn es anders schneller ginge!“, meinte ich beleidigt und Evans sah Catherine finster an.

„Was mischt du dich jetzt da ein?“, wollte diese wissen und Evans sah sie nur noch finsterer an.

„Ich hab jedes Recht der Welt meine Meinung zu äußern?“, verteidigte Evans sich und ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen.

Daraufhin erntete ich von beiden Seiten giftige Blicke und Zabini warf mir von der anderen Seite des Raumes ein amüsiertes Grinsen zu.

Ich starrte finster zurück und wandte mich dann wieder dem Trank zu.

„Die sind viel zu grob, du musst sie viel feiner hacken.“; meinte ich zu Catherine, die gerade die Kräuter in den Trank geben wollte.

„Was stimmt denn damit bitte nicht? Die sehen genau so aus, wie die die im Buch abgebildet sind.“; meinte sie gereizt.

„Ja, aber das ist eine überholte Version. Wenn du sie noch kleiner schneidest, wirken sie viel intensiver.“; erklärte ich.

„Ich befolge die Anweisungen im Buch?“, knurrte sie und schmiss die Kräuter in den Trank.

„Wenn du meinst?“, seufzte ich und Catherine ignorierte mich einfach.

„Was tust du da eigentlich?“, fragte ich nach einer Weile Evans.

Sie hackte schon seit Ewigkeiten auf ihren Bohnen rum und sie waren mittlerweile viel zu klein.

„Hast du denn das Buch nicht angeschaut? Die sind schon viel zu klein.“; regte ich mich auf.

Die beiden wollten den Trank wohl total verunstalten.

„Die passen so schon?“, meinte Evans und wollte sie gerade in der Brühe versenken, doch ich packte sie am Arm und nahm ihr die Bohnen weg.

„Wenn du das da rein kippst, können wir gleich noch einmal von vorne anfangen.“; meinte ich und erntete dafür böse Blicke von Evans.

„Malfoy hat Recht.“; sagte Catherine schließlich.

„Danke.“; meinte ich.

„Auf dem Bild sehen die total anders aus. Am besten holst du neue?“

„Weil du ja auch so gut im Tränkebrauen bist?“, giftete Evans Catherine an.

„Bist wohl nicht überall so gut wie im anderen Leuten den Freund ausspannen.“, fuhr Evans fort.

Catherine warf ihr vernichtende Blicke zu und erwiderte:

„Ich hab es wenigstens nicht nötig, Lügen über ihn zu verbreiten.“

Mir wurde schnell klar, dass es hier gerade um Gildert ging und das ließ meine Laune sich verschlechtern.

Was war nur so toll an diesem selbstverliebten Kerl!

„Schlampe“, knurrte Evans.

„Billiges Miststück“, kam es von Catherine zurück.

„Könntet ihr mal kurz eure Feindseligkeiten begraben und endlich eure Arbeit machen!“, warf ich ein.

„Klappe“, kam es von beiden zurück.

„Jetzt macht mal halb lang! Anscheinend seid ihr beide nicht fähig diesen Trank zu brauen, also könntet ihr mir wenigstens ein wenig helfen und dieses Zeug herrichten!“, keifte ich sie an.

„Du hast mir gar nichts zu sagen, Malfoy“, fauchte Catherine und Evans meinte nur:

„Dann brau ihn doch allein!“

„Das wäre wahrscheinlich das beste“, sagte ich grimmig und tat das dann auch.

Am Ende der Stunde war der Trank dann schließlich fertig und Catherine und Evans hatten sich noch Ewigkeiten angegiftet.

Jetzt standen sie schweigend neben mir und starrten sich böse an.

Ich seufzte und schließlich kam Snape an unseren Tisch und hielt seine Nase in den Kessel.

„Sehr gut, jedoch hätten Sie die Kräuter kleiner schneiden sollen.“, sagte er und ging dann schließlich zur nächsten Bank.

„Siehst du“, meinte ich, worauf ich bitterböse Blicke seitens Catherine bekam.

Plötzlich lächelte sie und ich drehte mich um und sah Gildert, der sie verliebt anlächelte.

Ich warf ihm vernichtende Blicke zu und drehte mich dann wieder um.

Catherine sah Evans triumphierend an und diese ärgerte sich wohl gerade ein Loch in den Bauch und sah aus, als ob sie sich jeden Moment auf Catherine stürzen und sie erwürgen würde.

Ich beschloss schon einmal vorzusorgen und überlegte mir, welchen Fluch ich auf Evans abfeuern würde, falls sie ihren Plan wirklich in die Tat umsetzten würde.

Sicher war sicher und ich bezweifelte, dass Gildert das Zeug hatte Catherine zu beschützen.

Schließlich verkündete Snape die Hausaufgaben für nächsten Montag und ich verließ eilig das Klassenzimmer, um ohne Pansy zur nächsten Stunde gehen zu könne und vor allem um das Rumgeturtle von Catherine und Gildert nicht ertragen zu müssen.

Auf dem Weg zu meiner nächsten Stunde kam ich an der großen Halle vorbei, wo neben dem Eingang schon wieder ein paar Tafeln aufgehängt wurden.

Wenn das so weitergeht, dann konnte man hier keinen einzigen Schritt mehr machen, ohne nicht gegen das Gesetz zu verstoßen!

Nach dem Mittagessen hatten wir Verwandlung. Da ich schon letzte Stunde geschwänzt hatte, machte ich mich widerwillig auf den Weg zu McGonagalls Klassenzimmer. Dort fand ich eine Schnecke auf

meinem Pult vor. Ich dachte erst an einen schlechten Scherz, bemerkte dann aber, dass auf jedem so ein schleimiges Ding lag. ?Guten Tag. In der heutigen Stunde werden Sie diese Schnecken hier verschwinden lassen.?, verkündete McGonagall gut gelaunt. Oman, konnten wir hier denn nie etwas Vernünftiges machen? McGonagall ließ ihre verschwinden und dann waren wir dran. Okay, das würde ich schon hinkriegen. Oder auch nicht. Ich versuchte verzweifelt meine Schnecke verschwinden zu lassen. Ich spielte schon mit dem Gedanken sie einfach unter meiner Bank zu verstecken, als es plötzlich funktionierte. Die Schnecke war weg. Ha! ?Jetzt, da es nun auch Mister Malfoy geschafft hat, seine Schnecke verschwinden zu lassen, werden wir sie wieder auftauchen lassen.? Ich hasste diese alte Hexe! Ich sprach meinen Zauber genauso wie alle anderen. Aber keine Schnecke. Alle waren wieder aufgetaucht, außer meine. Das musste an der Schnecke liegen. ?Na, hat sich deine Schnecke verlaufen??. machte sich Zabini über mich lustig. Ich funkelte ihn böse an und versuchte es noch einmal. Wieder nichts. Verdammter Mist!

Plötzlich würgte Zabini neben mir. Was hatte der denn auf einmal? Er öffnete seinen Mund und lauter Schleim floss heraus. Ich wich angewidert zurück. Zabini riss seine Augen auf und spuckte etwas aus. ?Hey, meine Schnecke!?, rief ich und lies die Schnecke auf mein Pult schweben. Ich hatte es geschafft! McGonagall hatte nur gesagt, dass sie wiederkommen sollte. Davon, wo sie auftauchen sollte, war nicht die Rede gewesen. Ich grinste McGonagall, die den immer noch würgenden Zabini besorgt auf den Rücken klopfte, an. Diese Situation erinnerte mich irgendwie an Ron Weasley im zweiten Schuljahr

Schließlich hatte Zabini seinen Mund von dem ganzen Schleim befreit. ?Ist alles in Ordnung, Mister Zabini??. erkundigte sich McGonagall, die mich strafend ansah. Als ob das meine Absicht gewesen wäre! ?Ob alles in Ordnung ist? Nichts ist in Ordnung! Ich hatte gerade eine Schnecke in meinem Mund! Außerdem ist mein ganzes Hemd voller Schleim. Wissen Sie wie teuer das war?? Zabini war außer sich. Ich klopfte meinem Freund entschuldigend auf die Schulter und versuchte ihn zu beruhigen.

?Mister Malfoy. Sie melden sich umgehend im Büro des Direktors!?. McGonagall sah ziemlich wütend aus. Ich sah sie abschätzig an und machte mich auf den Weg zu dem Büro von Dumbledore. Wenn das mein Vater wüsste

?Ah, Mister Malfoy. Wie schön, dass Sie mir einen Besuch abstatten.?, begrüßte mich der alte Mann. ?Ich bin nicht freiwillig hier.?, sagte ich gereizt. ?Achja, der Vorfall mit Mister Zabini. Ich nehme an, dass dies keine Absicht war.? ?Nein?, knurrte ich. ?Gut, gut. Ich hab mir etwas ausgedacht für Sie. Sie werden Nachhilfestunden in Verwandlung nehmen, damit Sie gut durch Ihre ZAGs kommen. Ich persönlich werde Sie nicht unterrichten, da ich ziemlich beschäftigt bin.? Ja, mit Potter, dachte ich gehässig. ?Sie werden zu Catherine Kensick gehen. Sie wird Ihnen weiterhelfen.? ?Und wieso soll ich Nachhilfe bekommen, aber diese Versager in Zaubersprüche nicht?? Ich würde doch keine Nachhilfe nehmen. Ich war schließlich ein Malfoy. Ich brauchte so etwas nicht, das war entwürdigend. Dumbledore ging auf meine Beschwerde nicht ein. ?Ich hoffe Sie sehen das nicht als Strafe?, sagte er stattdessen. ?Doch.?, erwiderte ich und sah ihn mit hasserfühltem Blick an. ?Wir neigen dazu, Erfolg eher nach der Höhe unserer Gehälter oder nach der Größe unseres Hauses zu bestimmen, als nach dem Grad unserer Hilfsbereitschaft und dem Maß unserer Menschlichkeit.? Okay, ich sah zu, dass ich aus

dem Büro dieses Irren schnellstmöglich wieder raus kam und brauste wutentbrannt zur großen Halle. ihr stand Catherine. Ich ging hastig auf sie zu.

?Du?, fuhr ich sie an. ?Was bildest du dir eigentlich ein??

Sie sah mich verwirrt und verächtlich an.

?Was hast du denn für ein Problem, Malfoy??

?Ich brauche keine Hilfe. Besonders nicht von einer Ravenclaw. Du gehst umgehend zu Dumbledore und machst das rückgängig.?

?Was denn??

?Ich nehme keine Nachhilfestunden bei dir, kapiert!?

Sie sah mich entsetzt an. ?Was? Ich gebe dir doch keine Nachhilfe!?, schnauzte sie mich an.

Wir stritten noch ziemlich lange herum, bis sich schließlich herausstellte, dass sie für das gar nicht verantwortlich war. Bis eben hatte sie das nicht einmal gewusst. Eigentlich sollte ich mich ja jetzt bei ihr entschuldigen, aber dafür war ich zu stolz. Soll sie sich doch bei ihrem dämlichen Gildert drüber beschweren!

Na, das wird vielleicht spaßig, dachte ich. Catherine hatte mich ja vorher schon nicht gemocht. Aber jetzt

Ich drehte mich um und lies sie ohne ein weiteres Wort stehen. Sie starrte mir empört hinterher.

?Wie siehst du denn aus??. meinte Zabini als er sich im Gemeinschaftsraum neben mich setzte.

Ich war nach dem Besuch in Dumbledores Büro und der Auseinandersetzung hier her geflüchtet und hatte die letzten zwei Stunden geschwänzt.

?Das könnte ich dich auch fragen?, knurrte ich.

Zabini war immer noch ziemlich blass und starrte mich finster an.

?Ich warte immer noch auf eine Entschuldigung?, meinte er und sah mich erwartungsvoll an.

?Okay, es tut mir leid. Das weißt du doch?, sagte ich und er grinste zufrieden.

?Trotzdem will ich es aus deinem Mund hören.?

Ich seufzte und sah aus dem Fenster.

Der Himmel war genau so grau wie gestern und es würde wohl nicht lange dauern, bis es wieder zu regnen anfangen würde.

Ich seufzte und Zabini legte sich auf die Couch.

?Was hat Dumbledore eigentlich gesagt??. wollte er wissen.

?Er ist der Meinung ich bräuchte Nachhilfe?, knurrte ich.

?Und das kannst du mit deinem Ego nicht vereinbaren??. meinte Zabini und grinste mich an.

?Ein Malfoy nimmt keine Nachhilfe?, sagte ich und starrte meinen Freund finster an.

?Du bist auch nur ein Mensch, Draco?, seufzte Zabini.

?Wenn ich Nachhilfe möchte, besorge ich mir welche. Aber ich lasse mir doch nicht vorschreiben, was ich zu tun hab, vor allem nicht von diesem dämlichen, alten Greis!?. meinte ich aufgebracht und Zabini schüttelte nur den Kopf.

?Du weißt genau so gut wie ich, dass du es in diesem Fach wahrscheinlich nicht durch die ZAG-Prüfungen schaffen wirst. Was ist also so schlimm daran, wenn du ein paar Extrastunden nimmst??

?Das ist es also. Es geht dir nur darum, dass Dumbledore dir dazu geraten hat.?, stellte Zabini fest.
?Ein Malfoy lässt sich nicht vorschreiben, was er zu tun hat.?
Zabini sah mich genervt an und ich starrte düster zurück.
?Bei wem hast du denn Nachhilfe??. fragte Zabini schließlich.
?Bei Catherine?, erwiderte ich und Zabini richtete sich auf.
?Ne oder??. meinte er.
?Doch.?, knurrte ich.
?Hey, es hätte noch schlimmer sein können?, meinte er aufmunternd.
?Stell dir vor, es wäre Gildert gewesen. Oder Pansy, dann würdest du sie gar nicht mehr los bekommen. Und so kannst du wenigstens Zeit mit deiner Flamme verbringen.?
Pansy, die hatte ich ja total vergessen!
?Gut, dass du Pansy erwähnst. Ich muss mir unbedingt noch was einfallen lassen, sonst muss ich den heutigen Abend wirklich noch mit ihr verbringen.?, murrte ich.
?Du meinst wohl die heutige Nacht.?, grinste Zabini und erntete dafür böse Blicke von mir.
?Kannst du sie mir nicht irgendwie vom Hals halten??. meinte ich und sah Zabini flehend an.
?Vergiss es. Außerdem muss ich heute doch nachsitzen, schon vergessen??. erwiderte er.
?Gildert auch??. wollte ich wissen, da er ja auch nachsitzen musste.
?Ne, ich bin ganz allein, die anderen müssen nur donnerstags kommen?, murrte Zabini.
?Weißt du was, ich leiste dir Gesellschaft!?
Zabini sah mich erstaunt an und meinte dann:
?Du bist wirklich ein wahrer Freund, Draco.?
?Weiß ich doch?, grinste ich und stand auf.
?Komm mit.?, meinte ich und Zabini sah mich fragend an.
?Ich glaube kaum, dass ich einfach als seelischer Beistand mitkommen kann.?, sagte ich und Zabini nickte und folgte mir dann.
Wir gingen zur großen Halle und blieben dann vor der Wand, die mittlerweile mit Regeltäfelchen übersät war, stehen.
?Okay, in einer halben Stunde gibt s Abendessen, also müsste Umbridge bald hier auftauchen.?, erklärte ich.
?Okay und was genau gedenkst du dann zu tun??. fragte er und sah mich vorsichtig an.
Ich wollte ihm gerade meinen Plan erklären, als plötzlich Umbridge um die Ecke bog.
?Du gehst mir auf die Nerven?, rief ich und kickte meinem Freund, so sanft wie möglich, gegen das Schienbein.
?Ahh?, stöhnte Zabini und verzog sein Gesicht.
?Mister Malfoy! Hören Sie sofort auf! Was ist denn in Sie gefahren!?
Umbridge kam sofort herbeigeeilt und sah mich entsetzt an.
?Sie können doch nicht einfach Ihre Mitschüler schlagen?, meinte sie und sah Zabini besorgt an.
?Waren Sie das auch??. meinte sie dann und musterte seine Schwellungen, die Aleko ihm verpasst hatte.
?Ja, und??. meinte ich gleichgültig und Umbridge sah mich entsetzt an.
?Ich möchte nie wieder erleben, dass Sie einen Ihrer Mitschüler schlagen. Sonst wird das

Umbridge sah mich scharf an und ich nickte.

Dann drehte sie sich um und ich sah Zabini irritiert an.

Was musste man denn hier machen um nachsitzen zu müssen!

?Dabei warst du es ja, der mit meiner Freundin geschlafen hat und mit Pansy hältst du dich ja auch gerade nicht zurück im Gemeinschaftsraum!?, meinte Zabini laut.

Umbridge drehte sich auf der Stelle wieder um und sah mich streng an.

?Was soll das bedeuten, Mister Zabini??

?Na ja, er knutscht immer mit Pansy rum, ohne jegliche Rücksicht auf jüngere Schüler. Und das mitten im Gemeinschaftsraum!?, meinte der und Umbridge sah mich prüfend an.

?Ist das wahr, Mister Malfoy??

?Ich darf doch wohl noch meine Freundin küssen?, meinte ich und sah sie genervt an.

?Nachsitzen! Heute Abend acht Uhr in meinem Büro. Wagen Sie es ja nicht, auch nur eine Sekunde zu spät zu kommen!?, zischte Umbridge und ging dann davon.

?Unglaublich?, murmelte ich und Zabini sah mich finster an.

?Musste das denn sein??. meinte er und ich zuckte mit den Schultern.

?Was hätte ich denn machen sollen? Mir ist auf die Schnelle nichts besseres eingefallen.?, rechtfertigte ich mich.

?Du hättest auch einfach Pansy auf dem Gang küssen können?, beschwerte sich Zabini.

?Also so langsam hab ich echt das Gefühl du hast was gegen mich.?

?Siehst du hier irgendwo Pansy??. meinte ich genervt und Zabini warf mir beleidigte Blicke zu.

?Hey, es tut mir leid, aber du hast doch auch was davon.?

?Deine Entschuldigungen häufen sich.?, knurrte Zabini und wir betraten die große Halle und setzten uns an den Slytherintisch.

?Dann hör ich wohl in Zukunft damit auf?, meinte ich und Zabini sah mich finster an.

?Wie wärs wenn es in Zukunft einfach keine Anlässe mehr dazu gibt??. sagte er.

?Ich tu mein bestes?, meinte ich und trank einen Schluck Wasser.

?Sieh mal, da kommt deine Klette.?, meinte Zabini und ich sah Pansy, die gerade unseren Tisch ansteuerte.

?Dann muss ich ihr jetzt wohl sagen, dass ich heute Abend leider nicht kann?, meinte ich und Zabini grinste.

?Hey Draco-Schatz. Da wie geht s? Ich hab dich heute in Pflege magischer Geschöpfe vermisst.?, meinte sie und gab mir einen Kuss auf die Wange.

?Ja, ich hatte eine kleine Auseinandersetzung mit Dumbledore und dann hatte ich keine Lust mehr auf den Unterricht.?, meinte ich und Pansy sah mich beleidigt an.

?Du hattest also keine Lust auf eine ganze Stunde mit mir??. meinte sie und nahm neben mir Platz.

?Ja?, war meine knappe Antwort und Pansy seufzte.

?Ach Draco, ich weiß ja wie du es meinst.?, sagte sie.

Das bezweifelte ich.

?Wir haben heute ja noch genügend Zeit.?, säuselte sie dann und sah mich bedeutungsvoll an.

?Oh nein, wieso das denn??

?Kleine Auseinandersetzung mit Umbridge?, meinte ich und Pansy sah mich enttäuscht an.

?Musste das denn sein, Draco??., sagte sie vorwurfsvoll.

?Ja, ich darf ja wohl meine Meinung sagen. Und wir können uns auch noch morgen, oder übermorgen, oder nächste Woche treffen.?, sagte ich.

?Aber Draco, ich-?

?Wir haben alle Zeit der Welt Pansy. Und jetzt nerve mich bitte nicht.?, meinte ich gereizt und Pansy nickte nur.

?Gut, wie du meinst Schatz.?

Zabini sah sie erstaunt an und ich würdigte sie keines Blickes mehr.

Irgendwann bemerkte ich, dass der Platz neben mir leer war, Pansy war wohl gegangen.

?Wenn alle so unkompliziert wären, wie die.?, meinte Zabini schließlich und ich sah ihn grimmig an.

?Hast du schon vergessen, wie sehr die klettet??., sagte ich und Zabini nickte.

?Die ist ja wirklich unsterblich in dich verliebt, wenn sie sich so behandeln lässt.?, meinte er und ich zuckte mit den Schultern.

?Ihr Problem?, meinte ich und stand auf.

?Wir sollten langsam gehen. Ich muss noch Hausaufgaben machen und in einer Stunde müssen wir auch schon zu Umbridge.?

Zabini stand seufzend auf und wir machten uns auf den Weg zu Slytherins Kerker, wo wir unsere Hausaufgaben erledigten und anschließend gingen wir zu Umbridge, die uns zwei Stunden lang die Kessel von Snape schrappen lies.

Woher, wohin 17

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

„Spucks aus!“, sagte Ron und Hagrid gab sich geschlagen.

„Auftrag für Dumbledore?“, seufzte er.

„Er hat mich zu den Riesen geschickt, um sie für unsere Seite zu gewinnen, wenn es zum Kampf kommt.“, erzählte er und Hermine sah ihn mit großen Augen an.

„Und?“, meinte sie.

„Na ja, sie meinten sie stehen auf keiner Seite, hegen jedoch keinerlei Sympathie für den dunklen Lord und seine Gefolgschaft. Ich denke wenn es wirklich drauf ankommt, halten sie zu uns.“

„Das ist doch mal eine gute Nachricht.“, meinte Hermine und lächelte Hagrid an.

„Sagt es aber ja nicht weiter.“, meinte dieser und wir nickten eilig.

„Keine Sorge, wir halten dicht.“, sagte Ron und Hagrid sah uns dankbar an.

Wir saßen eine Weile schweigend da, da Hagrid nicht mehr verraten wollte, und plötzlich wurde die Stille vom Pfeifen des Teekessels unterbrochen und Hagrid stand auf, um die Kanne vom Ofen zu holen.

Er stellte Tassen auf den Tisch und schenkte dann ein, wobei er allerdings die Hälfte verschüttete.

Ich sah ihn dankbar an und nahm dann einen Schluck Tee und verbrannte mir gleich die Zunge, da er noch so heiß war.

„Gut?“, fragte Hagrid und ich nickte schnell.

Das ähnelte zwar mehr heißem Wasser als Tee, aber ich wollte meinen Freund ja nicht kränken.

„Und Harry, ich habe gehört du hast Probleme mit Dumbledore?“

Hagrid sah mich fragend an.

„Ja, aber ich habe vorhin alles mit ihm geklärt.“, sagte ich.

„Gut, das ist gut. Du bist nicht allein, das weißt du doch, oder Junge?“

„Klar“, meinte ich und Hagrid lächelte mich freundlich an.

Ich wusste zwar, dass meine Freunde immer hinter mir standen, jedoch wusste ich dass ich am Ende allein sein würde.

Ich seufzte und verwarf diese Gedanken und dachte lieber an meine Freundin, mit der ich hoffentlich den heutigen Abend verbringen würde.

Wir unterhielten uns noch eine ganze Weile mit Hagrid und schließlich musste ich wieder gehen, da ich auf jeden Fall pünktlich zum Quidditchtraining kommen wollte.

„Ich denke, wir sollten dann mal wieder gehen.“, sagte ich und stand auf.

Hagrid nickte und ich stand auf.

„Wir kommen sicher mal wieder vorbei.“, sagte Ron und stopfte sich noch schnell einen von den Keksen, die Hagrid uns angeboten hatte, in den Mund.

„Ja und wir sehen uns ja eh nächste Woche im Unterricht. Ich habe mir gedacht, wir könnten uns den Mantikor näher ansehen. Ich habe erst letzte Woche einen gekauft.“, sagte Hagrid und erntete dafür entsetzte Blicke von Hermine.

„Ich habe Jackie natürlich in einen Käfig gesperrt und da bleibt er auch.“, sagte Hagrid und Ron und ich warfen Hermine fragende Blicke zu.

„Ein Mantikor ist ein schizophrenes Mischwesen mit einem riesigen menschlichen Kopf, dem Körper eines wilden Löwen und einem Skorpionschwanz, aus dem ein tödlicher Stachel ragt. An der Haut dieses hochgefährlichen Biestes prallen fast alle Zauber und Flüche ab und es pflegt vor sich hin zu summen, während es seine menschliche Beute genießt.“, erklärte sie.

„M-menschliche Beute? Bist du wahnsinnig, Hagrid? Du kannst doch so etwas nicht mit in den Unterricht nehmen!“, rief er aufgebracht und seine Augen waren vor Angst geweitet.

„Was glaubst du, was Umbridge dazu sagt, Hagrid? Du musst dieses Vieh so schnell wie möglich wieder los werden!“, warf ich ein und Hagrid sah mich traurig an.

„Aber ich kann den armen Jackie doch nicht einfach aussetzen.“, meinte er und seine Augen füllten sich mit Tränen.

„Um Himmels Willen, nein!“, rief Hermine und Hagrid zuckte zusammen.

„Wieso gibst du ihn nicht einfach wieder zurück?“, meinte Ron und Hagrid nickte.

„Wo hast du den überhaupt her? Die sind doch ziemlich selten.“, wollte Hermine wissen und Hagrid startete auf seine Füße.

„Hagrid!“

„Na ja, aus der Nokturngasse.“, meinte er kleinlaut und Hermine seufzte.

„Ich verlasse mich darauf, dass du diese Bestie wieder dorthin zurückbringst.“, meinte sie und sah Hagrid scharf an.

Wir verabschiedeten uns von ihm und machten uns auf den Weg zurück zum Schloss.

Ich wollte noch kurz zur Bibliothek und Ron begleitete mich, da er ebenfalls noch ein Buch brauchte.

„Was hast du jetzt eigentlich wirklich mit deinen Brüdern getrieben?“, fragte ich schließlich und Ron grinste mich verschmitzt an.

„Na ja, sie haben ein paar Tests durchgeführt.“, meinte er.

„Und du musstest die Erstklässler festhalten, damit sie nicht weglaufen?“, sagte ich grinsend.

„Ich durfte Schmiere stehen.“, meinte Ron düster.

„Aber sag ja Hermine nichts davon. Sonst geht dieses >wir sind Vertrauensschüler Gequatsche< wieder los.“

„Keine Sorge, ich hab nämlich auch keine Lust auf noch so einen Streit.“, meinte ich.

Wir betraten die Bibliothek und ich erblickte Sarah, die gerade ein paar Bücher zurückbrachte.

Ich ging zu ihr und küsste sie zur Begrüßung.

„Hey, was machst du denn noch hier?“, meinte sie und sah mich überrascht an.

„Na ja ich muss noch ein paar Sachen ausleihen. Wieso, wie spät ist es denn?“, wollte ich wissen.

„Ich weiß nicht genau, aber ich habe Wood vor ein paar Minuten in Quidditchmontur nach draußen gehen sehen.“, sagte sie.

Oh nein! Er würde mir den Kopf abreißen, wenn ich zu spät kommen würde.

„Ich muss los, bis nachher!“, sagte ich noch und raste dann zum Gemeinschaftsraum.

Ich sprang durch das Portraitloch, eilte die Treppe hoch und zog dann schnell meine Quidditchsachen an. Dann nahm ich drei Stufen auf einmal wieder nach unten und rannte runter zum Quidditchfeld, wo

Ich blieb stehen und stütze mich keuchend an Fred und Wood sah mich finster an.

„Es tut mir Leid?“, stieß ich hervor und sah Wood vorsichtig an.

„Du hast Glück Potter. Auf den Schlag genau fünf?“, meinte er kühl.

Ich atmete erleichtert auf und Fred grinste mich an.

„Da wir ja jetzt alle vollständig sind, können wir ja mit dem Training beginnen. Ich habe die letzte Woche einen neuen Spielzug ausgearbeitet, den ich euch heute beibringen möchte.“

Also...?

Wood erklärte uns ausführlich und mehrmals seinen brillanten neuen Spielzug und schließlich begab sich jeder auf seine Position, damit er sehen konnte, ob er sich in der Praxis ebenfalls als gut erwies.

Wir spielten ihn mehrmals hintereinander und Wood war sehr zufrieden und wies uns an die neu erlernte Taktik auf jeden Fall im nächsten Spiel ein zu setzen.

Wir versprachen es und nach einer halben Stunde war das Training dann schließlich aus.

„Ich teile euch dann die nächsten Tage mit, wann das nächste Training sein wird?“, sagte Wood und wir verabschiedeten uns.

Ich ging mit Fred und George rauf zum Schloss und ließ mich erschöpft in mein Bett fallen.

Schließlich machte ich mich auf den Weg zur großen Halle, da das Abendessen wahrscheinlich schon auf mich wartete und ich riesigen Hunger hatte.

Ich setzte mich auf meinen Platz, die anderen waren alle schon da.

„Und wie war das Training?“, wollte Ron wissen und ich erzählte ihm von Woods neuer Strategie.

„Na dann sollten wir ja das nächste Spiel gewinnen?“, sagte er schließlich mit vollem Mund.

Ich nickte und erblickte Wood, der gerade aufstand und McGonagall, die gerade die Halle verließ, hinterher eilte.

„Und wie wars bei Hagrid?“, erkundigte sich Sarah und ich erzählte ihr von seinem Auftrag.

„Hoffentlich bekommt Umbridge nichts davon mit?“, meinte sie und sah besorgt zum Lehrtisch.

„Ich denke, das wird Dumbledore schon zu verhindern wissen?“, meinte ich und sie nickte.

Nach ein paar Minuten beschlossen Ron, Hermine, Sarah und ich in den Gemeinschaftsraum zu gehen, da wir ja noch Hausaufgaben zu erledigen hatten und außerdem wollte ich den Rest des Abends eh mit Sarah allein verbringen.

Ich verließ mit meinen Freunden die große Halle und blieb draußen abrupt stehen.

„Was soll das denn?“, meinte ich und sah entsetzt in Richtung Wand.

Sarah folgte meinen Blick und schüttelte den Kopf.

Filch war gerade dabei fünf neue Tafeln auf zu hängen.

„Wenn das so weitergeht, ist da bald kein Platz mehr?“, meinte Ron und ich nickte düster.

„Das Zaubern auf den Gängen ist strikt verboten?“, las Sarah vor.

„Wir müssen etwas dagegen tun!“, meinte Hermine aufgebracht.

„Was denn? Nicht einmal Dumbledore tut etwas?“, sagte ich finster.

„Ja, weil er aufpassen muss, dass sie ihn nicht rausschmeißen?“, meinte meine Freundin und ich starrte sie finster an.

?Wir lernen nur noch theoretischen Stoff und selbst in unserer Freizeit dürfen wir nicht zaubern! Wie wir uns denn dann verteidigen, wenn es so weit ist!?, meinte Hermine verzagt und wir machten uns auf den Weg zum Gemeinschaftsraum.

?Wir sind völlig schutzlos.?, stimmte Ron ihr zu.

?Das Ministerium hat wohl Angst, wir könnten uns gegen es stellen.?, meinte Hermine.

?Deshalb wollen sie nicht, dass wir die Zauber praktisch anwenden.?

Ich seufzte und wir bogen in den Gang ein, der zum Gryffindorturm führte.

?Dann müssen wir eben was dagegen tun. Wie wäre es, wenn wir eine Art Gruppe gründen.?, meinte Hermine und Ron sah sie fragend an.

?Eine Gruppe??

?Ja, das ist eine gute Idee, Hermine. Wir könnten uns mit anderen Schülern zusammen tun...?, meinte meine Freundin und Hermine lächelte sie an.

?... und Harry leitet das ganze.?, führte Hermine ihren Gedanken zu Ende und ich musterte die beiden irritiert.

?Was??

?Na ja wir gründen eine Gruppe und du bist der Leiter und bringst den anderen bei, wie man sich verteidigt.?, meinte meine Freundin und strahlte mich an.

?Aber wieso ich? Die wollen doch alle nichts von mir wissen!?, sagte ich genervt.

?Ach Quatsch. Es gibt viele, die dich unterstützen und außerdem müssen wir etwas dagegen tun und du bist der einzige, der das leiten kann. Also rei dich zusammen?, meinte Sarah und sah mich erwartungsvoll an.

?Also gut?, seufzte ich.

Wir betraten den Gemeinschaftsraum und ich ließ mich auf die Couch fallen.

Sarah setzte sich neben mich und ich legte meinen Arm um sie und sie lächelte mich an.

?Dumbledores Armee?, meinte Hermine plötzlich und ich sah sie verwirrt an.

?Der Name für die Gruppe.?, erklärte sie.

?Was hat denn Dumbledore damit zu tun??

Ron sah sie fragend an und Hermine seufzte genervt.

?Dumbledore ist gegen du-weißt-schon-wem und auf Fudge ist er auch nicht gut zu sprechen.?, meinte Hermine und Ron nickte.

?Na ja, wieso nicht??, sagte Sarah und ich nickte.

?Gut, dann müssen wir uns nur noch morgen alle treffen. Wir sagen es am besten den Gryffindors und einigen Ravenclaws.?, meinte Hermine.

?Und was ist mit Hufflepuff??, wollte Ron wissen.

?Na ja, da gibt es bestimmt auch ein paar.?, meinte Sarah, klang dabei aber nicht sehr begeistert.

?Wir müssen nur aufpassen, dass Umbridge davon nichts mitbekommt.?, sagte ich und die anderen stimmten mir zu.

?Ich sag Catherine Bescheid, die kann dann die anderen aus Ravenclaw informieren.?, meinte Sarah.

?Am besten treffen wir uns morgen, da müssten alle Zeit haben. Morgen Abend in den drei Besen.?, sagte Hermine.

„Ne, das ist viel zu voll. Wie wärs mit dem Eberkopf? Da ist nicht so viel los und die Slytherins am besten nichts davon mitbekommen.“, meinte Sarah.

„Ich hab gehört, dass sich einige schon in Umbridges Liste eingetragen haben.“, sagte Ron.

„Das Inquisitionskommando?“

Ron nickte.

„Unter anderem auch Malfoy.“, sagte er.

„Wenn er nichts anderes zu tun hat.“, meinte Sarah.

„Das war doch klar. Der will doch nur wieder ne Sonderstellung.“, sagte ich.

Ich konnte Malfoy so schon nicht ausstehen, aber wenn er mir jetzt auch noch hinterher spionierte, und vor allem für Umbridge, hatte ich echt ein Problem.

Vor allem wenn wir das mit Dumbledores Armee wirklich durchziehen würden.

Am nächsten Tag trafen trafen wir uns um fünf im Eberkopf.

„Es werden ein paar Leute sein.“, meinte Hermine und ich nickte, doch als wir das Wirtshaus betraten, blieb ich erschrocken stehen.

Fast alle Gryffindors waren anwesend und von den Ravenclaws dürfte es auch die Hälfte gewesen sein.

Hufflepuffs waren nur wenige da und von den Slytherins glücklicherweise keiner.

„Ein paar Leute?“ sagte ich mit belegter Stimme zu Hermine.

„Ja, nun, die Idee schien ziemlichen Anklang zu finden“ sagte Hermine zufrieden.

„Ron, würdest du noch ein paar Stühle holen?“

Der Wirt, der gerade ein Glas mit einem schmutzigen Lumpen ausgewischt hatte, der aussah, als wäre er nie gewaschen worden, war erstarrt. Womöglich hatte er seinen Pub noch nie so voll erlebt. „Hi“, sagte Fred, der als Erster den Tresen erreichte und rasch seine Kameraden zählte, „könnten wir .zweiundfünfzig Butterbier haben, bitte?“

Der Wirt sah ihn einen Moment finster an, dann warf er seinen Lumpen verärgert beiseite, als wäre er bei etwas sehr Wichtigem unterbrochen worden, und fing an, staubige Butterbierflaschen unter der Theke hervorzuholen.

„Prost“, sagte Fred und verteilte die Flaschen. „Und rückt alle das Geld raus, dafür hab ich nicht genug...?“

Ich sah benommen zu, wie die Schüler Fred die Biere abnahm und in den Taschen nach Münzen kramte. Ich konnte mir nicht vorstellen, aus welchem Grund all diese Leute hier aufgetaucht waren, bis mir der fürchterliche Gedanke kam, dass sie womöglich eine Art Rede erwarteten. Ich wandte mich wütend an Hermine.

„Was hast du den Leuten erzählt?“ fragte ich mit gedämpfter Stimme. „Was erwarten die?“

„Ich hab dir doch gesagt, sie wollen einfach nur hören, was du zu sagen hast“, sagte Hermine beschwichtigend. Doch ich sah sie weiterhin so wütend an, dass sie rasch hinzufügte: „Du brauchst jetzt noch gar nichts zu tun, ich rede zuerst mit ihnen.“

Als sich jeder einen Stuhl besorgt hatte, erstarb das Stimmengewirr. Alle Augen waren auf mich

?Ähm?, sagte Hermine und ihre Stimme klang vor Nervosität ein bisschen höher als sonst. Die Gruppe wandte sich nun ihr zu, auch wenn manche Augenpaare immer wieder zu mir huschten.

?Nun, ihr wisst warum ihr hier seid. Also Harry hier hatte die Idee, besser gesagt ich, dass es gut wäre, wenn Leute, die Verteidigung gegen die dunklen Künste lernen möchten- und ich meine wirklich lernen, versteht ihr nicht den Stuss, den Umbridge mit uns macht- weil das niemand Verteidigung gegen die dunklen Künste nennen kann. Also ich dachte es wäre gut, wenn wir die Dinge selbst in die Hand nehmen würden. Und damit meine ich lernen, wie wir uns richtig verteidigen können. Nicht nur in der Theorie, sondern indem wir tatsächlich zaubern-?

?Du willst doch auch deine ZAG-Prüfungen in Verteidigung gegen die dunklen Künste bestehen, wette ich?? sagte Michael Ecke.

?Natürlich will ich das?, erwiderte Hermine prompt. ?Aber ich will noch mehr, nämlich richtig ausgebildet sein in Verteidigung, weil.... weil...?, sie holte tief Luft und schloss: ? Weil Lord Voldemort zurück ist.?

Alle warfen mir erwartungsvolle Blicke zu, doch ich hatte eigentlich nichts zu sagen, und griff nach Sarahs Hand.

?Nun, das ist jedenfalls der Plan?, sagte Hermine. ?Wenn ihr mitmachen wollt, müssen wir entscheiden, wie wir-?

?Wo ist der Beweis, dass Du-weißt-schon-wer zurück ist?? sagte der blonde Hufflepuff-Spieler in angriffslustigem Ton.

?Nun, Dumbledore glaubt es-? setzte Hermine an.

?Du meinst, Dumbledore glaubt ihm?, erwiderte der blonde Junge und nickte in meine Richtung.

?Wer bist du eigentlich??, sagte Ron ziemlich grob.

?Zacharias Smith?, sagte der Junge, ?und ich glaube wir haben das Recht zu erfahren, weshalb er behauptet, du-weißt-schon-wer sei zurück.?

?Sieh mal?griff Hermine flugs ein ?darum sollte es bei diesem Treffen eigentlich überhaupt nicht gehen?.

?Stimmt es, dass du einen gestaltlichen Patronus zustande bringst??, fragte ein Mädchen mit einem rückenlangen Zopf.

?Ja?, sagte ich abweisend,

?Ist ja irre Harry? sagte Lee, offenbar tief beeindruckt.

?Im ersten Schuljahr hat er den Stein der Weisen, äh Weisen gerettet?, sagte Neville.

Hannah Abbott machte Augen, rund wie Galleonen.

Ein beeindrucktes zustimmendes Murmeln ging um den Tisch.

Ich versuchte eine Miene auf zu setzen, die nicht allzu selbstzufrieden wirkte.

?Hört mal.?, begann ich und schlagartig verstummten alle, ? ich ich möchte nicht so klingen, als versuchte ich bescheiden zu sein oder so, aber... ich hatte bei alledem eine Menge Hilfe...?

?Willst uns etwa nichts von diesen Sachen beibringen??, sagte Zacharias Smith.

?Wie wärs?, warf Sarah laut ein, bevor ich antworten konnte, ?wenn du endlich mal die Klappe hältst??

Zacharias warf ihr böse Blicke zu und meinte dann:

?Na ja, wir sind alle hier, damit wir was von ihm lernen und jetzt erzählt er uns, dass er im Grunde

„Das hat er nicht gesagt.“, fauchte Sarah.

„Die Frage ist doch, sind wir uns einig, dass wir bei Harry Unterricht nehmen??“, meinte Hermine, die einen größeren Streit verhindern wollte.

Es gab allgemein zustimmendes Murmeln.

Zarachias verschränkte die Arme und sagte nichts mehr.

„Gut“, sagte Hermine sichtlich erleichtert, dass wenigstens ein Punkt erledigt war.

„Nun, dann ist die nächste Frage, wie oft wir uns treffen.“, fuhr sie fort.

„Ehrlich gesagt, weniger als einmal die Woche hat wohl keinen Sinn.“

„Wart mal“, sagte Wood, „wir müssen aufpassen, dass wir unserem Quidditch -Training nicht in die Quere kommen.“

„Ja“, sagte John, „unserem auch nicht.“

„Ich bin sicher, wir finden einen Abend, an dem alle können“, sagte Hermine ein wenig ungeduldig.

„Aber versteht ihr, das ist ziemlich wichtig, immerhin geht es darum, dass wir uns gegen Voldemorts Todesser zu verteidigen lernen -“

„Gut gesagt“, rief Ernie Macmillan.

„Ich persönlich halte das für äußerst wichtig, vielleicht noch wichtiger als alles andere, was wir dieses Jahr tun, einschließlich der ZAG-Prüfungen!“

Er blickte herausfordernd in die Runde, als erwartete er, dass manche Leute „Sicher nicht!“ schreien würden.

Als niemand das Wort ergriff, fuhr er fort:

„Ich persönlich begreife einfach nicht, warum uns das Ministerium in dieser schwierigen Zeit eine so unbrauchbare Lehrerin vorsetzt. Offensichtlich wollen sie nicht wahrhaben, dass Ihr-wisst-schon wer zurück ist, aber uns eine Lehrerin zu schicken, die uns im Ernst daran hindern will, defensive Zauber ein zu setzen?“

„Wir glauben der Grund, warum Umbridge nicht will, dass wir in Verteidigung gegen die dunklen Künste ausgebildet werden ist der, dass sie irgendeine Wahnidee hat, dass Dumbledore seine Schüler zu einer Art Privatarmee aufstellen könnte. Sie denkt, er würde uns gegen das Ministerium ins Feld führen.“

Diese Erklärung schien fast alle zu verblüffen, alle außer Luna Lovegood, die nun die Stimme erhob:

„Ja, das passt zusammen.“

„Nun einmal die Woche klingt gut.“, sagte Lee Jordan.

„So lange-“, begann Wood.

„Ja solange das mit Quidditch klar geht.“, sagte Hermine in angespanntem Ton.

„Nun, gut, wir werden versuchen was zu finden.“, sagte Hermine.

„Sobald wir ein Datum und einen Ort für das erste Treffen haben, lassen wir eine Nachricht an alle rum gehen.“

Sie stöberte in ihrer Tasche und holte Pergament und Federn heraus, dann zögerte sie und meinte schließlich:

„Ich- ich denke, ihr solltet alle eure Namen aufschreiben, damit wir wissen, wer da war. Und ich denke auch, wir sollten uns einig sein, dass wir nicht groß rumposaunen, was wir tun. Wenn ihr also unterschreibt, erklärt ihr euch einverstanden, weder Umbridge noch sonst jemanden zu sagen, was wir

Fred streckte die Hand nach dem Pergament aus und unterschrieb gut gelaunt, aber mir fiel sogleich auf, dass einige Leute nun, da sie ihre Namen in die Liste eintragen sollten, gar nicht glücklich aussahen.

?Ähm...?, sagte Zacharias langsam und rührte das Pergament nicht an, das Catherine ihm hinhielt.

?Nun... sicher erzählt mir Ernie, wann das Treffen ist.?

Doch auch Ernie widerstrebte es offensichtlich, zu unterschreiben.

Hermine sah ihn mit hochgezogenen Brauen an.

?Nun ja, Wenn jemand diese Liste findet...?

?Wir sorgen schon dafür, dass sie niemand finden und vor allem nicht Umbridge.?, versicherte Sarah ihm.

Nach Ernie erhob niemand mehr Einwände.

Als der letzte - Zacharias- unterschrieben hatte, nahm Hermine das Pergament wieder an sich und steckte es behutsam in ihre Tasche.

?Nun, es wird langsam Zeit.?, sagte Fred munter und stand auf.

?George, Lee und ich müssen noch Waren heikler Natur erwerben, wir sehen uns dann später.?

Auch die anderen erhoben sich und gingen zu zweit oder dritt hinaus.

Nun, ich glaube, das ist ziemlich gut gelaufen.?, sagte Hermine zufrieden, als wir kurze Zeit später aus dem Eberkopf in die Dämmerung hinaustraten.

Woher, wohin 18

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Dumbledores Arme

Catherine

Schließlich war es wieder Montag und ich quälte mich aus meinem warmen Bett.

Draußen war alles grau und es regnete schon wieder und ich hoffte, dass es bis zum Quidditchtraining heute Abend aufhören würde, da das sonst ziemlich ungemütlich werden würde.

Ich zog mich an und sammelte meine Bücher für die ersten Stunden zusammen und ging dann in den Gemeinschaftsraum, wo John schon auf mich wartete.

„Guten Morgen, Darling.“, meinte er und lächelte mich verliebt an.

„Morgen.“, sagte ich noch etwas verschlafen und erwiderte sein Lächeln.

John nahm mich in seine Arme und sah mir tief in die Augen.

„Ich werde jetzt etwas verbotenes tun.“, meinte er und lächelte mich verschmitzt an.

„Nur zu.“, sagte ich und er legte seine Lippen auf die meinen, um mich zärtlich zu küssen.

Ich erwiderte seine Küsse und legte meine Hand auf seine Brust und spürte sein Sixpack, das unter dem Pullover verborgen war.

Schließlich lösten wir uns wieder voneinander und er lächelte mich verträumt an.

„Ich liebe dich, Catherine. Und du siehst heute morgen wieder einmal bezaubernd aus.“, sagte er.

Ich lächelte und küsste ihn zur Antwort.

Nachdem John noch seine Bücher eingesammelt hatte gingen wir zum Frühstück.

„Ich glaube kaum, dass sich da noch jemand eintragen wird.“, meinte mein Freund mit Blick auf Umbridges Liste am schwarzen Brett.

„In unserem Haus bestimmt nicht.“, sagte ich.

„Ich habe gehört, Draco Malfoy soll sich eingetragen haben.“, meinte John und in seine Stimme klang abschätzig.

„Wundert dich das??“, sagte ich und John lächelte.

„Der will sich doch nur wieder aufspielen.“, fügte John noch hinzu und ich nickte.

Ich konnte Malfoy überhaupt nicht leiden, aber zur Zeit kam er mir irgendwie trauriger und launischer vor, als er sonst war.

Doch das waren seine Probleme und die gingen mich nichts an und außerdem hatte er, soweit ich wusste, jetzt eine Freundin (diese eklige Pansy Parkinson).

Der konnte er sich ja anvertrauen, obwohl ich stark bezweifelte, dass er der Typ für so etwas war.

Ich verließ mit John den Ravenclaw-Turm und wir machten uns auf den Weg zur großen Halle, wo Filch schon wieder ein paar neue Regeln aufhing.

Doch, anders als noch vor ein paar Wochen, schenkten ihm die meisten keinerlei Beachtung mehr und gingen einfach ohne die neuen Täfelchen auch nur eines Blickes zu würdigen an ihm vorbei.

Ich tat es ihnen nach und setzte mich gegenüber von meinem Freund an meinen Haustisch.

Ich nickte und goss mir ein Glas Saft ein.

Tracey, die ein paar Plätze weiter saß, las gerade den Tagespropheten und ich beschloss, ihn nachher noch kurz zu überfliegen, obwohl wahrscheinlich eh nichts neues drin stand.

Es kam mir immer mehr so vor, als würde das Ministerium seine Inhalte streng kontrollieren, wenn nicht sogar zensieren.

Fudge hatte wohl überall seine Männer und sein Einfluss schien größer zu sein, als gedacht.

Ich seufzte und sah Sarah, die gerade unseren Tisch ansteuerte.

Sie ließ sich auf den Platz neben mir fallen und lächelte mich an.

„Hey, wie geht s??“, meinte ich.

„Alles bestens und bei dir??“

„Könnte nicht besser sein.?, grinste ich mit einem Seitenblick auf John, der sich gerade mit Jason unterhielt.

„Ach ja, das erste Treffen wird heute sein. Vier Uhr, ich hoffe du wirst da sein.?, meinte sie dann und ich sah sie überrascht an.

„Wo habt ihr denn so schnell einen Treffpunkt her??“, wollte ich wissen.

„Na ja, hast du schon einmal vom Raum der Wünsche gehört??“, entgegnete Sarah.

Ich nickte. „Ich dachte, den gäb es gar nicht.“

„Anscheinend schon. Neville hat davon erzählt.?, berichtete sie.

„Okay, und wie hat er den gefunden??“

„Das willst du gar nicht wissen.?, winkte Sarah ab und ich zuckte mit den Schultern.

„Gut, also ich komm auf jeden Fall.?, meinte ich dann.

„Okay, komm einfach kurz vor vier bei mir vorbei, dann können wir zusammen hingehen.?, schlug Sarah vor und ich nickte.

„Gut, dann sehen wir uns nachher.?, meinte sie dann und verschwand in Richtung Gryffindortisch.

Dann erzählte ich John von dem Raum und der war sichtlich erstaunt, dass es ihn wirklich gab.

„Ich dachte, dass hätte sich mein Vater ausgedacht.?, meinte er und grinste dann.

„Das ist ja echt cool.“

„Ich finds gut, dass sie so schnell was gefunden haben, jedoch passt das heute eigentlich gar nicht in meinen Zeitplan. Wir haben nachher noch Quidditchtraining und dann muss ich auch noch Malfoy Nachhilfe geben.?, sagte ich düster.

„Was?? John sah mich entsetzt an und mir fiel ein, dass ich ihm davon ja noch gar nichts erzählt hatte.

„Ich hab wohl vergessen dir davon zu erzählen!?, meinte ich und John nickte finster.

„Tut mir leid.?, sagte ich.

„Wie bist du denn auf diese Schnapsidee gekommen??“, fragte John und klang dabei sehr gereizt.

„Du glaubst doch nicht wirklich, dass das meine Idee war??“, meinte ich und klang dabei auch nicht freundlicher.

„Wessen denn sonst??“

„Jetzt hör mir mal zu, ich gebe mich doch nicht freiwillig mit so einem wie Malfoy ab. Das war Dumbledores Idee, ich hab mir das bestimmt nicht ausgesucht!?, meinte ich aufgebracht.

John hob beschwichtigend die Hände, sah mich aber immer noch wütend an.

„Ich werde mit dem schon fertig.“, meinte ich belustigt, da mein Freund offensichtlich eifersüchtig war.

„Das weiß ich doch, aber ist dir schon einmal aufgefallen, wie er dich zurzeit immer ansieht?“

Wieso sollte Malfoy mir denn besondere Beachtung schenken?

Ich sah John verwirrt an.

„Ich weiß nicht was du meinst.“, sagte ich.

„Sag bloß, es ist dir nicht aufgefallen!“, meinte er und ich schüttelte den Kopf.

„Er begafft dich regelrecht.“, sagte John düster.

„Das ist doch totaler Quatsch.“, warf ich ein, doch John ließ nicht locker.

„Schau doch mal zu ihm rüber, wenn du mir nicht glaubst.“, meinte er und ich drehte mich zum Slytherintisch um.

Und tatsächlich. Malfoy sah direkt zu mir und wendete nun schnell seine Blicke von mir ab und drehte sich zu Pansy, die ihm irgendetwas zu erzählen schien.

Ich sah wieder zu John der mich mit einem „siehst du“-Blick musterte.

„Und wenn schon? Der siehst doch jeden so dämlich an.“, meinte ich, da ich mir immer noch keinen Reim darauf machen konnte, was um alles in der Welt Malfoy von mir wollen könnte.

„Catherine“, meinte John ärgerlich und ich starrte ihn finster an.

„Du bist doch nicht gerade auf den da eifersüchtig?“, meinte ich und musste dabei ein wenig lächeln.

„Nein!“, sagte John schnell, wich dabei aber meinen Blicken aus.

Ich sah meinen Freund eindringlich an und er starrte finster zurück.

„Und wenn schon.“, knurrte er nach einer Weile und ich lächelte.

Ich musste zugeben, dass ich absolut nichts dagegen hatte, wenn mein Freund ein wenig eifersüchtig war.

Ich nahm seine Hand und wollte gerade etwas erwidern, als er plötzlich aufgebracht aufstand.

„Jetzt reicht's aber!“, meinte er wütend und warf giftige Blicke in Richtung Slytherintisch.

Ich drehte mich um und sah Malfoy, der nicht weniger unfreundlich zurück starrte.

„Lass ihn doch, John.“, meinte ich beschwichtigend und ertete dafür grimmige Blicke von meinem Freund.

„Gefällt es dir etwa, wenn Malfoy dich so anstarrt?“, fuhr er mich an.

„Nein! Aber du glaubst doch nicht wirklich, dass der was für mich empfindet. Ich mein so einer wie Malfoy bleibt doch lieber unter seines gleichen. Und selbst wenn du Recht hättest müsstest du dich auch nicht so aufführen. Du wirst doch Malfoy nicht als Konkurrenz betrachten!“

John setzte sich wieder uns seufzte.

„Eigentlich nicht.“

„Siehst du.“, sagte ich zufrieden.

„Ich kann es trotzdem nicht leiden, wenn er dich anstarrt.“

„Erstens starrt der mich nicht an, das wäre mir ja wohl aufgefallen und zweitens werde ich ihm schon die Meinung sagen, wenn er das mal tun sollte.“, sagte ich und John nickte.

„Gut, ich denke wir sollten dann langsam mal gehen.“

Wir hatten Pflege magischer Geschöpfe in der ersten Stunde und da wir dazu über das ganze Gelände von Hogwarts gehen mussten, sollten wir wohl so langsam auf den Weg machen.

?Guten Morgen liebe Schüler!?, rief Hagrid und strahlte uns an.
?Morgen.?, murmelten manche, doch die meisten starrten in nur düster an.
Es schüttete aus Eimern und der Untergrund auf dem wir standen glich nun mehr einem Tümpel, als einer Wiese und ich war bis zu den Knöchel in den Matsch gesunken.
Es war eiskalt und es zog wohl ein Gewitter auf, da man es in der Ferne schon donnern hören konnte. Ich zog meine Kapuze tiefer und John nahm mir die mit einem Wasserabwehrzauber belegten Bücher ab, so dass ich meine Hände in meine Jackentaschen, wo es wesentlich wärmer war stecken konnte. Wir standen zwar unter den Bäumen, doch der Regen erreichte uns auch hier und bis zum Ende der Stunde würden wir wohl pitschnass sein.
?Ich wollte mir für heute eigentlich den Mantikor vornehmen, doch ich habe mich schließlich doch dazu entschlossen erst einmal den Crup durch zu nehmen.?, fuhr Hagrid fort und sah gereizt zu Granger, die ihm zu nickte.
Ich warf John fragende Blicke zu, doch der zuckte nur mit den Schultern, also wandte ich mich wieder Hagrid zu, der sich gerade in den Matsch, wo ein kleiner brauner Käfig stand, hinunter beugte. ?Der Crup ist ein beliebtes Haustier, wie ihr sicher alle wisst und wird ein paar von euch vielleicht an ein anderes Tier aus der Muggelwelt erinnern.?, erzählte Hagrid und sah Harry dabei an.
Dann öffnete er langsam den Käfig und ein kleines, hundeähnliches Tier hüpfte heraus.
?Das ist die alternative zum Muggeltier Jack-Russel-Terrier, mit dem Unterschied dass der Schwanz im Gegensatz zum Terrier gegabelt ist.
Der Crup ist ein sehr freundliches Wesen und vielleicht haben ja ein paar von Ihnen einen daheim.? Ein paar Schüler nickten und Hagrid fuhr strahlend fort:
?Der Crup frisst fast alles, Gnome, Küchenabfälle, Autoreifen... und ist treu und anhänglich. Er ist eine magische Sonderzüchtung, denn der normalerweise friedliche Hund reagiert sehr aggressiv auf Muggel. Daher müssen Crup-Halter beim Zaubereiministerium erst eine Lizenz erwerben.?, meinte Hagrid und sah zu den Schülern, die sich vorhin gemeldet hatten und nun nickten.
?Außerdem sind sie verpflichtet, den magie-verdächtigen Schwanz des Crups mit einem einfachen Abtrennzauber zu kupieren, wenn der Hund 6-8 Wochen alt ist.?
?Ist ja öde?, meinte jemand hinter mir und ertete von Hagrid, der dem rumhüpfenden Tier belustigt zu sah, finstere Blicke.
?Ich hab so einen schon zu Hause, dann muss ich ihn nicht auch noch im Unterricht bewundern.?, rechtfertigte er sich, doch Hagrid ignorierte ihn einfach.
?Ronald kann auch einige Kunststückchen, wenn ihr wollt, führt er euch ein paar vor.?, meinte er und ich sah ihn kritisch an.
Ron warf Hagrid wütende Blicke zu, doch dem war es offenbar gar nicht aufgefallen, dass er und der Hund den selben Namen hatten.
Hagrid starrte Hermine finster an und diese drehte sich empört zu Harry um.
?Er gibt doch nicht etwa mir die Schuld??., zischte sie.
?Na ja, du meinstest, er soll sich ein anderes Thema suchen.?, erwiderte Harry und sah sie entschuldigend an.
?Er sollte mir danken, dass ich ihn davon abgebracht habe.?, meinte sie eingeschnappt und Harry

Ich schenkte meine Aufmerksamkeit wieder Ronald, der sich gerade im Schlamm wälzte und dann aufsprang und sich auf seine Hinterbeine stellte.

Ein paar Schüler klatschten und ich wollte nur noch zurück ins Schloss.

„Mir ist kalt.“, murzte ich und John nahm mich in seine Arme.

Ich kuschelte mich an ihn und er fragte: „Besser?“

Ich nickte und er gab mir einen Kuss auf die Stirn.

Nachdem wir Ronald noch eine Viertelstunde zugesehen hatten, wie er alle Möglichen Kunststücke machte, sah Hagrid endlich ein, dass es keinen Sinn mehr hatte und er wandte sich enttäuscht an uns: „Ich denke es ist das Beste, wenn wir die Stunde für heute beenden. Einen schönen Morgen noch und lest bitte das Kapitel im Buch Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind von Newt Samander.“

„Siehst du, nicht einmal in unserem Buch steht was über dieses langweilige Vieh“, motzte jemand.

„Ihr findet dieses Buch in der Bibliothek.“, knurrte Hagrid und sperrte Ronald wieder in den Käfig.

Ich seufzte und machte mich mit John auf den Weg zurück ins Schloss, wo es warm und vor allem trocken war.

„Wozu bin ich heute morgen überhaupt aufgestanden?“, meinte John schlecht gelaunt und ich gab ihm zur Aufmunterung einen Kuss auf die Wange.

Ich zog meine pitschnasse Jacke aus und John sah mir lächelnd dabei zu.

„Jetzt weiß ich es wieder.“, meinte er und zog mich in seine Arme.

Dann küsste er mich und ich erwiderte seinen Kuss und fuhr durch sein nasses Haar.

„Kommt jetzt endlich, wir müssen zu Umbridge.“, meinte Tracey und sah uns genervt an.

John seufzte und wir machten uns auf den Weg zum Verteidigung gegen die dunklen Künste Klassenzimmer, wo wir uns auf eine weitere Theoriestunde freuen durften.

Nach Umbridges Stunde und zwei Stunden Wahrsagen hatte ich nun endlich den heutigen Schultag hinter mir und ich ging in die Bibliothek, um mir dieses Buch, das Hagrid erwähnt hatte, aus zu leihen.

Die hochnäsige Bibliothekarin sah mich kritisch an und trug mich in die Liste ein, damit sie wusste, wo sich all ihre Bücher befanden.

Ich ging mit dem Exemplar von „Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind“ in den Ravenclaw-Gemeinschaftsraum, der total leer war.

Die meisten waren wohl noch bei ihren Kursen, oder in der Bibliothek, um dort ungestört zu lernen.

Ich ließ mich auf die Couch vor dem Kamin fallen und schlug das Buch auf.

Seufzend begann ich das fünfseitige Kapitel zu lesen und als ich fertig war kam ich mir vor, als hätte ich gerade ein Handbuch von einem Zirkusaffen gelesen.

Ich legte das Buch gelangweilt beiseite und legte mich hin.

Das Wetter war immer noch nicht besser geworden und ich starrte betrübt aus dem Fenster.

Plötzlich hörte ich jemanden seine Bücher auf einem der Tische abstellen und ich sah auf und blickte in Johns Gesicht.

?Hey, was machst du denn hier? Müsstest du jetzt nicht in Arithmantik sein??., meinte ich verwundert John grinste.

?Naja, ich fand es spannender bei dir zu sein und außerdem ist mir urplötzlich übel geworden. Muss wohl an Vektor liegen.?

Ich lächelte und richtete mich auf und John ließ sich neben mich fallen und legte den Arm um mich.

?Dann haben wir ja jetzt eine ganze Stunde nur für uns.?, meinte ich und kuschelte mich an Johns Brust.

?Und was machen wir jetzt??., meinte ich und hob meinen Kopf, um in sein Gesicht blicken zu können.

?Na ja, ich wüsste da schon was.?, grinste mein Freund und er beugte sich zu mir herunter, um mich zu küssen.

Ich lag auf der Couch und John legte sich auf mich und seine Küsse wurden leidenschaftlicher.

Ich erwiderte seine Zärtlichkeiten und legte meine Arme um ihn.

John zog sich seinen Pullover über den Kopf und ich knüpfte sein Hemd auf.

?Was wenn jemand kommt??., meinte ich mit einem besorgten Blick auf die Tür und John küsste mich erneut.

?Sind alle beim Unterricht.?, sagte er dann kurz und ich verwarf den Gedanken und zog meinem Freund sein Hemd aus.

Nun hatte ich freie Sicht auf sein Sixpack und John zog mir meinen Pulli aus.

Er küsste meinen Hals und ließ seine Finger in meinen Brustbereich wandern und ich öffnete seinen Gürtel und schließlich hatte er sich seiner Hose entledigt.

John schob meine Haare beiseite, um meinen Nacken zu küssen und öffnete schließlich meinen BH.

Ich zog an seinen Boxershorts und so waren wir schließlich bald ganz entkleidet.

Wie rieben unsere Körper aneinander, Johns Atem wurde schneller und schließlich drang er behutsam in mich ein.

Ich presste mich gegen seinen Körper und das intensivierte dieses wunderbare Gefühl, das mich in diesem Moment überkam, nur noch.

Wir wechselten ein paar Mal die Position, um es noch länger hinauszuzögern, doch schließlich konnte er es nicht länger zurückhalten und kam.

John stöhnte befriedigt und ich kam ebenfalls auf meine Kosten.

Schließlich zog er sich wieder zurück und er lächelte mich erschöpft, aber sehr glücklich an.

Ich küsste ihn und verweilte dann noch ein paar Minuten in seinen verschwitzten Armen.

?Wir sollten uns wohl wieder anziehen.?, meinte John schließlich und ich nickte.

Die anderen würden wohl bald kommen und in so eine Situation wollte ich echt nicht geraten.

Ich stand auf und John sammelte unsere Klamotten ein, die überall im Raum verstreut waren und ich zog mich schnell wieder an.

Dann setzte ich mich wieder auf die Couch und fand mich in Johns starken Armen wieder.

Ich schloss meine Augen und er gab mir einen Kuss auf die Wange und strich dann sanft über meine Locken.

?Ich liebe dich.?

?Hey Joh, wie ich sehe geht s dir schon wieder besser.?, sagte Ben und grinste John an.

?Hm, ich hab doch nichts wichtiges verpasst, oder??. wollte er wissen.

?Nicht wirklich.?

?Liebling, wach auf.?

Ich öffnete meine Augen und blickte direkt in Johns, die mich liebevoll ansahen.

Im Gemeinschaftsraum brannte das Licht und draußen tobte ein Sturm.

?Quidditchtraining wird heute wohl ausfallen.?. meinte John, der meinem Blick gefolgt war.

?Bin ich etwa eingeschlafen??. meinte ich etwas verwirrt und John nickte lächelnd.

?Mist! Wie spät ist es denn??. wollte ich wissen.

?Wir sollten langsam zum DA-Treffen gehen. Sarah wird sicher bald kommen.?

Ich nickte und John stand auf.

?Du hast fast vier Stunden geschlafen.?. meinte er und ich sah ihn überrascht an.

?Warst du etwa die ganze Zeit hier??.

Er nickte.

?Ich wollte dich nicht aufwecken und außerdem, gibt es nichts besseres, als dich in meinen Armen zu halten?, erwiderte er.

?Wo man übrigens sehr gut schlafen kann?, sagte ich und stand auf.

Ich nahm die Hand, die John mir hinhielt und zusammen verließen wir den Gemeinschaftsraum.

Sarah wartete bereits auf uns und ich entschuldigte mich, dass wir zu spät waren.

?Kein Problem, ich warte noch nicht lange.?. meinte sie und grinste mich dann süffisant an.

?Wie siehst du denn aus??. meinte sie und ich sah sie fragend an.

?Na ja, deine Haare.?

Ich sah mein Spiegelbild in einer Vitrine; meine Haare waren total zerzaust und standen in alle Richtungen.

?Oh, ich hab geschlafen.?. sagte ich schnell und strich alles wieder glatt.

John grinste mich an und ich warf ihm vorwurfsvolle Blicke zu, er hätte mir ja auch was sagen können, doch er grinste nur zurück.

Wir gingen ein paar Stöcke höher und ich fand mich schließlich vor einer Wand wieder, an der ich schon mehrmals vorbeigelaufen war.

Ich hatte hier jedoch nie einen Raum bemerkt und gleich sollte ich auch herausfinden, wieso.

Sarah ging dreimal die Wand auf und ab und blieb dann stehen.

Plötzlich tauchte eine Tür auf und Sarah öffnete sie und wir traten ein.

Der Raum war riesig und einfach perfekt für unser Vorhaben.

Die anderen waren bereits alle da und wir gesellten uns zu ihnen und schließlich richtete Harry das Wort an uns.

?Hallo Leute. Schön, dass ihr alle gekommen seid. Ich weiß nicht so recht, was ich jetzt sagen soll, also fangen wir am besten einfach an.

Ich dachte, ich bringe euch heute einfach das Entwaffnen bei. Die meisten von euch kennen diesen wahrscheinlich bereits, aber ihr könnt ihn noch perfektionieren.?

?Und wozu??., meinte Seamus grimmig.

?Weil das ein extrem nützlicher Zauber ist.?, knurrte Harry und Seamus starrte ihn finster an.

?Wenn du das sagst.?, sagte er und erntete dafür böse Blicke von Sarah.

?Also...?, ergriff Harry erneut das Wort.

?... die Formel für den Entwaffnungszauber lautet Expelliarmus. Ähm.. am besten sucht sich jeder von euch einen Partner und ihr stellt euch gegenüber auf.?

Ich ging zu Tracey, da ich keines von diesen Paaren sein wollte, die alles miteinander machten und stellte mich mit ihr in die Reihe, die sich mittlerweile gebildet hatte.

?Gut?, meinte Harry, ?am besten macht es jemand erst einmal vor... Hermine, würdest du bitte??

Hermine nickte und Ron umklammerte mit festem Griff seinen Zauberstab.

Hermine richtete den ihren auf ihn und rief: ?Expelliarmus!?

Ron wurde ein paar Meter nach hinten geschleudert und als er aufblickte, sah er Hermine, die ihn besorgt musterte und seinen Zauberstab in der Hand hielt.

Einige lachten und Ron stand mürrisch auf.

?Danke Hermine. Also, so sollte es aussehen. Dann fangt mal an!?, meinte Harry und ich wandte mich Tracey zu.

Bei ihr klappte es die ersten Male noch nicht wirklich, mein Zauberstab machte einen kleinen Schlenker, doch das wars dann auch schon.

?Versuchs du mal?, meinte Tracey betrübt und ich richtete meinen Zauberstab auf sie.

?Expelliarmus!?, rief ich und Tracey Zauberstab kam mir entgegen.

?Sehr gut.?, meinte Harry und ich lächelte ihn an.

Tracey stand wieder auf und nach einigen Versuchen klappte es schließlich auch bei ihr.

Ich wurde nach hinten geschleudert und prallte an der Wand ab, mein Zauberstab flog zu Tracey.

?Ist alles in Ordnung??., rief Tracey und ich nickte.

John, der herbeigeeilt war, hielt mir seine Hand hin und half mir auf.

?Alles okay??., meinte er und sah mich besorgt an.

?Ja, mach dir um mich keine Sorgen.?, sagte ich lächelnd und er gab mir einen Kuss auf die Wange und ging dann wieder zu seinem Partner.

Nach einiger Zeit hatten es fast alle geschafft ihren Partner erfolgreich zu entwaffnen, nur bei Theresa, Neville und Ginny wollte es noch nicht so ganz klappen.

Harry räusperte sich und wir drehten uns zu ihm um.

?Ihr macht das wirklich sehr gut, Leute. Und bei euch klappt es bestimmt nächstes mal.?, meinte er und sah dabei zu Ginny und den beiden anderen.

?Also, ich denke, das wars dann für heute. Wir sehen uns dann Mittwoch. Machts gut.?

Ich verließ mit Tracey den Raum und John, der draußen auf mich gewartet hatte, lächelte mich verliebt an.

?Erinnerst du dich noch an das Klassenzimmer von letzter Woche??., meinte er und ich nahm seinen

?Dieses Mal sollten wir vielleicht zu sperren, nicht das Umbridge wieder reinkommt.?, sagte ich und John nickte.

?Bis nachher!?, rief ich Tracey zu und verschwand dann mit John um die Ecke.

Wir gingen in den zweiten Stock und gingen dann in Richtung Geschichts-Klassenzimmer, als uns plötzlich Malfoy entgegen kam.

?Wo gehst du denn hin??. meinte er und sah mich freundlich an.

?Das geht dich doch nichts an.?, meinte John und starrte Malfoy finster an.

Dieser starrte zurück und ich seufzte.

?Du weißt schon, dass du mir in zehn Minuten Nachhilfe gibst??. meinte Malfoy und ich sah ihn erschrocken an.

Das DA-Treffen hatte wohl länger gedauert, als gedacht.

?Klar weiß ich das. Ich komm schon pünktlich.?, sagte ich schnell und Malfoy sah mich zweifelnd an.

?Gut, dann bis gleich.?, sagte er und ging in die entgegen gesetzte Richtung davon.

John sah ihm düster hinterher und ich eilte zum Gemeinschaftsraum.

?Musst du das denn wirklich machen??. meinte John und rannte neben mir her.

?Das weißt du doch.?, sagte ich genervt.

Wir kamen schließlich im Ravenclaw-Turm an und ich sammelte in Windeseile meine Bücher zusammen.

?Na ja, dann bis später.?, sagte John und küsste mich.

Und wenn Malfoy dich belästigt, dann sag es mir.?, sagte er grinsend und ich seufzte.

?Soll ich vielleicht mal vorbeikommen und schauen, ob alles in Ordnung ist??

?John!?

?Ich traue diesem Kerl einfach nicht.?, sagte er und sah mich besorgt an.

?Na gut, ich warte dann hier auf dich.?

Ich gab John einen Kuss auf die Wange und rannte dann zur Bibliothek, wo ich mich gerade noch pünktlich auf den Stuhl gegenüber von Malfoy fallen ließ.

?War wohl doch ein bisschen knapp?; meinte der grinsend.

Ich warf ihm eisige Blicke zu und er schlug sein Buch auf.

?Was tust du da??

Malfoy hielt inne und sah mich irritiert an.

?Naja, ohne Buch können wir schlecht lernen, nicht wahr!?

?Das ist aber das falsche Buch.?, sagte ich.

Malfoy sah mich fragend an und ich unterdrückte ein Grinsen.

?Wir beginnen mit dem hier.?, sagte ich und holte ein Buch aus meiner Tasche.

Ich legte es auf den Tisch und Malfoy meinte: ?Verwandlung für Anfänger??

?Lesen kannst du ja schon einmal.?, sagte ich und Malfoy sah mich feindselig an.

?Das soll doch ein Witz sein.?, sagte er dann.

?Nein, Malfoy. Das ist mein voller Ernst.?

?Das ist das Buch für die Erst- und Zweitklässler!?, sagte Malfoy empört.

?So ein Quatsch! Dieses primitive Zeug krieg ich doch hin!?, sagte er.
?Das sehen wir gleich.?, sagte ich und ich befürchtete, dass meine Stimme ein wenig zu vorfreudig klang.
Malfoy ignorierte mich und ich schlug das erste Kapitel auf.
?Gut. Du wirst jetzt diese Feder in eine Blume verwandeln.?
Ich nahm Malfoys Feder und legte sie in die Mitte des Tisches.
?Wieso meine Feder??., sagte dieser.
?Na ja, ich brauche meine noch.?
?Aber die war teuer.?
?Dann hast du ja gleich einen Ansporn, dich zu bemühen.?, sagte ich.
Malfoy starrte mich böse an und zückte seinen Zauberstab.
Er richtete ihn auf die Feder und sagte: ?Floris.?
Aus der Feder wurde eine Blume und Malfoy sah sie erleichtert und zufrieden an.
Dann grinste er mich arrogant an.
?Bild dir bloß nichts darauf ein.?, sagte ich. ?Das lernt man in der ersten Klasse.?
Malfoy grinste immer noch und ich schlug ein Kapitel des zweiten Jahres auf.
?Okay, versuchen wir es damit.?, sagte ich.
?Wieso können wir jetzt nicht etwas aus diesem Jahr machen??., fragte Malfoy genervt.
?Weil ich gerne wissen möchte, auf welchem Niveau du dich befindest.?
Malfoy warf mir vernichtende Blicke zu, doch ich ignorierte ihn.
?Gut, du verwandelst jetzt diese Blume in eine Maus.?, sagte ich.
Malfoy starrte entgeistert auf die Blume, die ja eigentlich seine Feder war und starrte aus dem Augenwinkel in das offene Buch.
Schließlich musste er einsehen, dass ihm das jetzt auch nicht weiterhalf und er starrte mich aufgebracht an.
?Ich..?
?Ja??., sagte ich grinsend.
Hach, wenn mir gleich jemand gesagt hätte, wie viel Spaß das machte.
?Ich weiß den Spruch nicht.?, sagte er und starrte einen Punkt hinter mir an.
?Muris?, sagte ich.
Malfoy nickte und richtete seinen Zauberstab auf die Blume.
?Muris!?
Doch nichts geschah.
Malfoy starrte auf die Blume und wiederholte die Formel.
Doch wieder passierte nichts.
Die Blume machte keinerlei Anzeichen, sich in eine Maus zu verwandeln.
?Du musst dich konzentrieren.?, sagte ich.
Malfoy versuchte es erneut, doch es klappte wieder nicht.
Er ließ seinen Zauberstab sinken und starrte zornig auf die Blume.
?Das ist doch nur Zeitverschwendung. Was bringt mir das im 5. Schuljahr??., sagte er aufgebracht.
Ich seufzte.

„Wenn du schon die Grundlagen nicht beherrscht, dann ist es kein Wunder, dass du mit den Sachen diesem Jahr nicht fertig wirst.“, sagte ich.

Malfoy sah das Buch verächtlich an und verschränkte seine Arme.

Meine Güte, jetzt war wohl sein Ego angekratzt.

Ich seufzte. „Okay, versuchen wir es noch einmal.“

Malfoy starrte die Blume hasserfüllt an und startete einen neuen Versuch.

Ich konnte es kaum glauben, aber die Blume war tatsächlich zu einer Maus geworden.

„Hey, gut gemacht.“, sagte ich erfreut und sah ihn zuversichtlich an.

Malfoy sah zufrieden seine Maus an und lies einen Ganzkörperfluch auf sie los, damit sie nicht weglaufen konnte.

„Verwandle deine Maus wieder zurück und dann sehen wir uns nächste Woche.“, sagte ich kühl und stand auf.

Ich drehte mich um und ließ Malfoy, der entgeistert auf die Maus starrte, zurück.

Mal sehen, ob du deine Feder bis nächste Woche wieder hast, dachte ich während ich die hohen Regale passierte und mich auf den Weg zurück zum Gemeinschaftsraum machte, wo ich John, der gerade dabei war seine Hausaufgaben zu machen, vorfand.

„Na, wie war die Stunde mit Malfoy?“, meinte er ohne von seinem Buch aufzusehen und ich setzte mich zu ihm und Tracey an den Tisch.

„Macht mehr Spaß als gedacht.“, meinte ich und erntete dafür erstaunte Blicke von Tracey.

„Nicht das, was du jetzt denkst.“, zischte ich und Tracey lächelte mich entschuldigend an.

„Der Kerl ist so eine Niete in diesem Fach...“, erzählte ich und John grinste hämisch.

„Habt ihr das von der Schnecke und Zabini gehört?“, meinte Tracey und ich schüttelte den Kopf.

Sie erzählte mir die Geschichte und ich schlug mein Verwandlungsbuch auf, um mir das Kapitel für die nächste Stunde durch zu lesen.

„Trottel“, meinte John, als Tracey fertig war und ich lachte.

„Ach ja, das Training fällt heute aus.“

Tracey sah uns betrübt an und John nickte erleichtert.

Es regnete immer noch und stürmte inzwischen sogar.

Außerdem war es schon ziemlich dunkel, weshalb ich über diese Nachricht ebenfalls froh war.

So konnte ich mich auf einen gemütlichen Abend im warmen Gemeinschaftsraum mit John und Tracey freuen.

Woher, wohin 19

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Jedem das seine

John

Ein paar Tage später hatte sich das Wetter ein wenig gebessert und ich hoffte, dass wir das Quidditchfeld für heute buchen konnten, um das Training von gestern nach zu holen.

Ich war gerade auf dem Weg zum Frühstück, als mir Malfoy mit dieser Parkinson entgegenkam.

Ich starrte ihn finster an und er starrte zurück.

Ich hatte mich immer noch nicht damit abgefunden, dass er Nachhilfe bei meiner Freundin hatte.

Dieser Kerl und sein dämlicher Vater verursachten immer nur Ärger und wenn er Catherine auch nur ein Haar krümmen würde, würde ich ihn umbringen!

Ich betrat die große Halle und setzte mich schlecht gelaunt auf meinen Platz.

„Schlechte Laune?“, meinte Adam und sah mich vorsichtig an.

„Hm?“, murrte ich und er nickte und beschloss, mich wohl besser in Ruhe zu lassen; er drehte sich zu Rachel um und diskutierte mit ihr über die neueste Ausgabe des Nimbus.

Ich wandte mich meinem Essen zu und Tracey, die gerade gekommen war, setzte sich neben mich.

„Guten Morgen, John.“

„Morgen, wo ist Catherine?“, wollte ich wissen.

„Sie schläft noch, da sie erst zur zweiten hat.“

Ich nickte und Tracey sah mich verwundert an.

„Alles in Ordnung?“

„Ja, dieser Malfoy geht mir nur auf die Nerven.“; meinte ich.

„Wieso, was hat er denn getan?“

Tracey sah mich fragend an, doch ich schwieg.

„Doch nicht etwa wegen der Nachhilfestunden? Du glaubst doch nicht wirklich, dass Catherine sich mit Malfoy anfreundet?“, meinte sie dann und sah mich kritisch an.

„Na ja, nein. Aber ich kann es einfach nicht leiden, wenn er so viel Zeit mir ihr verbringt, okay?“, fauchte ich.

„Ist ja schon gut.“, meinte Tracey und klang dabei ein wenig beleidigt.

Ich ignorierte sie und wandte mich wieder meinem Frühstück zu.

Natürlich glaubte ich nicht, dass Catherine sich in Malfoy verlieben würde. Ich mein, das war absolut absurd, da Malfoy so ein Ekelpaket war und sich so nicht gerade beliebt machte.

Und wahrscheinlich war nicht einmal das der Grund für meine schlechte Laune.

Ich war in den letzten Tagen echt glücklich gewesen.

Ich war wieder mit Catherine zusammen und wir hatten jede Minute voll ausgekostet.

Aber irgendetwas stimmte nicht. Es war nicht mehr so wie früher.

Ich liebte sie über alles, aber sie liebte mich nicht mehr und ich denke, sie wollte das nur nicht wahr haben.

Aber so hatte es keinen Sinn. Ich wollte mich nicht von ihr trennen, aber auch nicht darauf warten, dass sie es tat. Irgendwann würde sie ihren Fehler bemerken und dann war es soweit und wer weiß, wie das dann enden würde.

Ich musste Schluss machen, aber ich konnte nicht. Ich liebte Catherine und ich wollte sie nicht noch einmal verlieren.

Ich seufzte und verdrängte diese Gedanken, um mich dann auf den Weg zur ersten Stunde zu machen.

Als ich gerade die Halle verließ, sah ich Catherine, die mir gerade gut gelaunt entgegenkam.

„Hey Darling.“, sagte ich und lächelte sie an.

„Morgen John.“, erwiderte sie und küsste mich.

Ich erwiderte ihren Kuss und meinte dann:

„Ich muss leider zum Unterricht.“

„Okay, dann sehn wir uns spätestens in Zaubertränke“, meinte sie lächelnd.

Ich nickte und verabschiedete mich von ihr und wollte mich gerade auf den Weg zum Arithmantik-Klassenzimmer machen, als ich Malfoy erblickte, der gebannt irgendetwas hinter mir fixierte.

Ich drehte mich um und folgte seinem Blick und sah Catherine, wie sie sich mit Tracey unterhielt.

Ich ging wütend zu Malfoy rüber und der sah mich irritiert an.

„Was willst du denn?“, meinte er und musterte mich mit verächtlichen Blicken.

„Lass meine Freundin in Ruhe!“, knurrte ich und Malfoy grinste.

„Ich hab mir das mit der Nachhilfe nicht ausgesucht.“

„Das meine ich nicht. Hör auf sie an zu starren!“, sagte ich und starrte ihn finster an.

„Wieso sollte ich deine Freundin anstarren!“, meinte Malfoy wütend.

„Dafür fallen mir einige Gründe ein“, erwiderte ich.

„Also, hör auf damit!“

„Mal abgesehen davon, dass ich mich in keinster Weise für deine Freundin interessiere, was geht dich es an, wen ich anstarre!“

„Weil das meine Freundin ist, die du anstarrst.“, fauchte ich und Malfoy grinste hämisch.

„Du bist ja ganz schön eifersüchtig, Gildert“, meinte Malfoy spöttisch.

„Und du bist gar kein Grund dafür. Wenn du Catherine noch einmal so dämlich anstarrst, oder sie in irgendeiner anderen Weise belästigst, werde ich dafür sorgen, dass dir dein bescheuertes Grinsen vergeht, Malfoy.“

Ich spuckte seinen Namen förmlich aus und Malfoy sah mich scheinbar unbeeindruckt, aber dennoch ein wenig unsicher, an.

„Du hast mir gar nichts zu sagen!“, fauchte Malfoy und ich warf ihm vernichtende Blicke zu.

„Du kennst meinen Standpunkt.“, meinte ich kühl und ging dann davon.

Arithmantik war heute nicht gerade spannend und ich starrte gelangweilt aus dem Fenster.

Vektor schwafelte vor sich hin und erklärte gerade wie man die Charakterzahl errechnen konnte, was

?So, um das ganze zu vereinfachen, werden wir uns die Berechnung der Charakterzahl an der Lösung dieser einfachen Aufgabe ansehen.?

Vektor machte einen Schwenker mit seinem Zauberstab und an der Tafel erschien folgende Aufgabe:

Im \mathbb{R}^3 seien die folgenden Ebenen E_1 und E_2 gegeben:

a) $E_1: 4x + 11y + 9z = 6$ $E_2: x + 14y + 6z = 9$

b) $E_1: 2x + 5y + 3z = 5$ $E_2: 4x + 10y + 6z = 8$

c) $E_1: x + 3y + 3z = 2$ $E_2: 3x + 2y + z = 5$

Falls die unter a)&c) vorgegebenen Ebenen E_1 und E_2 einander schneiden,

bestimmen Sie die Schnittgerade g in Parameterform sowie den

Schnittwinkel α zwischen den beiden Ebenen mit $0^\circ < \alpha < 90^\circ$. Falls die Ebenen zueinander parallel sind, berechne man deren Abstand d .

?Wer von Ihnen kann mir die Lösung sagen??

Ich überflog die Aufgabe und seufzte dann gelangweilt

?Mr. Gildert?? Vektor sah mich erwartungsvoll an und hielt mir eine Kreide hin.

Ich stand auf, ging zur Tafel und schrieb dann die Lösung von a) an die Tafel.

?Bei b) sind die Ebenen parallel.?, meinte ich und schrieb dann auch noch die Lösung von Aufgabe c) an die Tafel.

?Korrekt.?, meinte Vektor zufrieden und nickte.

Ich ging wieder zu meinem Platz und legte meinen Kopf in meine Hände.

Mir war langweilig und außerdem hatte ich letzte Nacht nicht gut geschlafen, weshalb ich todmüde war.

Ich könnte auf der Stelle einschlafen...

?Mr. Gildert!?

Was?

Ich schreckte hoch und sah mich um.

Vektor sah mich verärgert an und der Rest der Klasse saß in Zweiergruppen zusammen.

Verflucht, ich war wohl eingeschlafen.

?Wenn sie meinen Unterricht so langweilig finden, dann-?, fing Vektor an, doch ich unterbrach ihn.

?Nein, wirklich nicht! Ich hab nur schlecht geschlafen. Tut mir leid?, meinte ich und schenkte Vektor mein schönstes Lächeln und er musterte mich argwöhnisch.

?Na gut, dann will ich ihnen das dieses eine mal durchgehen lassen. Sie sind sonst ja immer sehr engagiert im Unterricht?, seufzte er schließlich und ich atmete erleichtert auf.

Noch mehr Nachsitzen konnte ich nun wirklich nicht gebrauchen, da reichte Umbridge schon.

?Suchen Sie sich einen Partner?, wies Vektor mich an und ich drehte mich um und ließ meinen Blick durch die Klasse schweifen.

Eigentlich hatte schon jeder einen Partner, außer Malfoy.

Der hatte wohl auch nicht aufgepasst, da er sich jetzt irritiert umsah, bis schließlich sein Blick an mir hängen blieb.

Malfoy stand auf und setzte sich mit grimmigen Gesichtsausdruck neben mich und ich nahm das Blatt zur Hand, das Vektor vorhin ausgeteilt hatte.

?Ich möchte, dass Sie dieses Problem bis zum Ende der Stunde oder eben bis zur nächsten Stunde lösen, damit wir dann mit unserer Charakterzahl weitermachen können.?, meinte Vektor und ich las mir das Blatt durch.

Die erste Aufgabe war ein Witz und ich schrieb auch gleich die Lösung darunter.

1. Zeigen Sie, dass $111 \dots 111$ (k Ziffern 1, $k > 1$) keine Quadratzahl sein kann.

?Was tust du denn da??, meinte Malfoy und sah mich verärgert an.

?Die Aufgabe lösen, was sonst??, erwiderte ich trotzig.

?Kannst du sie etwa nicht lösen??, meinte ich dann und grinste Malfoy spöttisch an.

?Wir sind ein Team, also zeig her?, meinte der nur schlecht gelaunt und schrieb von mir ab.

?Sag mal, wieso bist du überhaupt in diesem Kurs, wenn du nicht einmal so eine einfache Aufgabe hinbekommst??, meinte ich und Malfoy sah mich mürrisch an.

?Musste meinen Stundenplan voll kriegen?, knurrte er dann und schrieb die Lösung ab.

?Soll ichs dir erklären??, fragte ich und Malfoy nickte.

?... also kann man diese Formalisierung benutzen.

Ich zeigte ihm die meiner Ansicht nach einfache Form auf.

Malfoy nickte. Ich bezweifelte, dass er das wirklich verstanden hatte, doch ich hatte keine Lust, das alles noch einmal zu erklären, also beließ ich es dabei und ging zur nächsten Aufgabe.

Gegeben: $a_4 - a_2 = 3$; _____ $a_5: a_1 = 4$;

Gesucht: $d, a_1, a_2, a_3, a_4, a_5, a_6$

d ist der Abstand zwischen den a 's

Ich löste auch diese Aufgabe binnen weniger Minuten und beschloss Malfoy einfach abschreiben zu lassen, da wir sonst wohl nie fertig werden würden.

Wir waren die ersten und einzigen, die diese Stunde fertig wurden und hatten so auch keine Hausaufgaben.

Und es stellte mich unheimlich zufrieden, dass Malfoy so auf mich angewiesen war, da er das alleine nicht hinbekam.

?Weißt du Malfoy, man sollte einen Kurs nicht belegen, wenn man mit dem Fach überhaupt nichts anfangen kann. Sonst blamiert man sich nur das ganze Jahr über.?, meinte ich und lehnte mich auf meinem Stuhl zurück.

Malfoy warf mir vernichtende Blicke zu und ich grinste zufrieden.

Am Ende der Stunde gaben wir die Blätter ab und Vektor sah uns kritisch an.

?Ich hoffe, Sie haben auch Ihren Teil dazu beigetragen, Mr. Malfoy.?

?Natürlich?, meinte Malfoy kühl und ich sagte:

?Im Grunde hat er sogar fast alles gemacht, Professor.?

Malfoy und Vektor sahen mich erstaunt an und ich nickte.

?Wenn das so ist, können Sie mir sicher dieses Problem bis nächste Stunde lösen. Ich bin zurzeit ziemlich beschäftigt und komme deshalb nicht dazu, Mr. Malfoy.?

Vektor drückte dem entgeisterten Malfoy ein Blatt Pergament in die Hand und dieser sah mich finster

Ich lächelte freundlich zurück und warf dann einen kurzen Blick auf die Aufgabe:

1. s, t, u seien natürliche Zahlen. Weisen Sie nach!

1.) $s < t$ $(s+u) < (t+u)$

2.) $s < t <$

Die erste Aufgabe war schon einmal relativ einfach und die folgenden waren auch nicht viel schwerer.

Doch Malfoy starrte entsetzt auf das Blatt ich konnte mir nur schwer ein Grinsen verkneifen.

Glücklicherweise hatte sich die Stunde nicht so lange hingezogen wie erwartet und ich fand mich bald im Zaubertränke-Klassenzimmer wieder.

Catherine kam kurz nach mir und ließ sich lächelnd auf den Platz neben mir fallen.

?Hey, wie war Arithmantik??

?Nicht sehr spannend.?, erwiderte ich kurz.

?Ach wirklich??, meinte Catherine ironisch grinsend.

Ich wollte gerade etwas erwidern, als Snape mit wehendem Umhang das Klassenzimmer betrat und vor sich vor dem Pult zur Klasse wandte.

?Heute wird wieder jeder für sich alleine arbeiten, da Teamarbeit ja anscheinend nicht so effektiv ist, wie ich zuerst gedacht habe. Es könnte natürlich auch sein, dass es an Ihrer Arbeitsweise liegt und daran, dass Sie nicht einmal zu dritt fähig sind, so einen primitiven Trank zu brauen.?

Snape war so schlecht gelaunt wie immer und sah Catherine und Haley argwöhnisch an, was wohl eine Anspielung auf letzte Woche sein sollte.

Dann ließ er seinen Blick zu mir schweifen und warf mir abschätzige Blicke zu.

Er war wohl immer noch sauer, weil ich vor ein paar Monaten seinen Kessel in die Luft gesprengt hatte.

Man, war der nachtragend!

?Schlagen Sie Ihre Bücher auf Seite 69 auf und lesen Sie das Kapitel über den Sodas-Trank.

Brauen, oder sollte ich lieber sagen, versuchen Sie ihn anschließend zu brauen. Ich werde mir die Resultate am Ende der Stunde ansehen und derjenige, der sein Gebräu am meisten verunstaltet hat, kann sich auf eine Woche Kesselschuppen freuen.?

Ich schlug mürrisch mein Buch auf und las mir dann das Kapitel über diesen Trank durch.

Anschließend holte ich mir das ganze Kräuterzeugs, das ich benötigte und machte Feuer unter meinem Kessel.

Dann fing ich an, den Trank zu brauen und nach einer Zeit war ich fertig, jedoch sah mein grüner Trank nicht so aus, wie der gelbe, der im Buch abgebildet war.

Ich überflog ratlos noch einmal die Anleitung; ich hatte alles befolgt.

Moment, mir fiel auf, dass ich ein Bündel Kräuter vergessen hatte. Ich warf sie in den Kessel und betrachtete zufrieden, wie sich der Trank gelb färbte.

?Geht doch?; meinte ich und sah zu Catherine, die leider nicht so erfolgreich war.

Sie blickte von ihrem Buch zu ihrem roten Trank und dann zu mir.

Ich beschloss ihr zu helfen und fragte sie, was sie bis jetzt alles rein geworfen hatte.

Ich betrachtete den Trank, der inzwischen angefangen hatte zu verklumpen, so dass nun laute kleine feste Stückchen auf seiner Oberfläche trieben.

Ehrlich gesagt hatte ich keine Ahnung, wie man das wieder hinkam.

?'Ich fürchte ich kann dir auch nicht weiterhelfen?', sagte ich zu Catherine, die mich betrübt ansah.

?'Am besten fang ich noch einmal an?', seufzte sie.

?'Das geht nicht?', meinte Tracey, die gleich hinter uns saß.

?'Es sind keine Bündel mehr von den Kräutern da?', meinte sie bestürzt.

Catherine seufzte und mahlte ein paar Pflanzenkerne und als sie sie gerade in den Trank schütten wollte, stand plötzlich Malfoy an unserem Tisch und sah sie bestürzt an.

?'Die würde ich da nicht rein tun.', meinte er.

?'Was willst du denn hier??', sagte Catherine und sah ihn finster an.

?'Na ja, ich bin schon seit einer halben Stunde mit meinem Trank fertig und als ich mich gerade da hinten auf meinem Platz langweilte, hab ich euch mal ein bisschen zugesehen und mich dazu entschlossen, ein bisschen auszuhelfen.', erklärte er und ich sah ihn misstrauisch an.

?'Hilfsbereitschaft ist doch sonst nicht deine Stärke?', meinte Catherine und Malfoy zuckte mit den Schultern.

?'Reine Selbsterhaltung. Du bringst es noch fertig, das ganze Schloss in die Luft zu sprengen.', grinste er und erntete finstere Blicke seitens Catherine.

?'Zieh Leine, Malfoy?', meinte ich, doch er stieß mich beiseite und machte sich an Catherines Trank zu schaffen.

?'Du musst das rein tun, dann umrühren und anschließend kannst du die Nüsse dazugeben und dann das Sonatus.?'

?'Ich denke, wir schaffen das auch ohne dich?', meinte ich, doch Malfoy sah mich nur kritisch an und zog eine Augenbraue nach oben.

?'Das wage ich zu bezweifeln?', war alles, was er dazu zu sagen hatte und ich warf ihm mürrische Blicke zu.

?'Wenn du denkst, dass ich dir so bei Arithmantik helfe, liegst du aber falsch?', murrte ich, doch Malfoy schüttelte den Kopf.

Catherine sah mich fragend an und ich sagte ihr, dass ich es ihr später erklären würde.

?'Das steht aber nicht im Buch.', sagte Catherine, als Malfoy eine rote Substanz hinzugeben wollte. Er seufzte und sah uns leicht genervt an.

?'Ich weiß schon, was ich tue.?'

?'Ich habe auch die Anweisungen im Buch befolgt und mein Trank ist was geworden?', sagte ich und Malfoy warf einen Blick in meinen Kessel.

?'Ja, aber nur weil du aus Versehen das Honutus-Kraut rein geworfen hast. Dieses Kraut ist eine Art Wunderkraut und hat in diesem speziellen Fall deine ganzen anderen Fehler rückgängig gemacht.?' Ich warf einen Blick ins Buch und tatsächlich das Kraut, das dort abgebildet war, sah wirklich anders aus.

Malfoy grinste überheblich und ich verfluchte ihn innerlich.

Ich starrte ihn finster an und er wandte sich wieder Catherines Trank zu.

?'Muss jetzt nicht das gelbe Zeug rein??', meinte sie und Malfoy lächelte sie an.

Malfoy grinste und rührte ein paar Mal um, und war dann schließlich fertig.
Er trat ein paar Schritte zurück und betrachtete dann zufrieden und überheblich grinsend den Trank.
?Danke?, presste Catherine hervor und Malfoy lächelte sie freundlich an.
?Immer wieder gerne?, meinte er und ich hätte ihn am liebsten auf der Stelle in seinem dämlichen Gebräu ertränkt.
?Bis heute Abend?, grinste Malfoy und setzte sich dann wieder auf seinen Platz.
Ich schickte ihm noch giftige Blicke hinterher und wandte mich dann Catherine zu, die kritisch in ihren Kessel sah.
?Scheint in Ordnung zu sein?, meinte sie und auch ich musste zugeben, dass dieser Trank exakt so aussah, wie der im Buch.

?Die Stunde ist in 10 Minuten aus. Sie sollten jetzt alle fertig sein.?, meinte Snape auch schon und musterte uns alle abwertend.
Er machte seinen üblichen Rundgang und blieb dann vor unserem Tisch stehen.
?Mister Gildert, wie ich sehe haben Sie ausnahmsweise einmal nicht versagt.
Ihr Trank scheint ebenfalls in bester Ordnung zu sein, Miss Kensick. Jedoch ist es mir Mr. Malfoys kleiner Spaziergang während der Stunde nicht entgangen! 20 Punkte Abzug für Ravenclaw.?
Snape grinste uns gehässig an und ich starrte finster zurück.
Er ging zum nächsten Tisch und war schließlich bei Malfoy angelangt.
?Bravo! Ein exzellenter Trank, was anderes hätte ich von Ihnen auch gar nicht erwartet. 10 Punkte für Slytherin.?
Ich sah grimmig zu Malfoy, der übers ganze Gesicht grinste und verließ dann genervt mit den anderen das Klassenzimmer.
Wieso hatte ich eigentlich so viele Kurse mit diesem egozentrischen Idioten zusammen!
Glücklicherweise waren bald die ersten Ferien und da hatte ich dann zwei ganze Wochen Zeit mich von diesem Ekelpaket zu erholen.

Schließlich war es Zeit zum Mittagessen und ich machte mich auf den Weg zur großen Halle, wo sich schon wieder ein Haufen Schüler vor der Regelwand versammelt hatte.
Ich gesellte mich zu ihnen, um zu sehen, was es denn diesmal für eine lächerliche neue Regel gab, als ich plötzlich einen Aufschrei hinter mir hörte.
Ich drehte mich um und sah Oliver Wood, der fast kreidebleich war und entsetzt auf die neuen Tafeln schaute.
?Nein! Das... das kann sie doch nicht machen!?, murmelte er.
?Professor McGonagall!?, rief er und eilte zu McGonagall, die gerade um die Ecke kam.
?Das können Sie doch nicht machen!?, rief er und McGonagall sah ihn nur kühl an.
?Meine Entscheidung war das bestimmt nicht und ich kann leider nichts dagegen tun.?
?Aber Professor! Das geht doch nicht!?, meinte Wood bestürzt und McGonagall sah ihn mitfühlend an.
?Mister Wood, ich weiß wie viel Ihnen dieser Sport bedeutet, aber ich fürchte ich kann nichts machen. Nehmen Sie es nicht so schwer, Sie werden drüber wegkommen.?, meinte sie und ließ ihn

„Was wissen Sie denn schon?“, fauchte Wood und eilte vor sich hin fluchend und mit betrübten Gesichtsausdruck den Gang runter.

„Kommst du nicht zum Essen?“, rief ihm noch jemand hinterher.

„Mir ist der Appetit vergangen“, meinte Wood bitter und war auch schon mit hängenden Schultern um die nächste Ecke verschwunden.

Ich blickte ihm verwirrt nach und las dann die neuen Regeln:

Per Anordnung der Großinquisitorin von Hogwarts

Alle Schülerorganisationen, Gesellschaften, Mannschaften, Gruppen und Klubs sind mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Eine Organisation, Gesellschaft, Mannschaft, Gruppe oder ein Klub wird hiermit definiert als regelmäßige Zusammenkunft von drei oder mehr Schülern und Schülerinnen.

Die Genehmigung für eine Neugründung kann bei der Großinquisitorin eingeholt werden. (Professor Umbridge)

Allen Schülerorganisationen, Gesellschaften, Mannschaften, Gruppen oder Klubs ist es verboten, ohne Wissen und Genehmigung der Großinquisitorin tätig zu sein.

Sämtliche Schüler und Schülerinnen, von denen festgestellt wird, dass sie eine von der Großinquisitorin nicht genehmigte Organisation, Gesellschaft, Mannschaft, Gruppe oder Klub gegründet haben oder einer solchen Vereinigung angehören, werden von der Schule verwiesen.

Obige Anordnung entspricht dem Ausbildungserlass Nummer vierundzwanzig.

Unterzeichnet:

Dolores Jane Umbridge, Großinquisitorin

Jetzt wurde mir so einiges klar und ich ging wütend in die große Halle.

Das Quidditchtraining würde dann heute Abend wohl nicht stattfinden, dachte ich und setzte mich auf meine Platz am Ravenclaw-Tisch.

„Ich nehme an, du hast die neuen Regeln schon gesehen?“, meinte Tracey betrübt und ich nickte.

„Hast du Wood gesehen? Der wäre beinahe zusammengeklappt, als er das gelesen hat.“

„Kann ich mir vorstellen?“, meinte Tracey und ich lachte.

Nach dem Essen saß ich die restlichen Stunden für heute ab und ging dann in die Eulerei, um einen Brief nach Hause zu schicken und machte mich dann auf den Weg zum Gemeinschaftsraum, wo ich meine Hausaufgaben erledigte.

Catherine verabschiedete sich bald, um Malfoy Nachhilfe zu geben und ich schrieb meinen Geschichtsaufsatz fertig und dachte dabei amüsiert an Malfoy und wie er vor seinen Aufgaben saß und keinen blassen Schimmer hatte was er überhaupt tun sollte.

Woher, wohin 21

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Meuterei auf dem Quidditchplatz

Oliver Wood

Ich stutzte, als ich diese Worte las, die da auf meinem Tisch im Zaubereigeschichteklassenraum standen.

Wer zur Hölle war O.W.?

Ich selber konnte es wohl kaum sein, da ich ja wohl kein Tyrann war.

Aber wen gab es sonst noch mit diesen Initialen in Hogwarts?

Bei der Menge an Schülern gab es da durchaus einige, die dieselben Initialen hatten wie ich, allerdings fiel mir auf Anhieb keiner ein.

Aber das ließ sich ja rausbekommen.

Entschlossen setzte meine Schreibfeder an und schrieb darunter.

Wer soll denn diese/r O.W. sein?

Zufrieden betrachtete ich mein Werk und griff dann zu einem Pergament und machte mich daran, den Spielzug aufzuzeichnen, von dem ich letzte Nacht geträumt hatte.

Solange Umbridge Quidditsch noch nicht verboten hatte, würde ich das ausnutzen.

Es wäre doch gelacht, wenn ich den Spielzug heute Abend meinem Team nicht verständlich machen könnte.

Schließlich war dieser Spielzug brillant.

Oh mein Gott, wenn ich nur daran dachte, dass sie meinen heißgeliebten Sport verbieten würde, liefen mir schon Angstschauer über den Rücken.

Ich schob den Gedanken ganz weit weg von mir.

Vom Unterricht bekam ich so nicht viel mit, aber das war mir auch herzlich gleichgültig.

Das, was Professor Binns da vorne vor sich hin schwafelte, konnte ich mir aus jedem einigermaßen guten Geschichtslexikon herausschreiben.

Und als Quidditschprofi in der führenden Liga, brauchte ich solch Wissen sowieso nicht.

Drei Tage später saß ich erneut in Zaubereigeschichte.

Diesmal allerdings war ich nicht überrascht, sondern eher leicht schlecht gelaunt, denn auf meine Frage hatte ich gleich drei neue Antworten bekommen.

Die dritte war der Grund, warum ich nur leicht schlecht gelaunt war und nicht vollkommen.

OLIVER WOOD!

Ha, endlich mal jemand der die Wahrheit sagt.

Also, ich finde ihn ganz süß!

Ich sollte ein Tyrann sein?

Wieso das denn?

Und vor allem, wer hatte das geschrieben?

Und wer, bei Salazar, hatte auch noch die Frechheit besessen, das zu bestätigen?

Spontan fiel mir nur eine Person ein, die mich als Tyrann bezeichnen könnte und das war Percy.

Der hatte mich zumindest gestern Abend im Schlafsaal einen Irren genannt, der ihn bloß mit seinem Quidditchwahn in Ruhe lassen sollte.

Quidditchwahn?

Wieso denn das?

Ich hatte doch nur wissen wollen, was Percy davon hielt, die Sperrstunde für Spieler um eine Stunde nach hinten zu verlegen, um länger trainieren zu können.

OK, na gut, ich hatte nach zwei Stunden gefragt, aber deshalb war ich doch nicht gleich wahnsinnig, oder?

Nun ja, so betrachtet könnte Percy mich schon einen Tyrannen nennen, aber würde er so eine Botschaft auf einen Tisch kritzeln?

NEIN!

Definitiv nicht, denn das war gegen die Regeln und die verteidigte Percy in seiner Eigenschaft als Schulsprecher eisern.

Aber wenn nicht Percy, wer dann?

Das musste ich rauskriegen.

Schließlich grenzte so was ja schon regelrecht an Rufmord.

Ich sah auf meinen Tisch.

Was hatte ich denn verbrochen, um so einen Titel zu verdienen?

Neugierig las ich die Antworten, die darunter standen und runzelte die Stirn.

Statt mehr zu erfahren, wusste ich jetzt sogar noch weniger.

Sauerei!

Er hält andere vom Lernen ab!

Und vom Schlafen!

Letzteres verstehe ich. Er ist ja so süß!

:-P schließe mich der Mehrheit an!

OK, wann hielt ich denn jemals jemanden vom Lernen ab?

Oder gar vom Schlafen?

Nun ja, da war Percy, aber der schrieb erstens ja nicht auf Tischen, zweitens konnte er diese Sachen nicht geschrieben haben, weil er mit mir im selben Jahrgang war und drittens würde er sich, auch wenn er nicht in meinem Jahrgang war, niemals an einen Tisch in der hintersten Reihe setzen.

So was war im Persyuniversum schlichtweg ein Ding der Unmöglichkeit.

Man könnte ja ein Wort eines Lehrers überhören.

Oh Katastrophe!

Nun gut.

Ich war immer noch keinen Schritt weiter.

Jetzt würde ich die Sache systematisch angehen.

Tatsache war, dass da mehrere Personen schrieben und bis auf eine, alle der ersten zustimmten.

Eigentlich vier, denn der, der gemeint hat, dass endlich mal jemand die Wahrheit sagt, hatte keinen dieser drei letzten Sätze geschrieben, wenn man nach den Handschriften ging.

Irgendwie war das schon komisch.

Hier schrieben insgesamt vier Personen, die keine Ahnung hatten, wer der jeweils andere war. Aber fast alle schienen der Meinung zu sein, ich wäre ein Tyrann und das brachte mich auf die Palme.

Ich war kein Tyrann.

Das wies ich entschieden von mir.

Grummelnd entschloss ich mich zu einem neuen Satz, um diese Phantome ein wenig mehr aus der Reserve zu locken.

Ich kann mir kaum vorstellen, dass ihr im gleichen Haus wie er seid, denn dann würdet ihr ihn besser kennen und nicht so über ihn herziehen.

Das erste "ihr" hatte ich extra dick unterstrichen, um deutlich zu machen, dass ich sehr wohl mitbekommen hatte, dass hier mehrere Personen am Werk waren.

Hochzufrieden mit sich selbst, verließ ich heute den Klassenraum und freute mich auf ein tolles Training am Abend.

Und in der nächsten Stunde würde ich vielleicht die Anzahl der Verdächtigen ein wenig eingrenzen können, da diese ominösen Schreiberlinge mit ein wenig Glück ihre Häuser verrieten.

Ich war einer der ersten im Klassenraum und erntete dadurch von Percy einen verwunderten Blick. Allerdings hatte Percy ja keine Ahnung, dass ich nicht aus lauter Vorfreude auf Zaubereigeschichte so schnell an ihm vorbei in den Raum stürzte.

Nein, ich wollte nur wissen, ob ich mit meiner Aussage das erreicht hatte, was ich wollte.

Und das hatte ich.

Aber das, was da stand, wollte ich nicht einfach so glauben.

Ich weiß nicht, aus welchem Haus du bist, aber ich bin aus G.

Dito.

Meine Wenigkeit auch.

Ich nicht. Bin aus R.

Schließe mich, wie immer, der Mehrheit an.

Vier Leute aus Gryffindor und einer aus Ravenclaw?

Hieß das, dass vier Leute aus meinem eigenen Haus meinten, ich wäre ein Tyrann?

Denn die Handschrift aus Ravenclaw hatte ich als die erkannt, die mich süß fand.

Aber wer waren die anderen vier?

Ich war vollkommen fassungslos.

Personen aus meinem eigenen Haus, die mich eigentlich am besten kennen müssten meinten, dass ich ein Tyrann war, der andere vom Schlafen und Lernen abhielt.

Das konnte ich kaum glauben.

Wenn es jemand aus Slytherin gewesen wäre, hätte ich es verstehen können, denn denen gegenüber verhielt ich mich nicht immer so, wie es die Höflichkeit gebot.

DAS konnte man mir aber auch kaum verübeln, wenn man bedachte, mit was die alles aufwarteten.

Außerdem sähe es dem Schlangenpack ähnlich, mich auf diese Weise zu verleumden.

Und die erzählten das dann garantiert weiter.

So war es schließlich immer, wenn es darum ging, irgendjemanden in Hogwarts gehörig auseinander zu pflücken.

Aber Leute aus meinem eigenen Haus?

Wer, bei Salazars runzeligem Hintern, konnte das sein?

Da es vier verschiedene Handschriften waren, mussten es auch Personen aus vier verschiedenen Jahrgängen sein.

Immerhin saßen ja nicht zwei Schüler oder Schülerinnen im Unterricht auf ein und demselben Platz. Sogar Professor Binns würde das auffallen.

Ich hatte also vier Personen aus vier Jahrgängen davon überzeugt, dass ich ein Tyrann war?

Mal davon abgesehen, dass ich es natürlich nicht war.

Wie?

Und vor allem WEN?

Aber so lange ich auch überlegte, mir fielen keine Namen ein.

Also schrieb ich zum Schluss einen neuen Satz, um die Diskussion nicht aussterben zu lassen und vielleicht doch noch was zu erfahren..

Ich glaube eher, dass die G's in Wirklichkeit aus S sind und hier nur Ärger unter den G's provozieren wollen, denn niemand aus G würde ernsthaft behaupten, dass O. W. ein Tyrann ist!

In der nächsten Stunde stand ein halber Roman da.

Außerdem waren zwei neue Handschriften aufgetaucht.

Ich kann nicht für den Rest sprechen, aber ich bin definitiv eine G und würde eher nackt durch die Schule laufen, als jemals eine S zu werden. Merk dir das gefälligst, oller Quafflekopp!

Ich glaube, wenn ich nicht in G wäre, würde die halbe Welt Kopf stehen. Selbst du! Von daher hast du schon mal überhaupt keinen Grund, daran zu zweifeln.

Bin ganz deiner Meinung. Ich bin so was von G, ich würde schon von der Haarfarbe her nicht in ein anderes Haus passen!

Dito. Und wer was anderes behauptet, lernt mal meinen besten Freund, den Klatscher, kennen!

Also, wenn ich mich als stumme Mitleserin (übrigens ebenfalls G.) auch mal zu Wort melden darf, denke ich, dass eher du aus S bist.

Da stimme ich, als ebenfalls stumme Mitleserin (auch G.,) zu, denn du hast uns ja noch nicht gesagt, in welchem Haus du bist.

He, nicht aggressiv werden, Leute . Ich bin und bleibe auch weiterhin eine R. Und O.W. ist definitiv süß und bestimmt kein Tyrann! Aber er kann einen schon um den Schlaf bringen.

Jetzt wurde es mir zu bunt.

Wollten die mich verarschen?

Ich glaubte nie im Leben, dass da inzwischen sechs Personen aus Gryffindor drin involviert waren.

Am Ende dieser Stunde hatte ich alles auf eine Karte gesetzt.

Jetzt wollte ich wissen, wer da schrieb.

Also ich weiß 100-ig, dass Oliver Wood kein Tyrann ist, da ICH Oliver Wood BIN! Ich frage mich nur so langsam, wer ihr wirklich seid! Also beweist mir, dass in euch der Gryffindormut und nicht die Slytherinfeigheit steckt und verrätet mir, wer ihr seid.

So konnte ich es stehen lassen.

Und wenn in der nächsten Stunde nicht mindestens sechs Namen hier standen, würde ich höchstpersönlich abends im Gemeinschaftsraum für klare Verhältnisse sorgen.

Ich war KEIN Tyrann!

Nur bei Percy!

Und den Slytherins!

Aber die zählten ja nicht.

Also eben nur bei Percy.

Und das fiel unter "Nicht Verurteilbar"

So gesehen war ich eben überhaupt kein Tyrann.

Und wenn zusätzlich noch ein 7. Name da stehen würde, wüsste er ebenfalls, welche Ravenclaw ihn denn nun süß fand.

Das war immerhin auch schon was, denn schließlich war er schon viel zu lange Single.

Als ich das nächste Mal an seinem Tisch im Zaubereiklassenraum saß konnte ich kaum glauben, was ich da las.

Die Ravenclaw hatte sich nicht mehr gemeldet.

Sie war wohl zu geschockt, dass ich es war, der hier ebenfalls schrieb, um ihren Namen zu nennen.

Dafür aber standen 6 Namen andere da.

Und die sorgten dafür, dass dem Kapitän der Gryffindors die Kinnlade runterklappte.

Katie

Fred

George

Harry

Angelina

Alicia

Na die würden was erleben!

Wütend verließ ich nach dem Geschichtsunterricht das Klassenzimmer.

Wütend war gar kein Ausdruck!

Ich bebte vor Zorn.

Meine eigene Mannschaft schwor sich so gegen mich.

Na die würden noch ihr blaues Wunder erleben!

Die würden mich erst noch kennen lernen!

Ich beschleunigte meinen Gang um endlich in die große Halle zu kommen, da stieß ich gegen einen

Was war das denn bitte?

Verdammt noch mal.

Ich sah mich um und konnte Sarah ausmachen, die neben mir auf dem Boden saß und sich den Kopf rieb.

Mein Gott, was musste die mir auch im Weg stehen!

Sie saß inmitten 10 Büchern, die ihr anscheinend bei dem Zusammenprall runtergefallen waren.

„Sorry, hab dich nicht gesehen!“, brummte ich und half ihr die Bücher aufzusammeln.

Sie sah mich an konfus an und nahm ihr Zaubertränkebuch in die Hand.

Da musterte ich sie zum ersten Mal genauer.

Warum war mir ihre Schönheit nie aufgefallen?

Naja, wie gesagt ich war ja Single.

Allerdings hatte ich ohnehin keine Zeit für eine Freundin.

Quidditsch war mein Leben und würde es auch bleiben.

Außerdem war sie, soweit ich wusste, mit Potter zusammen.

Nichts desto trotz, sah ich wohl einen Moment zu lange in ihre blaugrauen Augen.

Sie richtete sich geschwind auf und ich rappelte mich ebenfalls auf und reichte ihr ihre Bücher.

Sie nahm sie schüchtern, aber dankbar entgegen, und lächelte mich zaghaft an.

Sie hatte ein hübsches Lächeln.

Ich nickte ihr noch einmal zu und machte mich dann, nicht mehr ganz so wütend auf den Weg in die große Halle, denn langsam meldete sich mein Magen auch zu Wort.

Sportler müssen sich ausgewogen ernähren!

„JOHNSON! BELL! SPINNET! WEASLEY! WEASLEY! POTTER! Ihr habt genau dreißig Minuten um in kompletter Quidditchausrüstung auf dem Feld zu stehen. Und wehe einer von euch ist auch nur eine halbe Minute zu spät. DANN KRACHT'S!?“

„Oliver, in einer Stunde gibt es Abendessen. Ihr könnt jetzt nicht trainieren.“

„Halt die Klappe, Percy. Davon verstehst du nichts.“

Ich war zufrieden mit mir. Heute würde ich es meinem Team heimzahlen, dass sie mich einen Tyrannen genannt hatten.

Jawohl!

Ich freute mich schon riesig, auf deren Gesichter, wenn ich ihnen nachher auf dem Feld klarmachte, was ich davon hielt.

Denen würden die Augen aus dem Kopf fallen. Dessen war ich mir sicher.

Pfeifend hüpfte ich die Treppe runter und verschwand zum Quidditchfeld. Ich war mir sicher, dass mein Team in der vorgegebenen Zeit da sein würde.

Ich hatte schließlich sichergestellt, dass ich keine Entschuldigung dulden würde.

Was hatten sie denn schließlich erwartet, als sie ihre Namen auf den Tisch geschrieben hatten?

Dass ich plötzlich zu einem Schoßhündchen werden und die Zügel schleifen lassen würde?

Nie im Leben.

Jetzt würde ich andere Geschütze aufführen.

Und sie würden es sich in Zukunft dreimal überlegen, was sie so alles auf ihre Tische schmierten.

Woher, wohin 20

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Catherine

Ich sah auf die Uhr; es war fünf nach acht und um acht hätte ich in der Bibliothek sein sollen.

Heute war die zweite Nachhilfestunde für Malfoy.

Ich seufzte und packte meine Sachen zusammen. Dann verabschiedete ich mich von John und Tracey und verließ meinen Gemeinschaftsraum.

Oman, ich hatte eigentlich gar keine Zeit für so was. Ich hatte noch einen Aufsatz für Snape zu Ende zu schreiben und bis morgen musste ich das ganze Kapitel über die Riesenverfolgung lesen. Flitwick würde mich umbringen, wenn ich morgen nichts darüber wusste.

Das würde heute noch ein langer Abend werden.

Doch jetzt musste ich erst einmal die Stunde mit Malfoy rum kriegen.

Dumbledore musste mich echt hassen. Dieser Greis hatte doch keine Ahnung. Ständig predigte er von Zusammenhalt und Freundschaft unter den Häusern, was ja eigentlich auch nicht falsch war.

Aber er wusste doch, wie die, die nicht aus Slytherin kamen, zu Malfoy standen.

Und vor allem, wie Malfoy die anderen behandelte.

Er wollte mich wohl doch bestrafen, oder er dachte, Malfoy würde sich vielleicht ändern.

Wie auch immer.

Ich betrat die Bibliothek und sah mich um.

Die meisten Tische waren besetzt, doch ich sah nirgendwo Malfoy.

?Hey Catherine.? Ich sah zu einem der Tische, an dem Rachel saß und mir zuwinkte.

Ich lächelte zurück und beschloss mir einen der Tische im hinteren Teil der Bibliothek zu suchen.

Diese waren abgelegener und so würde mich nicht jeder sehen und ich würde nicht jedem erklären müssen, wieso ich mich mit Draco Malfoy abgab.

Ich setzte mich an den Tisch in der hintersten Ecke und hoffte, dass Malfoy mich dort finden würde.

Ich sah auf die große Uhr, die hoch oben an der Wand hing.

Die schwarzen Zeiger zeigten 10 nach 8 an.

Eigentlich hätte Malfoy schon seit 10 Minuten da sein müssen.

Wenn ich ihm schon Nachhilfe gab, dann konnte er doch wenigstens pünktlich sein.

Ich schlug schon einmal meine Bücher auf und sah nach ein paar Minuten wieder auf die Uhr.

Jetzt war es schon 14 nach. Was bildete sich der eigentlich ein?

Ich lächelte Adam, der ein Buch in eines der großen Regale zurück stellte, freundlich an und er ging wieder.

Weitere fünf Minuten vergingen und kein einziger Schüler kam vorbei.

Dieser Tisch hier war wirklich sehr abgelegen.

Und wenn dieser Malfoy nicht bald kommen würde

Er war jetzt schon fast eine halbe Stunde zu spät!

Wenn er nicht die nächsten 10 Sekunden kam, dann würde ich ihn

Ich blickte auf.

Draco Malfoy stand hämisch grinsend vor mir und legte einen Stapel Bücher auf den Tisch.

„Lässt du dich auch mal blicken.“, sagte ich gereizt.

Malfoy zuckte mit den Schultern und ließ sich auf seinen Stuhl sinken.

Ich warf ihm vernichtende Blicke zu und er meinte: „Okay, entschuldige. Können wir jetzt endlich mal anfangen? Ich hab noch andere Sachen zu tun.“

„Da bist du nicht der einzige, glaub mir. Und wenn du nicht zu spät gekommen wärst, dann-“

„Okay, okay. Es tut mir aufrichtig Leid, aber ich hatte nun mal noch andere Sachen zu erledigen.“

„Wenn du das nächste Mal wieder zu spät kommst, dann hör ich sofort damit auf, dir zu helfen. Ganz egal, was Dumbledore oder McGonagall dazu sagen, hast du mich verstanden?“

Malfoy sah mich entschuldigend an und nickte.

„Gut. Dann fangen wir mal an. Wie ich sehe, hast du deine Feder wieder“, meinte ich und Malfoy drehte seine Feder in seinen Händen und grinste mich arrogant an.

Wahrscheinlich hatte ihm jemand dabei geholfen, aber ich wollte nicht schon wieder einen neuen Streit vom Zaun brechen, weshalb ich ihn in dem Glauben ließ, dass ich dachte er hätte es geschafft sie zurück zu verwandeln.

„Na dann machen wir heute doch etwas anspruchsvolleres und versuchen es mal mit einem Verschwindezauber.“

Je komplizierter und komplexer der zu verwandelnde Organismus ist, desto schwieriger ist dieser Zauber zu bewerkstelligen, aber das weißt du ja hoffentlich selbst.

Also fangen wir heute mal mit einem Gegenstand an. Wie wäre es mit deiner Feder?“

Malfoy seufzte genervt und legte widerwillig seine Feder auf den Tisch.

„Gut, dann leg mal los“, meinte ich und zu meiner großen Überraschung wusste Malfoy sogar den richtigen Spruch.

Verschwinden lassen konnte er die Feder jedoch nicht.

Ich seufzte und erklärte ihm, was er zu beachten hatte und schließlich klappte es relativ schnell.

Doch mit dem Auftauchen lassen hatte er einige Probleme.

„Ich kriegs nicht hin“, murrte Malfoy und ich sah ihm belustigt zu, wie er mit seinem Zauberstab in der Gegend rumfuchtelte und dabei immer wütender wurde.

„Wenn du es nicht kannst, bleibt dir wohl nur noch eins übrig“, meinte ich und grinste Malfoy süffisant an.

„Und das wäre?“, knurrte er.

„Na du suchst sie“, meinte ich und Malfoy sah mich entgeistert an.

„Das ist ein Witz, oder?“

„Nein, eigentlich nicht.“, sagte ich kühl.

Malfoy wollte gerade mit seinem Wutausbruch loslegen, als ich die Feder in seiner Umhangtasche wieder auftauchen ließ.

„Sieh mal in deine Tasche“, meinte ich und Malfoy tat es und zog mit erstaunter Miene die Feder aus seinem Umhang.

„Wie hast du das gemacht?“, meinte er.

„Na ja, ich kann zaubern“, antwortete ich und erntete dafür böse Blicke von Malfoy.“

„Das wars schon?“, fragte Malfoy irritiert.

Ich packte meine Bücher zusammen und nickte.

„Wärs du nicht zu spät gekommen, hätten wir mehr Zeit gehabt.“, sagte ich mit einem Blick auf die Uhr.

Es war schon ziemlich spät und Snape würde mich lebenslänglich nachsitzen lassen, wenn ich den Aufsatz morgen nicht abgab.

Ich eilte zurück zum Gemeinschaftsraum und fand dort John vor, der immer noch über seine Hausaufgaben brütete.

„Hey. Na wie wars mit Malfoy?“, meinte er und gab mir einen Kuss zur Begrüßung.

„Erzähl ich dir nachher, ich muss noch diesen Aufsatz für Snape schreiben.“, meinte ich und mein Freund nickte.

Nachdem ich mit den Hausaufgaben endlich fertig war erzählte ich John von der Nachhilfestunde und er berichtete mir von der heutigen Arithmantik-Stunde.

Ich lachte und wusste jetzt auch den Grund weshalb Malfoy wohl zu spät gekommen war.

„Der löst das in hundert Jahren nicht“, meinte John grinsend und legte den Arm um mich.

Ich seufzte und er küsste mich.

Ich verbrachte den Rest des Abends mit meinem Freund, ging aber schon relativ früh schlafen, da John so müde gewesen war, dass er kurz davor gewesen war von der Couch zu fallen.

Woher, wohin 22

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ich grinste, als ich auf meine Stoppuhr sah.

29 Minuten und 37 Sekunden hatte es gedauert, bis der letzte, Harry, keuchend auf den Platz gestürmt kam und fix und fertig auf George aufgestützt nach Atem rang.

Wahrscheinlich hatte er noch eine Weile mit Hermine darüber diskutieren müssen, dass er eigentlich zu Abend essen und nicht Quidditsch spielen sollte.

Oder mit seiner hübschen Freundin.

Aber das war nicht mein Problem.

Ich hatte eigene Probleme. Und die würde ich jetzt beseitigen.

Showtime. Jetzt würde es lustig werden.

Zumindest für mich. Pokerface aufsetzen, Besen schnappen und auf geht's.

Raus aus dem Schatten unter der Tribüne und rauf auf's Quidditchfeld. Ich hatte meinen Spaß dabei, wie sie mir alle leicht beunruhigte Blicke zuwarfen und musste mich mächtig beherrschen, den durchdringenden Blick aufrecht zu erhalten, den ich mir für diese Ansprache vorgenommen hatte. Ich sah einmal stumm in die Runde und entschied mich dann, meine Ansprache bei Katie zu beginnen.

?So, du bist also der Meinung, dass ich ein Tyrann bin, der dich mit voller Absicht vom Lernen abhält, hmm??

Die kleine Blondine rutschte unruhig von einem Bein auf das andere und schaffte es nicht lange, meinem Blick standzuhalten.

Hochzufrieden darüber, Katie so nervös gemacht zu haben, wandte ich mich jetzt George zu.

?Und du denkst also, dass ich dich von deinem so dringend benötigten Schlaf abhalte, stimmt s??

George schaffte es länger, dem Blick seines Kapitäns, mir, standzuhalten und warf mir sogar ein leichtes Grinsen zu.

Doch als ich ihn nur durchdringend ansah, sah auch er schließlich nervös weg.

Und ich selber machte mir innerlich die Notiz, dass ich diesen Tag unbedingt rot in meinem Kalender anstreichen müsste.

Zum ersten Mal hatte ich es geschafft, einen der Weasleyzwillinge in die Knie zu zwingen.

Und das alles nur mit einer einzigen Frage und einem durchdringenden Blick.

Ein triumphierendes Grinsen drängte in mir an die Oberfläche und ich wandte mich schnell dem nächsten in meinem Team zu, um meine strenge Miene nicht zu verlieren.

?Und seit wann hast du eigentlich keine eigene Meinung mehr, Potter? Du bist doch sonst kein Herdentier und machst nur das, was dir gerade so in den Kram passt. Warum schließt du dich hier immer nur anderen Meinungen an??

Ganze vier Minuten dauerte das Blickduell mit Harry an und ich konnte gar nicht anders, als dem kleinen, eigentlich unscheinbaren, Kerl Respekt zu zollen. Ich kniff noch einmal die Augen zusammen, um meinen Blick zum Schluss noch einmal ein wenig mehr Tiefe zu geben, doch dann wandte ich mich Fred zu, der gerade stumm durch die Zähne gepfiffen hatte, als er bemerkte, dass

„Der Kleine ist beeindruckend, nicht wahr, Weasley? Erzähl mal, was hattet ihr euch durch diese kleine Meuterei versprochen? Dass ich plötzlich das Trainingspensum zurückdrehe etwa?“
Fred schaffte es immerhin etwas länger als George, meinem Blick standzuhalten, doch auch ihn beunruhigte offenbar die gefährliche Ruhe, die von mir ausging so sehr, dass er schließlich wegsah. Ich sah es mit Genugtuung.

Wood 2, Weasley 0.

So konnte es weitergehen.

„Und du Johnson? Wie dachtest du, dass es jetzt weitergeht, hm? Weniger Taktiktrainings? Keine Teambesprechungen mehr? Der Kapitän mutiert zum Schmusekätzchen und ihr könnt eine ruhige Kugel schieben?“

Angelina zuckte zusammen, als ich sie auch noch direkt ansprach und starrte mich erschrocken an. Ich sah es und wusste, was ihr durch den Kopf ging.

Wahrscheinlich hatte sie nicht damit gerechnet, dass auch sie ihr Fett weg bekam, da sie ja nur einen einzigen Satz geschrieben hatte.

Allerdings hatte sie mir darin unterstellt, dass ich selber wahrscheinlich aus Slytherin war und nicht sie und die anderen, denen ich es unterstellte.

Dieser Bumerang kam jetzt zurück.

Und auch sie sah schließlich zu Boden.

„Also, wie soll das jetzt hier laufen. Hat irgendeiner eine Idee? Spinnet?“

Alicia quiekte und machte einen kleinen Hüpfen rückwärts.

Sie war sich überhaupt keiner Schuld bewusst und ich konnte ihr eigentlich auch keinen Vorwurf machen.

Schließlich hatte sie nur angemerkt, dass sie schließlich auch nicht wussten, wer ich wirklich war und hatte Angelinas Aussage nur zugestimmt.

Allerdings gehörte sie mit zum Team und da ging es nach dem Prinzip „Mitgefangen Mitgehen“.

„Ich erwarte eine Antwort. Was genau soll jetzt passieren? Was soll ich mit euch machen?“

Ich sah mit größter Genugtuung, wie sich mein Team beunruhigte Blicke zuwarf und hatte wirklich schwer mit mir zu kämpfen, den Anschein eines nur mühsam beherrschten Kapitäns zu wahren.

In Wirklichkeit hätte ich jetzt liebend gerne lauthals losgelacht. Zu meiner kompletten Überraschung war es schließlich Katie, die die Stille brach und zu einer Antwort ansetzte.

Ich selber hatte mit Harry gerechnet, der ja schließlich als einziger nicht unter meinem Blick zusammengebrochen war.

„OK, Wood. Ich glaube das reicht. Hör auf mit den Spielchen und fange endlich an, uns zur Strafe in Grund und Boden zu trainieren, wie du es sowieso vorhast. Umso schneller haben wir es hinter uns. Oder schmeiße uns aus dem Team, wenn es das ist, was dir vorschwebt. Aber hör endlich mit diesem Psychospiel auf.“

WOW!

Jetzt war ich ehrlich beeindruckt.

Dass in Katie doch so viel Mumm steckte, wenn es hart auf hart kam, überraschte mich. Immerhin hatte sie mir hier gerade die Möglichkeit sie alle aus dem Team zu schmeißen auf einem Silbertablett serviert.

Sie hatte sich selber und das Team in meine Hände gespielt und ich wusste, wie fanatisch auch sie konnte, wenn es um Quidditsch ging.

?Aus dem Team schmeißen? Nein, Bell. Ich schmeiße euch nicht aus dem Team. Ich bin im letzten Jahr und ich will diesen verdammten Pokal. Ich habe keine Zeit, mir ein neues Team aufzubauen und genau das ist es auch, was euch im Moment den Hals rettet. Aber ich werde ab heute völlig andere Saiten aufziehen. Ihr seid scheinbar der Meinung, dass ihr es besser machen könntet als ich. Nun, das könnt ihr jetzt unter Beweis stellen. Das nächste Training wirst du leiten, Bell. Und das übernächste wird der schlaflose Weasley abhalten. Als drittes Harry und wie die anderen drei das aufteilen ist mir egal.?

?ICH??

Ich sah, wie aus Katies Gesicht die Farbe wich.

Mit so einer Entscheidung hatte sie wohl nicht gerechnet.

Genauso wenig, wie die anderen, denn alle sahen mich jetzt vollkommen entgeistert an.

Jetzt ließ ich ein breites Grinsen auf meinem Gesicht zu.

Ja, ich hatte es wieder mal geschafft, mein Team zu schocken.

Darin war ich einsame Spitze.

?Ja, Bell. DU! Zeig mir, dass du es besser kannst. Ihr alle kriegt eure Chance, einmal in eurem Leben der Kapitän zu sein und werdet erfahren, was das wirklich heißt. Und in zwei Wochen sprechen wir uns noch einmal. Wenn ihr dann immer noch der Meinung seid, dass ich ein Tyrann bin, kann ich es auch nicht ändern!?

Zufrieden drehte ich mich um und ging davon.

Es reizte mich ganz gewaltig in den Fingern, mich umzudrehen, aber ich konnte mir auch so die völlig verwirrten Blicke vorstellen, die mein Team mir nachwarf.

?Und was ist mit Training??

?Wenn ihr trainieren wollt, werde ich euch nicht aufhalten, Fred. Aber ich habe jetzt Hunger und werde was essen gehen.?

Meine gute Laune hielt während der ganzen zwei Wochen an, in der ich meine Kapitänspflichten auf die Schultern der anderen abgeschoben hatte.

Katies Training war ein einziges Chaos gewesen.

Das fing schon damit an, dass Fred und George sich an ihrem regulären nächsten Training Nachsitzen eingefangen hatten und das Team somit nicht vollständig war.

Somit konnte nicht vernünftig trainiert werden.

Ich hatte Katie klargemacht, dass sie ein vernünftiges Training mit dem gesamten Team nachholen müsse.

Das war aber gar nicht so einfach, denn nun musste sie zusehen, dass sie das immer recht ausgebuchte Quidditschfeld für ein Sondertraining buchte.

Das Ergebnis war, dass ich Katie ganze 5 ? Tage dabei beobachten konnte, wie sie mit den Kapitänen der anderen Mannschaften, Madame Hooch und Professor McGonagall diskutierte, um einen vernünftigen Ersatztermin zu bekommen.

Als sie schließlich einen erkämpft hatte, war meine Reaktion darauf die gleiche gewesen, die ich oft von einem meiner Teamkollegen bekam.

Ich hatte über die unmögliche Zeit gemurrt, hatte ihr gesagt, dass ich zu der Zeit schon was anderes vorhatte und hatte sie gefragt, ob sie das Training nicht auf einen anderen Termin legen konnte.

Katie hatte mich erst völlig entgeistert angesehen.

Ich merkt ihr an, dass sie nach dem ganzen Hickhack mit den anderen Kapitänen und den Professoren heilfroh war, endlich einen Ersatztermin zu haben und dass sie von meiner Reaktion darauf alles andere als begeistert war.

Ich wartete, wie sie auf Weigerung reagieren würde und war schließlich schwer beeindruckt, als ihr der Kragen platzte und sie mir im vollbesetzten Gemeinschaftsraum anschnauzte, dass ich gefälligst zum Training zu erscheinen habe und dass es sie überhaupt nicht interessieren würde, was ich sonst noch so vorhatte.

Quidditsch hatte Vorrang und damit basta.

Dann war sie zornig abgerauscht und ich war in hemmungsloses Gelächter ausgebrochen.

Natürlich war ich zum Training erschienen, wenn auch nicht ganz so pünktlich, wie Katie es wahrscheinlich erwartet hatte.

Ganze zehn Minuten zu spät betrat ich seelenruhig die Kabine und ließ ihre Standpauke innerlich grinsend über mich ergehen.

Das Training selber verlief zumindest einigermaßen gut, wenn man mal davon absah, dass Katie nach etwa einer Stunde den Überblick leicht verlor und ich und Harry auf ihren einsamen Posten völlig vergaß.

Ich nutzte die Gelegenheit und beobachtete meine jüngste Jägerin dabei, wie sie versuchte, den anderen vier Spielern einen Spielzug beizubringen versuchte, den sie mal bei einem Profispiel gesehen hatte.

Ein Spielzug, der mir gefiel und es schien so, als würde sie Erfolg haben.

Allerdings entging mir trotzdem Harrys verstecktes Grinsen nicht, als er zu mir rüber sah und bemerkte, dass ich ihn beobachtete.

Nach zwei Wochen war ich um mehrere Erfahrungen reicher.

Zum einen wusste ich jetzt, dass Katie genauso eine Tyrannin sein konnte, wie ich, wenn es um Quidditsch ging.

Außerdem wusste ich, dass die Weasleys sich auch gegenseitig nicht unter Kontrolle halten konnten, wenn es dem einen in den Fingern juckte und der andere eine Sache ernsthaft durchziehen wollte.

Diese Erfahrung faszinierte mich wirklich.

Ich wusste, dass Alicia zwar eine verdammt gute Strategin war, allerdings einige Probleme damit hatte, sich gegen zwei Weasleys durchzusetzen, die der Hafer gestochen hatte und dass sie bei ihren Freundinnen zu nachlässig war und ihnen unnötige Schlampereien durchgehen ließ.

Und die wertvollste Erfahrung, die ich in den zwei Wochen gesammelt hatte, war die Tatsache, dass ich jetzt zwei seiner Spieler in der engeren Auswahl hatte, die ich Professor McGonagall als seinen Nachfolger im Kapitänsamt vorschlagen konnte.

Nämlich Angelina und Harry, die es als einzige wirklich geschafft hatten, das Team unter Kontrolle zu halten und ein sinnvolles Training durchzuziehen.

Vor allem Harry hatte mich beeindruckt, als er den Weasleys eine dröhnende Standpauke gehalten drei Runden um das Quidditschfeld hatte rennen lassen, weil sie in erster Linie damit beschäftigt waren, mit den Mädchen zu flirten, statt sich um die Klatscher zu kümmern.

Alles in allem war ich mit dem Verlauf der letzten beiden Wochen überaus zufrieden und ich freute mich wie ein Dreijähriger auf das abschließende Gespräch beim Training am heutigen Abend.

Allerdings musste ich jetzt erst noch eine Doppelstunde Zaubereigeschichte über mich ergehen lassen.

Vielleicht konnte ich mich ja damit wachhalten, dass ich sich schon mal ein paar Notizen machte, was ich seinem Team heute Abend konkret sagen wollte.

Schwungvoll ließ ich mich auf meinen Platz fallen und erntete dadurch einen vorwurfsvollen Blick von Percy.

Aber nicht mal Percy würde mir heute meine gute Laune verderben können.

Ich zog einen Bogen Pergament und ein Tintenfass aus der Tasche und legte sie vor mich auf den Tisch.

Dabei bemerkte ich, dass unter dem Roman, den ich vor einigen Wochen mit meinem Team und einer unbekanntem Ravenclaw zusammen auf die Tischfläche geschmiert hatte einige weitere Zeilen zugefügt hatten.

Ich erkannte, dass es Katies Handschrift war, die das meiste geschrieben hatte, während die fünf anderen nur unterschrieben hatten.

Neugierig las ich mir durch, was dort stand.

Das schallende Lachen, dass mir daraufhin entwich, riss sogar Professor Binns für drei Sekunden aus seiner Traumwelt.

Von Percy wurde mir ein mörderischer Blick zugeworfen, der klar besagte, dass wir uns später noch sprechen würden.

Aber wen interessierte schon Percy.

Breit grinsend tunkte ich meine Feder in mein Tintenfass und schrieb meine Antwort unter die Forderung meines Teams.

Am Ende der Stunde stand auf dem dritten Platz von rechts in der hintersten Reihe folgender Text.

Oliver Wood ist immer noch ein Tyrann, aber wenn dieser Tyrann nicht bald wieder selber das Training übernimmt, steht er bald ohne Team da und dann kann er den Pokal endgültig vergessen. Wir treten dann nämlich geschlossen zurück, da wir lieber unter einem Tyrannen trainieren, als uns noch länger das Theater der letzten zwei Wochen anzutun.

Katie

Fred

George

Harry

Angelina

Alicia

- Euer Wunsch ist mir Befehl. Aber beschwert euch später nicht wieder über meine

Trainingsmethoden. Ihr hattet schließlich eure Chance. - Ja, ich war durchaus mit mir zufrieden und ich hatte es zudem den ganzen Tag über geschafft, Percy zu entkommen, der immer wieder Versuche

Fröhlich vor mich hinpfeifend sprang ich die Stufen der Haupttreppe runter und freute mich auf ein endlich wieder normales Training.

Auf halbem Weg fiel mein Blick aber auf den Gang, der zum Zaubereigeschichteklassenraum führte und mir kam eine Idee.

Ich bat einen vorbeilaufenden Drittklässler aus Gryffindor, nach seiner Feder und Tinte und rannte wie der Blitz den Gang entlang.

Als ich schließlich auf dem Weg über die Schloßgründe war, hatte ich unter die Antwort an mein Team noch eine weitere Zeile hinzugefügt. Vielleicht hatte ich ja noch einmal Erfolg.

Einmal hatte es schließlich schon geklappt.

- Und wo ist eigentlich die unbekannte Ms. Ravenclaw geblieben? -

Woher, wohin 23

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Zu schön um wahr zu sein

Draco

„Ich liebe dich, Catherine?“, sagte ich und nahm Catherines Hand.

Catherine sah mich aus ihren goldbraunen Augen, die mich jedes Mal wieder aufs Neue verzauberten, an und drückte meine Hand.

„Ich weiß?“, meinte sie.

„Du bist wunderschön?“, sagte ich und sie schenkte mir eines ihrer wunderbaren Lächeln.

Dann seufzte sie und ich zog sie in meine Arme.

Sie sah mich erschrocken an und ich verlor die Kontrolle und fand meine Lippen auf den ihren wieder.

Ich küsste sie zärtlich und sie erwiderte meinen Kuss zögerlich.

Glücksgefühle durchströmten meinen Körper und ich wäre am liebsten sofort auf den Astronomieturm geklettert und hätte es heraus gebrüllt, so dass es jeder hören konnte.

„Ich liebe dich Catherine!“, hätte ich geschrien und dabei vielleicht ein wenig wie King Kong ausgesehen.

Ich verwarf diesen lächerlichen Gedanken und konzentrierte mich ganz auf Catherine.

Unsere Küsse wurden leidenschaftlicher, doch plötzlich löste sie sich von mir und sah mich traurig an.

„Was ist??“, meinte ich und kam einen Schritt auf sie zu, doch sie wich zurück.

„Es geht nicht. Ich bin mit John zusammen.?, sagte sie und ich blickte betrübt in ihre Augen.

„Aber du liebst ihn doch gar nicht mehr?“, warf ich ein und Catherine stimmte mir zu.

„Nein tu ich nicht, aber ich kann nicht mit dir zusammen sein.?”

„Wieso??“, flüsterte ich.

„Weißt du denn nicht, was ich für ein Bild von dir habe??“, meinte Catherine und sah mich eindringlich an.

Ich nickte.

„Aber du weißt doch, dass ich ganz anders bin.?”

„Dann zeig es mir, Draco. Zeig es mir und vielleicht kann ich dich dann lieben.?, meinte Catherine ruhig und entfernte sich weiter von mir.

Sie ging rückwärts auf das offene Fenster zu.

„Vorsicht!“, rief ich, doch es war zu spät.

Sie war über eine Kiste gestolpert und rücklings aus dem Fenster gestürzt.

„NEIN!“, schrie ich entsetzt und rannte zum Fenster, das plötzlich kleiner wurde, bis es schließlich ganz verschwunden war und ich stand vor einer Wand.

„CATHERINE!“, brüllte ich und trat verzweifelt gegen die Wand.

Ich riss meine Augen auf und fuhr hoch.

Ich sah mich schwer atmend um und fand mich im Schlafsaal wieder.

Ich war schweißgebadet und versuchte mich zu beruhigen.

?'Nur ein Traum, alles nicht real?', murmelte ich und ließ mich zurück in meine Kissen fallen, nachdem ich mich versichert hatte, dass die anderen alle noch schliefen.

Es war alles nur ein Traum gewesen und Catherine ging es gut.

'Alles in Ordnung?', fragte jemand und ich blickte erschrocken zur Tür.

Zabini stand mit zerknitterten Hemd und müdem Gesichtsausdruck auf der Schwelle und musterte mich besorgt.

'Ja?', meinte ich schnell.

'Wo kommst du überhaupt her?', fügte ich dann gereizt hinzu.

'Ich war bei Julie...?', antwortete Zabini und ein schelmisches Grinsen machte sich in seinem Gesicht breit.

'Sag mal, wird dir das denn nicht langsam zu blöd? Ganz Hogwarts flach zu legen, ist das wirklich, das, was du willst!?', meinte ich wütend und Zabini setzte sich auf sein Bett und sah mich irritiert an.

'Was-?', fing er an, doch ich unterbrach ihn.

'Aber wenn du meinst, bitte! Ist ja nicht mein Leben! Mach nur was du willst!?', meinte ich wütend und Zabini legte sich hin und musterte mich besorgt.

'Sag mal, ist alles in Ordnung, Draco?'

'Ja, könnte nicht besser sein!?', knurrte ich und Zabini gähnte.

'Jetzt sag schon?', drängte Zabini, doch ich antwortete ihm nicht und drehte mich zur Seite.

Ich spürte seine Blicke in meinem Rücken und starrte stur aus dem Fenster.

'Was willst du eigentlich?', seufzte ich dann und setzte mich auf, um Zabini genervt anzusehen.

'Ich bin es leid, deine Launen zu ertragen!?', fauchte Zabini und legte sich auf den Rücken.

'Es hat doch was mit Catherine zu tun?', meinte er dann.

'So ein Quatsch!?', sagte ich schnell, doch Zabini sah mich nur mit hochgezogenen Brauen an.

'Also??', meinte er und ich gab mich mit einem Seufzen geschlagen.

'Ich liebe sie und hasse Gildert?', fasste ich kurz zusammen und Zabini nickte.

'Ich würde dir ja gerne helfen, Draco, aber man kann nun mal nichts daran ändern, dass sie mit Gildert zusammen ist?', sagte Zabini und sah mich mitfühlend an.

'Aber das ist es ja! Ich denke nicht, nein, ich weiß, dass sie Gildert nicht mehr liebt! Aber sie will das anscheinend nicht einsehen und dieser Idiot nutzt das schamlos aus.'

Zabini sah mich kritisch an und ich starrte düster zurück.

'Aja, und woher weißt du das?'

'Ich weiß es einfach.', meinte ich und erntete dafür skeptische Blicke von meinem besten Freund.

'Na ja... und außerdem hatte ich so einen Traum...?', fuhr ich fort und Zabini sah mich neugierig an.

Ich dachte noch mal kurz an Catherine und wie sie in die Tiefe gestürzt war und beschloss dann, Zabini nichts davon zu erzählen, da er mich sonst wahrscheinlich für verrückt erklären oder sich über mich lustig machen würde.

'Vergiss es?', meinte ich deshalb und verschränkte meine Arme vor meiner Brust.

'Jetzt erzähl schon, ich hab die Hälfte davon doch eh schon mitbekommen?', sagte Zabini und ich sah

„Na ja, du hast vorhin ein wenig im Schlaf geredet?“, sagte er und ich beschloss, mich in Zukunft mit einem Zauber zu belegen, sodass das in Zukunft nicht mehr vorkommen würde.

„Was hab ich gesagt?“, knurrte ich und hoffte inständig, dass das nicht noch jemand mitbekommen hatte.

Doch die anderen schienen alle tief und fest zu schlafen.

„Na ja, du hast irgendwas von Gildert gemurmelt und Catherine und dass du sie liebst. Na ja und dann hast du ihren Namen gerufen und mit deinen Armen in der Gegend herumgefuchelt.“

Ich sah Zabini entgeistert an und wunderte mich, warum die anderen nichts davon mitbekommen hatten, als mir mein Freund, der meinen besorgten Gesichtsausdruck bemerkte, erklärte:

„Ich hab sie gestern alle mit nem Zauber belegt, damit keiner wach wird und in den Gemeinschaftsraum kommt...“

Ich sah Zabini dankbar an und war ausnahmsweise mal froh über seine nächtlichen Aktivitäten.

„Aja und bei dir hab ich das extra nicht gemacht, da du dich sonst vermutlich wieder so aufgeregt hättest, außerdem wärst du ja nicht so dämlich mitten in der Nacht in den Gemeinschaftsraum zu gehen?“, meinte Zabini und grinste mich an.

„Gern geschehen?“, fügte er dann noch hinzu und ich warf ihm kritische Blicke zu.

Dann erzählte ich ihm doch von meinem Traum und Zabini sah mich kritisch und belustigt zugleich an.

„Wenn du dich jetzt über mich lustig machst, dann-?“, setzte ich an, doch Zabini unterbrach mich.

„Immer mit der Ruhe, das würde mir nicht im Traum einfallen?“, sagte er schnell und grinste schelmisch.

Ich sah ihn zweifelnd an und Zabini seufzte.

„Naja, wenn du Recht hast, dann trennen sich die beiden eh bald und dann bist du dein Problem los?“, sagte er dann und schloss seine Augen.

„Und jetzt muss ich echt schlafen. Heute ist ein langer Tag; lauter langweilige Fächer und dann auch noch Nachsitzen?“, murrte er.

Ich sah auf die Uhr und meinte dann: „Du hast noch eine Stunde.“

Zabini murmelte irgendetwas und ich stand auf, da ich eh nicht mehr schlafen konnte.

„Wann wachen die denn auf?“, wollte ich noch wissen, doch von Zabini kam keine Antwort.

Ich drehte mich zu ihm um und er atmete regelmäßig und schlief bereits tief und fest.

Ich zog mich an und ging dann in den Gemeinschaftsraum, wo ich die leicht bekleidete Julie gerade durch die Tür des Mädchenschlafsals huschen sah.

Sie hatte mich nicht bemerkt und ich beschloss in die Bibliothek zu gehen, um mir da das Buch auszuleihen, von dem dieser Proll Hagrid gesprochen hatte.

Ich wollte es eigentlich schon gestern ausleihen, jedoch hatte ich es einfach nicht finden können.

Ich betrat die Bibliothek und sah mich nach Madam Pince um.

Es dauerte nicht lange, da hatte ich sie auch schon gefunden und ich ging zu dem Tisch, an dem sie saß und sie sah mich erstaunt an.

„Was machen Sie denn schon so früh hier?“, flüsterte sie, obwohl niemand sonst hier war.

„Einen wunderschönen guten Morgen. Ich bin auf der Suche nach einem Buch für meine

Hausaufgaben?, meinte ich gut gelaunt im Flüsterton und schenkte ihr mein schönstes Lächeln. Ich keine Lust noch einmal eine Ewigkeit nach diesem Buch zu suchen und so ging es wesentlich schneller.

Madam Pince strahlte zurück und meinte: ?Welches ist es denn, Mr. Malfoy? Vielleicht kann ich Ihnen ja bei der Suche behilflich sein.?

?Das wäre sehr freundlich. Es heißt Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind.?, sagte ich und Pince sah mich bestürzt an.

?Ich fürchte dieses Buch ist schon verliehen?, meinte sie und ich seufzte.

?Haben Sie nicht mehrere Ausgaben von diesem Buch??, meinte ich dann und sah sie freundlich an.

?Ja, aber die sind alle verliehen. Vorgestern war Mr. Potter hier und hat sich das letzte ausgeliehen?, meinte sie und sah mich entschuldigend an.

?Sind Sie sich da ganz sicher??, meinte ich und Pince nickte eifrig.

?Könnten Sie vielleicht trotzdem einmal nachsehen? Ich wäre ihnen wirklich sehr dankbar?, meinte ich immer noch lächelnd.

Pince sah mich über ihre Brillengläser hinweg kritisch an und seufzte dann schließlich.

?Gut, dann folgen Sie mir mal.?

Sie passierte einige Regalreihen und ich folgte ihr.

Schließlich bog sie in eine der hinteren und ließ ihre Augen über das Regal schweifen.

?Es ist nicht hier, genau wie ich vermutet hatte?, meinte sie dann und sah mich arrogant an.

?Ist es vielleicht möglich, dass es wo anders steht??, meinte ich gereizt und erntete dafür wütende Blicke von ihr.

?Mister Malfoy, ich kenne diese Bibliothek wie meine eigene Westentasche und habe den Standort eines jeden Buches in meinem Kopf. Ich kann Ihnen versichern, dass sich kein Exemplar dieses Buches im Moment in meiner Bibliothek befindet!?

?Dann komm ich eben ein anderes mal wieder?, sagte ich genervt und verließ die Bibliothek.

Ich ging zum Gemeinschaftsraum und dann in den Schlafsaal, um mir das Buch von Zabini auszuleihen.

Der schlief immer noch tief und fest und ich holte seine Tasche und setzte mich damit auf mein Bett, da ich ihn nicht wecken wollte.

Ich kramte darin rum und fand alles mögliche, jedoch nicht das Buch.

Ich stand auf und öffnete dann leise die Schubladen von seinem Nachttisch, in dem ich das Buch dann schließlich fand.

Ich holte mir ein Tintenfass und meine Feder und setzte mich damit wieder auf mein Bett, wo ich dann das Buch aufschlug und das Kapitel über dieses dämliche Vieh überflog.

Dann schrieb ich das wichtigste heraus und setzte über meinen Text noch eine Überschrift: Wissenswertes über den Crup

Anschließend legte ich das Buch wieder zurück und steckte den ?Aufsatz? in meine Tasche.

Ich legte mich auf mein Bett und sah auf die Uhr; noch eine Viertelstunde, dann würde Zabini's Zauber seine Wirkung verlieren und die anderen würden aufwachen.

Ich seufzte, schloss meine Augen und dachte noch einmal über meinen Traum nach.

...zeig es mir und vielleicht kann ich dich dann lieben..

Und wie kam ich auf die Idee, dass sie Gildert nicht mehr liebte!

Wenn das der Fall wäre, wäre sie ja wohl nicht mit ihm zusammen.

Ich seufzte und war kurz davor wieder einzuschlafen, als ich ein Geräusch neben mir vernahm.

Paul war wach geworden und kramte in seinem Koffer nach seinen Klamotten.

Ich setzte mich hin und allmählich wurden auch die anderen nacheinander wach und standen auf.

„So gut habe ich schon lange nicht mehr geschlafen?“, meinte Aaron und grinste zufrieden.

Paul stimmte ihm zu und die beiden verschwanden durch die Tür.

Wenn die wüssten...

Schließlich waren alle wach – alle bis auf Zabini.

Dieser schlief noch tief und fest.

„Hey, wach auf Zabini!“, sagte ich laut, doch keine Reaktion. Ich seufzte und ging an sein Bett, um dann an seiner Schulter zu rütteln.

„Wach auf?“, meinte ich, doch Zabini murmelte nur irgendetwas und vergrub seinen Kopf im Kissen.

„Zabini!“

Zabini hob seinen Kopf und sah mich mit halb offenen Augen an.

„Is schon so spät?“, meinte er schlaftrunken und ich nickte.

Zabini richtete sich mühsam auf, zog sich ein neues Hemd an und wir verließen den Schlafsaal und machten uns auf den Weg zur großen Halle.

Ein paar Gänge vorher bog Filch aus einem Seitengang ein.

Er trug eine riesige Leiter über der Schulter und unter seinen Armen hatte er zwei Täfelchen geklemmt.

„Schon wieder?“, stöhnte ich und sah Filch genervt an.

„Aus dem Weg?“, knurrte der und hätte Zabini und mich beinahe mit seiner Leiter erschlagen.

„Pass doch auf!“, schimpfte ich und Filch drehte sich noch einmal um, um mir argwöhnische Blicke zu werfen. Ich musterte ihn verächtlich und da war er auch schon um die nächste Ecke verschwunden.

Vor der großen Halle hatte Filch bereits die Regeln aufgehängt und kletterte nun die Leiter wieder hinunter und Umbridge, die vor der Wand stand, musterte die neuen Anordnungen mit einem zufriedenen Lächeln.

Die neuen Anordnungen verboten alle Produkte der Weasley-Zwillinge und kündigten an, dass in Zukunft alle Briefe kontrolliert wurden und die Eulen dann erst losgeschickt werden.

„Das ist ein Eingriff in unsere Privatsphäre?“, beschwerte sich jemand, doch Umbridge kümmerte das nicht viel.

Sie stöckelte in die große Halle und einige sahen ihr verärgert hinterher.

„Ich nehme an, in Zukunft werden nicht mehr so viele Eulen rausgehen?“, meinte ich zu Zabini gewandt.

Doch der stand nur mit ausdruckslosem Blick neben mir und sah mich irritiert an.

„Was?“

Ich seufzte und deutete auf die neuen Anordnungen.

„Na ja, ich schick eh keine Briefe nach Hause?“, meinte Zabini gleichgültig und ich sah ihn verärgert an.

?Lass uns reingehen?, sagte ich und betrat mit meinem Freund im Schlepptau die große Halle.
?Hoffentlich gibt s heute mal Kaffee?, murmelte Zabini und wir setzten uns.
Er öffnete seine Augen einen Spalt breit, sah dann den Tisch rauf und runter und ließ anschließend mit einem Seufzen seinen Kopf in seine Arme sinken.
Ich grinste amüsiert und Zabini schloss seine Augen und schien bereits kurz davor sein, einzuschlafen.
Ein paar Mädchen beobachteten ihn und fingen dann an zu gackern, doch Zabini störte das wenig.
Ich rüttelte an seiner Schulter und er richtete sich wieder auf.
?Was los??. meint er und sah mich müde an.
?Hast du dich schon in die Liste eingetragen??. fragte ich ihn.
?Liste? Welche Liste?, entgegnete mein Freund verwirrt und ich seufzte.
?Umbridges Liste. Das Inquisitionskommando.?, erklärte ich.
?Achso, ne. Hab keine Zeit für so was. Hast du dich eingetragen??. meinte Zabini und ich nickte.
Eigentlich hatte ich das zuerst ja gar nicht vorgehabt, aber Mitglied in dieser dämlichen Vereinigung zu sein, bot mir die Chance es Gildert so richtig heimzuzahlen.
Außerdem würde ich bestimmt die Führungsposition bekommen und andere rum zu kommandieren machte doch jedem Spaß.
Meine Gedanken schweiften kurz zu meinem Traum von heute morgen ab und ich fragte mich, was Catherine wohl davon hielt.
Sie würde das bestimmt nicht gutheißen und ich bekam so langsam Zweifel.
Ich ärgerte mich über mich selbst, weil ich schon wieder an sie dachte und verbannte diese Gedanken schnell wieder aus meinem Kopf.
?Lass uns zum Unterricht gehen?, sagte ich schließlich und stand auf.
Zabini nickte und erhob sich langsam und schlurfte neben mir her.
Draußen vor der Halle sah ich Catherine und Gildert, die gerade aus einem Gang einbogen.
Gildert hatte mich noch nicht bemerkt und so konnte ich ohne von seinen Blicken erdolcht zu werden Catherine ansehen.
Sie lächelte gerade und das ließ ihr ganzes Gesicht-
Ein lautes Scheppern ließ mich erschrocken zusammensucken.
Eine Erstklässlerin hatte ihre Bücher fallen lassen und ihr Tintenfass war zerbrochen und die ganze Tinte verlief gerade am Boden und bildete einen großen Fleck.
?Oh nein, Filch wird mich umbringen!?, meinte sie verzweifelt und sammelte ihre Bücher wieder auf.
Eine Freundin half ihr, doch mit dem Tintenleck wussten sie sich nicht zu helfen.
Bevor ich darüber nachdenken konnte, stand ich auch schon vor den beiden Erstklässlerinnen und ließ mit einer Zauberstabbewegung den Fleck 'verschwinden.
Die beiden Mädchen sahen mich misstrauisch an und ich zwang mich zu einem Lächeln.
?Danke?, meinte eine der beiden schließlich und lächelte mich unsicher an.
?Gern geschehen. Einen schönen Tag noch?, meinte ich gut gelaunt und schenkte Catherine, die gerade an mir vorbeiging ein freundliches Lächeln, worauf Gildert mich wieder finster anstarrte und ihre Hand nahm.
?Sag mal ist das nicht Draco Malfoy??. hörte ich das Mädchen hinter mir fragen und ich drehte mich

„Ja, irgendetwas stimmt hier nicht?“, meinte ihre Freundin und die beiden sahen zu mir herüber. Als sie bemerkten, dass ich sie beobachtete starrten sie mich ängstlich an und eilten dann um die nächste Ecke.

Ich starrte ihnen finster hinterher und Zabini neben mir lachte.

„Ich finde das überhaupt nicht witzig?“, knurrte ich und fragte mich, wieso ich das eben getan hatte.

Ich hatte mich doch nur zum Deppen gemacht und, was am Schlimmsten war, Catherine hatte es mitbekommen.

Ich starrte ihr und Gildert hinterher, als sie sich plötzlich zu mir umdrehte und mich zunächst kritisch, dann aber freundlich musterte.

Ich lächelte sie an und Zabini beäugte mich kritisch.

„Was?“, meinte ich unfreundlich.

„Naja, du solltest es nicht so offensichtlich machen?“, entgegnete Zabini und ich sah ihn entgeistert an.

„Das war es doch gar nicht?“, meinte ich und setzte schnell meinen üblichen finsternen Blick wieder auf.

Zabini lachte und wir gingen zum Unterricht.

Woher, wohin 24

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Nachdem ich diesen äußerst ereignislosen Tag überstanden hatte ging ich mit Zabini in die Bibliothek.

Wir setzten uns unter den argwöhnischen Blicken von Price an einen Tisch und machten unsere Hausaufgaben, wobei ich Zabini meinen Aufsatz für Zaubertränke abschreiben ließ und er mir zur Gegenleistung seinen über die Verwandlung von Wasser hinschob.

Ich schrieb das Ding ab und sah dann auf die Uhr, um erschrocken festzustellen, dass es bereits kurz vor fünf war.

Ich sprang hastig auf, verabschiedete mich von Zabini und rannte dann zum Büro von Umbridge.

Heute war die Einführung der Mitglieder des Inquisitionskommandos und da ich ja die Führungsposition, sofern es so etwas gab, wollte, konnte ich auf keinen Fall zu spät kommen.

Ich blieb keuchend vor der Tür stehen, beruhigte mich dann kurz und betrat schließlich das Büro von Umbridge.

Sie saß hinter ihrem Schreibtisch und lächelte mich zufrieden an.

?Auf die Minute genau?, meinte sie und ich gesellte mich zu den anderen Schülern, die sich bereits im Halbkreis vor Umbridge aufgestellt hatten.

?Hey Schatz?, flötete Pansy und schenkte mir ihr strahlendstes Lächeln.

Ich nickte ihr zu und wandte mich dann wieder Umbridge zu.

?Ich denke Sie haben alle eine ungefähre Vorstellung worum es hier geht.?, fing Umbridge an und einige nickten.

?Das Inquisitionskommando ist eine Gruppe von freiwilligen Schülern, die mir helfen werden eine Ausbildungsreform im Sinne des Zaubereiministeriums durchsetzen. Ich habe Richtlinien von Minister Fudge erhalten, habe aber als Großinquisitorin gewisse Freiheiten zugesprochen bekommen. Ebenfalls von unserem Minister, versteht sich?, fuhr sie fort und ich musterte sie kritisch.

?Natürlich haben Sie auch einige Privilegien, Mr. Malfoy?, sagte Umbridge und sah mich freundlich an.

?Als Mitglieder des Inquisitionskommandos gebe ich Ihnen das Recht, Ihre Mitschüler zu überwachen und, nun ja, sagen wir, Ihre Tätigkeiten auf zu zeichnen.?

Wir sollten ihnen also hinterherspionieren.

?Wenn Sie jemanden bei unsittlichem Verhalten und jeglichen Regelverstößen ertappen, steht Ihnen das Recht zu, ihnen jederzeit eine angemessene Anzahl von Punkten abzuziehen.?

Bei diesen Worten musste ich unwillkürlich grinsen, Umbridge hatte mir so eben das Recht gegeben es Potter und seinem Gefolge heimzuzahlen, wann immer ich es wollte.

Umbridge zählte noch ein paar Aufgaben auf, die wir zu erledigen haben würden, wie z. B. einmal in der Woche einen Bericht abliefern, der Namen von Schülern, die sich wahrscheinlich gegen das Ministerium stellten, enthalten sollte.

Ich hörte nur noch mit halbem Ohr zu, doch schließlich kam Umbridge zum interessanten Teil.

? und wie jede andere Gruppe auch, gibt es hier natürlich auch eine Art Leitperson.

Für diese habe ich bereits schon jemanden vorgesehen. Jemanden, der aus einer sehr angesehenen stammt und von dem ich sicher bin, dass er seine Aufgabe zu meiner Zufriedenheit und auch zu der des Ministeriums erledigt.?

Ich machte mich schon einmal für meinen Auftritt bereit und Umbridge wendete sich auch schon zu mir.

?Ich habe mir gedacht, dass das genau das Richtige für Sie wäre, Mr. Malfoy?, meinte sie und ich trat grinsend einen Schritt vor.

?Ich hoffe Sie wollen sich der Aufgabe annehmen und sind sich der Verantwortung bewusst?, meinte Umbridge und ich nickte.

?Mit dem größten Vergnügen?, meinte ich und grinste triumphierend.

Crabbe und Goyle klatschten Beifall und erteten dafür kritische Blicke von allen, außer Pansy. Die nahm meine Hand und raunte: ?Ich bin so stolz auf dich, Draco.?

Ich sah sie kurz an und hielt dann ihre Hand.

Umbridge ließ noch eine Schachtel herumreichen, in der sich Marken befanden, die die Aufschrift Inquisitionskommando trugen.

Meine sah ein wenig anders aus, als die anderen und ich warf Millicent Bullstrode arrogante Blicke zu.

Nachdem Umbridge noch ein paar abschließende Worte gesagt hatte verließ ich mit Pansy im Schlepptau ihr Büro wieder und machte mich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum.

?Hey Draco!?, brüllte mir Goyle noch hinterher.

?Was!?, meinte ich unfreundlich und drehte mich zu ihm und Crabbe um.

?Wir müssen noch in die Bibliothek.?

?Und?? Ich sah die beiden fragend an und Goyle tauschte irritierte Blicke mit Crabbe.

?Soll ich jetzt mitkommen oder was??. meinte ich angespannt.

?Bist du sauer, wenn wir allein gehen??.

?Nein, wieso sollte ich! Geht doch einfach, oder findet ihr den Weg nicht??. keifte ich sie an und die beiden verschwanden eilig um die nächste Ecke.

Ich blickte ihnen verärgert hinterher und Pansy kicherte.

?Weißt du Draco, die beiden sind wirklich nicht die allerklügsten.?, meinte sie.

?Ach wirklich??. meinte ich und klang dabei wohl ein wenig herablassend, was Pansy allerdings nicht zu interessieren schien.

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste meine Wange.

Ich seufzte und nahm sie in meine Arme und küsste sie dann.

Dabei musste ich wieder an Catherine denken und an meinen Traum.

Was würde ich dafür geben, wenn ich sie anstelle von Pansy jetzt im Arm halten würde

Ich löste den Kuss schließlich wieder und war fast enttäuscht, als ich in Pansys und nicht in Catherines Augen blickte.

Pansy strahlte mich verliebt an und ich schenkte ihr ein kühles Lächeln.

Schließlich gingen wir zum Gemeinschaftsraum, wo ich mich wieder zu Zabini an den Tisch setzte und an meinem Aufsatz weiterschrieb.

Schließlich dachte ich daran, dass ich heute ja noch Nachhilfe hatte und mir fiel ein, dass ich ja noch

die Blumen für Catherine holen musste und deshalb machte ich mich auf den Weg zur Eingangshalle. hätten sie heute Morgen schon ankommen sollen, aber es ist keine Eule gekommen. Ich hatte gestern noch einmal alle Zauber wiederholt, die Catherine mir bis jetzt beigebracht hatte und ging die Sprüche noch einmal in meinen Kopf durch, um vor ihr nicht wieder als totaler Versager dazustehen.

Als ich gerade die Treppe betrat kam mir die Erstklässlerin von heute Morgen mit einer Freundin im Schlepptau entgegen.

Ich zwang mich zu einem Lächeln und sie wich ängstlich zurück und machte einen großen Bogen um mich.

Ich kehrte ihr verärgert den Rücken zu und eilte die Treppe herunter.

„Der hat bestimmt was übles vor?“, hörte ich sie noch sagen und ich fragte mich, ob ich denn wirklich so angsteinflößend war.

Schließlich kam ich zu dem Entschluss, dass es an diesem seltsamen Mädchen liegen musste und verschwendete keinen weiteren Gedanken an sie.

Ich betrat schließlich die Halle und fand dort Filch vor, der die Tascheninhalte von ein paar Schülern, die gerade von einem Ausflug nach Hogsmeade zurückkamen, kontrollierte.

„Das kommt weg?“, fauchte Filch gerade und hielt ein paar Knallbonbons in die Höhe.

„Aber das sind meine! Ich hab sie gezahlt und was ich einkaufe geht Sie einen feuchten Kehricht an!“, beschwerte sich der Schüler, doch Filch grinste ihn nur hämisch an.

„Das ist gleichzusetzen mit Weasley-Produkten und da die verboten sind, ist das hier ebenfalls nicht erlaubt.“

Der Schüler warf ihm giftige Blicke zu und Filch warf die Tüte in einen Müllsack, den er mit der linken Hand hielt und der schon ziemlich voll aussah.

„Nächster?“, meinte Filch und ein dunkelhaariges Mädchen trat vor und leerte ihre Taschen aus.

Ich beobachtete betrübt das Szenario und wollte gerade meinen Weg fortsetzen, als Filch sich plötzlich umdrehte und mich kühl ansah.

„Du, du kannst gleich mitkommen. Für dich ist heute ein Paket angekommen?“, meinte er unfreundlich und ich sah ihn erstaunt an.

„Und wieso habe ich das dann heute morgen nicht bekommen?“, meinte ich gereizt und Filch musterte mich argwöhnisch.

„Musste es erst überprüfen?“, sagte er dann und ich sah ihn wütend an.

„Wenn Sie mein Paket geöffnet haben, dann-?“, fing ich an, doch ich wurde von einem Räuspern unterbrochen.

Ich drehte mich um und sah Umbridge, die gerade die Treppe runterkam.

„Das gehört zu unseren Sicherheitsvorschriften, Mister Malfoy. Sie wollen doch sicher sein, nicht wahr?“, meinte sie mit ihrer quiekenden, hohen Stimme.

„Wenn das heißt, dass man hier keine Privatsphäre mehr hat, dann wohl eher nicht?“, knurrte ich.

„Nun, sie werden Filch jetzt folgen und wenn Sie so wenig Wert auf Sicherheit legen, dann nehmen wir Ihre Pakete in Zukunft gar nicht mehr an und schicken sie umgehend zurück.“

Sie sollten es mehr schätzen, dass das Ministerium sich so um das Wohl und die Sicherheit der sorgt?, meinte sie und sah mich empört an.

Ich starrte feindselig zurück und Umbridge schenkte mir noch ein überhebliches Lächeln, bevor sie in den nächsten Gang einbog und hinter einer Statue verschwand.

Ich belegte sie innerlich mit allen Flüchen, die ich kannte und folgte dann Filch, der voraus humpelte. Wir kamen in seinem Büro an und ich wartete an der Türschwelle während der Hausmeister in einer riesigen Kiste nach meinem Paket kramte.

Schließlich hatte er es gefunden und überreichte es mir.

Es war eindeutig geöffnet und schlampig wieder zugeklebt worden.

Die Vorderseite zierte ein riesiger Stempel, auf dem ZUGELASSEN stand.

Ich warf Filch wütende Blicke zu und wollte mich gerade mit meiner Post aus dem Staub machen, als Filch mich zurück hielt.

?'Ich muss noch dieses Formular ausfüllen?', meinte er und deutete mit seinen schmutzigen Händen auf ein Blatt Pergament auf seinem Schreibtisch.

?'Ich werde Sie bestimmt nicht daran hindern?'; meinte ich, doch Filch zog mich in den Raum und schlug hinter mir die Tür zu.

?'Setzen?', befahl er, doch ich blieb stehen.

?'Hören Sie, ich hab noch andere Sachen zu tun, sie können das bestimmt auch ohne mich ausfüllen?', meinte ich unfreundlich, doch Filch setzte sich hinter seinen Tisch und nahm eine Feder in die Hand. Er tauchte sie in ein Glas Tinte und kritzelte dann neben Name des Schülers meinen Nachnamen.

?'Vorname??', fragte er dann mürrisch.

?'Das wissen Sie doch?', zischte ich, doch Filch sah mich nur ausdruckslos an.

?'Draco?', knurrte ich und Filch schrieb es auf.

?'Schuljahr??', meinte er dann.

?'5.?', antwortete ich widerwillig.

Inhalt des Paketes: Ein Strauß Blumen

?'Gut und jetzt der Verwendungszweck??'

Filch hob seinen Kopf und sah mich fragend an und ich musterte ihn kritisch.

?'Wem ich die schenke, geht Sie doch nichts an?', meinte ich kühl, doch Filch starrte mich weiterhin misstrauisch aus seinen glasigen Augen an.

?'Es ist ein Geschenk?', meinte ich, doch er wandte seinen Blick nicht von mir ab.

?'Für wen??', wollte er stattdessen wissen.

?'Wie gesagt, das geht sie überhaupt nichts an. Hören Sie, Sie haben gesehen, dass da kein Todesser drinsitzt und auch sonst nichts, was dem Minister schaden könnte. Also lassen Sie mich mit ihrem dämlichen Formular in Ruhe und kümmern Sie sich um Ihren eigenen Kram!?', meinte ich unfreundlich und Filch starrte mich hasserfüllt an.

?'Ihr kleinen, dreckigen Maden. Haltet euch für die allergrößten, nur weil ihr ein Stück Ast in der Hand habt?', knurrte Filch und ich sah ihn entgeistert an.

?'FÜR WEN SIND DIE BLUMEN??', schrie er dann und stand dabei so schnell auf, dass sein Stuhl nach hinten kippte und auf den Boden krachte.

?'Das geht sie nichts an?', sagte ich erneut und Filch kam einen Schritt auf mich zu.

„Überlegen Sie sich genau, was Sie tun?“, knurrte ich und Filch ließ seine Hand, die er soeben erhoben und zu einer Faust geballt hatte, langsam wieder sinken.

„Ich finde schon noch heraus, für wen die Blumen sind, verlass dich drauf!“, fauchte er und ich sah ihn abfällig an.

„Tun Sie das, wenn Sie nichts anderes zu tun haben?“, meinte ich herablassend und sah zu, dass ich aus seinem Büro so schnell wie möglich wieder raus kam.

Ich machte mich auf den Weg zur Bibliothek und überprüfte, ob die Blumen unversehrt waren und musste feststellen, dass sie ziemlich mitgenommen aussahen.

Wer weiß was dieser grobe Squib damit gemacht hatte, dachte ich mir und brachte den Strauß mit einem einfachen Zauber wieder in Ordnung.

Ich setzte mich an einen freien Tisch in der Bibliothek und es dauerte nicht lange, da kam Catherine auch schon.

Ich begrüßte sie und sie lächelte zurück.

„Na wie geht s?“, wollte ich wissen und sie setzte sich.

„Kann mich nicht beklagen?“, meinte sie und ich nickte.

Sie schlug die Bücher auf und ich streckte ihr meine Blumen hin.

„Wofür sind die denn?“, meinte Catherine und sah mich fragend an.

„Naja, ich wollte mich entschuldigen, weil ich letztes Mal zu spät war und du so lange warten musstest.“, sagte ich und Catherine musterte mich überrascht.

„Hey, sieh mich nicht so an. Ich kann auch nett sein, wenn ich will“, meinte ich und grinste sie schelmisch an.

Catherine erwiderte mein Grinsen und zog ihre Augenbrauen hoch.

„So, kannst du das? Und wie komme ich zu der Ehre diese Seite an dir kennenlernen zu dürfen?“, meinte sie und sah mich amüsiert an.

„Ich mag dich halt“, meinte ich und fragte mich gleichzeitig, ob das jetzt klug war.

Ich sah Catherine gespannt an, doch sie nahm nur die Blumen und bedankte sich dafür.

„Nichts zu danken“, sagte ich und überlegte, was sie jetzt wohl von mir dachte.

Doch Catherine schob mir das Buch hin und fragte, ob ich dieses Kapitel noch in Erinnerung hatte.

Ich schüttelte den Kopf und sie seufzte.

„Das dachte ich mir schon. Dann lies es dir mal kurz durch und dann können wir uns heute mit diesem Zauber beschäftigen. Der ist zwar vom dritten Jahr, jedoch ist der die Grundlage vom Verdichtungszauber, den wir letzte Woche durchgenommen haben.“

Ich nickte und überlegte kurz, was noch einmal der Verdichtungszauber war, bevor ich das Kapitel überflog.

Anschließend machte Catherine den Zauber ein paar Mal vor und erklärte mir, worauf ich besonders achten sollte, und dann klappte es auch bei mir relativ schnell.

Ich grinste zufrieden und Catherine warf mir ein freundliches Lächeln zu.

Ich strahlte zurück und als ich merkte, dass sie mich kritisch musterte, senkte ich meinen Blick schnell wieder und starrte in das Buch.

Ich sah aus dem Augenwinkel wie sie ihren Kopf schüttelte und verfluchte mich dafür, dass ich mich besser im Griff hatte.

Da wir noch ein wenig Zeit hatten, probierten wir noch einen anderen Zauber und der schien zu meiner großen Erleichterung nicht sehr schwer zu sein.

?Wir brauchen jetzt nur ein Objekt ?, meinte Catherine und sah sich suchend um.

?Vielleicht dein-?

?Meine Feder hab ich nicht dabei?; sagte ich schnell und Catherine lachte.

?Im Ernst.?, meinte ich und grinste.

? dein Buch?, beendete Catherine ihren Satz und ich nickte.

Sie machte mir den Zauber vor und ich kriegte ihn dann auch relativ gut hin.

?So, das wars dann für heute. Du machst echt Fortschritte, Malfoy?, meinte sie und ich grinste sie an, wobei ich versuchte, nicht zu arrogant zu wirken.

Catherine schenkte mir ein Lächeln und ich sammelte meine Bücher zusammen.

?Was war das eigentlich heute morgen?;, meinte Catherine plötzlich und ich sah sie fragend an.

?Na ja, die Erstklässler halten dich alle für verrückt.?

?Wollte nur mal nett sein?, sagte ich und erntete dafür kritische Blicke von Catherine.

?Hatte halt einen guten Tag?, rechtfertigte ich mich und sie lächelte.

?Kommt ja sonst nicht so oft vor?, meinte sie und ich stand auf.

Wir verließen gemeinsam die Bibliothek und gingen noch ein paar Meter zusammen, bis wir schließlich in unterschiedliche Richtungen mussten.

?Soll ich dich vielleicht zu deinem Gemeinschaftsraum begleiten?;, meinte ich und sah Catherine erwartungsvoll an.

?Nicht nötig, das schaff ich schon noch allein?, erwiderte sie und sah mich leicht misstrauisch an.

?Na ja, dann gute Nacht.?

?Ja, gute Nacht?, erwiderte Catherine und ging davon.

Ich sah ihr noch eine Weile hinterher, bis ich schließlich Schritte hörte und mich schnell auf den Weg zum Slytheringemeinschaftsraum machte.

Woher, wohin 25

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende

Catherine

Ich war immer noch ein wenig irritiert über Malfoys Verhalten.

Er war seltsamerweise von einer Minute zur anderen total freundlich und überhäufte einen nicht mehr mit abfälligen und arroganten Blicken.

Es interessierte mich brennend, woher dieser plötzliche Sinneswandel kam, vor allem konnte ich ihn so eigentlich relativ gut leiden.

Natürlich- er war immer noch derselbe selbstverliebte Mistkerl, der er schon immer gewesen war, doch er schien sich wirklich ändern zu wollen.

Und das war es doch, was zählte, jedoch stand ich der Sache mit Misstrauen gegenüber.

Ich konnte mir nicht vorstellen, dass dieser selbstverliebte Idiot plötzlich hilfsbereit und freundlich war.

Aber theoretisch war ja alles möglich.

Ich beschloss einfach mal so lange nett zu ihm zu sein, wie er es zu mir war und verschwendete keinen weiteren Gedanken an die Sache.

Ich betrat schließlich den Ravenclawgemeinschaftsraum und legte meine Bücher auf einen der Tische.

Es war schon relativ spät und alle waren bereits in die Schlafsäle gegangen.

Ich räumte noch mein Zeug für morgen zusammen und wollte gerade durch die Tür des Mädchenschlafsaales verschwinden, als ich plötzlich John sah, der mich freundlich anlächelte.

?Hey John. Hast du auf mich gewartet??, meinte ich und schenkte ihm ein strahlendes Lächeln.

?Hm?, meinte John und sah mich aus seinen grünen Augen traurig an.

?Hey, was ist los??, meinte ich und er nahm mich in seine Arme.

Ich sah ihn besorgt an, doch er drückte mich nur an sich.

?Nichts, ich liebe dich einfach so sehr?, sagte John und ich sah ihn prüfend an.

?Bist du sicher? Du weißt, dass du mir alles anvertrauen kannst.?

John nickte, doch ich sah ihn skeptisch an.

?Es ist wirklich nichts. Wie wars denn mit Malfoy??, meinte er und setzte ein Lächeln auf.

?Naja, er hat sich wirklich verbessert. Außerdem ist er wirklich erträglich geworden.?, erwiderte ich und beschloss John nachher noch einmal darauf anzusprechen.

Irgendetwas stimmte ihn traurig, das konnte er schlecht abstreiten.

?Erträglich?!, meinte John und sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.

?Naja, er ist echt nett und starrt auch nicht immer so finster vor sich hin.?

?Also, ich-?, fing mein Freund an, doch ich unterbrach ihn.

?Jetzt fang bloß nicht wieder damit an, okay? Das Thema ist für mich abgeschlossen.?

„Ich bin trotzdem der Meinung, dass Malfoy Interesse an dir hat?“, murmelte er dann und ich sah ihn vorwurfsvoll an.

„Lassen wir das?“, meinte er dann schließlich und ich nickte.

„Übrigens, Sarah war vorhin hier. Das nächste DA-Treffen ist morgen Abend.“

„Das trifft sich ja gut, wir haben jetzt ja mehr Zeit, da wir kein Quidditch-Training mehr haben.“, meinte ich und John nickte.

„Ich frag mich echt, wie lange sie das noch durchziehen will. Ich mein, hast du diesen Wood heute gesehen? Der war ja total fertig.“, sagte John betrübt.

„Ich befürchte, sie wird das Verbot das ganze Jahr über nicht aufheben. Aber ich hoffe immer noch, dass sie so lange nicht bleiben wird“, meinte ich.

„Hoffentlich nicht!?“

Ich seufzte und nahm Johns Hand und er musterte mich eindringlich.

Ich warf ihm fragende Blicke zu, doch er tat sie mit einer Handbewegung ab und strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Du bist einfach perfekt, Catherine“, meinte er dann und beugte sich ein wenig zu mir runter.

„Ich liebe dich John“, erwiderte ich und kam ihm entgegen, bis sich unsere Lippen trafen und zu einem sanften Kuss verschmolzen.

Ich schloss meine Augen und er legte seine Arme fester um mich.

Ich ließ es geschehen und seine Küsse wurden leidenschaftlicher.

„Die anderen schlafen alle schon“, meinte John und zog mich noch näher zu sich.

Ich küsste ihn und er erwiderte meine Küsse.

Plötzlich wurde ich hochgehoben und fand mich in seinen starken Armen wieder.

John trug mich in Richtung Kamin und legte mich dann vorsichtig auf die Couch.

Er beugte sich lächelnd über mich und wir küssten uns erneut.

Ich spürte eine Ausbeulung in seiner Hose und meine Finger umwanderten den Bund seiner Hose und tasteten sich schnell an die Wölbung in seiner Hose, die das Kommen in freudiger Erregung begrüßten. Sanft strichen meine Finger über die Ausbeulung und John stöhnte leise.

Wir verfielen sachte in einen Kuss, der immer leidenschaftlicher wurde.

Ich streifte Johns Hose nach unten und er zog meinen Rock hoch.

Er richtete sich auf und ich setzte mich auf seinen Schoß und er fuhr mit seinen Händen unter mein Shirt und streifte es nach Oben. Instinktiv hoch ich meine Hände über den Kopf, um es mir endgültig vom Körper zu streifen.

John lächelte mich an und ich zog ihm seinen Pulli aus.

Er begann meinen Hals zu küssen und öffnete schließlich meinen BH.

Er warf ihn achtlos auf den Boden und ich ließ mich auf die Couch sinken und er legte sich auf mich, nachdem er seine Boxershorts ausgezogen hatte und wir uns schließlich ganz unserer Sachen entledigt hatten.

Meine Finger strichen über seinen Rücken und ich drängte ihm mein Becken entgegen.

John drückte mich an sich und drang behutsam in mich ein, bis sich unsere Becken berührten. Er küsste mich leidenschaftlich und ruhte eine kurze Zeit still in mir.

Schließlich begann er sich zu bewegen und ich passte mich schnell seinem Rhythmus an.

Seine Bewegungen wurden schneller und er begann befriedigt zu stöhnen.

Ich presste meine Hände auf seinen Rücken, um ihn so noch näher bei mir zu haben und John lächelte mich glücklich an.

Ich blickte in seine warmen Augen und küsste ihn dann.

Schließlich musste ich aber meine Lippen wieder von den seinen lösen, da mein Atem, wie auch der seine, schneller wurde und mein Stöhnen nahm zu.

Ein Kribbeln durchfuhr meinen Körper, dicht gefolgt von einer Hitzewelle.

John kam und kurz danach hatte auch ich einen Orgasmus.

Glücksgefühle durchströmten mich und ich presste seinen muskulösen Körper etwas mehr an meinen, um es noch ein wenig zu verlängern.

Schließlich war es vorbei und Johns verschwitzter Körper sank langsam auf meinen.

Er stütze sich noch mit den Händen ab und legte sich dann so hin, dass er mich in den Arm nehmen konnte.

Ich kuschelte mich an sein Sixpack und John gab mir einen Kuss auf die Stirn.

?Ich liebe dich, Catherine. Ich hoffe das weißt du.?, meinte John nach einer Weile und ich sah ihn leicht verwirrt an.

?Natürlich weiß ich das. Ich liebe dich auch, John.?, sagte ich und John lächelte traurig.

?Was ist los??. wollte ich wissen und richtete mich auf, um ihn ansehen zu können.

?Nichts. Ich möchte nur, dass du weißt, wie viel du mir bedeutest?, meinte John.

?Du willst dir doch nichts antun! Denn wenn du-?

?Keine Sorge, ich habe nicht vor mich vom Astronomieturm zu stürzen?., versuchte John mich zu beruhigen und ich sah ihn prüfend an.

?Bist du dir sicher, dass alles in Ordnung ist??. meinte ich und John seufzte.

?Lass uns morgen darüber reden, in Ordnung??. sagte John und ich nickte schließlich.

?Ich denke ich gehe schlafen, ich bin totmüde?, meinte mein Freund dann schließlich und gähnte dann auch gleich.

?Ja ich auch.?, sagte ich und stand auf.

Ich zog mich an und warf John seine Klamotten zu.

?Gute Nacht. Und wir reden morgen?, meinte ich dann und John nickte.

Er gab mir noch einen langen Kuss, bevor ich dann schließlich in den Mädchenschlafsaal ging und mich erschöpft in mein Bett fallen ließ.

?War Malfoy so anstrengend?., meinte Tracey, die als einzige noch wach war.

?Ne, ich hab noch mit John geredet?, sagte ich und Tracey grinste wissend.

Ich wollte ihr noch von Johns seltsamen Verhalten erzählen, doch da war sie schon eingeschlafen und schließlich schaffte auch ich es nicht, die Augen für die nächsten zehn Minuten offen zu halten.

Am nächsten Morgen wurde ich von Tracey geweckt, die sich dafür entschuldigte, dass sie gestern eingeschlafen war.

?Kein Problem, ich war ja auch schon ziemlich müde?, meinte ich und zog mich an.

?Was wolltest du mir denn sagen?., wollte Tracey wissen.

Ich erzählte ihr alles und sie hörte mir zu und sah mich dann skeptisch an.
?Er meinte doch nur, dass er dich liebt?, sagte sie.
?Ich weiß nicht, was daran seltsam sein sollte.?
?Aber die Art, wie er es gesagt hat. Und seine Blicke. Er sah so traurig aus. Irgendetwas stimmt nicht mit ihm.?
Tracey zuckte mit den Schultern und ich seufzte.
?Und wie läufst mit Wood??. fragte ich dann nach.
?Super. Ich bin echt glücklich mit ihm. Gott sei Dank habe ich damals auf diesen Tisch geschmiert?, meinte Tracey und lächelte glücklich.
Wir machten uns auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, wo John an einem Tisch saß und wie jeden Morgen noch schnell seine Hausaufgaben fertig machte.
?Hey John?, meinte ich und gab ihm einen Kuss auf die Wange.
?Hey Darling?, erwiderte John und zog mich auf meinen Schoß.
?Na, gut geschlafen??.
Ich nickte und er küsste mich.
Ich erwiderte seinen Kuss, löste mich dann aber relativ schnell wieder von meinem Freund, da Tracey ja auch noch da war.
Sie stand neben uns und starrte demonstrativ wo anders hin.
Ich sah sie entschuldigend an und stand dann auf.
?Lasst und zum Frühstück gehen, ich hab Hunger?, sagte Tracey schließlich und ich nickte.
?Kommst du??. meinte ich zu John gewandt, doch der schüttelte den Kopf.
?Ne, ich muss das noch fertig machen. Aber wir sehen uns später.?
Er stand auf und gab mir einen langen Kuss und raunte mir dann ein ?Ich liebe dich? ins Ohr.
?Ich dich auch?, meinte ich und John senkte den Kopf und lies sich dann wieder auf seinen Stuhl fallen.
Tracey sah ihn verwirrt an und ich zog sie aus dem Gemeinschaftsraum in den Gang.
?Weißt du jetzt was ich meine??.
Tracey nickte.
?Er wirkt irgendwie traurig?, sagte sie.
?Eben. Irgendetwas stimmt nicht mit ihm, er will mir aber nichts sagen.?
?Soll ich mal mit ihm reden??. bot Tracey an, doch ich schüttelte den Kopf.
?Ich spreche ihn nachher noch einmal drauf an.?, meinte ich und wir gingen zur großen Halle und setzten uns an unseren Haustisch.
Die meisten aus meinem Haus waren schon da und als wir mit dem Essen fertig waren, war immer noch keine Spur von John.
Ich blickte zur Tür und sah Malfoy, der auf unseren Tisch zusteuerte.
Er winkte mir und blieb dann grinsend vor mir stehen.
?Guten Morgen, na schön geschlafen??. meinte er und ich nickte.
?Wo ist denn dein Freund??. wollte er dann wissen.
?Das geht dich doch nichts an?, meinte ich genervt.
?Hm, wahrscheinlich hast du Recht.?, erwiderte Malfoy und ich sah ihn verwundert an.

?Naja, ich wollte dich nur fragen, ob wir die Nachhilfestunde von morgen vielleicht auf heute verschieben könnten. Ich hab morgen keine Zeit und übermorgen sind ja schon Ferien.?, meinte er. Ich überlegte kurz und sagte ihm dann, dass ich heute Zeit hatte.

Malfoy nickte und ich wandte mich wieder meinem Essen zu.

Doch Malfoy rührte sich nicht vom Fleck und ich sah ihn irritiert an.

?Ist noch was??., meinte ich und Malfoy blickte mich leicht erschrocken an.

?Äh, was? Nein. Dann bis heute Abend . Machs gut.?

Malfoy verschwand in Richtung Slytherintisch und ich blickte ihm verwirrt hinterher.

?Was war das denn??., meinte Tracey neben mir und ich zuckte mit den Schultern.

?War wohl in Gedanken?, sagte ich.

?Nein, das meinte ich nicht. Seit wann ist der denn so nett??., sagte Tracey und warf mir verwunderte Blicke zu.

?Naja, eigentlich schon länger?, erwiderte ich und Tracey blickte kritisch in Richtung Slytherintisch. Ich ignorierte ihre fragenden Blicke und machte mir Gedanken über John.

Schließlich war es schon ziemlich spät und mein Freund war immer noch nicht da.

?Lass uns gehen. Trelawney ist eh schon so arm dran?, meinte Tracey und ich nickte.

?Glaubst du John ist krank??.

?Der kommt bestimmt noch?, sagte Tracey und wir stiegen den Turm zum Wahrsagen-Klassenzimmer hinauf.

Schon beim Öffnen der Tür kam uns die übliche Parfumwolke entgegen und wir betraten den stickigen Raum und ich setzte mich an meinen Platz.

Es dauerte nicht lange, da kam Trelawney auch schon und Draco Malfoy, der sich noch kurz vor ihr durch die Tür schieben wollte, schubste sie beiseite.

?Tschuldigung?, murmelte er, doch Trelawney sah ihn nicht einmal an.

Sie blickte stur geradeaus und führte ihre üblichen Monologe.

?Ein Zusammenstoß in einem Rahmen . Jupiter hat es vorhergesagt?, nuschelte sie und ich sah sie entgeistert an.

?Hey, kann ich mich setzten??.

Ich wendete meine Blicke von Trelawney ab und sah direkt in Malfoys lächelndes Gesicht.

?Ehm, wieso nicht?, meinte ich, da ich nicht glaubte, dass John noch kam.

?Danke?, sagte Malfoy gut gelaunt und ließ sich auf den Platz neben mir fallen.

Ich erwiderte sein Lächeln und wandte mich dann wieder meiner völlig verpeilten Lehrerin zu, die sich anscheinend gerade im Klassenzimmer wiederfand.

?Oh, liebe Schüler. Da sind Sie ja schon?, stotterte sie und sah nervös in die Runde.

?Nun, heute werden wir für die Prüfungen das Teesatz-Lesen noch einmal wiederholen.?, sagte sie und sah sich verwirrt um.

?Vielleicht kann ich mir mal kurz Ihr Buch ausleihen??., meinte sie und steuerte auf unseren Tisch zu.

Sie beugte sich zu mir vor und ich konnte ihren Atem, der wie üblich nach Kirschsherry roch, in meinem Gesicht spüren. Ich lehnte mich angewidert zurück und Trelawney streckte ihre Hand nach meinem Buch aus.

?Gut, Seite 121.?, verkündete sie und gab mir mein Buch zurück, wobei erneut eine Sherrywolke auf mich zukam.

?Wohl mal wieder zu tief ins Glas geschaut?, murmelte Malfoy neben mir und ich schlug mein Buch auf.

?Am besten lesen Sie das Kapitel und dann dann fangen Sie gleich damit an. Wo die Tassen sind, wissen Sie ja.?

Ein Murren ging durch die Klasse und Trelawney torkelte auf das Pult zu und ließ sich in den Stuhl sinken.

Ich seufzte und Malfoy meinte: ?Ich hol uns mal Tassen.?

?Danke?, meinte ich und er nickte.

?Hey Goyle! Hol uns mal zwei von den Tassen?, meinte Malfoy und Goyle nickte.

Ich sah ihn kritisch an, doch Malfoy grinste nur.

Goyle brachte uns die Tassen und wäre beinahe über seine eigenen Füße gestolpert.

?Du kannst auch keinen Finger rühren?, meinte ich und Malfoy zuckte nur amüsiert mit den Schultern.

Ich überflog das Kapitel im Buch und Malfoy schlug ebenfalls sein Buch auf.

?Dann las uns mal anfangen?, meinte er, als wir fertig waren und nahm meine Tasse.

?Also ich sehe da ein eine Wolke??

Malfoy blätterte in seinem Buch, bis er das Symbol gefunden hatte und meinte dann:

?Also eine Wolke steht für Veränderungen. Und das hm.. das könnte theoretisch ein ein Ball sein. Und was sind das dann für seltsame Arme? Hm..?

Er beugte sich tiefer über die Tasse und meinte dann:

?Eine Sonne! Das ist eindeutig eine Sonne. Und die steht für . Wärme. Wärme? Ah, Wärme und Freude. Aber dieses Ding da ist ein Regentropfen und der-?

?Hört sich ja fast an, als ob meine Tasse das Wetter vorhersagen könnte?, meinte ich schmunzelnd und Malfoy grinste.

?Also, ein Regentropfen steht für Trauer. Also, es wird in naher Zukunft eine Veränderung in deinem Leben geben, die dich zuerst traurig stimmt. Doch dann wird sich doch noch alles zum Guten wenden und du wirst glücklich sein.?, schloss Malfoy seine Vorhersage und ich nickte.

?Hey, was erwartest du??, meinte er dann und grinste mich an.

?Naja, immerhin?, sagte ich und nahm mir dann Malfoys Tasse.

?Jetzt bist du dran.?

Ich starrte in die Tasse, konnte jedoch nicht viel darin ausmachen.

Ich ließ meine Fantasie spielen und glaubte schließlich eine Art Tunnel entdeckt zu haben.

?Also das ist wahrscheinlich ein Tunnel und der steht für Bedrängnis. Und das ?

Ich betrachtete den Rest von dem schwarzen Zeug und konnte die Umrisse von einer Taube erkennen.

?Eine Taube. Die steht für Frieden und Freiheit. Also, du wirst anscheinend gerade von etwas bedrängt, wirst aber bald frei sein.?, sagte ich und blickte in Malfoys Gesicht.

Der grinste mich schelmisch an und ich stellte die Tasse zurück auf den Unterteller.

„Und was machen wir jetzt die restlichen fünfzehn Minuten?“, meinte er schließlich und ich sah ihn fragend an.

„Naja, was erwartest du denn?“, sagte ich und er zuckte mit den Schultern.

„Naja, ich könnte dir mehr von meiner netten Seite zeigen?“, meinte er und ich sah ihn misstrauisch an.

„Keine Sorge, ich habe zur Zeit keine bösen Pläne, Absichten, Hintergedanken oder was auch immer.“, meinte Malfoy und ich grinste.

„Na gut, Malfoy.“, sagte ich und er sah mich zufrieden an.

Wir unterhielten uns die nächsten Minuten über alles Mögliche und man konnte wirklich gut mit ihm reden.

Die Stunde verging wie im Nuh und nachdem Trelawney beim Rücken der Stühle aus ihrem Schlaf geschreckt war, überhäufte sie uns noch mit Hausaufgaben, bevor wir dann endlich den Turm verlassen konnten.

„Luft?“, meinte Malfoy erleichtert und wedelte sich mit seinem Buch Luft zu.

Ich betrachtete ihn amüsiert und bemerkte plötzlich John, der an der Ecke stand und mich fassungslos anstarrte.

„John!“, meinte ich und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Was soll das?“, sagte er kühl und starrte Malfoy hasserfüllt an.

„Was??“

„Was macht der hier?“, meinte er und deutete auf Malfoy.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst!“, sagte ich genervt.

„Du bist doch jetzt nicht etwa mit dem befreundet!“, sagte John aufgebracht und ich sah ihn empört an.

„Nein, bin ich nicht. Und selbst wenn- ich such mir meine Freunde selbst aus! Außerdem, wo warst du vorhin überhaupt?“, gab ich wütend zurück.

„Ich hatte keine Lust auf Wahrsagen“, meinte John und sah mich verärgert an.

„Aber das tut hier überhaupt nichts zur Sache. Wieso unterhältst du dich mit dem da??“

„Du warst ja nicht da, ich dachte du wärst krank“, meinte ich und sah ihn böse an.

„Bin ich auch. Schönen Tag noch!“, sagte John sauer und verschwand dann Richtung Ravenclawgemeinschaftsraum.

Ich starrte ihm noch fassungslos hinterher und blickte mich schließlich nach Malfoy um, doch der war schon verschwunden und ich konnte ihn gerade noch davonstapfen sehen.

Na toll, nicht der auch noch, dachte ich und machte mich auf den Weg zur nächsten Stunde.

In Kräuterkunde erzählte ich Tracey von meiner Auseinandersetzung mit John und sie schüttelte den Kopf.

„Das ist total untypisch für ihn“, meinte sie. „Ich mein, er war schon immer eifersüchtig auf jeden Kerl, der dich nur angesehen hat, aber normalerweise hat er sich besser im Griff.“

„Ich weiß auch nicht, was mit ihm los ist. Aber so kann s echt nicht weitergehen, sein Verhalten geht mir nämlich unheimlich auf die Nerven.“, sagte ich und Tracey nickte verständnisvoll.

Ich bettete meine Pflanze sanft in der Kürbiserde und holte mir dann eine Kanne Wasser, um sie zu
?Na ja, rede mit ihm. Ich bin sicher, ihr findet eine Lösung?, meinte Tracey und ich seufzte.
Hoffentlich hatte sie Recht.

Nach Kräuterkunde verbrachte ich meine Freistunde in der Bibliothek und ging dann zum
Mittagessen.

John tauchte nicht auf und ich war immer noch wütend auf ihn.

Ich unterhielt mich mit Sarah, die an unserem Tisch aß und durfte mich dann auf eine Stunde
Zaubertränke freuen.

Ich machte mich missgelaunt auf den Weg zu den Kerkern und ließ mich dann auf meinen Platz
fallen.

Kurz nach mir kam Malfoy durch die Tür und er setzte sich neben mich.

?Hey, tut mir leid, dass ich vorhin einfach so weggegangen bin, aber ich hatte noch was zu erledigen?,
meinte er und lächelte mich kühl an.

Ich nickte und er sagte:

?Ich nehme an, Gildert kommt nicht. Kann ich hier sitzen bleiben??

?Von mir aus?, seufzte ich und Malfoy lächelte zufrieden und packte seine Bücher aus.

Dann kam auch schon Snape und er erklärte uns im üblichen Ton, was wir heute zu tun hatten.

Glücklicherweise war der Trank, den wir heute durchnahmen, nicht allzu schwer und ich bekam ihn
wirklich gut hin.

Malfoy warf mir anerkennende Blicke zu und ich war echt froh, dass er mich nicht wieder aus der
Klemme helfen musste, so wie letztes Mal.

Die Stunde verging überraschend schnell und ich bekam diesmal keine Zusatzaufgaben auf, weil ich
den Trank nicht hinbekommen hatte.

Ich grinste Snape triumphierend an und der musterte mich nur argwöhnischen Blickes und zog dann
weiter zum nächsten Tisch.

Ich schickte ihm giftige Blicke hinterher und Malfoy neben mir grinste amüsiert.

Der hatte natürlich wieder ein paar Extrapunkte wegen exzellenter Leistungen bekommen, worauf ihn
die Gryffindors wie üblich mit ihren Blicken erdolcht hatten.

Ich verließ mit Malfoy zusammen das Klassenzimmer und wir stiegen die Treppe zur Eingangshalle
hinauf.

?Was hast du jetzt??, meinte Malfoy und ich sah ihn misstrauisch an.

?Zauberkunst, wieso??

?Na ja, ich kann dich hinbringen, wenn du willst?, sagte er und sah mich erwartungsvoll an.

?Nein, danke. Ich finde den Weg schon selbst?, meinte ich und er nickte betreten.

?Was ist eigentlich mit dir los?? Ich sah ihn neugierig an, in der Zwischenzeit interessierte es mich
wirklich brennend, was ihn dazu veranlasst hatte, mal nett zu sein.

?Nichts, ich bin einfach nur gut gelaunt?, sagte Malfoy kurz und seufzte dann.

?Na ja, ich muss dann mal zu Arithmanitk. Bis heute Abend.?

?Bis später.?

Woher, wohin 26

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Nach dieser mehr als langweiligen Stunde ging ich zum Ravenclawgemeinschaftsraum und ließ mich dort auf das Sofa fallen.

Ich war extrem müde und war kurz davor einzuschlafen, als ich plötzlich John sah, der gerade durch die Tür kam.

Ich stand auf und er sah mich kühl an.

?Wir müssen reden?, meinte ich und er nickte.

?Sehe ich genauso.?

Wir verließen den belebten Gemeinschaftsraum und gingen in den Jungenschlafsaal, wo sich im Moment niemand aufhielt.

?Also?, begannen wir beide gleichzeitig.

?Du zuerst?, meinte ich und John nickte.

?Also gut. Ich, es kann so nicht weitergehen.?, fing er an.

?Das sehe ich genauso. Du hast heute total überreagiert, John?, meinte ich und sah ihn vorwurfsvoll an.

John starrte auf den Boden und ich fuhr fort.

?Ich will wirklich, dass das mit uns funktioniert, aber-?

?Nein, tust du nicht.?, unterbrach mich John und ich sah ihn verwirrt an.

?Wie bitte??

Er hob seinen Kopf und sah mich jetzt direkt an.

?Na ja, ich liebe dich und das weißt du Catherine. Aber was du nicht weißt, ist, dass du mich nicht mehr leibst.

Doch, du weißt es, du willst es nur nicht wahr haben. Ich gebe nicht dir die Schuld, aber es ist vorbei. Es war eigentlich schon lange vorbei, wir hätten nicht wieder was miteinander anfangen dürfen. Es tut mir leid, ich hätte das nicht zulassen dürfen.?

Ich starrte John fassungslos an und er machte Anstalten meine Hand zu nehmen, ließ es dann aber.

?Was! Das ist doch jetzt nicht wegen Malfoy, oder? Hör zu, ich-?

?Es ist nicht wegen Malfoy. Sei mal ehrlich, du liebst mich nicht mehr. Es hat keinen Sinn mehr. Du wirst das bald einsehen und es ist besser, jetzt Schluss zu machen, als Freunde, als in ein paar Wochen oder Monaten, wenn du es bereust.?, meinte John und ich wurde mit jedem Wort wütender.

?Ich liebe dich! Ob du es glaubst oder nicht, lass den Quatsch!?, sagte ich aufgebracht, doch John starrte mich nur unglücklich an.

?Es geht nicht. Du wirst sehen, es ist besser so.?, meinte er stattdessen.

?Ich denke nicht, dass du entscheiden kannst, was gut für mich ist!?, rief ich wütend, doch John reagierte nicht.

?Dann ist es also wirklich aus..?, meinte ich nach einer Weile und er nickte betreten.

?Gut, wenn es so enden soll?, sagte ich und spürte, wie mir Tränen in die Augen stiegen.

Ich drehte mich schnell um, damit er sie nicht sah und stürmte dann aus dem Zimmer.

Ich verließ den Gemeinschaftsraum und eilte durch die Gänge bis ich schließlich in mich schließlich der Eulerei wiederfand.

Wie üblich war hier niemand und ich setzte mich auf den Boden und lehnte meinen Körper an die kühle Wand.

Tränen, die sich nicht mehr zurückhalten ließen, liefen über meine Wangen und ich vergrub meinen Kopf in meinen Armen.

Wie konnte er das nur tun! Er beteuerte zwar, dass er mich lieben würde, machte aber mit mir Schluss.

Ich war am Boden zerstört und blieb eine ganze Weile auf dem kalten Boden sitzen, bis mir schließlich eiskalt war.

Ich wischte mir die Tränen aus dem Gesicht, stand auf und wartete dann noch ein paar Minuten, bis ich mich wieder ganz beruhigt hatte.

Als ich sicher war, dass meine Augen nicht mehr rot waren ging ich zurück und flüchtete mich gleich in den Schlafsaal und legte mich dann auch gleich schlafen.

Ich hatte mich gerade unter meiner Decke verkrochen, als ich die Tür aufgehen und Tracey reinkommen hörte.

Ich tat, als ob ich schon schlafen würde und Tracey ging wieder.

Wie konnte er nur behaupten ich würde ihn nicht mehr lieben! Er wusste doch, wie stark meine Gefühle für ihn waren!

Nach einer Weile war meine Wut wieder ein wenig verschwunden und ich dachte noch einmal über seine Worte nach.

Ich liebte ihn doch, oder? Ich seufzte und zerbrach mir den Kopf darüber, bis ich schließlich mit feuchten Augen einschlief.

Am nächsten Morgen machte ich mich alleine auf den Weg zum Frühstück.

Ich hatte erst mit dem Gedanken gespielt mich einfach den ganzen Tag in meinem Bett zu verkriechen, jedoch wollte ich John das nicht gönnen.

Also betrat ich die große Halle und setzte mein strahlendstes Lächeln auf, um mich dann auf meinen Platz zu setzen.

?Guten Morgen allerseits?, flötete ich und sah mich nach John um.

Ich war erleichtert, als ich feststellte, dass er nicht da war und Tracey sah mich skeptisch an.

?Alles in Ordnung??. meinte sie und musterte mich besorgt.

?Klar, wieso nicht??. sagte ich gut gelaunt und nahm mir einen Toast.

?Naja, John er hat mir alles erzählt.?

?So, hat er das?, meinte ich und setzte ein gleichgültiges Gesicht auf.

?Es tut mir wirklich leid für euch beide ?, sagte Tracey und ich sah sie kritisch an.

?Ach, wieso. Ich liebe ihn doch eh nicht mehr. Alles halb so wild.?

?Aber-?

?Es ist besser so, Tracey.?, unterbrach ich meine Freundin und die seufzte.

?Das hat er auch gesagt.?

?Ich weiß?, meinte ich ausdruckslos und Tracey schüttelte den Kopf.

?Hey Catherine!?

Ich drehte mich um und sah Draco Malfoy, der mir hinterhereilte.

Oman, den hatte ich gestern ja total vergessen!

?Hey Malfoy. Tut mir leid, ich hab das gestern total vergessen. Vielleicht hast du ja doch heute Zeit??. meinte ich. Im Moment war mir jede Ablenkung recht.

?Ich kann es gar nicht leiden, wenn man mich versetzt?, sagte Draco und ging neben mir her.

?Aber schon gut. Was hast du denn gestern spannendes gemacht, dass du mich vergessen hast??. meinte er dann und grinste mich an.

?Ich wüsste nicht, was dich das angeht?, meinte ich unhöflich und Malfoy sah mich irritiert an.

?Ist alles in Ordnung??. Er musterte mich besorgt und ich seufzte.

?Seit wann interessierst du dich denn für andere??. keifte ich ihn an.

?Was ist denn mir dir los??. meinte Malfoy gereizt und ich warf ihm finstere Blicke zu.

?Gut, dann bis heute Abend?, sagte er beleidigt und zog von Dannen.

Ich starrte ihm noch sauer hinterher und machte mich dann auf den Weg zum Unterricht.

Im Endeffekt hätte ich doch im Bett bleiben können; ich hatte die Stunden regelrecht abgesehen.

John hatte sich den ganzen Tag nicht blicken lassen und durch Zufall bekam ich mit, dass er in aller Frühe aufgestanden war und seitdem unauffindbar war.

Ich machte mir langsam Sorgen, dachte mir dann aber, dass ihn schon jemand suchen würde.

Ich bestimmt nicht!

Ich ging in die Bibliothek und traf dort Sarah und Ron, die mir erzählten, dass heute das nächste DA-Treffen war.

?Was ist los??. meinte Sarah schließlich und ich sah von meinem Buch auf.

?Wieso??.

?Na ja, du wirkst so betrübt. Hat es was mit John zu tun??. meinte sie.

Ich seufzte und Ron, der gerade von einem Muffin abbiss, sah uns fragend an.

?Suchst du ihn etwa??. mampfte er und Sarah verdrehte die Augen.

?Ich hab den vorhin in der Eulerei gesehen. Hängt da anscheinend schon den ganzen Tag rum?, erzählte er und verschlang den Rest von seinem Essen.

?Ron, wolltest du dir nicht noch was aus dem Regal da hinten holen??. meinte Sarah und Ron sah sie verwirrt an.

?Ne, wieso?, erwiderte er und meine Freundin seufzte genervt.

?Ich glaube Hermine wollte noch was von dir?, sagte Sarah und Ron zuckte mit den Schultern.

?Dann soll sie halt kommen.?, meinte er.

?Sie wartet aber auf dich. Im Gemeinschaftsraum?, knurrte Sarah und Ron stand widerwillig auf.

?Na ja, dann bis später?, meinte er und ging.

?Na endlich?, seufzte Sarah und ich wandte mich wieder meinem Buch zu.

Ich verspürte keinerlei Bedürfnis mit ihr zu reden, eigentlich wollte ich mit niemandem reden.

?Ich muss dann mal wieder?, meinte ich und wollte aufstehen, doch Sarah hielt mich zurück.

?Hiergeblieben?, sagte sie und ich ließ mich mit einem Seufzen wieder auf meinen Stuhl fallen.

?Na ja, John hat Schluss gemacht?, meinte ich und erzählte ihr alles.

?Aber du liebst ihn doch noch, oder??. meinte Sarah, als ich fertig war.

?Natürlich. Oder zumindest denke ich das. Ich bin mir da mittlerweile selbst nicht mehr so sicher?, musste ich schließlich zugeben.

Sarah nickte und ich sah auf die Uhr.

?Mist! Jetzt muss ich aber wirklich los, Malfoy wartet bestimmt schon?, sagte ich und stand hastig auf, um dann zur Bibliothek zu eilen.

Unterwegs kam mir Haley entgegen.

Sie erdolchte mich mit ihren Blicken und ich ignorierte sie einfach.

?Da bist du ja. Ich dachte schon, du hättest mich schon wieder vergessen.?

Ich setzte mich unter Malfoys schelmischen Blicken und schlug genervt mein Buch auf.

?Immer noch nicht besser gelaunt??. meinte Malfoy und ich suchte das Kapitel, das ich gestern noch rausgesucht hatte.

?Na, dann eben nicht.?, sagte er und lehnte sich zurück.

?Und was machen wir heute??

?Das?, meinte ich und schob ihm das Buch hin.

Er las sich die Seite durch, anschließend erklärte ich ihm den Zauber, führte ihn vor und letztendlich war er dann an der Reihe.

Beim zweiten Versuch klappte es und ich blätterte zum nächsten Kapitel.

?Gut gemacht?, meinte ich mürrisch und Malfoy sah mich besorgt an.

?Was!?, schnauzte ich ihn an.

?Sag das doch nicht so?; meinte er.

?Hier, lies dir das durch?, sagte ich nur und schob ihm erneut das Buch rüber.

Er seufzte und schließlich hatte er auch diesen Zauber auf die Reihe bekommen.

?Gut, Malfoy. Ich denke, das wars dann für heute.?

?Draco.?

Malfoy streckte mir seine Hand entgegen und ich sah ihn fragend an.

?Na ja, ich hab auch einen Vornamen?, sagte er grinsend.

?Schön für dich.?, meinte ich forsch und stand auf.

Draco sah mir mit offenem Mund dabei zu, wie ich meine Sachen zusammenpackte und die Bibliothek verließ.

Draco

Ich starrte Catherine fassungslos hinterher.

Irgendetwas hatte sie doch, sie war ja gestern auch nett zu mir gewesen, wieso sollte es also heute anders sein.

Ich räumte verwirrt meine Sachen zusammen und ging dann in den Slytheringemeinschaftsraum.

?Hey, was ist denn mit dir los??. meinte Zabini und ich ließ mich neben ihm auf die Couch vor dem

?Na ja, Catherine ist heute echt komisch drauf.?

?Wem sagst du das!?, meinte mein bester Freund und ich sah ihn fragend an.

?Na ja, ich hab sie heute aus Versehen angerempelt und mich dann auch gleich entschuldigt. Aber sie war echt unfreundlich; ich hab richtig Angst gekriegt?, erklärte er und ich seufzte.

?Offenbar geht es ihr gerade nicht so gut. Ich muss unbedingt rausbekommen, was mit ihr los ist.?

?Was mit wem los ist??

Ich drehte mich erschrocken um, und blickte direkt in Pansys Gesicht.

?Äh, was mit Catherine los ist. Wegen dem Inquisitionskommando, ich glaub sie hat was zu verbergen?, sagte ich schnell und Pansy nickte.

Sie setzte sich zwischen Zabini und mich und nahm meine Hand.

Ich ließ es widerwillig zu und Zabini warf mir skeptische Blicke zu.

?Um die brauchst du dir keine Sorgen machen. Sie steckt zwar mit Potters Freundin unter einer Decke, ist aber sonst ziemlich harmlos. Eine Ravenclaw halt.

Die wär gar nicht fähig, was Größeres auszuhecken,? erklärte Pansy und ich tauschte kritische Blicke mit Zabini.

?Aber ihr kennt doch diesen John ?, fuhr sie dann fort.

?Kann schon sein?, meinte ich.

?Ihr Freund. Na ja, der hat jetzt Schluss gemacht, weil er meint Catherine liebt ihn nicht mehr.?

Ich setzte mich ruckartig auf und Zabini musterte mich amüsiert.

?Das hat er gesagt??. meinte ich und vergaß dabei völlig, meine Freude zu verbergen.

?Na ja, ja.?, sagte Pansy und sah mich erstaunt an.

?Aja?, meinte ich schnell und versuchte dabei so desinteressiert wie möglich zu klingen.

?Sag mal, woher weißt du das denn alles??. meinte Zabini und sah Pansy erstaunt an.

Die zuckte nur mit den Schultern und sagte: ?Na ja, man hört sich halt so um ?

?Ich mach Schluss, Pansy?, meinte ich und sowohl Zabini, als auch Pansy sahen mich erstaunt an.

?Was??. sagte Pansy entgeistert und Zabini hatte Mühe sich ein Lachen zu unterdrücken.

?Ich geh dann mal besser?, meinte mein Freund und verschwand in den Schlafsaal.

?Na ja, ich liebe dich nicht, also hat es keinen Sinn.?, sagte ich und Pansy ließ meine Hand los.

?WAS! Aber aber wir . Wir gehören doch zusammen?; stotterte Pansy und ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

?Nein. Es ist besser so?, sagte ich und kramte in meinem Gedächtnis nach ein paar Sprüchen, die Zabini immer zu so einem Anlass sagte.

?Du wirst einen anderen finden, der dich mehr verdient hat?, fuhr ich fort und Pansy liefen die ersten Tränen über die Wangen.

?NEIN! Ich kann nicht ohne dich leben, Draco! Verlass mich nicht, bitte!?, meinte sie.

Ich stand auf und sah sie betrübt an.

?Doch, du wirst glücklicher sein, glaub mir.?

Gott, Zabini wäre stolz auf mich.

?NEIN! Brich mir nicht das Herz!?, rief Pansy.

Sie nahm meine Hand und sah mich flehend an.

?Es ist aus, es tut mir leid?, meinte ich und drehte ihr schnell den Rücken zu, damit sie meinen

Ich musste unwillkürlich grinsen und machte mich gut gelaunt auf den Weg in die große Halle, wo ich Potter und seiner Freundin wegen unsittlichen Verhaltens eine gute Anzahl Hauspunkte abzog. Hach, war das Leben nicht wunderbar!

Catherine

Ich ging schlecht gelaunt zum DA-Treffen, wo uns Harry ein paar neue Verteidigungszauber beibrachte.

John war auch hier nicht aufgetaucht und ich suchte mir eine Hufflepuff als Partnerin, da die mich nicht die ganze Zeit ausquetschte.

?Also wie geht das jetzt??., meinte sie und ich sah sie genervt an.

?Das hat Harry doch fünf Mal erklärt!?, meinte ich und sie sah mich unschuldig aus ihren blauen Augen an.

?Ich hab es halt nicht gecheckt?, rechtfertigte sie sich und ich seufzte.

?Also ?

Ich erklärte ihr den ganzen Ablauf des Zaubers noch einmal und stellte mich dann gegenüber von ihr auf.

?Also, dann zeig mal was du drauf hast?, sagte ich und sie nickte.

?Protägo!?, rief sie, doch nichts passierte.

?Pro-te-go! Es heißt ProtEgo, Theresa!?, meinte ich aufgebracht und Theresa hob erneut ihren Zauberstab.

?ProtEEEgo!?, rief sie.

Und wieder passierte nichts.

Ich setzte mich auf den Boden und bedeutete ihr weiter zu machen.

Sie versuchte sich noch geschlagene 20 Minuten an dem Zauber, brachte ihn dann aber immer noch nicht zustande.

?Oh, eine neue Partnerin?, meinte Harry und sah Theresa amüsiert dabei zu, wie sie versuchte ihren Zauberstab, der sich inzwischen in ihren Haaren verfangen hatte, zu befreien.

?Ich bereue meine Wahl jetzt schon?, meinte ich zu Harry und er grinste.

Schließlich half ich Theresa mit einem Zauber ihren Zauberstab wieder freizubekommen und dann war die Stunde auch schon aus.

?Also, das war das letzte Mal vor den Ferien. Also, schöne Ferien und wir sehen uns dann in zwei Wochen?, meinte Harry und ich verließ den Raum.

Ich ging in den Schlafsaal und packte meine restlichen Sachen in den Koffer, bevor ich mich dann schlafen legte, um endlich meine Ruhe zu haben.

Woher, wohin 27

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Wenig später in der ersten Ferienwoche

Eine böse Überraschung

„Was ist los?“ Ich sah meine Eltern misstrauisch an, doch sie wichen meinen Blicken aus.

„Mama?“

„Hör zu Catherine, deine Mutter und ich haben eine wichtige Entscheidung für dich getroffen.“, meinte mein Vater mit ruhiger Stimme. Oje, das hörte sich gar nicht gut an.

Er nahm meine Hand und fuhr fort.

„Du wirst dich verloben, mit Lucas De Maquière.“

Was?

„Das ist nicht dein Ernst!“, sagte ich entsetzt.

„Doch Catherine. De Maquière ist ein angesehener Mann und er wird gut für dich sorgen.“, meinte mein Vater.

Das konnte er doch nicht tun. Ich war entsetzt, damit hatte ich bestimmt nicht gerechnet. Doch in diesem Moment wurde mir klar, dass es eigentlich nur eine Frage der Zeit gewesen war. Wir waren Reinblüter und da ist es nun mal üblich verheiratet zu werden. Aber ich hatte trotzdem irgendwie gehofft, meine Eltern wären anders.

„Ich werde De Maquière nicht heiraten, Papa.“, sagte ich und verschränkte meine Arme.

„Es tut mir leid Catherine, ich weiß wie du dich jetzt fühlen musst, aber Lucas De Maquière ist ein angesehener und gutmütiger Mann, der dich auf Händen tragen wird.“

„Das macht es auch nicht besser.“, sagte ich trocken.

„Du kannst uns vertrauen, wir haben den Richtigen ausgesucht.“, meinte meine Mama. Sie sah mich immer noch nicht an.

Den Richtigen? Woher wollen meine Eltern wissen wer der Richtige für mich ist? Ich mein, wo waren wir denn? Im Mittelalter!

„Ich kenne diesen De Maquière doch überhaupt nicht!“, warf ich ein.

„Er arbeitet im Ministerium. Er hat eine sehr hohe Position in der Abteilung für Strafverfolgung und ist sehr einflussreich.“

„Darum geht es also. Er hat Geld!“, sagte ich aufgebracht.

„Das ist nicht wahr!“ Mein Vater sah mich verärgert an.

„Wir wollen nur das Beste für dich und Lucas De Maquière genießt einen sehr guten Ruf.“, sagte meine Mutter.

Ich war immer noch fassungslos und starrte die beiden wütend an.

„Wie alt?“, fragte ich dann.

„Catherine, ich-“, fing mein Vater an.

?Er ist ein wenig älter als du.?

Ich sah meinen Vater finster an.

?32.?

32? Ich war gerade mal 15!

?Ich heirate doch keinen 32- jährigen!?

?32 ist ein gutes Alter, Catherine.?

Ich sah meinen Vater fassungslos an.

?Aber ich-?

?Keine Widerrede! Du wirst De Maquière heiraten!?, meinte meine Vater energisch.

?Das kannst du vergessen!?, sagte ich und stapfte wütend aus dem Raum.

Ich ging die Treppe hoch und schlug meine Zimmertür hinter mir zu.

Ich heirate doch keinen Mann, den ich noch nie gesehen habe!

Was dachten sich meine Eltern überhaupt dabei?

Außerdem war der Kerl viel älter als ich.

Er hatte Geld, toll, ich konnte mir aber schon genau vorstellen, was er sonst noch zu bieten hatte: einen Bierbauch, ein immer kahler werdender Kopf, pah!

Ich legte mich in mein Bett und verschränkte meine Arme hinter meinem Kopf.

So gern ich meine Eltern auch hatte, ich würde bestimmt nicht einer Zwangsehe zustimmen.

Ein lautes Klopfen lies mich hochschrecken. Ich musste wohl eingeschlafen sein.

Ich setzte mich auf und mein Vater kam in mein Zimmer.

Er setzte sich neben mich auf mein Bett und sah mich einfühlend an.

?Hör zu Catherine. Deine Mutter und ich wollen nur das Beste für dich und wir hätten De Maquière nicht ausgesucht, wenn er nicht geeignet für dich wäre.?

?Aber ihr könnt mich doch nicht einfach verheiraten! Ich bin doch noch viel zu jung, um zu heiraten.?

?Was redest du denn da? Du bist genau im richtigen Alter. Außerdem müsst ihr euch ja erst einmal verloben, es wird noch einige Zeit dauern, bis er dich ehelichen wird.?, erwiderte mein Vater.

?Aber ich kenne diesen De Maquière doch nicht mal.?, warf ich ein.

?Er wird uns morgen einen Besuch abstatten. Er will dich kennen lernen. Warte doch erst einmal ab, wie du morgen von ihm denkst und dann können wir noch einmal darüber reden. Das heißt aber nicht, dass ich meine Meinung ändern werde.?

Ich nickte widerwillig und mein Vater ging wieder.

Ich stand auf und beschloss zu Sarah zu apparieren, um ihr von dem Plan meiner Eltern zu erzählen.

Ich klingelte an der Tür meiner besten Freundin und es dauerte nicht lange, da machte mir ihr Vater auch schon auf.

?Hallo, ich würde gerne zu Sarah.?, sagte ich und lächelte ihn freundlich an.

?Sie ist in ihrem Zimmer.?

Ich trat ein und ging die Treppe hoch. Schon auf der ersten Stufe konnte ich laute Stimmen

Als ich im Flur war konnte ich erkennen, dass sie Sarah und ihrer Schwester gehörten. Sie schienen sich wohl über irgendetwas zu streiten.

?Maaaaan, du bist voll doof.?, sagte Sandra gerade.

?Aja, könntest du jetzt bitte mein Zimmer verlassen.?, erwiderte Sarah etwas gelangweilt.

?NEIN!?, schrie Sandra, ?ich gehen nicht vor du mir gesagt, wo Film ist.?

?Ich gebe dir diesen Film nicht, okay? Und jetzt geh endlich.?

?Woah, nein! Ich will aber haben!?

?Gib es uns!?, sagte eine dritte Stimme. ?Sandy und ich wollen jetzt Film schauen!?

?Ich wüsste nicht, warum ich dir meine Sachen geben sollte, Anna-Lena.?, kam es von Sarah.

?Jetzt gib!?, schrien die beiden im Chor.

?Du dummer Kuh!?, fügte Sandra noch hinzu.

?Du bin genauso doof als deine Freund Hally.?, meinte Anna-Lena.

?Erstens heißt er Harry und zweitens RAUS.?, meinte Sarah jetzt schon ein wenig energischer.

?Nein!?, kreischten die beiden. ?Jetzt geb hier, du Hure!?

?Jetzt reicht es aber!?, kam es von Sarah.

?Mein Freund wird dich weh tun.?

Jetzt kam mir endgültig das Lachen aus.

?Welcher denn??. meinte Sarah.

?Murat.? In Anna-Lenas Stimme schwang großer Stolz mit.

?Ach, Fabi hat dich schon wieder verstoßen oder was??

?Maan, das is ja schon ewig her.?, meinte Sandra.

?Fabi war nach der Leni mein Freund, aber jetzt nicht mehr.?

?Aja.?, kam es von Sarah.

?Ja. Nach dem Fabi kam der Chris, dann kam der Ali. Der Ali hat mich sitzen lassen, genau wie der Chris, aber das macht nichts, weil ich dann den Markus kennen gelernt hab. Nachdem mich der Markus nicht mehr wollte, bin ich zu dem Kevin gegangen und dann wollte der Andi mal ran.?, erklärte Anna-Lena.

?Also wird Andi dir hauen!?, sagte Sandra.

?Ne, Andi hat mir vorhin geschrieben, dass er mich nicht mehr will.?

?Oh.?, meinte Sandra mitfühlend.

?Aber das macht nichts.?

?Wieso??

?Weil ich jetzt mit Ladimir zusammen bin.?

Sie meinte wohl Wladimir.

?Cool.?, sagte Sandra ehrfürchtig.

Ich lachte immer noch und klopfte an die Tür.

?Ist er das etwa schon??. meinte Sarah spöttisch.

?Jaha. Er ist ein Medium. Er kann dunkelsehen.?, sagte Anna-Lena.

?Boah Alter!?, sagte Sandra.

Ich öffnete die Tür und betrat Sarahs Zimmer.

?Ist er das?? Sandra sah mich fragend an.

?Ich bin mir nicht sicher.?, kam es von Anna-Lena, ?aber ich glaube auf dem letzten Bild von ihm sah anders aus.?

?Das ist meine Freundin, ihr Idioten.?, meinte Sarah.

?Stimmt, das nicht können gar Ladimir sein.?, meinte Anna-Lena.

?Waso??

?Boah, Alte, der is voll definitiv, ich sags dir.?

?Definitiv was??, fragte Sarah.

?Ja, definitiv halt.?

Anscheinend hielten die beiden definitiv für ein Adjektiv.

?Raus jetz.?, meinte Sarah und die beiden verließen schimpfend das Zimmer.

?Was war denn das gerade??, meinte ich und machte mich auf Sarahs Bett breit.

?Die wollten sich einen Film ausleihen.?, sagte Sarah.

?Und du willst ihn ihnen nicht ausleihen??

?Nachdem was sie mit meinem letzten Film gemacht haben, nicht.?

Ich sah sie fragen an.

?Sie haben die DVD in die Mikrowelle, weil sie dachten, man müsse sie erst warm machen.?

Okay.

?Und, was gibt s??, meinte Sarah.

?Meine Eltern wollen mich verheiraten.?

?Was??

?Ja. Ich soll Lucas De Maquière heiraten.?

?Wen??

?Er arbeitet im Ministerium in der Abteilung für Strafverfolgung.?

?Wie alt ist der denn bitte??

?32.?, sagte ich trocken.

?32? Meinen deine Eltern nicht, dass das ein wenig zu alt ist??

?Im Gegenteil. Und dass ich erst 15 bin, scheint sie auch nicht zu interessieren.?

?Aber sie können dich doch nicht einfach verheiraten!?, sagte Sarah aufgebracht.

?Silivia!?, kam es von Gang. Die Tür wurde aufgerissen und Sandra mit Anna-Lena im Schlepptau standen im Zimmer.

?Kannst uns zeigen, wie man Muffeln macht??, fragte Sandra.

?Muffeln?? Ich sah Sarah fragend an.

?Waffeln.?, übersetzte sie.

?Nein, jetzt nicht.?

?Schlambe!?, schrie Sandra und die beiden verließen wütend das Zimmer.

?Komm, wir gehen ins Wohnzimmer und machen überall die Loros zu.?, sagte Anna- Lena noch.

Das war wohl ihr Masterplan, den sie verfolgten.

?Ich werde diesen Kerl nicht heiraten!?, sagte ich und sah Sarah an.

?Das glaube ich kaum. Sie haben ihn eingeladen. Er kommt morgen vorbei, damit ich ihn kennenlernen kann.?

?Du kannst gern bei mir bleiben. Deine Eltern müssen ja nicht wissen, dass du hier bist.?, sagte Sarah.

?Nein, ich werde morgen da sein und ihn mir mal anschauen. Vielleicht ist er ja gar nicht so schlimm. Aber ich werde ihn trotzdem nicht heiraten! Und das werden meine Eltern einsehen müssen.?

Sarah nickte und ich stand auf.

?Ich geh dann mal wieder.?

Sarah begleitete mich zur Tür und ich zog meine Jacke an.

?Wir sehen uns dann morgen.?, sagte ich.

Ich wollte gerade die Tür öffnen, als plötzlich Sandra und Anna- Lena aus dem Flur gestürmt kamen.

?Was machst du denn noch hier??., meinte Sarah an Anna-Lena gewandt.

?Ich unternachte hier.?, erklärte sie.

?Aja.?, sagte Sarah alles andere als erfreut.

?Viel Spaß dann noch.?, sagte ich und ging.

Am nächsten Abend kam, wie angekündigt, Lucas.

Ich wartete schon seit einer gefühlten Ewigkeit im Wohnzimmer, als es endlich klingelte.

Ich erhob mich von meinem Sessel und da schritt auch schon Lucas durch die Tür.

Ich hatte beschlossen fürs erste Mal freundlich zu ihm zu sein, also lächelte ich ihn an.

Er ging auf mich zu und nahm meine Hand. Er hauchte einen Kuss auf meinen Handrücken und stellte sich freundlich lächelnd vor:

?Hallo. Ich bin Lucas De Maquière.?

?Catherine Kensick.?

?Sehr erfreut.?, meinte er.

Ich bot ihm einen Platz an und er ließ sich in einem der großen Sessel nieder.

Meine Eltern setzten sich zu uns und meine Mutter lächelte mich aufmunternd an.

Da ich immer noch sauer war, warf ich ihr finstere Blicke zu und wendete mich dann Lucas zu.

Ich musterte ihn verstohlen und musste zugeben, dass er echt nicht schlecht aussah. Im Gegenteil. Er war groß, breitschultrig und er hatte braune Haare, die ein wenig vom Wind zerzaust waren. Seine Augen waren dunkelbraun, so dunkel, dass sie fast schwarz zu sein schienen.

Er sah unheimlich gut aus, auch wenn er schon 32 war.

Doch irgendwie machte er mir ein wenig Angst. Er lächelte mich zwar nett an, jedoch hatte er irgendetwas Bedrohliches an sich, das sich vor allem in seinen dunklen Augen widerspiegelte.

Aber ich verwarf diese Gedanken, schließlich hatte Lucas einen sehr guten Ruf und schien auch wirklich nett zu sein.

Er unterhielt sich gerade mit meinen Eltern über meine Noten, meine Schulfächer und meine späteren Absichten.

Nach der zweiten Tasse Tee stand er auf und hielt mir seine Hand hin.

Ich stand auf und nahm seine Hand, auch wenn es mir ein wenig widerstrebte, da wir uns seit gerade mal einer Stunde kannten.

„Zeig Lucas doch das Haus.“, meinte mein Vater.

Ich nickte und wir gingen die Treppe hoch.

Obwohl eigentlich ich ihm das Haus zeigte, ging er voraus und bestimmte die Richtung.

Widerstrebend folgte ich ihm.

Wir folgten den langen Flur und er öffnete eine Tür zu unsrer rechten.

Wir traten ein und er sah sich um.

„Das ist das Kaminzimmer.“, sagte ich.

Lucas nickte und zog mich in das nächste Zimmer.

„Was machst du eigentlich so in deiner Freizeit Catherine?“, fragte er als wir in einem der Gästezimmer waren.

„Naja, ich unternehme viel mit meinen Freunden. Wir gehen oft nach Hogsmeade.“, sagte ich.

„Deine Freunde, wer ist das?“

„Ich denke nicht, dass du die kennst.“, sagte ich etwas unsicher.

„Wie heißen sie?“ Lucas sah mich ungeduldig an.

„John, Sarah, Tracey,“, zählte ich auf.

Lucas nickte und meinte: „Was machst du sonst noch?“

„Ich spiele Quidditch.“, antwortete ich nach kurzem Überlegen.

„Welche Position?“, fragte er weiter.

Ich kam mir vor, wie bei einem Verhör.

„Treiber.“

„Es gehört sich nicht für eine junge Dame einen solchen Sport zu treiben.“, sagte er und zog mich wieder in den Flur.

Ich sah ihn aufgebracht an und wollte gerade etwas erwidern, als er meine Hand los ließ und mich fragte, in welchem Zimmer wir uns jetzt befänden.

„Äh, Arbeitszimmer.“, sagte ich.

Lucas stand mit dem Rücken zu mir und sah sich interessiert um.

Dann drehte er sich plötzlich um und sah mir tief in die Augen.

„Du bist sehr hübsch, Catherine.“, sagte er und lächelte mich an.

Ich wusste nicht, was ich darauf antworten sollte und erwiderte einfach nur sein Lächeln.

Er ging zum Fenster und bedeutete mir, ihm zu folgen. Ich stellte mich neben ihn und wir blickten in den dunklen Himmel.

Es war inzwischen schon dunkel geworden und der schwarze Himmel war mit Sternen übersät.

„Die Nacht ist schön nicht wahr?“, sagte Lucas ohne seinen Blick vom Fenster abzuwenden.

„Ja“, antwortete ich stockend und sah ihn vorsichtig von der Seite an.

Lucas starrte immer noch in den dunklen Nachthimmel, drehte dann aber seinen Kopf zu mir und lächelte mich freudig an.

„Dürfte ich denn die anderen Zimmer auch noch sehen?“

„Ähm, ja. Natürlich.“

Ich ging aus dem Zimmer und er folgte mir.

Doch Lucas blieb vor einer anderen stehen und sah mich fragend an.

?Was ist das für ein Zimmer??. wollte er wissen.

Es war mein Zimmer und ich hatte es bewusst ausgelassen, da ich nicht wollte, dass er es sah. Darin waren einfach all meine persönlichen Sachen und wir kannten uns noch nicht gut genug, als dass er diese sehen sollte.

?Ach, das ist nur-?, fing ich an, doch Lucas öffnete die Tür und trat ein.

Ich schloss ärgerlich die Tür, vor der ich gerade stand und folgte ihm in mein Zimmer.

Lucas stand in der Mitte des Raums und sah sich gründlich um. Er beäugte jede einzelne Sache und es schien, als wollte er nichts übersehen, auch wenn es noch so unbedeutend war.

?Was ist das??. fragte er schließlich.

Ich folgte seinem Blick.

?Ach das, das ist mein Handy.?, sagte ich.

Lucas sah mich fragend an.

?Das ist eine Muggelerfindung, die aber ziemlich praktisch ist, da ich damit mit meiner Freundin reden kann.?, erklärte ich.

?Ist diese Freundin etwa ein Muggel??

?Nein, aber ihr Vater.?

?Sag, wie heißt diese Freundin??. meinte Lucas und seine Stimme hatte einen abfälligen Unterton.

?Sarah.?

?Ist das etwa die Sarah, die du vorhin schon einmal erwähnt hast??

Ich nickte. Wenn er ein Problem mit Halbblütern hatte, dann würde er auch ein Problem mit mir haben, das konnte ich ihm gleich sagen.

Doch ich beschloss erst einmal abzuwarten, was er jetzt sagen würde.

Ich sah ihn gespannt an, doch er sagte gar nichts.

Er ging zu dem Tisch, nahm das Handy und warf es in den Müll.

?Wenn du mit mir zusammen bist, brauchst du so etwas nicht.?, meinte er dann bestimmt.

Ich sah ihn wütend an, doch er ignorierte meine Blicke einfach und ließ sich auf einem Stuhl nieder.

?Ich wüsste nicht, dass ich dir einen Platz angeboten hätte.?, sagte ich kühl.

Lucas stand wieder auf und meinte dann: ?Dürfte ich mich denn auf diesen Stuhl setzen??

Ich nickte kühl.

?Möchtest du mir denn nicht Gesellschaft leisten??

Ich setzte mich ihm gegenüber und vermied es, ihn anzusehen.

?Schön habt ihr es hier.?, meinte er dann.

Ich nickte und er ließ seinen Blick erneut umherschweifen.

?Ein Familienfoto, nehme ich an.?, sagte er dann und starrte auf das Foto auf meinem Tisch.

?Ja, es wurde vor zwei Jahren aufgenommen.?, antwortete ich.

?Dürfte ich es mir genauer ansehen??. fragte Lucas höflich.

Ich stand auf, nahm das Foto von meinem Tisch und gab es ihm.

Er betrachtete es kurz und hielt es mir dann wieder hin.

Ich stand auf und stellte es wieder auf den Tisch und als ich mich gerade umdrehen wollte, spürte ich wie sich plötzlich zwei Arme von hinten um meine Taille schlangen. Lucas streichelte mit seinen

Fingern über meinen Unterleib und hob eine Hand an um meine Haare beiseite zu streichen. Ich wollte aus seiner Umarmung befreien, doch er hielt mich weiterhin fest.

„Ich bin ein wohlhabender, erfolgreicher Mann, wie du sicher weißt.“, sagte Lucas, „das einzige, was mir noch fehlt, ist eine hübsche Frau an meiner Seite.“

Er fing an meinen Hals zu küssen, und obwohl er total zärtlich und vorsichtig war, war es mir unangenehm.

„Lucas, bitte.“, meinte ich, doch er machte unbeirrt weiter.

„Nicht.“, sagte ich energisch und versuchte ihn mit aller Gewalt von mir wegzudrücken.

Doch Lucas ließ nicht von mir ab.

Irgendwie schaffte ich es doch, mich zu befreien und ich drückte ihn nicht gerade sanft von mir weg.

„Was soll das?“ Ich sah ihn aufgebracht an.

„Was ist mit dir?“, fragte Lucas und sah mich verärgert an.

Was mit mir war? Das meinte der doch jetzt nicht ernst oder!

„Was mit mir ist?“, sagte ich und funkelte ihn böse an.

„Ich bin dein Verlobter, ich habe das Recht auf dich.“, keifte er mich an.

Was für einen Freak hatten denn da meine Eltern aufgegabelt!

„Du hast gar kein Recht!“, sagte ich aufgebracht.

„Es tut mir leid.“, sagte Lucas schließlich nach einem kurzen Moment des Schweigens.

Er senkte seinen Kopf und starrte auf den Boden.

Ich sah ihn erstaunt an, ich hatte mit allem gerechnet, aber nicht damit.

„Ich hab nicht nachgedacht. Bitte, verzeih mir.“

Er hob seinen Kopf und sah mich entschuldigend an.

„Schon gut.“

Er hatte mir zwar gerade einen großen Schrecken eingejagt und irgendwie traute ich ihm nicht so ganz, aber es schien ihm wirklich Leid zu tun.

Er lächelte mich an und ich erwiderte sein Lächeln unsicher.

Dann kam er zu mir, blieb aber ein paar Meter vor mir stehen.

„Ich will dir keine Angst einjagen.“, sagte er leise.

„Ich hab keine Angst vor dir.“, sagte ich mit fester Stimme.

„Gut. Das ist sehr gut.“, sagte Lucas und lächelte erfreut.

„Catherine, ich möchte dir gerne ein Angebot machen.“, meinte er immer noch lächelnd.

„Ich denke, du wirst mir eine gute Frau sein und mit dir an meiner Seite werde ich mich bestimmt sehr wohl fühlen.“, fuhr er fort.

Er holte aus seinem Jackett ein kleines viereckiges Kästchen, das tief azurblau blau war. Er öffnete es langsam und sah mich dabei an. Er schien kurz mit sich zu ringen und kniete sich dann vor mich hin.

„Willst du mich heiraten?“, fragte er und sah zu mir hinauf.

Ich wusste nicht, was ich jetzt sagen sollte.

Lucas sah gut aus, war ein angesehener Mann und war auch eigentlich relativ nett.

Aber ich wollte ihn nicht heiraten. Er war viel zu alt und irgendwie machte er mir Angst.

Aber ich konnte jetzt schlecht ablehnen.

O Gott, wie kam ich da wieder raus.

Lucas lächelte mich glücklich an und steckte mir den Ring an den Finger.

Dann zog er mich in seine Arme und küsste mich.

Ich ließ es geschehen und erwiderte seinen Kuss sogar.

Schließlich lösten wir uns wieder voneinander und er sah mich zufrieden an.

Ich betrachtete den Ring genauer. Er hatte eine silberne Prägung, in die ein funkelnder Diamant eingelassen war. Er musste ziemlich wertvoll sein.

„Gefällt er dir?“, fragte Lucas.

„Ja, er ist er ist wunderschön.“, antwortete ich und lächelte ihn zaghaft an.

Lucas schmunzelte und kam auf mich zu. Ich ging einen Schritt zurück, doch er kam immer näher.

Jeden Schritt denn er auf mich zumachte ging ich zurück bis ich mein Bett spürte.

Ich wusste, wenn ich jetzt nachgab, dann war alles vorbei.

Doch das musste ich gar nicht, denn Lucas nahm mir alles ab, drückte mich ins Bett und wenige Millisekunden später war er über mich gebeugt.

Seine schwarzen Augen sahen mich bedrohlich an und mein Herz begann wie wild zu pochen. Ich sah mich nach meinem Zauberstab um, der auf meinem Schreibtisch lag.

„Geh runter?“, meinte ich ernst, klang dabei jedoch leicht ängstlich was Lucas nicht entging. Er drückte mich mit seinen Handflächen auf meinen Schultern mehr in die weiche Matratze und begann abermals meinen Hals zu küssen.

„Nein, bitte Lucas.“, sagte ich flehend, doch er ignorierte mich einfach.

Ich versuchte ihn wegzudrücken, doch er war mir eindeutig überlegen.

Er machte sich an den Trägern meines Kleides zu schaffen und zog es ein Stück weit runter.

„Ich muss sagen, mir gefällt was ich sehe.“, sagte er und musterte mich zufrieden.

Ich wehrte mich, doch er umklammerte meine Handgelenke mit einem festen Griff.

Ich war ihm absolut ausgeliefert.

Lass es schnell vorbei sein, dachte ich während er wieder meinen Hals küsste.

„Lucas, hör auf!“, sagte ich energisch, doch er presste seine Lippen auf die meinen und umklammerte meine Handgelenke noch fester.

Als er gerade dabei war, meinen BH zu öffnen, klopfte es plötzlich an meiner Tür.

Lucas sah erschrocken auf und ich atmete erleichtert aus.

„Ja bitte?“, sagte ich und ein Hauself kam in das Zimmer.

„Oh, entschuldigen Sie bitte.“, stammelte er und sah verlegen zu Boden.

Wenn er nur wüsste, wie froh ich über seine „Störung“ war.

„Ihre Eltern schicken mich. Sie fragen, wann sie mit der Hausführung fertig sind.“

„Wir sind eigentlich schon fertig, nicht wahr? Sag, wir kommen gleich.“, sagte ich schnell, bevor Lucas auch nur seinen Mund öffnen konnte.

„Worauf wartest du denn noch?“, sagte Lucas wütend.

Der Hauself verbeugte sich und verschwand dann eilig aus meinem Zimmer.

Lucas wendete sich wieder mir zu und musterte mich noch einmal von oben bis unten.

Dann ließ er mich endlich los und stand auf.

Bevor er durch die Tür verschwand, drehte er sich noch einmal zu mir um und starrte mich an. "Ich

Ich blickte ihm fassungslos hinterher und rieb meine schmerzenden Handgelenke, die schon ganz blau waren.

Nach einer Weile zog ich mich wieder an und ging nach unten, Lucas war aber glücklicherweise schon gegangen.

Ein paar Tage später

Woher, wohin 28

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ritter in der Not

Oman, ich hasste diese langweiligen Bankette.

Ich konnte überhaupt nicht verstehen, wieso mich meine Eltern da immer hinschleppten.

Ich saß an einem Tisch und musterte die Leute, die vorbeigingen, abfällig.

Von den meisten erntete ich hochnäsige Blicke, aber ich wusste, tief in ihrem inneren, hatte ich sie verunsichert. Und das gefiel mir.

Ich überlegte gerade, ob ich der alten, äußerst korpulenten Dame, die gerade meinen Tisch passierte, ein Bein stellen sollte, als ich plötzlich Lucas erblickte.

Er saß ein an einem Tisch am anderen Ende der Tanzfläche und starrte mich an.

Ich tat so, als hätte ich ihn nicht gesehen und ließ meinen Blick weiterschweifen, doch er hatte mich schon bemerkt.

Er stand auf und steuerte meinen Tisch an.

?'Ganz allein, Mademoiselle?', sagte er lächelnd und küsste meine Wange zur Begrüßung.

Mir lief ein Schauer über den Rücken und er ließ sich auf dem Stuhl neben mir nieder.

?'Ist es nicht ein schöner Abend??', meinte er dann nach einem kurzen Schweigen.

?'Nicht wirklich?', sagte ich trocken und Lucas sah mich fragend an.

?'Du bist eine junge Dame, dir müssten solche Veranstaltungen doch eigentlich gefallen. Du wirst in die Gesellschaft eingeführt und kannst deine Kleider ausführen.?', meinte Lucas.

Hielt er mich denn wirklich für so naiv?

?'Ich finde solche Abende langweilig und die Leute sind oberflächlich und eigentlich alle Heuchler.?', sagte ich ohne ihn anzusehen.

Lucas sah mich erstaunt an und ich nippte an meinem Glas.

Als ich es wieder abstellte, starrte er mich immer noch an und ich beschloss, einfach wo anders hinzusehen.

Ich fühlte mich bedrängt und unwohl unter seinen kontrollierenden Blicken. Er verfolgte jede meiner Bewegungen.

Ich ließ meinen Blick über die Menge auf der Tanzfläche schweifen.

Die meisten Leute hier kannte ich nicht, was auch nicht verwunderlich war, da ich mich auf solchen Veranstaltungen normalerweise nur mit Tracey unterhielt. Die war heute Abend aber leider nicht hier.

Nach ein paar Minuten erblickte ich dann aber doch ein bekanntes Gesicht. Ich sah ein schwarzhaariges Mädchen, das ein grünes Kleid anhatte. Sie unterhielt sich gerade mit ein paar anderen Mädchen und lachte gerade gekünstelt über irgendeinen Witz.

Dabei warf sie ihren Kopf in den Nacken und ihre Lache glich sehr dem Wiehern eines Pferdes.

Sie ging auch nach Hogwarts, sogar in meine Jahrgangsstufe.

War das nicht diese Pansy?

„Darf ich bitten?“ Er hielt mir seine Hand hin und obwohl er freundlich lächelte, klang seine Frage mehr nach einem Befehl.

Ich seufzte gedanklich und stand auf.

Doch ich ignorierte seine Hand und schritt an ihm vorbei, auf die Tanzfläche.

Lucas gefiel das bestimmt gar nicht, doch das war mir relativ egal.

Ich drehte mich zu ihm um und er sah mich belustigt, aber auch ein wenig wütend an.

Er legte seine Hand an meine Taille und ich meine auf seine Schulter. Die andere legte ich in seine und dann begannen wir, uns langsam im Takt der Musik zu bewegen.

Das Orchester spielte ein ruhiges Lied und wir tanzten eng umschlungen, was mir allerdings gar nicht gefiel. Ich fühlte mich eingeengt und kontrolliert.

Als nach einer gefühlten Ewigkeit endlich das Lied zu Ende war, wollte ich die Tanzfläche wieder verlassen.

Mich wieder an meinen Tisch setzen oder mit irgendwelchen Leuten reden.

Irgendetwas, wobei ich keinen Körperkontakt mit Lucas hatte.

Als ich versuchte, mich aus seinen Armen zu befreien sah Lucas mich fragend an.

„Ich habe Durst.“, sagte ich in der Hoffnung, dass das für ihn ein Grund war, mich loszulassen.

„Ich hole dir etwas.“, meinte er lächelnd und verschwand in der Menge.

Ich war erleichtert, ihn so schnell losgeworden zu sein und beschloss, mich auf die Dachterrasse zu verdrücken. Dort waren jede Menge Leute und da würde er mich nicht so schnell finden. Und frische Luft würde mir jetzt sicher auch gut tun.

Ich quetschte mich durch die Menschenmenge und atmete erleichtert auf, als ich schließlich endlich auf der Terrasse angekommen war. Ich stützte mich an das Geländer und blickte in den dunklen Himmel.

Hoffentlich war der Abend bald zu Ende. Ich wollte nur noch nach Hause. In mein Bett.

Ich dachte über Lucas nach und wie ich der Heirat am besten entgehen könnte, als plötzlich jemand meinen Nacken küsste.

Ich drehte mich um und sah direkt in Lucas schwarze Augen, die mich prüfend ansahen.

„Na, versuchst du, dich vor mir zu verstecken?“, meinte er.

„Nein, ich äh ich musste nur mal an die frische Luft.“, sagte ich lächelnd.

Lucas sah mich zweifelnd an und drückte mir dann ein Sektglas in die Hand.

„Auf einen wunderschönen Abend.“, meinte er.

Ich nickte und wir stießen an.

Wir stellten unsere Gläser auf dem Geländer ab und Lucas nahm meine Hand.

„Hier draußen ist es ein wenig kalt, findest du nicht?“, meinte er dann.

„Also ich finds hier eigentlich ziemlich schön.“, warf ich ein, doch er nahm meine Hand und zog mich zur anderen Ende der Terrasse. Die Terrasse war nur vom Mondlicht beleuchtet und so waren wir nur zwei dunkle Gestalten, die für die anderen Gäste wahrscheinlich nur ein verliebtes Paar zu sein schienen, das eine ruhige Ecke suchte.

Lucas zog mich durch eine Tür und ich fand mich in einem langen Flur wieder.

Er zog mich in ein Zimmer, durch den ganzen Raum, bis wir schließlich genau vor der Wand am anderen Ende standen.

Ich sah mich um. Das Zimmer war nur spärlich beleuchtet, es waren ein großes Bett, ein Tisch und paar Stühle vorhanden.

„Perfekt.“, meinte Lucas und sah mich mit seinen schwarzen Augen an.

Er drückte mich gegen die Wand und hielt mein Gesicht in seinen Händen.

Dann presste er seine Lippen auf die meinen und küsste mich stürmisch.

Ich wollte ihn wegdrücken, doch meine Handgelenke schmerzten immer noch vom letzten Mal, so dass ich vor Schmerz leise stöhnte.

Augenblicklich hörte Lucas auf, meinen Hals zu küssen und sah mich erschrocken an.

Meine Augen füllten sich mit Tränen. Doch ich wollte nicht weinen. Nicht vor ihm.

Lucas sah auf meine Handgelenke hinab und nahm meine Hand.

Er küsste die blauen Stellen und eine Träne kullerte über meine Wange.

„Weine doch nicht.“, sagte er sanft und wischte mir die Tränen aus dem Gesicht.

„Lass mich.“, sagte ich mit zittriger Stimme. Mein ganzer Körper zitterte.

Lucas ließ mich los und wich einen Schritt zurück.

Er senkte kurz seinen Kopf und sah mir dann tief in die Augen.

„Es tut mir leid. Ich will dir nicht weh tun.“, sagte er ruhig.

„Dann tu es nicht.“, flüsterte ich.

„Ich will dir keine Angst machen.“, fuhr er leise fort.

„Es tut mir so leid.“

Er drehte sich um und ging zur Tür.

Ich atmete erleichtert auf, als er plötzlich inne hielt.

Seine Hand ruhte schon auf der Türklinke, als er stehen blieb.

Warum ging er denn nicht?

Worauf wartete er denn noch?

„Nein.“, sagte er energisch und drehte sich wieder um.

„Du bist meine Verlobte. Ich habe Anspruch auf dich.“

Es ist deine Aufgabe mich zufrieden zu stellen.“

Ich sah auch die Unerbittlichkeit in seinem Gesicht und hörte sie in seiner Stimme.

Er sah mich zornig an und kam wieder auf mich zu.

Er legte seine Hände an meine Taille und ich unterdrückte ein Schluchzen.

Er tat mir nicht weh, aber seine Hände waren bereit mich zu packen, falls ich versuchen würde mich aus seinem Griff zu befreien.

Er küsste meine Wange und flüsterte dann: „Und das willst du doch auch oder?“

Ich nickte und er küsste mich.

„Du willst das doch auch oder?“, sagte er erneut, als er sich wieder von mir gelöst hatte.

Ich wusste, worauf er hinaus wollte und erwiderte deshalb seinen nächsten Kuss.

„So gefällst du mir schon besser.“, meinte er und sah mich zufrieden an.

Er zog mich zum Bett und schubste mich auf die weiche Matratze.

„Meinst du nicht, wir sollten damit bis nachher warten, Liebling. Hier könnte uns jemand stören.“,

?Wer sollte uns hier schon stören??

?Ich zum Beispiel.?

Ich blickte erschrocken zur Tür und sah Draco Malfoy, der mit seinem Zauberstab auf Lucas zielte.

Was macht der denn hier? Ach ja, der gehörte ja auch zur Reinblüter-Community.

?Was willst du denn hier??., meinte dieser und sah Malfoy wütend an.

?Naja, ich wollte schauen, ob hier alles in Ordnung ist.?, sagte Malfoy und sah Lucas finster an.

?Hier ist alles in bester Ordnung, wie du siehst. Und jetzt verzieh dich.?, meinte Lucas gereizt.

?Und tu deinen Zauberstab weg.?

?Das werde ich nicht tun.?, sagte Malfoy kühl.

?Sag mal, was erlaubst du dir eigentlich?? Lucas ging näher zu Malfoy und sah ihn drohend an.

Er war Malfoy körperlich zwar meilenweit überlegen, doch Malfoy hatte einen Zauberstab und er nicht.

?Gehen Sie.?, meinte Malfoy und warf Lucas vernichtende Blicke zu.

?Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich Befehle von nem minderjährigen Zauberer entgegen nehme.?, meinte dieser.

?Nein. Aber so wie ich das hier sehe, habe ich einen Zauberstab. Und, wo ist Ihrer??

Lucas sah Malfoy wütend an. ?Das wirst du mir noch büßen.?, keifte er ihn schließlich an.

Er blickte mich noch einmal kurz an und rauschte dann aus dem Zimmer.

Malfoy schloss die Tür und setzte sich neben mich.

Er legte seinen Arm um mich und sah mich besorgt an.

Mein Körper zitterte immer noch und eine Träne nach der anderen kullerte über meine Wangen.

?Was hat er dir angetan??., meinte Malfoy schließlich.

Ich antwortete nicht und starrte einfach nur die Wand an.

?Catherine, ich verspreche dir, ich werde dafür sorgen, dass dieser Mistkerl den Rest seines Lebens in Askaban verbringt und -?

?Geh.?, unterbrach ich ihn.

Malfoy sah mich fragend an und ich sagte: ?Geh jetzt. Bitte.?

Er stand widerwillig auf und verließ das Zimmer.

Ich wollte jetzt einfach alleine sein.

Woher, wohin 29

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

An interesting acquaintance

Harry

I put my case down and rang the doorbell. I had the first holidays in this year; two weeks.

I've spent the first week by the Weasley-family, who accommodated me as lovely as always. And the second week I'm going to spend with my girlfriend.

She invited me to stay the whole week at her family's house.

I haven't told that the Dursleys, but I bet they haven't even noticed that I hadn't come home.

My real home was Hogwarts and I was missing this family as sparse as they were missing me.

I was glad about spending my holidays with my friends because I didn't have to stay alone at Hogwarts.

I smiled and thought about the wonderful time I'll have.

I could spend every second with my girlfriend.

This week will be perfect.

Even though I was a little bit nervous.

I would get to know her parents and this was the next level in our relationship.

But it definitely felt right.

The door opened and a large, skinny girl, who was dressed in black, looked at me.

'Was?' she said unfriendly.

'Er I'm Harry Potter.', I said and smiled friendly at her.

I suppose I wasn't looking great, it was raining cats and dogs and I didn't have an umbrella with me, so I've got wet.

The weather hasn't been fine the past days and it has been raining since my departure from the Burrow.

I wanted to shake hands with the girl, but she only stared at me very confused.

'Sag mal, kenn ich dich?', she suddenly said.

I can't speak German, so I didn't understand her.

'Pardon?' I said.

'I called Sandra.' she answered.

Oh, apparently her English wasn't really good.

But I was glad about that, because that means, I won't have to talk with her the next week.

(It seemed to me that she was a bit out of her mind.)

I drooped my hand and said: 'So you are Sarah's sister?'

'Maybe.' was her short answer.

She looked at me dumbfounded again and went in the house.

Okay, what's that supposed to mean?

I put down my case in the corridor and looked in a mirror, which was hanging at the wall.
My hair was soaking wet and completely disheveled.
I lifted my hand and tried to make them look a little better.
After a few minutes I gave up and knocked on a door.
"Ja!?", a voice said.
I opened the door slowly and entered the room.
I was in the kitchen and a woman, who was probably Sarah's mum, was cooking.
She looked at me surprised and then she smiled friendly.
I decided to introduce myself.
"Hello. My name is Harry Potter and I'm your daughter's boyfriend."
"Hello Harry, nice to meet you." She said and we shook hands.
"Nice to meet you." I said and smiled.
"The meal will be ready in a few minutes; of course you can eat with us."
"I'm sure, you're hungry. I hope you like spaghettis."
"I love spaghettis." I said.
"But I'm sure you first want to change your clothes, don't you? You're soaking! Go upstairs, there's a corridor and the second room on the left is yours."
She still smiled and I was sure that I would get along well with her.
"Thanks. Is Sarah here?" I asked.
I was dying to see my girlfriend again.
"Yes, of course. Her room is compared to yours."
I nodded and went out of the kitchen.
I took my case and carried it upstairs.

Okay, the second door on the left
I opened it and entered the room.
I put my case down to the floor and hunkered over it to open it.
I rifled my case and put on dry clothes.
I dangled my wet clothes over the heating; therewith they will get dry faster.
When I was putting on a t-shirt, suddenly someone knocked on the door.
I put it on and said "Yes"
The door opened and Sarah entered.
"Hey.", I said and she came up smiling to me.
"There you are finally" she said and I hug her.
"I missed you", I said and looked into her blue-grey eyes.
"So did I" she whispered and our faces got closer.
Finally our lips touched and I kissed her fondly.
She returned my kiss and I was indescribable happy.
After half an eternity we broke up and I smiled happily at her.
"It's good to see you smiling." She said then.
I looked at her questioningly and she opined: "Well, you've often been very unhappy the last time."

I nodded and sat down on the bed. She took a seat beside me and rested on my shoulder.

I put my arm around her and kissed her forehead, which was quite hot.

?Are you okay? I demanded and looked worried at her.

?Yes why?

?Well, you re quite hot. I think you ve got temperature.

She put her hand on her forehead.

?Hmm You re right. I ll go to bed early and I m sure I ll be fine tomorrow. She said and smiled at me.

?I suppose the dinner will be ready soon; let s go downstairs She said then.

I nodded and we stood up.

Sarah went ahead, but when she was catching at the door handle, I doffed her in my arms once again and kissed her.

Then I deleted a wisp of hair from her face and whispered: ?I love you.

She smiled and before she was able to reply something I kissed her again.

Finally we went downstairs.

?Okay, I m going to introduce you to my family now. Sarah said and I smiled cowardly.

?Don t be afraid; they won t bite you, except my sister maybe, but she can t understand you anyway. She said then.

I smiled and we entered the kitchen.

The dinner was already ready and my girlfriend s parents were just waiting for her sister.

?I hope you found your room and everything is okay. said her mother.

?Yes, thanks a lot. Everything s great. I said.

Sarah s father went towards me and we shook hands.

?Hello, Sir. I m Harry Potter. I introduced myself.

?Hello. I m Sarah s father.

I smiled gently and we sat down.

?Sarah, do you know where your sister is? asked Mrs Meier.

?I dunno said Sarah and gave a shrug.

?I ll come for her.

But in this moment suddenly the door was opened and Sandra entered the room.

?Ist der immer noch da? she asked her mum.

I didn t know what she said, but it didn t seem to be nice.

?Ja und er wird auch noch eine Weile bleiben. snubbed my girlfriend her sister.

I looked at her questioningly, but she just said: ?Nothing important.

Sandra sat down at the table and poured herself a glass of water.

?Schon wieder Spaghetti! Ich hasse Spaghetti! Man. , she crumbled.

?Erstens hatten wir schon lange keine Nudeln mehr und zweitens haben sie dir das letzte Mal noch geschmeckt. her mother said.

Sandra looked angrily at her mother and started to eat.

I've heard my name, so I raised my head.

Sandra looked at me questioningly.

‘Er ?, I said.

‘Ey Alta, wieso antwortest du nicht?’, she asked.

She knew that I can't speak German, didn't she?

‘Er versteht dich nicht.’ Sarah said nerved.

I looked questioningly at her, but she still looked at Sandra.

‘Wieso? Ist der doof oder was?’ demanded Sandra.

‘Er ist Engländer, du Idiot.’ answered Sarah.

‘Was spricht der denn dann? Engländerisch oder was?’ said Sandra.

‘Ausländisch.’ said Sarah and rolled her eyes.

I felt quite stupid, because apparently they were talking about me and I didn't understand a single word.

‘In England spricht man englisch.’, Sarah's mother explained to her little sister.

‘Sorry, but ?, I said, because I wanted to know, what they were talking about.

‘Oh, sorry.’ Sarah returned to me.

‘My sister just wanted to know, if you're alright, but she can't speak English very well. she explained.

I nodded and turned to Sandra.

‘I'm fine and you?’ I asked with a gentle smile on my face.

‘Me go it good.’, she said.

Aja.

‘Where you come?’ Apparently she enjoyed talking to me.

‘Well, I live in London.’

‘Where that is?’

I looked surprised at her. I thought she's already been there; she should know where London is.

Well, actually.

‘It's the capital of England I explained.

‘Aha. And what is your school?’

I supposed she wanted to know which school I attended.

‘Hogwarts. The same school your sister goes to. What's the name of your school?’

‘Do you want another plate of noodles, Harry?’ Sarah suddenly asked and smiled to me.

‘Yes, thanks. It tastes very good.’, I said confused.

‘I go to-?’ Sandra started again, but Sarah interrupted her once more.

‘It's still raining. I don't think that we'll be able to go outside this week. The weather forecast says it will rain the next days and there will also be thunder-storms.

‘Really?’

Sarah nodded to me and threw an impending look to her sister.

‘Henry, I Sandra started a reattempt.

‘Er heißt Harry Sarah said angrily.

?I go-?

?Hast du das gehört? Ich glaube dein Handy hat gerade geläutet. Vielleicht ist es ja die Anna-Lena.
Sarah said.

Sandra stood up hastily and hurried in the floor.

Sarah smiled satisfied and her mother shook her head.

I decided to ask my girlfriend later what this meant and ate my noodles.

After dinner I went upstairs with Sarah.

We were in the corridor and I was veered towards her room when she held me back.

I looked at her and she said: ?Er, you can t enter this room now.

?Why?

?Well, it s a kind of chaos inside.

I smiled and we went into my room.

She sat down on my bed and I went to the heating to check up if my clothes were already dry.

They were still wet.

I turned round and saw Sarah, who was looking quite worried at the screen of her mobile phone.

?Everything s okay? I demanded and sat down beside her.

?Yes, it s just Catherine. She didn t report to me the last days.

?Is she fine? I asked.

?Oh, you don t know it at all! Her parents plighted her.

The lucky man wanted to look in on her and she said she will call me.

But she didn t. I hope she s doing well.

?But her parents can t force her to marry! I said.

?Well Catherine is a pure blood. That s common practice.

I think I will look in on her tomorrow.

?That s a good idea. I nodded and she put away her mobile.

?By the way, what was biting you as I asked for your sister s school?

I had to know it.

Sarah looked frightened at me and said: ?Nothing.

?You interrupted you sister the whole time. I said.

Sarah sighted and said:

?Well, her school is Demiscol. That s a school for disabled people.

?Hey, that s not bad at all.

?How does that sound? Hey, I m Sarah and my sister goes to a school for disabled people.

I laughed and finally Sarah also smiled.

?Is she a witch? I wanted to know.

Sarah once told me that her father was Muggle.

?Yes. But a disabled one. she laughed and I hugged her.

?This week will be great. I said and she kissed me.

In this evening I chatted with my girlfriend for a long time, until I finally got tired and I took to my

She lay down beside me and I hugged her till we both fell asleep.

Woher, wohin 31

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

A rainy day

Harry

When I woke up the next morning Sarah didn't still lie beside me.

I sat up and looked out of the window.

The sky was grey and covered with big clouds and it was still raining.

I sighed and wondered where my girlfriend was.

I decided to stand up and put on my clothes.

Suddenly the door opened and Sarah entered.

She has also changed her clothes and smiled to me.

?Good morning. Slept well? I asked.

She nodded and I hugged her.

Her face was pale and she seemed to be a little bit flabby.

?How was your first night? she asked.

?Great. I said and kissed her.

I got frightened; her face was quite hot.

?Are you sure that you're alright? I looked at her worried.

?Yes, it's just she said.

?What?

?Well, I'm tired and it's quite cold in here, isn't it?

?Not really. The heating was working the whole night. It's almost too warm in here. I said.

?Oh. She looked angry and said: ?I mustn't be ill. We have just this week.

?Hey, it isn't that bad. Stay in bed this day and I'm sure you'll be alright tomorrow. I said.

?You're probably right. But let's go downstairs. Breakfast is ready and I'm sure you're hungry.

Actually I was.

?Good idea. I said and we went downstairs.

In the kitchen wasn't anybody.

?Where's your family? I asked.

?My dad has to work, my mum is shopping and my sister, well I think she's still sleeping.

I nodded and sat down.

?Do you want coffee or tea? Sarah asked.

?Er, tea please.

Sarah nodded and made tea and coffee for herself.

?Wait, I'll help you. I said and stood up.

I took the plates and laid the table.

?Well, what are we going to do today? I asked.

Sarah took a sip from her coffee and said: ?Hmm, it s still raining, so we have to do something inside.

I nodded.

Suddenly the door opened and Sandra entered the kitchen.

?Good morning I said and smiled friendly to her.

I wouldn t be impolite.

Sandra looked confused to her sister and she said: ?Er hat nur guten Morgen gesagt.

?Achso Sandra said.

She was wearing her pajama; it was surprisingly- black.

?God Morning she said.

?Hat der hier geschlafen? she asked Sarah.

?Ja, hast du doch schon gestern gefragt. Sarah said angrily.

I looked questioningly at her but she didn t notice it.

She starred at her roll and drank her coffee.

?Wie heißt der noch einmal? Sandra said during opening the fridge.

?Wenn du ein Problem mit ihm hast, dann geh uns doch bitte aus dem Weg. Sarah said nerved.

Sandra looked very arrogant at her sister and poured herself a cup of milk.

Then she joined us and sat down compared to me.

She looked at her empty plate and then to Sarah s one; she didn t eat a bit of her bread roll.

?Isst du das noch? , she asked finally.

Silvi shook her head and Sandra took the bread roll and put it on her plate.

I looked worried at Sarah, but she still starred down to her plate.

?Aren t you hungry? I demanded.

Sarah shook her head and stood up.

?I m afraid you have to eat alone. I ll go upstairs and to bed. I don t feel good. she said.

I nodded and Sarah left.

I drank my tea and looked at Sandra.

Oh no, I was alone with her now.

Sandra ate her bread roll and seemed to be very happy.

She swallowed loudly and smiled.

Then she ate another one and smacked.

?Have sleep you good?

Oh no, she decided to talk to me.

?Oh, yes. I said.

?Aha. I not have sleep good cause rain. Me hate rain. The noise I disturb.

I hid my face in my empty cup, so she couldn t see that I was laughing.

I pretended drinking my tea and thought about what to say next.

?Why? I finally said. ?In my opinion the rain isn t very loud.

?I window opened.

?What about closing your window? I suggested.

?Hm a good idea that is. she stared in the air and seemed to think about something.

Okay, she s really curious.

Finally I stood up and Sandra looked at me surprised.

?Where go you? , she wanted to know.

?Well, I m going upstairs and I think I ll go to your sister. I said.

Sandra starred at me and said: ?What?

Okay, she didn t understand me.

?I will go upstairs I repeated slowly, ?and I will go to your sister.

?To what?

?Your sister. Sarah.

?Achso.

What the hell?

?Pardon?

?Achso. , she said.

It s interesting how stupid someone can be.

?Yes, but I don t know what the word >achso< means. I explained.

She looked at me questioningly.

I sighted and said: ?Could you explain the meaning of the word >achso<?

?Why?

For heaven s sake!

?Cause it s a German word and I can t speak German. I said calmly.

?Achso. It is a word.

Oh really?

I decided to give up; this didn t make sense.

I went towards the door and said: ?Okay, bye, see you later. Maybe.

?Hello. Sandra said putting a croissant onto her plate.

I went upstairs and knocked on Sarah s bedroom door.

Nobody answered, but I entered the room anyway.

Sarah was lying in her bed and seemed to be asleep.

I went towards her and sat down on the edge.

I kissed her forehead, which was quite hot and deleted a wisp of hair from her face.

She didn t notice it and I went into my room, where I spent the rest of the morning.

Woher, wohin 30

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ein unerwünschter Gast

Catherine

Ich sah überrascht von meinem Buch auf. Wer kam denn jetzt noch?

Meine Eltern waren nicht da, meine Geschwister auch nicht und ich hatte keinen eingeladen.

Ich stand auf und ging in den Flur. Wahrscheinlich war es Sarah, die mal vorbeischauchen wollte.

Hokey, eine unserer Hauselfen, war schon auf dem Weg zur Tür und ich ging wieder in mein Zimmer.

Ich legte mich wieder auf mein Bett und las mein Buch weiter.

Slyclaw, eins meiner Lieblingsbücher.

Plötzlich hörte ich Hokeys aufgebrachte Stimme.

?Nein, tut mir leid. Wenn Sie sich nicht angekündigt haben, kann ich sie auch nicht rein lassen, Sir.?

?Jetzt lass mich schon durch, du kleiner, dreckiger Hauself.?

Ich stand auf, zog mir einen Bademantel über mein Nachthemd an und ging zur Treppe.

?Was ist hier los, Hokey?? Ich sah die kleine Hauselfe fragend an.

?Dieser Herr hier meinte, er will zu Ihnen.?

Ich sah zur Tür und starrte geschockt auf den Mann, der da ungeduldig mit dem Fuß wippend stand.

?Was machst du denn hier??. fragte ich und sah Lucas kühl an.

?Na was wohl! Ich will zu dir, aber diese unwürdige Kreatur-?

?Das ist Hokey und sie ist bestimmt keine unwürdige Kreatur.?, unterbrach ich ihn wütend.

?Wie auch immer. Und jetzt lass mich bitte rein.?, sagte Lucas freundlich lächelnd.

?Meine Eltern sind nicht da.?, sagte ich.

?Ich wollte auch zu dir. Ich hab dich vermisst.?

Das konnte er sich jetzt auch sparen. Er hatte mich schon zweimal hinter seine Fassade blicken lassen und das würde ich mit Sicherheit so schnell nicht mehr vergessen.

?Miss??. Hokey sah mich unsicher an.

?Lass ihn rein Hokey.?

Die Hauselfe nickte und Lucas trat in die Eingangshalle.

Ganz wohl war mir dabei nicht, aber diesmal hatte ich meinen Zauberstab griffbereit.

Lucas kam lächelnd die Treppe rauf, doch ich bedeutete ihm stehen zu bleiben.

?Wir gehen ins Wohnzimmer.?, sagte ich bestimmt und ging die Treppe runter.

?Geh in die Küche. Ich rufe, wenn ich dich brauche.?, sagte ich zu Hokey gewandt, als ich an ihr vorbeiging.

Ich ging ins Wohnzimmer und bedeutete Lucas sich zu setzen.

?Warte hier, ich bin gleich wieder da. Willst du etwas trinken??. meinte ich.

„Mach uns doch zwei Kaffee.“, sagte ich zu ihr.

Hokey nickte und verschwand wieder in der Küche.

Ich ging die Treppe rauf, in mein Zimmer und zog mir schnell was an.

Im Nachthemd würde ich mich Lucas bestimmt nicht präsentieren.

Ich nahm noch schnell meinen Zauberstab und versteckte ihn unter meinem Shirt, dann ging ich wieder ins Wohnzimmer. Lucas saß in einem Sessel und auf dem Tisch standen bereits zwei Tassen Kaffee.

„Ich hab dir was mitgebracht.“ Er stand auf und überreichte mir einen riesigen Strauß Rosen.

„Danke.“, sagte ich und nahm den Strauß. Lucas wollte mich küssen, doch ich stieß ihn weg.

„Entschuldige.“ Er sah betreten zu Boden und ließ sich dann wieder in den Sessel fallen.

„Wieso tust du das?“, fragte ich und setzte mich in den Sessel gegenüber von ihm.

Wieso war er abwechselnd so nett, das ich ihn beinahe mochte und dann wieder so so beherrschend.

„Was?“ Lucas sah mich fragend an.

„Ach nichts.“

Ich nahm meine Tasse und trank einen Schluck daraus.

Lucas starrte an mir vorbei und rührte gedankenverloren in seinem Kaffee.

Wieso war er nur so still? Nachdem was letztes Mal passiert war, hatte ich mit einem Ausraster gerechnet.

Aber vielleicht war das hier ja nur die Ruhe vor dem Sturm?

Irgendetwas war in der Luft, da war ich mir sicher.

Ich blickte vorsichtig zu Lucas, der jetzt wie gebannt in seine Tasse starrte.

„Weswegen bist du hier?“, ergriff ich schließlich das Wort.

Lucas antwortete nicht gleich, sagte dann aber schließlich:

„Ich wollte dich sehen. Mit dir reden.“

Ja dann, schieß los.

Ich sah ihn erwartungsvoll an und er fuhr fort.

„Es Ich wollte mich entschuldigen. Ich weiß, es ist nicht leicht für dich. Du sollst einen völlig Fremden heiraten. Und noch dazu tut dieser Fremde nicht gerade alles, um dein Herz für sich zu gewinnen.“

In mir keimte ein kleiner Funke Hoffnung auf, dass Lucas sich vielleicht noch ändern würde. Aber das hieß nicht, dass ich ihn heiraten würde!

„Aber du musst mich doch verstehen. So geht es nun mal zu in unseren Kreisen, das müsstest du doch eigentlich wissen.“

Du bist meine Frau, du musst mir gehorchen. Ich kann nicht zulassen, dass du mich in der Öffentlichkeit blamierst. Versteh das doch.

Benimm dich doch einfach entsprechend. Das würde einiges leichter machen, du wirst sehen.

Ich werde dir ein guter Ehemann sein; ich kann dir viel bieten.

Vorausgesetzt du erfüllst deine Pflichten.

Es ist doch so einfach.

Ich biete dir ein gutes Leben. Es wird dir an nichts fehlen und du wirst den Einfluss meines Namens

Du musst mir nur eine gute Frau sein. Und dazu gehört auch, mir nicht deine körperlichen Dienste zu verweigern.?

Ich konnte nicht glauben, was er da sagte!

Er glaubte doch nicht wirklich, dass ich sein braves Ehefrauchen spielen würde, ihm alles hinterhertragen würde und er nebenbei auch noch regelmäßig mit mir schlafen könnte.

Das konnte er vergessen! Und ich glaubte, das wusste er genauso gut wie ich.

Ich stellte meine Tasse auf den Tisch und legte meine Hand schon mal vorsichtshalber in die Nähe meines Zauberstabes.

?Ist dir eigentlich klar, was du da gerade gesagt hast??

Ich stand aufgebracht auf.

Lucas erhob sich ebenfalls und es erschreckte mich jedes Mal wieder wie groß dieser Kerl war.

Ich blickte zu ihm hinauf und er sah mich durchdringlich an.

?Bitte, mach es mir doch nicht so schwer. Ich bin eigentlich nicht so, aber du zwingst mich dazu.?, sagte er kühl.

?Ich zwinge dich dazu!?

Ich war außer mir, wusste dieser Kerl eigentlich was er da gerade sagte?

?Jetzt hör mir mal zu! Wenn du mich schon so unbedingt heiraten willst, dann solltest du nett zu mir sein. Aber ich werde dich nicht heiraten! Das kannst du vergessen! Ich war von Anfang an dagegen und du hast auch nichts unternommen, um meine Meinung zu ändern. Im Gegenteil!?, fuhr ich ihn an.

Lucas sah mich ungläubig an wurde mit jedem Wort, das ich sagte wütender.

?Und jetzt geh!?

?Ich werde nicht gehen.?, sagte Lucas bedrohlich leise und funkelte mich mit seinen schwarzen Augen zornig an.

Ich wich einen kleinen Schritt zurück und versuchte, mich zu beruhigen.

Es gab keinen Grund Angst zu haben. Ich hatte meinen Zauberstab bei mir.

Ich atmete tief durch und blickte ihm dann direkt in seine Augen.

?Ich gehe nicht.?, wiederholte er jetzt schon ein wenig lauter.

?Ist alles in Ordnung??

Ich drehte mich um und erblickte Hokey, die in der Tür stand und mich besorgt musterte.

?Ja, Lucas wollte gerade gehen. Du kannst wieder in die Küche gehen. Aber bleib in der Nähe, falls ich dich noch einmal brauche.?

Sicher war sicher.

?Sehr wohl, Miss.?, sagte Hokey und verschwand im Flur.

Ich wendete mich wieder Lucas zu.

?Du bist mir versprochen. Du tust gefälligst, was ich sage!?, keifte er mich an.

Pah!

?Ich werde dich nicht heiraten!?, fauchte ich.

Ich nahm meinen Verlobungsring vom Finger und schmiss ihn ihm entgegen.

?Und den kannst du auch wieder haben.?

?Wie kannst du es wagen ? Lucas war außer sich vor Wut.

Sag mal, war der denn von allen guten Geistern verlassen?

?Sag mal, was geht denn mit dir? Du führst dich auf wie der letzte Freak!?

Auch wenn Lucas drei Köpfe größer war als ich, jetzt reichte es mir endgültig.

Ich stemmte meine Hände in meine Hüften und starrte ihn wutentbrannt an.

?Dass du es wagst, so mit mir zu reden! Ich sollte dir mal ein bisschen Respekt einflößen, was!?, sagte Lucas und schien fast belustigt zu sein.

Ich starrte ihn ungläubig an und er kam langsam auf mich zu.

Er hob den Ring auf und packte meine Hand. Er steckte mir den Ring wieder an den Finger und holte seinen Zauberstab raus.

Er tippte den Ring an und steckte ihn wieder weg.

Dann ging er ein paar Schritte zurück und musterte mich zufrieden.

Doch nach wenigen Sekunden kam er wieder auf mich zu.

?Wage es ja nicht.?, sagte ich bedrohlich leise, doch er ließ sich nicht einschüchtern.

Im Gegenteil.

Er belächelte mich nur und nahm mich dann in seine Arme.

Ich drückte ihn weg, aber er presste seine Lippen auf die meinen.

Ich griff nach meinem Zauberstab, aber ehe ich auch nur daran denken konnte ?Stupor? zu sagen, riss er mir ihn schon aus der Hand.

?Was haben wir denn da schönes??

Er drehte den Zauberstab in seinen Händen und richtete ihn dann auf die Tür.

?Claudio!?

Die Tür schloss sich und ich blickte ihn panisch an.

Er lächelte und warf dann meinen Zauberstab auf den Boden.

?Der wird dir nicht viel nützen.?, sagte er und strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

Er küsste meinen Hals.

?Damit dein Freund nicht auf dumme Gedanken kommt.?, sagte er dann.

Ich sah in den Spiegel, der an der gegenüberliegenden Wand hing und betrachtete entsetzt den Knutschfleck an meinem Hals.

Ich fühlte mich wie ein Vieh, das gebrandmarkt worden war.

Ich schubste ihn von mir weg und er sah mich amüsiert an.

?Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich den Auftritt deines Freundes einfach so vergesse.?, meinte er.

?Er ist nicht mein Freund.?, sagte ich.

?Lüg mich nicht an!? Lucas sah mich zornig an.

?Wie heißt er??

?Draco Malfoy.?, sagte ich trotzig.

?Malfoy Das habe ich mir schon fast gedacht. Wenn er dich noch einmal anfasst-?

?Er ist nicht mein Freund, also brauchst du ihm auch nicht zu drohen.?, unterbrach ich ihn.

?Lüg mich nicht an!?, schrie er und gab mir eine Ohrfeige.

Ich taumelte ein paar Zentimeter nach hinten und sah ihn dann fassungslos an.

?Was erlaubst du dir eigentlich??, fuhr ich ihn an.

?Ich nehme mir nur das, was mir zusteht.?, sagte er und zog mich zu sich hin.

Lucas keuchte auf und ging zu Boden.

Doch wenige Sekunden später hatte er sich schon wieder aufgerichtet und sah mich wütend an.

Ich warf ihm eisige Blicke zu und richtete meinen Zauberstab, den ich inzwischen aufgehoben hatte, auf ihn.

?'Tu das Ding weg!?', brüllte Lucas mich an.

?'Nein!?', sagte ich und lächelte ihn zuckersüß an.

?'Was grinst du denn so dämlich??', fragte Lucas aufgebracht.

?'Ich freu mich nur auf das, was gleich passieren wird.?', sagte ich immer noch lächelnd.

?'Was??', meinte Lucas verwirrt.

?'Was ha-?

Doch weiter kam er nicht.

Ich rief ?Stupor!?' und Lucas wurde an die Wand geschleudert.

?'Und wenn du jetzt bitte gehen würdest.?', sagte ich.

Lucas rappelte sich auf, sah mich wütend an und verließ das Zimmer.

?'Das wirst du mir büßen!?'

Ich ging in mein Zimmer und legte mich in mein Bett.

Ich hätte ihn nicht reinlassen dürfen.

Plötzlich klopfte jemand an meine Tür und ich fuhr erschrocken hoch.

?'Ja, bitte??', sagte ich und griff nach meinem Zauberstab.

Hokey kam in den Raum und sah mich besorgt an.

?'Ist alles in Ordnung, Miss? Ich wollte vorhin nach Ihnen sehen, aber die Tür war abgeschlossen.?', sagte sie.

?'Alles in Ordnung.?', meinte ich.

Hokey nickte und verließ das Zimmer.

Es war alles in bester Ordnung. Zumindest fürs Erste.

Woher, wohin 33

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Catherine

Es hatte sich nicht vermeiden lassen. Ich hatte mich krankgestellt, aber es hatte alles nichts genützt. Und jetzt saß ich hier. Im Esszimmer von Lucas. Aber glücklicherweise zusammen mit meinen Eltern.

Er widerte mich an. Wie er mit meinen Eltern Smalltalk führte und alles dafür tat, dass es ihnen gut ging.

Und hinten rum! Hinten rum hatte er mehrmals versucht mich zu vergewaltigen, hatte mich geschlagen.

Es war jetzt eine Woche her, als er das letzte Mal da war.

Ich wette er hatte gewusst, dass meine Eltern nicht zu Hause waren.

Und was hatte er eigentlich mit diesem gottverdammten Ring gemacht?

Ich kriegte ihn nicht mehr ab.

Ich habe alles versucht, habe alle erdenklichen Zauber ausprobiert, doch dieses Ding hielt bombenfest.

?Catherine?? Erschrocken blickte ich auf.

?Entschuldige, ich war gerade mit meinen Gedanken wo anders.?, sagte ich und setzte ein falsches Lächeln auf.

?Du hast uns ja gar nicht erzählt, dass Lucas dich letzte Woche besucht hat.?, meinte mein Vater.

?Ach wirklich? Ich habe es wohl total vergessen.?, murmelte ich.

?Naja, schlimme Ereignisse verdrängt man doch, oder??., sagte Lucas schmunzelnd.

Meine Eltern lachten und ich warf Lucas abfällige Blicke zu.

Dieser sah mich drohend an, wehe ich würde meinen Eltern auch nur ein Wort davon sagen, was er so mit mir machte.

Ich starrte ihn so lange an, bis er schließlich seinen Blick abwendete.

So schnell würde er mich nicht kleinkriegen, das würde er schon noch sehen!

? ja, aber ich lebe lieber ein wenig außerhalb. Ich bin nicht so der Freund von Muggelnachbarn, wenn Sie verstehen, was ich meine.?, sagte Lucas.

?Aber Ihr Haus gefällt mir auch ausgesprochen gut, wenn ich das mal so sagen darf.?

Er lächelte meine Eltern freundlich an, kein Wunder, das die ihn mochten.

?Danke, Ihr Anwesen kann sich aber auch sehen lassen.?, sagte mein Vater.

?Danke. Ich bin normalerweise eher bescheiden, aber es war teuer genug. Wer sich s leisten kann, nicht wahr!?, meinte Lucas lächelnd.

?Dürfte ich Ihre Tochter vielleicht einen kurzen Moment entführen? Ich würde ihr gerne mein Haus zeigen.?

„Tun Sie sich keinen Zwang an.“, meinte mein Vater und lächelte mich an.
Ich stand auf und folgte Lucas in den Flur und eine Treppe rauf.
Auf halbem Wege drehte er sich plötzlich um und drückte mich an die Wand.
„Sag mal, was denkst du dir eigentlich?“, fuhr er mich an.
Ich sah ihn fragend an.
„Was-?“
„Du weißt genau, wovon ich rede! Wenn das noch einmal vorkommt, Sorge ich persönlich dafür, dass deine Familie nichts mehr zum Lachen hat.“
„Lass meine Familie aus dem Spiel!“, fauchte ich.
Ein Lächeln huschte über Lucas Lippen und er sagte:
„Benimm dich und ihnen wird nichts geschehen.“
Dann packte er meine Hand und zog mich weiter die Treppe rauf.
„Ich würde dir ja das ganze Haus zeigen, aber das würde zu lange dauern. Und wir wollen doch nicht, dass deine Eltern Verdacht schöpfen, nicht wahr!“
Er zog mich einen Flur entlang und ich konnte mir nur allzu gut vorstellen, welches Zimmer er anstrebte.
Er öffnete eine Tür und ich fand mich in seinem Schlafzimmer wieder.
Es war sehr geräumig. An der Wand stand ein großes Bett und gegenüber davon war ein Kamin.
Der Teppich passte farblich zu den schweren, samtigen dunkelblauen Vorhängen, die das Zimmer ziemlich düster wirken ließen.
„Hier schlafe ich.“, erklärte Lucas.
„Dein Gewissen lässt dich nachts schlafen?“, sagte ich bitter.
Lucas schloss die Tür und schubste mich auf das Bett.
„Ich gebe dir eine Chance, deine Fehler wieder gutzumachen.“, sagte er und schloss die Tür ab.
„Wenn du mich zufrieden stellst, verzeihe ich dir.“, sagte er und beugte sich über mich.
Er küsste meinen Hals und wanderte dann zu meinen Lippen.
„Vielleicht.“, sagte er dann noch, bevor er mein Kleid nach oben zog.
Ich wollte nach meinem Zauberstab greifen, aber ich war wie erstarrt.
Ich drückte Lucas ein wenig von mir weg und versuchte es erneut.
Ich konnte mich einwandfrei bewegen, doch immer wenn ich nach meinem Zauberstab greifen wollte, erschlaffte meine Hand.
Lucas bemerkte mein verzweifeltes Gesicht und grinste mich hämisch an.
„Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich den gleichen Fehler ein zweites Mal mache!“, fragte er spöttisch.
Ich sah ihn panisch an und er lachte amüsiert.
„Ach Catherine, du musst noch so viel lernen.“, sagte er und küsste mich wieder.
Es war wohl das Beste jetzt mitzuspielen, also erwiderte ich seine Küsse und hörte auf Widerstand zu leisten.
Als er gerade dabei war mir mein Kleid auszuziehen, klopfte plötzlich jemand an die Tür.
Lucas hielt in seiner Bewegung inne und sah zornig zur Tür.
„Que?“, rief er.

?Merde!?, rief Lucas wütend.

?Un moment. Tu peux offre mes amis une place!?

?Oui, Monsieur.?

Ich atmete erleichtert auf und Lucas wandte sich wieder mir zu.

?Wir finden nachher sicher noch Zeit.?, meinte er und küsste mich noch einmal.

Dann stand er auf und ich ebenfalls.

Ich zog mein Kleid zurecht und sah in den Spiegel.

Meine Haare waren völlig zerzaust, ich strich sie schnell glatt und folgte dann Lucas die Treppe runter.

Im Flur kam uns plötzlich ein Hauself entgegen. Er sah ziemlich mitgenommen aus und sah Lucas ängstlich an.

?Le repas est finis tout de suite. Nous les servirons bientôt. ?

Lucas nickte und der Hauself verschwand in einer Tür.

?Et Lapper!?, rief Lucas und drehte sich so ruckartig um, das ich fast in ihn reingerannt wäre.

Sofort steckte der Hauself seinen Kopf wieder aus der Tür.

?Votre désir??

?Pour le repas nous désirons un Chardonnay. Le meilleur que tu peux trouver au cave.?

?Tout de suite, Monsieur.?

Lucas drehte sich zufrieden um und setzte dann seinen Weg ins Esszimmer fort.

Ich folgte ihm und als ich sah, wer da am Tisch saß traf mich fast der Schlag.

Draco Malfoy und seine Eltern ließen sich gerade Wein von einem Hauselfen einschenken.

?Bonsoir, mon ami.?, sagte Lucas mit ausgebreiteten Armen und ging auf Lucius zu.

Dieser stand auf und die beiden begrüßten sich.

Ich setzte mich auf meinen Platz gegenüber von Draco und vermied es ihn anzusehen.

?Das ist Lucius Malfoy, Catherine. Er ist ein guter Bekannter von mir.?, sagte Lucas.

Ich blickte zu Lucius und hoffte, ihm jetzt nicht die Hand geben zu müssen.

Glücklicherweise nickte dieser mir nur zu und ich schenkte ihm ein kaltes Lächeln.

?Bien, lasst uns essen.?, meinte Lucas und setzte sich auf seinen Platz.

Die Hauselfen brachten das Essen und Lucas meinte: ?Ich hoffe, ihr mögt latinde. ?

Ich sah ihn fragend an.

?Euh.. Ich weiß den englischen Begriff nicht ?

?Truthahn.?, sagte Draco abwesend.

Lucas sah ihn überrascht an.

?Du kannst französisch??

?Offensichtlich.?, meinte Draco gleichgültig.

Lucas sah ihn noch einen Moment an und wendete sich dann mit einem breiten Grinsen den anderen zu.

?Bon appétit!?

?Und, ist alles in Ordnung in der Abteilung für Strafverfolgung??

Lucius Malfoy sah Lucas interessiert an.

?Was beschäftigt dich eigentlich die ganze Zeit so? Es war ja äußerst schwierig, endlich mal einen passenden Termin zu finden.?, meinte Lucas.

?Nun ja, wirklich bedeutende Sachen. Ich verschwende meine Zeit nicht mit Banalitäten. Es gibt viel zu tun. Wenn du verstehst, was ich meine.?, antwortete Malfoy.

Lucas warf ihm kritische Blicke zu und nickte.

?Ich weiß worauf du hinauswillst, Lucius, aber ich versichere dir-?, sagte er nach einem kurzen Schweigen, doch er wurde unterbrochen.

?Ich denke nicht, dass dies die richtige Zeit ist, um darüber zu sprechen.?, meinte Lucius und sah Lucas drohend an.

?Natürlich, du hast Recht.?

Lucas wandte schnell seinen Blick ab und nahm sein Weinglas.

?Nun, Lucius, ich habe ?, sagte er nachdem er ein paar Schlucke getrunken hatte.

Ich hörte nur noch mit halbem Ohr zu und vermied es Draco anzusehen.

Wir hatten uns seit dem Bankett nicht mehr gesehen und ich wusste immer noch nicht, was das zu bedeuten gehabt hatte.

Malfoy war doch sonst nicht der große Beschützer und außerdem konnte er mich doch nicht einmal leiden.

Wieso hatte er dann Lucas gedroht? Vielleicht ist er ja auch einfach nur zufällig an dem Zimmer vorbeigekommen und hat unsre Stimmen gehört.

Wahrscheinlich wollte er nur mal wieder den Einfluss seines Vaters raushängen lassen.

Aber wieso hatte Lucas ihn eingeladen? Selbst, wenn Lucius und er befreundet waren. Lucas war doch in der festen Überzeugung, das Draco mein Freund war.

Wahrscheinlich hat er-

?Catherine.?

Lucas sah mich fragend an.

?Entschuldige, ich bin gerade mit meinen Gedanken abgeschweift.?, sagte ich und lächelte ihn kühl an.

?Lucas hat gerade erzählt, dass du dir schon das Haus angesehen hast und es dir sehr gefallen hat.?, meinte Lucius.

?Das hat es doch, nicht wahr Chérie??

Lucas sah mich durchdringlich an.

Ich nickte und wendete mich dann wieder meinen Teller zu.

?Geht ihr nicht in die selbe Jahrgangsstufe??, meinte Lucas an Draco gewandt.

Doch der blickte ihn nur abfällig an.

?Ihr seid doch nicht etwa im selben Haus??, fragte Lucas unbekümmert weiter.

?Nein!?, sagte Lucius fast ein wenig empört.

?Mein Sohn ist in Slytherin.?

Lucas nickte und starrte immer noch Draco an.

?Weißt du Lucius. Catherine und ich werden bald heiraten. Komm doch zur Hochzeit, wenn du Zeit hast. Deine Frau ist selbstverständlich auch eingeladen. Und du kannst auch gerne kommen, Draco.?, sagte er und sah Draco hasserfüllt an.

?Du bist ein vielbeschäftigter Mann, Lucius.?, sagte Lucas und sah zu Lucius.
Dieser nickte nur und meinte: ?Ich habe dich vor ein paar Wochen auf dem Bankett vermisst.?
?Oh, ich war dort. Wir müssen uns verpasst haben.?, meinte Lucas.
?Aber ich war ohnehin nicht die ganze Zeit anwesend.?, fügte er noch hinzu und blickte zu Draco.
?Ich war nun ja beschäftigt.?
Draco warf ihm vernichtende Blicke zu und Lucas musterte ihn amüsiert.
Ich sah zu meinen Eltern um Dracos Blicken auszuweichen.
Sie hatten sich bis jetzt nicht wirklich am Gespräch beteiligt. Kein Wunder, sie konnten die Malfoys nicht leiden und waren wohl wütend darüber, dass Lucas sie nicht vorgewarnt hatte.
?Wie geht es dir eigentlich, Narzissa?? Lucas lächelte Malfoys Frau freundlich an und diese sah fast so aus, als wäre sie überrascht, dass jemand das Wort an sie wendete.
?Gut mir geht es gut.?, stammelte sie.
Lucas nickte und Lucius sah seine Frau zufrieden an.
Ich wollte nicht wissen, wie es bei denen so zu Hause zging.
Als wir mit dem Essen fertig waren ließ Lucas uns noch ein zweites Glas Wein einschenken.
Er hob es an und meinte: ?Auf dich, Catherine. Du machst mich zum glücklichsten Mann auf der Welt und ich hoffe,? er sah zu Draco, ?wir werden uns noch näher kennen lernen. Aber ich bin mir sicher, dass wir dazu heute noch eine Gelegenheit finden. Je t adore.?
Wir stießen an und ich spürte Dracos Blicke auf mir, doch ich beschloss ihn nicht anzusehen.
?Was schwebt dir eigentlich nach der Schule vor, Draco??, fragte Lucas schließlich.
?So einiges, aber ich wüsste nicht, was Sie das angeht.?, sagte dieser ohne ihn anzusehen.
Lucas warf ihm vernichtende Blicke zu und wandte sich dann mir zu.
?Übrigens, war ich nicht vorher wunderbar??, raunte er mir zu, gerade so laut, dass ich und Draco es hören konnten.
Ich hörte einen Stuhl, der zurückgeschoben wurde und sah zu Draco, der plötzlich aufstand.
?Ihr entschuldigt mich.?, sagte er kühl und verließ den Raum.
Ich sah ihm fragend hinterher und Lucas nahm meine Hand.
?Was hat er denn??, fragte er und sah unschuldig in die Runde.
Lucius reagierte nicht und Narzissa sagte: ?Wahrscheinlich braucht er einfach nur frische Luft.?
?Übrigens, wir sollten mal einen Termin ausmachen, um über ?, sagte Lucas an meine Eltern gewandt.
Ich starrte immer noch zur Tür und fragte mich, wieso Malfoy soeben fluchtartig den Raum verlassen hatte.
Als er nach 20 Minuten immer noch nicht da war, stand ich auf und entschuldigte mich und sagte, ich bräuchte mal ein bisschen frische Luft.
Ich nahm meine Jacke und ging in den Garten.
Ich sah mich um und sah Draco, der auf einem Stuhl saß. Er hatte die Augen geschlossen und schien konzentriert über etwas nachzudenken.
Ich überlegte kurz, entschied mich dann aber doch dafür zu ihm zu gehen.
Ich stellte mich vor ihm hin und überlegte, was ich sagen sollte.
Ich gab ihm zwar Nachhilfe, aber Freunde waren wir bestimmt nicht.

?Was ist los??. fragte ich schließlich.

Malfoy riss die Augen auf und sah mich erschrocken an, er hatte mich wohl nicht kommen hören.

?Nichts.?, sagte er und sah zu Boden.

?Hör mal, neulich beim Bankett -?, fing ich an, doch er unterbrach mich.

?hätte ich euch nicht unterbrechen sollen.?, sagte er grimmig und schloss wieder seine Augen.

?Nein, ich Danke.?, sagte ich.

?Ich bin da in was reingeraten und . Ach wieso erzähl ich dir das überhaupt!?

Ich drehte mich um und ging wieder in Richtung Tür.

?Warte!?

Ich drehte mich um und sah Malfoy, der mir hinterherrannte.

?Ist alles in Ordnung?? Er sah mich fast schon besorgt an.

Ich nickte.

Seit wann interessierte sich der denn bitte für andere?

?Hat er es noch einmal getan??. fragte er.

?Ich wüsste nicht, was dich das angeht.?, sagte ich forsch und ging weiter in Richtung Haustür.

?Stimmt, es interessiert mich ja nicht mal.?, kam es von hinten.

Ich drehte mich wütend um und erschrak.

Im Licht der Lampe am Eingang des Hauses konnte ich Malfoys Gesicht sehen.

Er hatte riesige blaue Schwellungen unter seinem linken Auge.

?Was ist das??. fragte ich.

Malfoy schwieg und starrte an mir vorbei.

?Das war doch nicht etwa Lucas.?, sagte ich.

?Das ist nichts.?, meinte Malfoy forsch und huschte an mir vorbei ins Haus.

Ich folgte ihm und hielt ihn im Flur zurück.

?War das Lucas??. fragte ich.

?Was ist denn hier los??

Ich blickte erschrocken hoch und sah Lucas, der auf uns zukam.

?Nichts.?, sagte ich schnell, ?wir wollten gerade wieder reingehen.?

Lucas sah mich kritisch an und wendete sich dann Malfoy zu.

?Du lernst wohl nie dazu, was? Das ist meine Verlobte, kapiert das doch endlich, oder willst du noch einmal so was kriegen??. sagte er hasserfüllt.

Er war es also doch gewesen. Ich starrte in ungläubig an.

?Ich bin nicht ihr Freund, aber das hält mich nicht davon ab, dir zu sagen, dass du deine dreckigen Finger von ihr lassen sollst.?, sagte Malfoy aufgebracht und ließ Lucas und mich dann einfach stehen.

Lucas blickte ihm zornig nach und murmelte: ?Wir sprechen uns noch, mon ami.?

Dann küsste er mich und zog mich wieder zurück ins Esszimmer.

?Ich fürchte, wir müssen jetzt aufbrechen.?, sagte Lucius nach einer Weile.

?Ihr wollt schon gehen??. meinte Lucas.

?Ja, ich hab noch viel zu tun.?, sagte Lucius.

Er verabschiedete sich von Lucas und meine Eltern beschlossen, ebenfalls zu gehen.

Mir war es recht. Ich war froh, dass Lucas an diesem Abend keine Gelegenheit mehr hatte, mit mir zu sein und wollte nur noch in mein Bett.

Woher, wohin 32

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Malfoy Manor

Lucas

Ich war rasend vor Wut.

Dieser kleine Hurensohn hatte es tatsächlich gewagt, mich zu bedrohen.

Der konnte froh sein, dass ich meinen Zauberstab nicht da hatte.

Dass der sich das überhaupt traute.

Aber darin war er gut. Unbewaffnete Leute bedrohen.

So ein Feigling!

Genau wie sein Vater.

Und wie kommt der überhaupt dazu, sich einzubilden er müsse meine Verlobte vor mir retten?

Er kannte sie ja noch nicht einmal.

Obwohl. Soweit ich wusste ging Lucius Sohn auch nach Hogwarts und er müsste ungefähr so alt sein wie Catherine.

Er musste ihr Freund sein.

Ja, das ergab Sinn.

Deshalb hat er sich so aufgespielt; die beiden waren ein Paar.

Na warte Freundchen, das wirst du noch bereuen, dachte ich erbost.

Catherine war meine Verlobte und die fasste so schnell keiner an.

Erst Recht keiner, der einen Kopf kleiner war als ich.

Ein paar Tage später machte ich mich auf den Weg nach Malfoy Manor.

Ich wusste, das Lucius heute geschäftlich unterwegs war und Draco war sicher zu Hause; er hatte Ferien und ich glaubte kaum, dass er sich unter Muggel rumtrieb.

Sein Vater tat alles, um sich vollkommen von der nichtmagischen Welt abzuschotten.

Ich apparierte nach England in die Nähe des Malfoy-Anwesens und machte mich auf den Weg.

Schließlich klopfte ich an die Tür und ein kleiner, schmutziger Hauself öffnete die Tür.

?Sir??

Ich hasste diese Kreaturen!

?Ich möchte zu Draco.?, sagte ich unfreundlich.

?Sie haben sich nicht angekündigt,..?

?Nun mach schon, hier draußen ist es eiskalt.?, sagte ich ungeduldig.

Der Hauself nickte und ließ mich in die Eingangshalle eintreten.

Er bedeutete mir dort zu warten und verschwand in einem Zimmer.

Nach ein paar Minuten kam Draco, der mich überrascht ansah.

?Bonjour. Ich will mit dir reden.?, sagte ich und sah ihn nicht weniger abfällig an, als er mich.
?Ich denke nicht, dass wir etwas zu bereden haben.?.; sagte Draco.
?Doch, das haben wir.?
Ich sah ihn durchdringlich an, doch die Tatsache, dass ich doppelt so alt und einen Kopf größer war als er, schien ihn nicht einzuschüchtern.
Schließlich nickte er und ging in ein Zimmer.
Ich folgte ihm und fand mich im Wohnzimmer wieder.
Wir setzten uns und er sah mich fragend an.
?Möchtest du denn nicht den Anfang machen??., sagte ich.
?Ich wüsste nicht, wieso.?, erwiderte er.
?Du willst dich doch sicher bei mir entschuldigen.?
?Nein, das habe ich nicht vor.?, sagte er kühl.
Lucius war zwar ein guter Bekannter von mir, doch seinen Sohn konnte ich überhaupt nicht leiden.
Er war ein verhätscheltes Muttersöhnchen.
?Das wirst du noch, wir werden schon noch sehen.?, sagte ich drohend.
?Weswegen sind Sie hier??., fragte er gelangweilt.
?Nun ja, ich möchte sicherstellen, dass so etwas wie auf dem Bankett nicht wieder vorkommt.?
?Das kann ich Ihnen nicht versichern.?.; sagte er.
?Jetzt hör mir mal zu. Du hast kein Recht mich und meine Verlobte zu stören und sie vor mir zu retten, wenn man so will.?, sagte ich aufgebracht.
?Wenn Sie sie so behandeln, dann schon.?, sagte er und sah mich abfällig an.
?Meine Verlobte ist mein Eigentum und ich kann mit ihr machen was ich will!?, schrie ich.
Ich war aufgestanden und er ebenfalls. Wir starrten uns feindselig an und ich war kurz davor ihn mit einem Cruciatus zu belegen.
?Lass die Finger von ihr!?, zischte er plötzlich.
?Sie ist wohl deine kleine Freundin.?, sagte ich.
?Nein.?
?Natürlich ist sie das. Du weißt, wie dein Vater zu Leuten steht, die ihre Finger nicht von verlobten Frauen lassen können. Und wir sind befreundet, dein Vater und ich, vergiss das nicht.?, sagte ich.
?Sie ist nicht meine Freundin.?, sagte er und ging einen Schritt auf mich zu.
?Ich rate dir, dir schnell eine andere zu suchen, mon ami.?, sagte ich.
?Wir sind nicht zusammen, das gibt ihnen aber noch lange nicht das Recht, sie so zu behandeln!?, schrie er.
?La ferme! Es gibt keinen Grund hier so rumzuschreien!?, sagte ich.
?Wage es nicht, so mit mir zu reden.?, sagte Draco nach einer langen Pause in der wir uns feindselig angestarrt hatten, gefährlich leise.
?Ich rede mit dir, wie ich will. Du hast mir gar nichts zu sagen. Was bist du schon ohne deinen Vater? Nichts, ein Niemand, der sich hinter seinem Namen versteckt.?, sagte ich und starrte ihn abfällig an.
Draco atmete schwer und sah aus, als würde er sich jede Sekunde auf mich stürzen.
Ich grinste ihn nur hämisch an. Er konnte nichts machen.
Catherine gehörte mir; ich hatte Anspruch auf sie und das wusste er.

?Sie lieben sie doch nicht einmal.?, sagte Draco plötzlich ziemlich ruhig.
?Warum nehmen Sie sich nicht eine andere?? Seine Stimme war fast schon ein Flüstern.
Ich überlegte einen Moment. Hatte er Recht, liebte ich sie gar nicht?
Eigentlich tat das nichts zur Sache.
Sie sah gut aus, kam aus einem guten Haus, aber dennoch.
Sie hatte irgendetwas, das mich nun ja- verzauberte.
Ihre Sturheit, ihr Lächeln, sie war so anders als die Frauen, die ich bis jetzt getroffen hatte.
Die meisten waren weitaus älter gewesen, doch Catherine war so viel reifer als sie.
?Ob ich sie liebe, oder nicht tut nichts zur Sache.?, sagte ich.
?Aber wieso sie?? Draco sah mich durchdringend an.
?Sie wurde mir versprochen und sie gefällt mir.?, meinte ich.
?Fast mehr als mir lieb ist.?, fügte ich leise hinzu, so dass Draco es nicht hörte.

?Wie auch immer. Lass sie in Ruhe, dann hast du auch kein Problem mit mir.?, sagte ich.
?Aber wieso sie? Sie könnten sich jede nehmen.?
?Ich will aber Catherine.?, sagte ich.
Draco blickte zu Boden und starrte seine Füße an.
?Wieso sie??
?Du liebst sie, nicht wahr??, sagte ich.
Ich beschloss, freundlicher zu ihm zu sein.
Für seine Gefühle konnte der Junge ja nichts, aber er musste begreifen, dass er sie in Ruhe lassen musste.
Draco sagte nichts und ich sah ihn einfach nur an.
?Nein.?, sagte er dann schließlich.
?Nein. Ich liebe sie nicht.? Er sagte es laut, aber so, als ob er sich selbst nicht sicher wäre.
?Doch, das tust du. Und dagegen kann ich nichts machen. Aber versteh doch, sie gehört mir, also lass sie doch in Ruhe.?, sagte ich ruhig.
Draco hob plötzlich seinen Kopf und schrie aufgebracht: ?Sie gehört dir nicht!?
Normalerweise ließ sich Draco nicht so provozieren und war nicht aus der Ruhe zu bringen, aber Catherine musste ihm sehr viel bedeuten.
?Doch, das tut sie. Und du kannst nichts daran ändern.?, sagte ich verärgert.
Wieso konnte er das nicht einfach begreifen?
?Du weißt doch gar nicht, was du an ihr hast.? Draco funkelte mich verächtlich an.
?Du zerstörst ihr ganzes Wesen. Du willst sie doch nur, wegen ihres äußeren. Sie ist zweifellos wunderschön, aber sie ist auch wahnsinnig intelligent, witzig und ?
Er brach plötzlich ab und sah verlegen weg. Er schien sich über sich selbst zu ärgern.
?Es tut mir Leid Junge, aber sie gehört mir. Und ich bin ein toleranter Mann, das kannst du mir glauben, aber wenn du sie nicht in Ruhe lässt hilft das dir nicht und ich werde etwas dagegen unternehmen müssen.?
?Ach halten Sie die Klappe!?, schrie Draco.
?Ich liebe sie nicht!?

?Sie tun ihr weh! Und das werde ich nicht zulassen!? Draco war außer sich.
Er griff nach seinem Zauberstab, doch ich war schneller.
Ich schleuderte ihn zweimal gegen die Wand, vor der er schließlich liegen blieb.
Dann ging ich zu ihm und sah verächtlich auf ihn runter.
Er drehte sich auf den Rücken und warf mir vernichtende Blicke zu.
?Misch dich nicht in meine Angelegenheiten ein!?, sagte ich und rammte meinen Fuß in seinen Bauch. Er keuchte und ich schlug ihn mit der Faust ins Gesicht.
Dann drehte ich mich zufrieden um, und ging.

Woher, wohin 34

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Einen Malfoy zum Frühstück

Catherine

Ein paar Tage später rief Sarah an und wollte wissen, wie es mir ging.

?Na ja, nicht so gut?, meinte ich und Sarah schwieg einen kurzen Moment.

?Hab ich mir schon gedacht?, meinte sie dann.

?Du hast dich die ganzen Tage über nicht gemeldet. Ich wollte ja eigentlich vorbeikommen, aber ich war die ganzen Ferien über krank, so ne verdammte Grippe. Tut mir leid.?

?Kein Problem, wie geht s dir denn jetzt??., fragte ich.

?Na ja, schon wieder besser?, antwortete meine Freundin.

?Ich konnte halt nicht so viel mit Harry unternehmen, aber zu deinem Problem. Also, wie er denn so, dein Verlobter. Wie hieß er gleich noch??.

?Lucas. Er ist sehr nun ja dominant?, meinte ich und Sarah seufzte.

?Hört sich nicht so begeistert an.?

?Na ja, was erwartest du denn??., meinte ich vielleicht etwas zu forschen und ich konnte Sarah erneut seufzen hören.

?Und deine Eltern lassen sich wirklich nicht umstimmen??.

?Nein, sie haben ja nichts mitbekommen.?

?Wovon??.

?Na ja, ich hab mich jetzt schon ein paar Mal mit ihm getroffen und ?

Ich erzählte meiner Freundin die ganze Geschichte und sie war hörbar geschockt.

?Wieso sagst du das denn nicht deinen Eltern??.

?Na ja, sie würden es vermutlich für eine faule Ausrede halten. Aber ich kann diesen Kerl nicht heiraten?, meinte ich betrübt.

?Dann tust du nichts. Wir finden schon ne Lösung?, sagte Sarah aufmunternd.

?Hm?, machte ich und seufzte.

?Na ja, dann machs mal gut. Ich muss heute noch auf so ne dämliche Veranstaltung?, meinte ich.

?Oh, okay. Aber Lucas kommt doch nicht, oder??., wollte Sarah wissen.

?Nein, der ist auf Geschäftsreise?, erwiderte ich.

?Gut, dann viel Spaß. Bis dann.?

Ich verabschiedete mich von ihr und setzte mich dann auf meine Couch.

Ich dachte über Lucas nach und auch über Malfoy, bis ich plötzlich ein lautes Stimmengewirr auf der Treppe vernehmen konnte.

Es klopfte an meiner Tür und Hokey kam rein.

?Guten Abend, Miss. Ich habe von Ihren werten Eltern den Auftrag bekommen, ihnen auszurichten,

dass Sie doch bitte zeitig fertig sein sollen und dass Mr. Lucas DeMaquière heute Abend ebenfalls wird.?

Ich sah sie entsetzt an und Hokey starrte so unsicher wie üblich zurück.

?Ich dachte der wäre auf Geschäftsreise?, meinte ich dann.

?Ja, aber der Herr ließ heute ausrichten, dass er es doch früher zurück geschafft hat?, murmelte Hokey mit zittriger Stimme.

?Gut, danke Hokey?, meinte ich und der Hauself nickte und verschwand dann in den Gang.

Ich lehnte meinen Kopf gegen die Wand und seufzte. Wenn Lucas da auftauchte, dann würde ich da bestimmt nicht hingehen.

Er war bestimmt noch extrem sauer auf mich und war diesmal bestimmt besser vorbereitet und dann würde es geschehen.

Ich legte meinen Kopf in meine Knie und schloss die Augen.

Nein, ich konnte da heute einfach nicht hin.

Ich saß eine Weile so da und hörte schließlich Schritte auf der Treppe.

Ich zerzauste schnell meine Haare und hastete Richtung Bett. Ich zog mir in Windeseile die Decke bis ans Kinn und schloss meine Augen.

?Catherine!?, konnte ich dann auch schon die wütende Stimme meines Vaters vernehmen.

Er kam in mein Zimmer und blieb dann vor meinem Bett stehen.

?Hab ich dir nicht vorhin extra Hokey vorbeigeschickt, um dir zu sagen, dass du pünktlich sein sollst! Und jetzt liegst du im Bett! Wir müssen in 10 Minuten los!?, schimpfte er.

Ich öffnete langsam meine Augen und sah ihn müde an.

?Tschuldigung, ich wollte mich nur kurz noch mal hinlegen. Ich bin gleich fertig?, krächzte ich und hievte mich mühsam auf.

?Ist alles in Ordnung?? Mein Vater setzte sich auf die Bettkante und musterte mich besorgt.

?Klar, mir is nur ein bisschen kalt?, meinte ich und stand auf.

Ich ging einen Schritt und ließ mich dann wieder zurück ins Bett fallen.

?Catherine!?, meinte mein Vater erschrocken und packte mich am Arm.

?Du bleibst heute besser zu Hause?, sagte er dann und drückte mich sanft zurück in die Kissen.

?Wahrscheinlich ist es besser so?, meinte ich und hustete.

?Na ja, wir können ja auch hier bleiben.?

?Ne, kein Problem. Hokey ist ja auch noch da. Macht ihr euch einen schönen Abend?, meinte ich schnell und mein Vater sah mich misstrauisch an.

?Na gut?, seufzte er dann.

?Wenn was ist, dann schickst du Hokey vorbei.?

Ich nickte und er stand auf und ging zur Tür.

?Versuch ein wenig zu schlafen?; meinte er dann noch, verschwand dann und schloss leise die Tür hinter sich.

Ich drehte mich um und vergrub meinen Kopf in meinem Kissen.

Wenige Minuten später hörte ich die Haustür ins Schloss fallen und schlief dann bald darauf ein.

Ich wurde von einem leisen Klopfen an meiner Tür geweckt.

„Hm?“, meinte ich ohne meine Augen zu öffnen.

Ich hatte wohl ziemlich lange geschlafen, wenn meine Eltern jetzt schon wieder zurück waren.

Ich hörte wie sich jemand meinem Bett näherte und dann stehen blieb.

„Und wie wars?“, meinte ich und versuchte dabei so matt wie möglich zu klingen.

„Hallo Catherine?“, sagte eine Stimme, die sich so gar nicht wie die von meinem Vater anhörte.

Ich öffnete schlagartig die Augen und blickte direkt in Malfoys graue Augen.

„Was willst du denn hier? Und wie bist du hier reingekommen? Und wie kommst du überhaupt dazu, einfach hier reinzuplatzen?“, fuhr ich ihn an.

Malfoy sah mich überrascht an und grinste dann belustigt.

„Na ja, mit deinem Hauselfen wird ich grad noch fertig und ich Sorge mich halt um dich?“, erklärte er.

„Aja. Wenn ich aber nicht will, dass du hier bist?“, meinte ich und Malfoy zog die Augenbrauen hoch.

„Klar willst du das. Ich bin dein Held, schon vergessen?“, erwiderte er arrogant.

Ich sah ihn wütend an und setzte mich auf.

„Na ja, ich lebe noch, wie du siehst?“, meinte ich forsch und er grinste wieder.

„Wieso bist du heute nicht auf dem Event?“, wollte ich wissen und Malfoy zuckte mit den Schultern.

„Hatte keine Lust?“, erwiderte er und ich nickte.

Dann folgte ein betretenes Schweigen und Malfoy machte Anstalten sich auf mein Bett zu setzen, ließ es dann aber.

Ich deutete auf meinen Schreibtischstuhl und er zog ihn näher zu meinem Bett ran und ließ sich dann drauf fallen.

Er griff nach meiner Hand und ich warf ihm überraschte Blicke zu.

Malfoy wollte gerade etwas sagen, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und eine Truppe Hauselfen das Zimmer stürmte.

Sie hatten allesamt alle möglichen Haushaltsgeräte dabei und starrten Malfoy bedrohlich an.

„Gehen Sie, Sie haben keinerlei Recht hier zu sein!“, rief Doller, der mit einer Pfanne bewaffnet war.

Malfoy musterte die kleinen Kreaturen amüsiert und ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen.

„Es ist okay, er kann bleiben?“, meinte ich zu Hokey gewandt und verhinderte so gerade noch einen Angriff auf Malfoy.

Sie ließ den Besen wieder sinken und sah mich erschrocken an.

„Wir wir wussten ja nicht, dass Sie ihn erwartet haben?“, stotterte sie.

„Das habe ich auch nicht. Aber er kann hierbleiben.“

„Entschuldigen Sie vielmals für die Störung?“, meinte Hokey und scheuchte die anderen zur Tür raus.

Dann verbeugte sie sich einmal und schloss eilig die Tür.

Malfoy lachte und meinte: „Na ja, wie ich sehe, bist du hier ja bestens geschützt.“

Ich nickte lächelnd und zog meine Knie an.

„Und, sonst alles in Ordnung?“, meinte Malfoy dann und ich sah ihn kritisch an.

„Weswegen bist du gekommen?“, wollte ich wissen und Malfoy starrte an mir vorbei zur Wand.

„Ich wollte nur sicher gehen, dass er nicht noch einmal hier war?“, meinte er dann düster.

„Nein, er war auf Geschäftsreise?“, erwiderte ich und Malfoy nickte erleichtert.

„Na ja, danke. Für du weißt schon?“, sagte ich dann schließlich und Malfoy sah mich an.

„Gib mir Bescheid, wenn er wieder hier auftaucht?“, meinte er dann und nach kurzem Zögern nickte schließlich.

„Tuts noch weh?“, sagte ich dann und musterte Malfoys Arm. Er war übersät mit blauen Flecken, doch in seinem Gesicht war keine Spur mehr von seinem Veilchen.

„Nein?“, log Malfoy und stand dann auf.

„Ich.. naja, ich überleg mir was. Wir also du kriegst ihn schon wieder los?“, sagte er und verschwand dann in den Gang.

Ich sah ihm verwirrt hinterher und ließ mich wieder zurück in meine Kissen fallen.

Ich fühlte mich sicher, wenn Malfoy in der Nähe war. Ich konnte nicht erklären weshalb, aber es wäre mir fast lieber gewesen, er wäre die ganze Nacht hiergeblieben.

Lucas war zwar auf dem Ball, aber ich hatte dennoch ein ungutes Gefühl im Bauch und das zu Recht, wie sich nachher herausstellen sollte.

Ich schlief wieder ein und wurde dann mitten in der Nacht von einem Klopfen geweckt.

Es war drei Uhr und meine Eltern waren immer noch nicht da.

Ich stand auf und ging an mein Fenster.

Ich schob den Vorhang beiseite und sah Lucas, der gegen unsere Haustür hämmerte.

„Mach auf!“, rief er wütend.

Ich ließ erschrocken den Vorhang los und überlegte, was ich jetzt tun sollte.

Ich beschloss einfach zu warten, bis er wieder weg war, doch nach zehn Minuten stand Lucas immer noch da.

Ich öffnete mein Fenster und Lucas torkelte ein paar Schritte darauf zu.

„Mon chérie!“, lallte er und hob seine Whiskeyflasche hoch, um mir damit zu winken.

„Was willst du?“, meinte ich kühl.

„Ich.. ich will mich entschuldigen, wegen meines Verhaltens. Du weißt schon?“, rief er.

„Darauf kann ich verzichten?“, erwiderte ich und knallte das Fenster wieder zu.

„Mais je t aime!“, rief Lucas.

Ich schob den Vorhang vor, drehte mich dann um und erschrak fast zu Tode, als ich in eine schwarze Gestalt lief.

Ich stieß einen spitzen Schrei aus und Malfoy lachte.

„Hey, ich bins nur?“, meinte er und ich funkelte ihn böse an.

„Kannst du dich nächstes Mal vielleicht nicht mehr so an mich heranschleichen?“, sagte ich unfreundlich.

„Das nächste Mal?“, meinte Malfoy und grinste schelmisch.

Ich starrte finster zurück und er seufzte.

Wir starrten uns eine Weile einfach nur an und als sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, konnte ich schließlich ein bisschen mehr, als nur seine Silhouette erkennen.

„Ich denke er ist weg, du kannst mich jetzt wieder los lassen?“, meinte Malfoy dann schließlich und warf mir ein süffisantes Grinsen zu.

Ich sah nach unten und bemerkte erst jetzt, dass ich Malfoys Hand hielt.

Ich setzte mich auf mein Bett und Malfoy nahm neben mir Platz.

„Und, wie bist du diesmal hier reingekommen?“, meinte ich ein wenig genervt.

„Appariert?“, sagte Malfoy und ich sah ihn fragend an.

Auf unser Grundstück konnte man nicht apparieren, das war so ähnlich wie in Hogwarts.

„Hab ne Lücke in eurem System gefunden?“, erklärte Malfoy und ich nickte.

„Naja danke dass du gekommen bist, aber lass das in Zukunft gefälligst!“, sagte ich und Malfoy nickte.

„In Ordnung, ich will ja nicht, dass du einen Herzinfarkt bekommst“, meinte er und erntete dafür missbilligende Blicke von mir.

„Ich geh dann mal wieder, bevor mich deine Hauselfen wirklich noch erschlagen?“, sagte er dann und stand auf.

„Bleib?“, sagte ich und griff nach seiner Hand.

Malfoy sah mich überrascht an und auch ich war über meine Reaktion erstaunt.

Ich ließ schnell seine Hand los und meinte:

„Ich mein, na ja, wenn du meinst kannst du ja hierbleiben. Falls Lucas noch einmal hier auftaucht?“, sagte ich und Malfoy setzte sich wieder hin und lächelte mich glücklich an.

„Er streunt hier bestimmt noch irgendwo rum?“, meinte er und ich nickte.

„Da hinten steht das Sofa, du kannst ja da schlafen?“, sagte ich und Malfoy nickte, bewegte sich aber nicht vom Fleck.

Irgendwann musste ich eingeschlafen sein und als ich aufwachte lag Malfoy auf dem Sofa und schlief noch tief und fest.

Ich sah auf die Uhr; es war sechs Uhr morgens.

Ich setzte mich auf und stand auf, um Malfoy zu wecken. Meine Eltern sollten ihn hier lieber nicht entdecken.

Ich schaute kurz in den Spiegel und richtete dann meine Haare, bevor ich mir etwas anzog und dann schließlich zum Sofa ging.

Ich blieb davor stehen und sah Malfoy ein paar Minuten einfach nur an.

Sein Gesicht war so blass wie immer und er war in einem unruhigen Schlaf.

Ich rüttelte sanft an seiner Schulter und Malfoy fuhr erschrocken hoch.

Er sah mich leicht unsicher an und lächelte dann.

„Morgen?“, meinte er und stand auf.

„Du musst jetzt gehen?“, sagte ich und er nickte.

Ich begleite ihn zur Haustür und meinte dann:

„Danke, Malfoy?“

Er nickte und verschwand dann, nachdem er mich für ein paar Sekunden einfach nur angesehen hatte.

Ich konnte nicht mehr schlafen, also ging ich in die Küche und holte mir ein Glas Wasser.

Ich traf auf Hokey, die schon wach war und mich freundlich wie immer begrüßte.

?Hätten Sie etwas gesagt, hätte ich Ihnen was gebracht?, meinte sie dann und ich lächelte sie dankbar
?Danke, aber das passt schon?, sagte ich und Hokey verließ die Küche.

Ich ging wieder in mein Zimmer und setzte mich auf mein Bett.

Ich dachte über Malfoy nach und kam zu dem Entschluss, dass er es verdiente, dass ich ihn mochte.
Er hatte mir die letzten Tage oft aus der Patsche geholfen und wie gesagt, ich fühlte mich sicher bei ihm.

Ich war in Gedanken versunken, als es plötzlich an meine Tür klopfte. Mein Vater kam rein und setzte sich zu mir aufs Bett.

?Hey Catherine, wie geht s dir??

Er sah mich besorgt an und mir fiel ein, dass ich ja eigentlich krank war.

?Ähm, noch nicht so gut?, meinte ich und hustete schnell.

Mein Vater sah mich kritisch an und ich ließ mich zurück in meine Kissen sinken.

?Wie war s denn gestern??. wollte ich wissen und versuchte dabei so krank wie möglich zu wirken.

?Es war ein sehr amüsanter Abend. Lucas hat dich schon vermisst?, meinte mein Vater und ich nickte.

?Hm.?

?Du, wir haben gestern die Johnsons getroffen und sie haben uns das Wochenende in ihre Hütte in Schweden eingeladen?, erzählte mein Vater.

?Cool. Ihr könnt ruhig fahren, ich bin mir sicher ich komm alleine klar?, meinte ich und er nickte.

?Wir kommen jederzeit zurück, falls es dir schlechter gehen sollte?, sagte er dann und ich sah ihn dankbar an.

?Gut, wir müssen dann auch schon in wenigen Minuten los?, meinte er und ich verabschiedete mich von ihm.

?Viel Spaß!?, rief ich ihm noch hinterher und da war er auch schon zur Tür raus.

Ich beschloss ein heißes Bad zu nehmen und ging dann eine Stunde später wieder in mein Zimmer.
Hokey brachte mir mein Frühstück und ich sagte ihr sie solle das Tablett auf meinen Tisch stellen.
Sie nickte und eilte dann schnell nach unten, da es geklingelt hatte.

Ich wunderte mich, wer jetzt kam und bei dem Gedanken, dass es Lucas sein könnte, verkrampfte sich mein ganzer Körper.

Ich holte meinen Zauberstab aus meiner Schublade und legte ihn vorsichtshalber schon einmal auf meinen Nachtsch.

Es klopfte an meine Tür und Malfoy kam rein.

?Hey. Was machst du denn wieder hier??. meinte ich verwundert und Malfoy lächelte mich freundlich an.

?Hab meinen Zauberstab vergessen?, sagte er und ging dann zur Couch.

Er kniete sich davor hin und suchte überall, schien aber nicht fündig zu werden.

?Warte, ich helfe dir?; meinte ich und stand auf.

Ich hob die Kissen hoch und fand ihn schließlich unter der Decke, die ich Malfoy gestern zum Schlafen gegeben hatte.

?Hab ihn?, sagte ich und übergab ihn Malfoy.

?Na ja, ich geh dann mal besser, bevor deine Eltern mich noch sehen?, sagte er dann und ich erzählte ihm, dass die gar nicht da wären.

?Ach so. Dann kann ich ja noch ein wenig bleiben, natürlich nur wenn du nichts dagegen hast?, meinte er und sah mich erwartungsvoll an.

?Na ja, du kannst ja mit mir frühstücken?, meinte ich und er nickte.

Ich holte das Tablett und wir setzten uns damit ins Bett.

Dann rief ich Hokey, die Malfoy ein Glas und einen Teller brachte und wir aßen und redeten dabei über alles Mögliche.

Nachdem wir über Umbridge gelästert hatten trat ein Schweigen ein. Aber es war nicht peinlich, sondern eher angenehm.

Wir sahen uns einfach nur an und plötzlich bemerkte ich, wie Malfoys Gesicht immer näher kam.

?Was tust du denn da??. meinte ich verwirrt, doch ich bekam keine Antwort.

Malfoy starrte mich einfach nur an und plötzlich konnte ich seine Lippen auf den meinen spüren.

Ich atmete empört auf und Malfoy hielt kurz inne, doch dann erwiderte ich seinen Kuss.

Ich wusste nicht wieso ich es tat, ich machte es einfach.

Wir küssten uns zärtlich und lösten uns dann schließlich wieder voneinander.

Malfoy sah mich unsicher an und ich war viel zu geschockt um etwas zu sagen.

?Ich, äh Es tut mir leid?, sagte Malfoy schließlich und wollte aufstehen.

Doch ich hielt ihn zurück und zog ihn wieder zu mir runter.

Malfoy stolperte und lag nun auf mir.

Er stützte sich mit seinen Armen auf der Matratze und unsere Gesichter waren nur wenige Zentimeter voneinander entfernt.

Er sah mich fasziniert an und ich fragte mich immer noch, was ich hier eigentlich tat.

Doch bevor ich eine Antwort fand hatte Malfoy seine Lippen erneut auf die meinen gelegt und unsere Münder verschmolzen zu einem sanften Kuss, der immer leidenschaftlicher wurde.

Malfoy kickte mit seinem Fuß das Tablett vom Bett und ich schlang meine Arme um ihn.

Wir küssten uns stürmisch und schließlich zog sich Malfoy seinen Pullover über den Kopf und auch ich entledigte mich meiner Bluse.

Malfoy sah mich vorsichtig an und ich küsste ihn erneut.

Ich ließ mich nun ganz auf ihn ein und öffnete seine Hose.

Es dauerte nicht lange und da waren wir beide auch schon bis auf die Unterwäsche ausgezogen.

Malfoy küsste mein Dekolleté und öffnete dann meinen BH.

Ich zog seine Boxershorts nach unten und schließlich waren wir beide nackt.

Obwohl man es ihm nicht ansah hatte Malfoy eine relativ starke Brust und ich drückte seinen Körper an meinen.

Ich küsste Draco leidenschaftlich und dann fiel mir plötzlich Pansy ein.

?Pansy?, stieß ich hervor und Draco sah mich belustigt an.

?Mit der hab ich noch vor den Ferien Schluss gemacht?, sagte er dann und küsste mich erneut.

Na gut, wenn s so ist, dachte ich mir und erwiderte seine Küsse.

Inzwischen hatte sich Dracos kleiner Freund bemerkbar gemacht und er drang behutsam in mich ein.

Draco fing an sich zu bewegen und ich passte mich schnell seinem Rhythmus an.

Es dauerte nicht lange, da machte sich dieses wunderbare Gefühl in meinem Körper breit.
Es kribbelte überall und ich fing ebenfalls an zu stöhnen.
Draco küsste meinen Nacken und ich fuhr mit meiner Hand durch seine zerzausten Haare.
Er bewegte sich jetzt schneller und schließlich kam er fast zeitgleich mit mir.
Wir beide stöhnten befriedigt und in meinem Körper breitete sich eine Wärme aus.
Schließlich zog sich Draco wieder zurück und legte sich erschöpft neben mich.
Ich atmete schwer und starrte an die Decke.
Ich hatte gerade tatsächlich mit Draco Malfoy geschlafen. Und es hatte sich gut angefühlt. Richtig.
Ich drehte mich zu ihm und er grinste mich schelmisch an.
?Sag nichts?, meinte er dann, als ich gerade meinen Mund geöffnet hatte.
?Aber-?, fing ich an, doch Draco verschloss meine Lippen mit einem Kuss.
Ich kuschelte mich an seine Brust und Draco legte seine Arme, in denen ich dann wohl behütet einschlief, um mich.

Ich wurde durch ein Rascheln geweckt und öffnete müde meine Augen.
Ich sah Draco, der sich gerade seinen Pullover wieder anzog und seinen Zauberstab einpackte.
Er bemerkte, dass ich wach war und sah mich unsicher an.
?Ich geh dann mal besser?; meinte er dann und ich nickte.
?Bis dann?, sagte ich und Draco verschwand in den Gang.
Ich blickte ihm noch verwirrt hinterher und zog mich dann ebenfalls an und machte meine Hausaufgaben, da übermorgen die Schule wieder anging.

Woher, wohin 35

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Die neue Schulleitung

Catherine

Ich stieg in die Kutsche, die uns wie üblich zum Schloss bringen würde und Tracey setzte sich neben mich.

„Und wie waren deine Ferien?“, wollte sie wissen.

„Na ja, ganz okay“, meinte ich und beschloss ihr vielleicht später von Lucas zu erzählen.

Aber Dracos Besuch vorgestern würde ich bestimmt nicht erwähnen.

„Und deine?“, fragte ich deshalb und Tracey strahlte mich über beide Ohren hinweg an.

„Super, hätte nicht besser sein können. Hab mir ein Quidditchspiel angesehen und außerdem hab ich Oliver besucht“, erzählte sie und ich freute mich für sie.

Wir unterhielten uns die restliche Fahrt zum Schloss und als wir ausstiegen sah ich John, der sich gerade mit Filch rumstritt.

„Hören Sie, das ist eine verdammte Eule! Die wird Sie schon nicht auffressen oder Ihre dämliche Katze. Kröten mag sie vielleicht, aber Umbridge geht ja sowieso nie in die Eulerei“, meinte er aufgebracht und Filch, der die Beleidigung gegen Umbridge anscheinend nicht mitbekommen hatte, sah ihn missgelaunt an.

„Ich habe den Auftrag alle Eulen von Schülern, die unter dem Verdacht stehen, sie als Mittel gegen das Ministerium einzusetzen, von diesen Ländereien fern zu halten“, keifte der Hausmeister John an. Es gefiel ihm sichtlich sich so aufzuspielen und John starrte ihn finster an.

„Was erwarten Sie denn? Denken Sie ich bastle ne Briefbombe und häng die dann an die Kralle meiner Eule?“, meinte John unfreundlich und Filch musterte den Käfig in Johns Hand misstrauisch.

„Zum Beispiel“, knurrte er und John seufzte genervt und sah ihn ungläubig an.

„Und was soll ich jetzt Ihrer Meinung nach mit Holly machen?“, meinte er dann und Filch grinste hämisch.

„Da wüsste ich schon was“, meinte er und John verzog angewidert sein Gesicht.

„Ich habe das Recht, wie jeder andere Schüler auch eine Eule zu besitzen“, fauchte er dann und Filch lachte gehässig.

„Tja, es hat sich so einiges geändert. Ich stufe deine Eule als gefährlich ein und deshalb bleibt sie draußen“, war alles was der Hausmeister dazu zu sagen hatte.

„Wissen Sie was? Sie können mich mal kreuzweise“, fauchte John und machte einen Schlenker mit seinem Zauberstab.

Filch flog beiseite und er ging mit seiner Eule an ihm vorbei und stieg die Treppen zum Schloss hoch.

Tracey und ich blickten ihm verwirrt hinterher und nutzten dann die Gelegenheit um mit unseren

Filch rieb sich am Kopf und richtete sich dann mühsam und lautstark fluchend wieder auf.

„Du dreckiger Bastard!“, schrie er John nach.

„Ich kriege dich! Das wirst du bitter bereuen, mein Freund!“, brüllte er, doch John drehte sich nicht einmal um.

„Ja ja“, murmelte er genervt und verschwand dann im Schloss.

Tracey lachte und ich sah ihm besorgt hinterher.

Ich war zwar immer noch sauer auf ihn, aber die Sache mit Lucas hatte mich so beschäftigt, dass ich in den letzten zwei Wochen kaum an ihn gedacht hatte.

Und dann war da ja noch die Sache mit Draco.

Er ging mir nicht mehr aus dem Kopf und so war mein Ärger über John über die Ferien verschwunden.

„Was ist jetzt eigentlich mit euch?“, wollte Tracey da auch schon wissen.

Wir stiegen die Treppen im Eingangsbereich hinauf und ich erzählte ihr, dass sich meine Wut auf ihn verflüchtigt hatte.

Sie seufzte erleichtert und schließlich betraten wir den Ravenclawgemeinschaftsraum. Wir brachten unsere Sachen in den Mädchenschlafsaal und machten uns dann auf den Weg zur großen Halle nachdem wir unsere Schuluniformen angezogen hatten.

Die Halle war schon brechend voll und wir waren wohl ein wenig spät dran, da Umbridge sich bereits hinter dem Rednerpult aufstellte.

Dumbledore war nicht anwesend und da begann Umbridge auch schon mit ihrer Rede:

„Ich hoffe Sie hatten alle angenehme Ferien. Ferien sind eine Zeit der Erholung und jetzt sind Sie ja hoffentlich wieder bereit neues zu lernen. Denn Faulheit ist inakzeptabel und muss bestraft werden. Außerdem, wie sagt man so schön? Ohne Fleiß kein Preis! Während Sie weg waren wurden auch zwei neue Anordnungen aufgestellt. Den Aushang dazu finden Sie vor der großen Halle. Nun ja, dann freue ich mich, Sie morgen in gewohnter Frische im Unterricht begrüßen zu dürfen.“

Umbridge schloss mit einem Lächeln und vereinzelt klatschten ein paar Schüler.

Sie setzte sich auf ihren Platz am Lehrertisch und sogleich erschien auch schon das Essen auf dem Tisch.

Nach dem Essen begegnete ich Sarah und wir verließen zusammen die Halle und gesellten uns zu einer Gruppe Sechstklässler, die vor der Regelwand standen.

„Und was ist jetzt hier neu?“, meinte Sarah und ließ ihren Blick über die unzähligen Aushänge schweifen.

Ich zuckte mit den Schultern und wir schlossen uns Harry und Fred, die gerade aus der Halle kamen an.

Die beiden waren in ein Gespräch über Quidditch verwickelt und so konnte ich Sarah von Lucas erzählen.

„Und dann ist er einfach wieder gegangen?“, meinte sie und ich nickte.

„Na ja, Gott sei Dank“, sagte sie dann und ich nickte erneut.

Von Draco hatte ich ihr nichts gesagt und ich beschloss, das erst einmal für mich zu behalten.

Nicht dass es noch in falsche Ohren gelang und es sich dann wie ein Lauffeuer verbreitete und die ganze Schule davon wusste.

„Mir ist noch nichts eingefallen, aber ich geb dir Bescheid, wenn ich ne Lösung hab?“, meinte sie und ich nickte dankbar.

„Na ja, dann mach s mal gut?“, sagte ich dann und bog in Richtung Ravenclawturm ab.

Ich traf zufällig auf John und dieser lächelte mich zögernd an.

Ich erwiderte sein Lächeln und Erleichterung machte sich auf seinem Gesicht breit.

„Dann bist du also nicht mehr sauer?“, meinte er und ich schüttelte den Kopf.

„Ich denke nicht. Ich fürchte du hattest Recht. Es tut mir Leid, John.?,“ sagte ich betrübt.

„Ich komm drüber hinweg?“, meinte John nur und lächelte, doch seine Augen sahen mich traurig an.

„Du liebst mich immer noch, nicht wahr??“, meinte ich und John nickte betreten.

„Ich hoffe wir können trotzdem wieder Freunde sein?“, war alles was mir einfiel und John nickte abermals.

Er machte einen Schritt auf mich zu und ich umarmte ihn.

Er seufzte und legte seine Arme um mich und die nächsten fünf Minuten standen wir einfach nur so da.

Schließlich lösten wir uns wieder voneinander und machten uns dann gemeinsam auf den Weg zum Turm.

Wir betraten den Gemeinschaftsraum, wo Tracey schon auf uns wartete. Sie war sichtlich erleichtert, dass zwischen John und mir wieder alles in Ordnung war und wir setzten uns vor den Kamin und blieben fast die halbe Nacht wach.

Am nächsten Tag machte ich mich mehr oder weniger gut gelaunt auf den Weg zum Unterricht. Nach zwei Stunden Zaubereigeschichte, die sich wie immer bis ins Unermessliche in die Länge zogen, und einer geschlagenen Stunde bei Umbridge konnte ich mich auf eine Doppelstunde Zaubertänze freuen.

Ich seufzte und ließ mich auf meinen Platz fallen.

Tracey hatte beschlossen die Stunde zu schwänzen und war wahrscheinlich mit Wood unterwegs.

Ich breitete meine Sachen auf den ganzen Tisch aus und sah auf die Uhr.

Die Stunde hätte bereits vor zehn Minuten anfangen sollen und es war nicht Snapes Art zu spät zu kommen.

Aber von mir aus konnte er auch gar nicht kommen.

Doch so kam es natürlich nicht.

Draco schlüpfte noch kurz vor Snape durch die Tür und dieser musterte ihn argwöhnisch, sagte jedoch nichts.

„Das war ja wieder klar?“, kam es aus der Gryffindorecke und Snape schickte auch dorthin finstere Blicke.

Draco eilte auf seinen Platz und warf mir im Vorbeigehen bedeutungsvolle Blicke zu.

Ich lächelte ihn kurz an und sah mich um, ob es jemand gesehen hatte.

Doch die Augen meiner Mitschüler waren alle auf Snape gerichtet, der sich hinter sein Pult setzte während hinter ihm auf der Tafel ein Rezept erschien.

?Sie hatten jetzt zwei Wochen Zeit sich mit diesem Trank vertraut zu machen. Ich gehe nicht davon dass Sie das getan haben, erwarte aber dennoch zufriedenstellende Resultate vor Ende der Stunde. Fangen Sie an und gebe ein Sie Ihr bestes, obwohl ich bezweifle, dass ich das erkennen werde, da bei Ihnen die Messlatte in diesem Fach nicht besonders hoch liegt.?

Er klang so unfreundlich wie immer und ich machte mich mürrisch an die Arbeit.

Ich las das Rezept auf der Tafel fünf Mal durch, konnte dann aber immer noch nichts damit anfangen. Auf den ersten Blick erschienen die Anleitungen relativ einfach, doch als ich sie wenig später in die Tat umsetzen wollte, ging alles schief.

Ich seufzte genervt und startete dann einen neuen Versuch.

?Auch wenn Sie vielleicht der Meinung sind, aber wir verfügen nicht über eine unbegrenzte Anzahl an Zutaten und besonders dieses Kraut ist nicht gerade billig. Gehen Sie also gefälligst sorgsamer damit um, Miss Kensick!?

Snape starrte mich giftig an und ich erwiderte seine Blicke genervt.

Dann wandte ich mich wieder meinem Trank zu und bemerkte, wie Draco mich von der anderen Seite des Zimmers anstarrte.

Ich drehte mich zu ihm hin und er schaute schnell weg.

Nach der Sache am Wochenende wusste ich nicht so recht, wie ich mit ihm umgehen sollte.

Ich ignorierte ihn einfach und widmete meine ganze Aufmerksamkeit dem Trank.

Das zeigte Wirkung, denn ich hatte bald den Dreh raus, wie man diese ekligen Würmer zerstückeln konnte und präsentierte so am Ende der Stunde Snape stolz meinen fertigen Trank.

Er strich seinen Vorhang fettiger Haare beiseite und starrte misstrauisch in meinen Kessel.

Nach einer halben Ewigkeit sah er wieder auf und rümpfte seine Nase. Ich grinste triumphierend, da er offenbar nichts zum Meckern gefunden hatte und Snape zog mit mürrischem Gesichtsausdruck weiter.

An Rons Tisch hatte er dann endlich ein Opfer gefunden und er brummte Ron fünf Seiten Pergament auf.

?Bis morgen??., meinte Ron und sah Snape bestürzt an.

?Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie etwas wichtigeres bzw. sinnvollereres zu tun haben?., meinte Snape grimmig und Ron starrte ihn finster an.

?Ich werde Ihnen jetzt mal einen guten Rat fürs Leben mitgeben. Wenn Sie Ihre Zeit nicht mit Zusatzarbeiten verbringen wollen, dann sollten Sie Ihre Ziele vielleicht ein wenig höher stecken. Selbstverständlich weiß ich, dass das in einem anspruchsvollem Fach wie diesem gerade für Sie nicht einfach ist, doch ein guter Wille wäre schon einmal ein guter Anfang.

Jedoch bezweifle ich, dass es auch nur einer von Ihnen?, er wandte sich jetzt der ganzen Klasse zu und streifte jeden einzelnen mit seinen gehässigen Blicken, ?weit bringen wird. Ausgenommen Mr. Malfoy, der wohl als einziger fähig ist ein solch primitives Elixier zu brauen.?, beendete er seinen Vortrag und Ron lief rot an vor Wut.

Snape betrachtete ihn mit einer großen Genugtuung und schritt dann wieder zur Tafel.

?Machen Sie sich über meine Worte Gedanken, aber da sie das wahrscheinlich eh nicht tun werden, werden Sie nicht erkennen, was Sie für Versager sind und wir werden uns morgen wohl alle wieder sehen.?

Erleichtert, dass ich jetzt eine Freistunde hatte, machte ich mich auf den Weg in die Bibliothek, wo ich mir ein Kapitel für die Nachhilfestunde morgen suchte.

Ich fing auch gleich mit meinen Hausaufgaben an und bemerkte irgendwann, dass ich vor fünfzehn Minuten eigentlich schon in Wahrsagen sein hätte müssen.

Ich sprang hastig auf, klemmte meine Bücher unter meinen Arm und rannte dann eilig zu Trelawneys Klassenzimmer.

Ich hastete den Gang entlang und sah noch aus dem Augenwinkel jemanden, der eilig aus einem Seitengang gelaufen kam.

Er sah mich zu spät und ich konnte ebenfalls nicht mehr ausweichen.

Wir prallten zusammen und ich fand mich auf dem kalten Steinboden wieder.

„Verdammt!“, fluchte ich und Draco neben mir rieb sich den Arm.

„Entschuldige, ich hab dich nicht gesehen“, meinte er und half mir auf.

„Kein Problem“, murmelte ich und hob meine Bücher auf.

Ich bedankte mich und er nickte.

„Na ja, ich muss dann mal zu Wahrsagen“, sagte ich dann und Draco lächelte.

„Ich auch.“

Stimmt, er war ja auch in meinem Kurs.

Ich nickte und wir schwiegen uns an.

Ich fühlte mich ein wenig unbehaglich und wusste nicht so recht, was ich sagen sollte und ihm schien es auch nicht besser zu ergehen.

„Dann las s uns mal gehen“, sagte er schließlich und ich nickte.

Wir gingen den ganzen Weg schweigend nebeneinander her und ich bemerkte, wie er mir immer wieder verstohlene Blicke zuwarf.

Ich starrte stur geradeaus und tat, als hätte ich nichts bemerkt und schließlich standen wir auch schon vor Trelawneys Klassenzimmer.

Wir betraten den Raum und Trelawney sah uns irritiert an.

„Noch mehr Schüler?“, meinte sie verwundert und wir setzten uns.

„Tschuldigung“, sagte ich, doch ich war mir nicht sicher, ob sie es mitbekam.

Sie hatte sich dem Fenster hinter dem Pult zugewandt und starrte gedankenverloren in die Ferne.

Jemand räusperte sich und sie fuhr erschrocken herum.

„Ähm ja, also das Gedankenlesen“, fuhr sie dann fort, als wäre nichts gewesen.

Ich musterte sie kritisch und wandte mich dann Tracey zu, die mich neugierig ansah.

„Sag mal, läuft da etwa was mit Malfoy?“, wollte sie wissen und ich sah sie erschrocken an.

„Was? Wie kommst du denn da drauf?“, meinte ich in der Hoffnung, sie hatte es nicht herausgefunden.

„Na ja, ihr seid gerade zusammen gekommen“, erklärte sie und ich atmete erleichtert auf.

„Nein, ich hab ihn nur zufällig am Gang getroffen und er ist in mich reingerannt“, meinte ich und meine Freundin nickte.

„Wär ja auch ein bisschen seltsam“, sagte sie dann.

„Wieso?“, fragte ich und versuchte dabei gelangweilt und desinteressiert zu klingen.

?Stimmt?, sagte ich schnell.

?Er ist zwar gar nicht mehr so schlimm wie früher, aber er-?

?Was soll das denn jetzt heißen??. unterbrach mich Tracey und ich seufzte genervt.

?Na ja, er ist echt nett zu mir. Aber Freunde sind wir bestimmt nicht?, erklärte ich und Tracey nickte.

?Und wie war Zaubertränke??. fragte sie dann und ich erzählte ihr, wie grandios ich diesen Trank gebraut hatte.

Am Abend fanden sich wie üblich alle Schüler zum Abendessen ein und Ron Weasley war wie üblich der Erste, der kam und der Letzte, der ging.

Ich saß mit Tracey und John an meinem Haustisch und wir unterhielten uns während wir auf das Essen warteten.

Plötzlich hörte ich ein Räuspern und die ganze Halle drehte sich nach vorne um.

Umbridge stand hinter dem Rednerpult und erwiderte die verwirrten Blicke der Schüler mit ihrem üblichen zuckersüßen Lächeln.

?Liebe Schülerinnen und Schüler. Ich freue mich, dass Sie wieder alle wohlbehalten hier sitzen und noch mehr freut es mich bekannt zu geben, dass ich, Dolores Jane Umbridge, ab heute das Amt der Schulleitung übernehmen werde!?

Augenblicklich brach ein lautes Gemurmel los und ich tauschte besorgte Blicke mit meinen Freunden.

?Chrmchrm!?

Das Stimmengewirr erstarb und Umbridge ergriff erneut das Wort:

?Der Minister hat mir volles Vertrauen geschenkt und ich werde mein neues Amt sehr ernst nehmen.?

Ich zog meine Brauen hoch und einige Schüler protestierten lautstark.

?Wo ist Dumbledore??. rief jemand und Umbridge sah ihn hochnäsig an.

?Das Ministerium hat nun endlich Beweise gegen ihn, dass er das Ministerium stürzen wollte. Durch einen unglücklichen Zufall befindet er sich momentan auf freiem Fuß, aber ich bin mir sicher, dass die Auroren ihn bis Ende dieser Woche gefangen haben werden. Und auf diesem Gelände sind Sie sowieso sicher, Sie brauchen sich also keine Sorgen zu machen?, erklärte sie und erntete ungläubige Blicke.

?Oh nein, sie hat die Liste gefunden?, raunte John mir zu und ich sah ihn alarmiert an.

Umbridge ließ noch einmal zufrieden ihren Blick durch die Halle schweifen und setzte sich dann an den Lehrertisch.

?Komm mit?, sagte ich und stand auf.

Ich verließ eilig mit John im Schlepptau die Halle und draußen am Gang trafen wir auf Harry, Sarah Ron und Hermine.

?Hat sie-?, fing ich an, doch Sarah schüttelte den Kopf.

?Bist du dir sicher??. meinte ich und Harry nickte.

?Ich hab sie hier?, sagte Hermine und zog die Liste aus ihrer Hosentasche.

?Pack das weg?, meinte Sarah gereizt und Hermine ließ das Stück Pergament schnell wieder

?Sie müssen ihm etwas untergeschoben haben. Aber wenn sie das hier finden, dann ist er wirklich dran.?, meinte ich und auf Rons fragende Blicke erklärte Harry:

?Da steht drauf, das wäre Dumbledores Armee.?

?Am besten vernichtest du die Liste?, sagte Sarah und Hermine nickte.

?Na toll, das kann ja heiter werden die nächsten Wochen?, meinte John mit einem gequälten Lächeln.

?Es ist wahrscheinlich zu gefährlich, wenn wir uns gleich morgen wieder treffen?, meinte Hermine und wir stimmten ihr zu.

?Warten wir mit der nächsten Stunde erst einmal, bis sich die Lage wieder beruhigt hat?, sagte John und Harry nickte.

?Wir geben euch dann bescheid?, sagte Sarah und Hermine sah sie beunruhigt an.

?Meint ihr nicht, dass es besser wäre, wenn wir die Sache fürs Erste einfach mal abblasen??. meinte sie, doch Harry schüttelte den Kopf.

?Wir müssen uns vorbereiten?, sagte er bestimmt und John stimmte ihm zu.

Wenig später saß ich im Gemeinschaftsraum, wo allgemein eine trübe und eher angespannte Stimmung herrschte.

Jeder war über die Tatsache, dass Umbridge von nun an die Schulleiterin war, entsetzt und die meisten gingen relativ früh schlafen. So auch ich.

Woher, wohin 36

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Das Kapitel, das Hand und Fuß hat

Catherine

Am nächsten Tag machte ich mich wie üblich mit meinen Freunden auf den Weg zum Unterricht. Kräuterkunde war ziemlich ereignislos und auch Verwandlung gab nichts Spannendes her. McGonagall wiederholte mit uns ein paar Kapitel aus dem letzten Jahr für die Prüfungen und war sehr erfreut, dass Draco alles hinbekam. Sie hatte mich nach der Stunde zu sich gebeten und Tracey wartete mit John draußen am Gang auf mich.

„Was gibt's, Professor?“, meinte ich und McGonagall setzte sich hinter ihr Pult.

„Wie ich sehe, haben Ihre Nachhilfestunden ihren Zweck erfüllt. Ich denke, es ist nicht mehr nötig sie fortzuführen und dann können Sie sich wieder ganz auf Ihre schulischen Leistungen konzentrieren?“, meinte sie und lächelte mich freundlich an.

„Danke, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben.“

Jetzt da es so weit war, wollte ich wenn ich ehrlich war, gar nicht mit der Nachhilfe für Draco aufhören und das musste ich McGonagall jetzt irgendwie klar machen, ohne dass sie dachte, ich hätte mich mit Malfoy angefreundet.

„Na ja, ich hab eigentlich genug Zeit und ich bin mir nicht sicher, ob Malfoy seine Leistungen halten kann?“, meinte ich deshalb und die Hauslehrerin der Gryffindors sah mich erstaunt an.

„Sind Sie sich sicher?“, wollte sie wissen und ich nickte.

„Na ja, wenn Sie so großes Interesse daran haben, dass Mr. Malfoy gut durch seine Verwandlungsprüfung kommt, dann will ich Sie mal nicht davon abhalten, ihm weiterhin Nachhilfe zu geben?“, sagte sie dann und ich lächelte sie an.

„Ich hab mich mit der Zeit an ihn gewöhnt?“, meinte ich noch und verließ dann das Zimmer.

„Und was wollte sie?“, wollte Tracey wissen.

„Es war wegen der Nachhilfe für Malfoy?“, sagte ich und John sah mich fragend an.

„Na ja, sie meinte, dass ich das noch bis Ende des Schuljahres machen soll?“, meinte ich und Tracey sah mich mit hochgezogenen Brauen an.

Ich warf ihr warnende Blicke zu und John nickte.

„Na dann wünsch ich dir mal viel Spaß?“, sagte er dann und grinste dabei hämisch.

„Habt ihr eigentlich Lust, heute mit nach Hogsmeade zu gehen?“, meinte Tracey und wir betraten das Geschichtsklassenzimmer.

„Schon, aber wir müssen doch heute wieder zu Umbridge?“, meinte John und ich nickte betrübt.

„Hm, dann muss ich wohl jemand anderen fragen?“, sagte sie dann und wir setzten uns auf unsere Plätze.

„Ach ja, das nächste DA-Treffen ist morgen?“, raunte Tracey mir zu, als Flitwick das Zimmer betrat.

„Ich dachte, die wollten ein paar Wochen warten.“

„Dachte ich auch, aber jemand ist auf die Idee gekommen, dass die beste Zeit gerade jetzt, wo niemand von denen vermutet, dass man was unternimmt, ist“, erwiderte Tracey und ich sah sie skeptisch an.

„Aja und wer ist auf diese Schnapsidee gekommen?“, meinte ich und sie zuckte mit den Schultern. Ich seufzte und wandte mich unserem Hauslehrer, der uns eh schon böse musterte, zu. Ich setzte ein entschuldigendes Lächeln auf und er fuhr fort.

„Das Verhältnis zwischen den Riesen und den Trollen“, leierte er und meine Ohren machten dicht.

Eine Stunde später hatten wir Zaubertränke und ich beschloss diese Stunde heute einmal zu schwänzen.

Auf Snape und seine Vorträge konnte ich heute wirklich verzichten und außerdem war es mir unangenehm ständig Dracos Blicke in meinem Nacken zu spüren.

Ich verkroch mich im Gemeinschaftsraum meines Hauses und nach einer Stunde trudelten nach und nach immer mehr Schüler ein.

„Wir haben heute echt was verpasst“, meinte Tracey lachend und ließ sich auf den Platz neben mir fallen.

Ich sah sie fragend an und erblickte John, der gerade den Raum betrat.

Seine Klamotten waren mit einem lila Sirup, das bis zu meinem Platz stank, befleckt und sein Gesicht war schwarz vor Ruß.

„Was ist denn mit dir passiert?“, meinte ich und musterte ihn belustigt.

John warf mir genervte Blicke zu und ließ seine Bücher, die vor Schleim tropften auf den Boden fallen.

„Frag nicht“, meinte er und Tracey lachte.

„Draco Malfoy hat heute seinen Kessel in die Luft gejagt und John befand sich noch in Spritzweite“, erklärte sie und ich verzog mein Gesicht, als zwei weitere besudelte Schüler an mir vorbeiging.

„Malfoy? Wirklich? Der ist doch sonst so pingelig, wenn es ums Tränke brauen geht“, meinte ich und sah die beiden ungläubig an.

„Tja“, meinte Tracey und zuckte mit den Schultern.

„War wohl irgendwie abgelenkt. Er schien mir heute eh ein wenig neben der Spur zu sein.“

Ich fragte mich, ob es an mir lag, denn erst viele Jahre später erfuhr ich, dass es so gewesen war.

„Ich geh dann mal duschen“, murrte John und ging.

„Hey nimm deine Bücher mit!“, rief ich ihm nach, da die auch nicht gerade besser rochen, als er selbst.

„Sag mal, was ist das eigentlich für ein Zeug?“, meinte ich und hielt mir die Nase zu.

„Schneckschleimglossur“, murmelte John und hob mit finsterem Blick seine Bücher auf.

„Die sollte ich wohl am besten gleich mit unter die Dusche nehmen“, sagte er und zog genervt von dannen.

Tracey und ich grinnten uns an und ich machte mich über meine Hausaufgaben.

Sein Gesicht hatte immer noch graue Flecken, doch er roch jetzt wesentlich angenehmer.

„Ich bring ihn um?“, murmelte er und schlug missgelaunt sein Buch, das zwar vom Schleim befreit war, aber immer noch ziemlich klebrig war, auf.

Schließlich war es Zeit in die Bibliothek zu gehen.

„Ich kann dich begleiten, ich brauch eh noch ein Buch?“, meinte John und schlug sein Buch zu.

Wir standen auf und als wir gerade an der Tür waren, blieb er plötzlich abrupt stehen und schlug sich mit der Hand an die Stirn.

„Hab meine Liste liegen lassen. Warte kurz?“, meinte er und ging zurück.

„Oh nein!?“

Ich blickte zu John, der sein Buch, auf dessen Umschlag ein Blatt Pergament klebte, hochhielt.

„Verdammter Mist?“, fluchte er und wir verließen den Gemeinschaftsraum.

John richtete seinen Zauberstab auf das Buch, doch das Pergament war bombenfest.

„Kannst du Malfoy vielleicht fragen, wie man das wieder wegkriegt?“, meinte er schließlich und ließ genervt seinen Zauberstab sinken.

„Klar?“, meinte ich und musste ihm anschließend versprechen, Draco ja nicht zu sagen, dass er mich darum gebeten hatte.

„Das würde ich nie tun?“, meinte ich und lächelte verschmitzt.

Wir betraten die Bibliothek und sofort kam uns Madam Pince entgegen.

„Mr. Gildert! Was haben Sie denn mit dem Buch gemacht! Das ist hoffentlich kein Eigentum der Bibliothek!“, rief sie empört.

John schüttelte den Kopf und sie seufzte erleichtert.

„Nun ja, kann ich Ihnen vielleicht weiterhelfen?“, meinte sie und sah uns zur Abwechslung mal freundlich an.

„Ja, ich bräuchte diese Bücher hier?“, meinte John und streckte ihr seine Liste mitsamt Buch entgegen.

Pince musterte ihn skeptisch und führte ihn dann zu den Büchern.

Ich steuerte einen freien Tisch an und ein paar Minuten später kam auch schon Draco.

Er lächelte mich an und setzte sich.

„Das in Verwandlung heute hast du ja gut hingekriegt?“, meinte ich und er warf mir arrogante Blicke zu.

„McGonagall ist jetzt auf jeden Fall besser auf dich zu sprechen?“, meinte ich und Draco zuckte mit den Schultern.

Das schien ihm wohl völlig egal zu sein.

„Und, was machen wir heute?“, meinte er und sah mich neugierig an.

„Na ja, ich hab mir gedacht, wir könnten heute mal den Volumenverdopplungszauber ausprobieren.“

Draco seufzte und ich sah ihn scharf an.

„Können wir nicht mal was spannendes machen?“, meinte er und sah mich bittend an.

„Und was schwebt dir da vor?“, fragte ich und er zuckte mit den Schultern.

„Keine Ahnung, irgendetwas spannendes halt?“, entgegnete er und ich warf ihm kritische Blicke zu.

„Gut, wenn du meinst. Hm.. wie wärs mit dem Unsichtbarkeitszauber?“, schlug ich schließlich vor und Dracos Augen weiteten sich und er starrte mich gebannt an.

?Nur wenige Zauberer haben die Gabe, sich ganz unsichtbar zu zaubern. Aber es gibt eine abgeschwächte Variante dieses Zaubers, der dich für ein paar Minuten unsichtbar macht. Jedoch reicht dieser Spruch nicht für große Gegenstände?, sagte ich und Draco nickte begeistert.

?Okay und was soll ich verschwinden lassen??

?Keine Ahnung, nimm halt dein Buch oder so.?

?Viel zu unspektakulär. Wie wärs mit dir??. schlug Draco vor und ich sah ihn entgeistert an.

?Ich sagte doch gerade-?

?Ich mein ja auch nicht ganz. Nur deine deine Hände?, meinte Draco und ich sah meine Hände an.

?Ich bin doch nicht dein Versuchskaninchen?, meinte ichforsch und Draco grinste.

?Komm schon, das wäre mal was anderes. Außerdem ist dieser Zauber doch nicht gefährlich, oder??. meinte Draco und sah mich auf einmal besorgt an.

?Nein, keine Sorge.?, sagte ich und er sah mich beruhigt an.

?Wieso sollte ich das tun??. meinte ich dann.

?Vertrau mir doch einfach?, erwiderte Draco.

?Wir können auch ne Mutprobe draus machen?, fügte er dann hinzu und ich beäugte ihn kritisch.

?Als ob ich bei so etwas mitmachen würde?, sagte ich, doch Draco ließ nicht locker.

?Ach komm schon. Bitte.?

?Na gut?, seufzte ich und Draco grinste.

Ich legte meine Hände auf den Tisch und erklärte ihm genau, was er zu tun hatte.

Ich erklärte es drei Mal und Draco nickte.

?Verstanden??. meinte ich schließlich und er grinste mich an.

Er richtete seinen Zauberstab auf meine Hände und mir war irgendwie nicht ganz wohl bei der Sache.

?Nun mach schon?, meinte ich, doch Draco zögerte.

?Und es kann wirklich nichts passieren??. fragte er noch einmal und ich schüttelte den Kopf.

?Gut. Non viso!?

Ich starrte dahin, wo vorhin noch meine Hände gewesen waren und sah jetzt nur noch die Tischplatte.

?Krass?, meinte Malfoy und beugte sich näher zu mir her.

?Hm?, sagte ich weniger begeistert und bemerkte plötzlich, dass ich meine Hände gar nicht mehr spüren konnte.

?Moment mal, irgendetwas stimmt hier nicht?; murmelte ich und Draco sah mich erschrocken an.

?Was ist los? Deine Hände sind doch weg oder??

?Ja das ist es ja. Sie sind wirklich weg.?, sagte ich und sah Draco bestürzt an.

?Du meinst ?

?Ja! Weg. Draco, du hast meine Hände weggezaubert. Ich hab keine Hände mehr!?, rief ich und blickte panisch da hin, wo sich eigentlich meine Hände befinden sollten.

?Was? Das.. das kann nicht sein. Ich hab doch alles richtig gemacht!?, meinte er.

?Wie rum hast du den Zauberstab geschwenkt??

?Ja lin- oh!?

Draco sah mich schockiert an und ich warf ihm wütende Blicke zu.

?Ich hab dir ja gleich gesagt, dass das keine gute Idee ist?, meinte ich und Draco warf mir entschuldigende Blicke zu.

„Mach doch was. Du weißt bestimmt, wie man das wieder rückgängig macht?“, meinte er und sah hoffnungsvoll an.

„1. Nein und zweitens wie denn, ohne Hände!“, rief ich und Draco zuckte zusammen.

„Weißt du was? Wir gehen am besten zu Pomfrey. Die kriegt das schon wieder hin.“

Oder zu McGonagall?“, meinte er und stand eilig auf.

Er eilte aus der Bibliothek und ich lief ihm hinterher.

„Es tut mir so leid?“, meinte er immer wieder und sah mich betroffen an.

„O Gott, was hab ich nur getan!?“

Draco war völlig aufgelöst und ich sah ihn genervt an.

„Oman, wie geht s dir? Spürst du vielleicht wieder was?“, meinte er und ich schüttelte den Kopf.

Draco lief wild gestikulierend und laut fluchend neben mir her und jeder, der an uns vorbeiging blickte uns verwirrt hinterher.

Als ein Mädchen aus Slytherin zum Lachen begann, als sie mich sah, warf ihr Draco bitterböse Blicke zu und sie verstummte augenblicklich.

„Es tut mir so leid, Catherine?“, meinte er dann wieder und schließlich betraten wir den Krankenflügel.

„Madam Pomfrey!“, rief Draco und lief zu Pomfrey, die gerade am Bett eines Schülers stand.

„Wir haben hier ein kleines Problem. Ihre Hände sind weg. Sie müssen ihr helfen!“, erklärte er doch Pomfrey drehte sich gelassen um und musterte ihn gelangweilt.

„Sie kann sich in das Bett da drüben legen, ich komme dann gleich?“, meinte sie und wandte sich wieder ihrem Patienten zu.

„Nicht gleich, jetzt!“, meinte Draco und starrte Pomfrey finster an.

„Mr. Malfoy, ich bin mir sicher, dass die Verletzung Ihrer Freundin nicht so schwerwiegend ist, also gehen Sie zu dem Bett da drüben und warten Sie bis ich Zeit für sie habe, so wie jeder andere auch?“, meinte Pomfrey unfreundlich und Draco schnappte empört nach Luft.

„Sie wissen wohl nicht, wen Sie hier vor sich haben! Es wird weitreichende Konsequenzen für Sie haben, wenn Sie sich nicht umgehend um Catherine kümmern. Dieser Collin wird seinen Brei auch alleine essen können!“, keifte Draco sie an und mir kam ein Lachen aus.

„Sie gehen jetzt sofort da rüber, oder ich behandle sie gar nicht mehr?“, meinte sie gereizt und Draco funkelte sie böse an.

Schließlich musste er einsehen, dass es keinen Sinn hatte und kam zu meinem Bett.

Er sah betrübt auf meine nicht vorhandenen Hände und entschuldigte sich abermals.

„Ich nehm dir das zwar übel, aber du hast es ja nicht mit Absicht getan?“, versuchte ich ihn ein wenig zu beruhigen und Draco ließ sich niedergeschlagen auf einen Stuhl fallen.

„Ich werde dafür sorgen, dass diese dämliche Schnepfe entlassen wird?“, murmelte er und ich seufzte. Schließlich kam Pomfrey und musterte mich.

„Ich hoffe Sie kriegen das wieder hin?“, meinte ich und sie sah mich zuversichtlich an.

„Na ja, selbst wenn. Ich l- ich würde dich auch ohne Hände lieben?“, meinte Draco und ich warf ihm genervte Blicke zu.

Solche Kommentare sollte er sich lieber für später aufheben, wenn ich meine Hände wieder hatte.

„Und das nächste Mal?“, meinte Pomfrey zehn Minuten später mit erhobenem Zeigefinger, „lassen Sie besser!“

Draco und ich nickten und verließen den Krankenflügel.

Ich war froh, dass ich meine Hände wieder hatte und Draco musterte sie besorgt und schien meine Finger zu zählen.

„Ist auch wirklich wieder alles in Ordnung?“, meinte er und ich nickte.

„Alles dran.“

„Es tut mir wirklich total leid, Catherine?“, beteuerte er und ich sah ihn lächelnd an.

„Davon gehe ich aus.“

Draco lächelte und ich nahm seine Hand.

Er blieb abrupt stehen und sah mich verlegen an.

„Du, wegen neulich. Also du weißt schon, ich?“, fing ich an und Draco sah mich erwartungsvoll an.

„Ja?“

„Na ja, da war nichts dahinter?“, beendete ich meinen Satz und er ließ meine Hand los.

„Natürlich nicht?“, meinte er schnell und vermied es mich anzusehen.

„Also da waren keine Gefühle im Spiel?“, sagte ich, da ich ganz sicher gehen wollte.

„Bei mir auch nicht?“, meinte Draco und ich nickte erleichtert.

„Lass uns das am besten vergessen?“, sagte ich und Draco sah mich betrübt an.

Ich ignorierte es und streckte ihm meine Hand hin.

„Freunde?“, meinte ich und er nickte.

„Freunde.“

„Gut, dann wäre das geklärt?“, sagte ich erleichtert und Draco nickte.

„Ich muss dann mal los. Mach's gut?“, meinte er dann und verschwand eilig um die nächste Ecke.

Ich sah ihm ratlos hinterher und machte mich dann auf den Weg zum Raum der Wünsche.

Ich war froh, dass ich das endlich geklärt hatte, jedoch fragte ich mich langsam wirklich, ob da nicht doch Gefühle im Spiel waren.

Ach Quatsch, dachte ich und betrat den Raum der Wünsche, wo die anderen bereits auf mich warteten.

Harry erklärte gerade etwas und ich gesellte mich zu John.

„Und?“, meinte er und sah mich erwartungsvoll an.

Ich blickte irritiert zurück und er seufzte.

„Das Schleimzeug. Hast du Malfoy gefragt?“

„Mist, das hab ich total vergessen. Tut mir leid John, aber du kannst ihn ja auch selbst fragen?“, meinte ich und John verzog das Gesicht.

„Eher sterbe ich?“, murmelte er und ich grinste.

Nach der Stunde musste ich gleich weiter zum Nachsitzen.

Wir betraten das Büro von Umbridge und machten uns auch sogleich an die Arbeit.

Ich ging zur Ecke, in der die Kessel standen und John lachte, als er den von Draco erblickte.

Diggory motzte die ganze Zeit rum und unterbrach das nur, um alle fünf Minuten „Süß!“ und „O mei!“, zu rufen, während er die Katzenbilder sortierte.

Ich dachte mir meinen Teil und war dann froh, als die Zeit endlich vorüber war.

Nach dieser Ewigkeit in Umbridges Büro war ich ziemlich müde und machte mich auf den Weg in den Schlafsaal, wo ich auf dem Bett einen riesigen Strauß Blumen vorfand.

Ich öffnete das kleine Kärtchen, das darin steckte.

Es tut mir wirklich aufrichtig leid. Du hast was gut bei mir!

Ich identifizierte es als Dracos Handschrift und steckte es mit einem Lächeln schnell weg, bevor es noch jemand sah.

Woher, wohin 38

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Catherine

Ich öffnete meine Augen und fuhr erschrocken hoch.

Ich erinnerte mich an Draco, der mich getröstet hatte und fand mich jetzt in meinem Bett wieder.

Ich musste wohl eingeschlafen sein.

?Hey, was ist los??

Ich hob meinen Kopf und blickte in Johns besorgtes Gesicht.

Er saß an meinem Bett und ich sah ihn verwirrt an.

?Du warst heute nicht im Unterricht. Und gestern hab ich dich auch überall gesucht. Ist alles in Ordnung??, meinte er.

Ich schüttelte den Kopf und spürte, wie sich meine Augen erneut mit Tränen füllten.

?Hey, was ist denn??, meinte John sanft und nahm mich in seine Arme.

Ich versuchte ruhig zu atmen und die ersten Tränen liefen über meine Wangen

John drückte mich und ich wartete, bis ich mich wieder ein wenig gefasst hatte, um ihm dann mit fester Stimme zu erzählen, was los war.

John sah mich geschockt an und wurde mit jedem Wort wütender.

?Ich bring ihn um!?, rief er wutentbrannt und ich lächelte gequält.

?Bleib lieber hier?, meinte ich und John sah mich mitfühlend an.

Er legte seine starken Arme fester um mich und ich fühlte mich sicher und geborgen und wir saßen so da, bis es dunkel wurde.

Am nächsten Morgen ging ich wieder zum Unterricht, obwohl John der Meinung war, dass ich lieber im Bett bleiben sollte.

?Ich bleib auch bei dir?, meinte er und sah mich fürsorglich an.

?Ich brauch unbedingt eine Beschäftigung?, sagte ich und er sah mich skeptisch an.

?Bist du dir sicher??

?Ja?, meinte ich bestimmt und John nickte.

John wich mir heute keinen Schritt von der Seite und nach Kräuterkunde holte er mich vom Gewächshaus ab.

Ich nahm seine Hand und sah ihn lächelnd an.

?Das ist wirklich lieb von dir?, meinte ich und er seufzte.

?Ich werde auf dich aufpassen, das wird dieser Lucas kein zweites Mal machen?, meinte er und lächelte mich an.

Draco war heute zu keiner Stunde erschienen und wir machten uns auf den Weg zum Gemeinschaftsraum und ich war ausnahmsweise mal froh über den Berg an Hausaufgaben, den ich heute noch vor mir hatte.

Mir kam jede Ablenkung recht und so machte ich mich auch gleich an den Aufsatz für Sprout, den erst Ende nächste Woche abgeben mussten.

Mir fiel auf, dass ich so gut wie gar nichts über den Snargaluff wusste. Mein Schulbuch gab auch nicht viel darüber her und so machte ich mich auf den Weg in die Bibliothek. John war gerade im Schlafsaal, um etwas zu holen und so ging ich allein.

Ich verließ den Gemeinschaftsraum und ging durch die verlassen Gänge.

Als ich die Stelle passierte, an der ich auf Lucas getroffen war, lief mir ein Schauer über den Rücken und ich hastete schnell weiter.

Ich ging in die Bibliothek, holte mir ein Buch über dieses Ding und machte mich dann wieder auf den Rückweg.

Plötzlich hörte ich Schritte hinter mir, doch als ich mich umdrehte konnte ich niemanden sehen.

Ich griff nach meinem Zauberstab und eilte dann weiter, als ich nach kurzer Zeit wieder diese schwerfälligen Schritte hörte.

Ich dachte an Lucas und hätte vor Schreck beinahe meine Bücher fallen lassen.

Ich hätte doch John mitnehmen sollen, dachte ich mir und drehte mich blitzartig um.

Ich wollte gerade einen Schockzauber loslassen, als ich bemerkte, dass es sich bei den beiden Kreaturen, die mir die ganze Zeit gefolgt waren, um Crabbe und Goyle handelte.

Die beiden sahen mich erschrocken an und ich atmete erleichtert aus.

Mein Körper entspannte sich und ich ließ meinen Zauberstab sinken.

„Folgt ihr mir etwa?“, meinte ich und sah die beiden misstrauisch an.

„Nein?“, meinte Crabbe schnell und Goyle starrte auf den Boden.

„Wir ähm.. wir machen einen Spaziergang?“, stotterte Goyle schließlich und ich zog meine Brauen hoch.

„Zu unserem Haus?“, fügte Crabbe hinzu.

„Zum Slytheringemeinschaftsraum gehts aber da lang?“, meinte ich und deutete in die entgegengesetzte Richtung.

„Ja, wer sagt denn, dass wir da hinwollen?“, meinte Goyle und ich musterte die beiden abfällig.

„Dein Freund hier?“, meinte ich und sah Crabbe an.

Goyle warf seinem Kumpanen ärgerliche Blicke zu und sah mich dann arrogant an.

„Wir müssen weiter?“, meinte er und zog Crabbe hinter sich her.

Ich sah den beiden kritisch hinterher und konnte Goyle hören, der etwas zu Crabbe sagte.

„Meinst du Draco wird wütend sein?“

„Na ja, er hat gesagt, dass sie nicht merken darf, dass wir ihr folgen.“, erwiderte Crabbe.

„Wieso kann er eigentlich nicht selbst auf sie aufpassen!“, schimpfte Goyle und dann waren die beiden außer Hörweite.

„Wo warst du?“, meinte John und kam mir entgegen, als ich den Gemeinschaftsraum betrat.

„Ich war nur in der Bibliothek?“, meinte ich und er sah mich erleichtert an.

„Ich dachte schon?, sagte er und ich schüttelte schnell den Kopf.

„Keine Sorge, es ist alles in Ordnung?“, meinte ich und er seufzte.

Es war Samstag und ich hatte heute eigentlich nichts Besonderes vor.

Das mit Lucas war jetzt vier Tage her und Draco hatte sich seitdem er mich getröstet hatte nicht mehr blicken lassen.

Ich stand auf und ging zum Mittagessen.

Ich setzte mich an meinen Haustisch und nahm schweigend mein Mittagessen ein.

Schließlich kam die Post und unzählige Tagespropheten flogen auf die Tische.

John schlug seinen auf und ich beugte mich über meinen Teller.

?Das gibt s ja nicht?; meinte er plötzlich und sah mich erschrocken an.

?Was ist los?;, wollte ich wissen und John bedeutete mir ihm nach draußen zu folgen.

Ich stand auf und er nahm die Zeitung und blieb dann vor der Halle stehen.

?Was ist?;, wiederholte ich und er hielt mir die Zeitung hin.

Ich blickte die Seite an und mir stockte der Atem.

In der Mitte prangte ein großes Bild von Lucas und ich überflog den Text.

? In der vergangenen Nacht gab es einen Brand in Paris, der beinahe ein paar Muggeln das Leben gekostet hätte. Es handelt sich um die Wohnung des Ministeriumsangestellten Lucas DeMaquière. Der Brand zerstörte fast die ganze Wohnung und kostete DeMaquière das Leben. Ein Abschiedsbrief wurde direkt nicht gefunden, aber ein Selbstmord ist nicht auszuschließen.

Auf einem kleinen Zettel, der in dem Trümmerhaufen in seinem Pariser Apartment gefunden worden war standen die Worte Je suis désolé, mon amour.

Was DeMaquière genau damit gemeint hat, ist noch nicht klar.

Lucas DeMaquière war Angestellter in der Abteilung für Strafverfolgung und wurde ?

Ich ließ langsam die Zeitung sinken und starrte John entgeistert an.

?Aber ?, meinte ich und John nahm mich in seine Arme.

?Es ist vorbei?, sagte er und ich nickte.

Ich war erleichtert, aber dennoch geschockt.

?Ich bin schuld?;, stammelte ich und John sah mich mitfühlend an.

?Nein, es ist nicht deine Schuld. Er hat dir das angetan und konnte mit dieser Schuld nicht leben. Du hast damit überhaupt nichts zu tun?;, versuchte er mich zu beruhigen, doch mir lief eine Träne über die Wange.

?Ich bin Schuld?;, wiederholte ich und John brachte mich von hier weg, damit es nicht jeder mitbekam.

Ich fand mich in meinem Bett wieder und John redete beruhigend auf mich ein.

Doch ich hörte ihm nicht zu und musste mir immer Lucas vorstellen.

Wie er diesen Brief schrieb und danach das Feuer legte

Und es war alles meine Schuld!

Schließlich hatte sich Catherine ein wenig beruhigt und war inzwischen eingeschlafen.
Ich gab ihr einen Kuss auf die Stirn und verließ dann den Schlafsaal.
Catherine hatte in den letzten Tagen so einiges mitmachen müssen und ich war sehr besorgt um sie.

Ich seufzte und machte mich auf den Weg zur großen Halle. Catherines Eltern würde bestimmte eine Eule schicken und ich wollte den Brief mitnehmen, bevor ihn jemand las.
Ich ging zu unserem Haustisch und entdeckte auf Catherines Platz auch schon einen Umschlag.
Ich steckte ihn ein und beschloss ihn nachher Catherine zu geben.
Ich bemerkte, wie Malfoy mich kritisch beobachtete und warf ihm finstere Blicke zu.
Er starrte unfreundlich zurück und kam dann auf mich zu.
?Was willst du??. keifte ich ihn an und er seufzte genervt.
?Ich wollte mich nur nach Catherine erkundigen?, meinte er.
?Was geht dich das an??
?Jetzt hör mir mal zu Gildert. Ich bin genauso mit ihr befreundet wie du?, fauchte er und ich warf ihm vernichtende Blicke zu.
?Schlecht?, meinte ich dann schließlich.
Malfoy nickte betrübt.
?Sie denkt es ist ihre Schuld, nicht wahr??. meinte er dann und ich seufzte.
?Glaubst du wirklich, er ist tot??. fragte ich schließlich.
Ich war mir nicht sicher, dieser Lucas schien einfach nicht der Typ für so etwas zu sein.
?Natürlich ist er das?, meinte Malfoy und ich sah ihn skeptisch an.
?Was macht dich da so sicher??
Malfoy sah mich erschrocken an und setzte dann wieder seine finstere Mine auf.
?Ich weiß es halt?, meinte er dann.
?Du hast doch irgendetwas damit zu tun. Spuck s aus Malfoy?, meinte ich und sah ihn misstrauisch an.
Malfoy schien sich über sich selbst zu ärgern und sah mich dann düster an.
?Du glaubst doch nicht, dass ich das war!?, meinte er dann und starrte mich hasserfüllt an.
?Sag du es mir?, entgegnete ich und hielt seinem Blick stand.
?Natürlich nicht?; meinte Malfoy schließlich und ich nickte.
?Aber du hast was damit zu tun??
?Das geht dich überhaupt nichts an! Halt dich gefälligst aus meinen Angelegenheiten raus, Gildert!?, rief Malfoy wütend und ich musterte ihn belustigt.
?Jetzt sag schon Malfoy.?
?Es ist besser so für sie?, sagte Malfoy und ich sah ihn überrascht an.
?Was? Das er tot ist??
?Er ist nicht tot. Aber sie soll es glauben.?
?Wieso? Weißt du eigentlich, wie viel Schuldgefühle sie deswegen hat??. rief ich und sah Malfoy empört an.
Ich hätte ihm am liebsten auf der Stelle mit einem Fluch belegt, doch ich beschloss erst einmal seine

?Sie wird einsehen, dass sie keine Schuld dran hat. Und dann ist er aus ihrem Leben verschwunden.
Ein für alle Mal?, meinte Malfoy und ich warf ihm kritische Blicke zu.
?Ich hab das geklärt, okay??., seufzte Malfoy und sah mich genervt an.
?Wie??., wollte ich wissen.
?Hab was über ihn rausgefunden.?
?Was??.
?Er hat ein paar Leute laufen lassen und dafür ein Haufen Geld kassiert.?, erklärte Malfoy und ich sah ihn überrascht an.
?Und woher weißt du das??.
?Ich hab halt so meine Quellen?; meinte er gereizt.
?Und wo ist er jetzt??., wollte ich wissen und Malfoy warf mir genervte Blicke zu.
?Er ist untergetaucht. In Chicago?, erklärte Malfoy.
?Und er wird sicher nicht zurückkommen??.
?Nein, sonst wird er sich auf ein paar schöne Jahre in Askaban freuen können.?
?Und wieso hast du ihn nicht gleich angezeigt??.
?Weil er sich sonst rausgekauft hätte. Du weißt doch, wie die derzeitige Lage im Ministerium ist?, meinte Malfoy angespannt und ich nickte.
?Man wird sehen, ob das eine gute Idee war?; meinte ich und mit diesen Worten ließ ich ihn stehen.

Woher, wohin 37

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Problem gelöst

Lucas

Sie blieb abrupt stehen und sah mich entgeistert an.

Sie wollte wohl erst schnell in einen Seitengang einbiegen, doch sie sah ein, dass es zu spät war.

Ich hatte sie bereits gesehen und ich würde sie auch nicht so schnell davonkommen lassen. Und das wusste sie.

Sie war mein Eigentum und wenn es darum ging, mein Eigentum einzufordern war ich unerbittlich und schnell. Sehr schnell.

Sie seufzte und kam auf mich zu. Ich verfolgte voller Faszination jeden einzelnen ihrer Schritte, was ich mir allerdings nicht anmerken ließ.

Von außen wirkte ich gefasst. Kühl.

Ich konnte sehen, wie sie nach ihrem Zauberstab griff und diesen so fest umklammerte, dass ihre Handknöchel schon ganz weiß wurden.

Sie kam zögernd, aber dennoch bestimmt auf mich zu und ich richtete mich zu meiner vollen Größe auf.

Ihr Schritt verlangsamte sich und sie fixierte jede meiner Bewegungen.

Ich schob meine Jacke ein kleines Stück beiseite und gewährte ihr so einen Blick auf meinen Zauberstab.

Damit sie auf keine dummen Gedanken kam.

Schließlich war sie nur noch wenige Meter von mir entfernt und blieb stehen.

„Was willst du hier?“, meinte sie forsch und ich lächelte kurz.

„Bonjour Catherine?“, sagte ich und sie sah mich misstrauisch an.

„Was willst du?“, wiederholte sie ihre Frage und ich bemerkte, wie sie mit jeder Sekunde ein wenig unruhiger wurde und kurz an mir vorbei in den Gang lugte.

„Wir sind allein?“, meinte ich und sie wandte sich wieder mir zu.

Ich sah sie spöttisch an und sie starrte finster zurück.

„Ich möchte mir holen, was mir zusteht?“, antwortete ich schließlich bestimmt und sie verengte ihre Augen zu Schlitzern.

„Dann bist du hier wohl an der falschen Adresse?“, fauchte sie und ich zog meine Brauen hoch.

„Hör zu, wir können es auf die sanfte oder harte Tour machen?“, sagte ich ruhig.

„Ich gehe nicht mit dir?“, meinte sie und drückte ihre Bücher fester an ihren Oberkörper, so als ob sie sie vor mir schützen würden.

„Wenn du dich da mal nur nicht irrst, mon chérie.“

„Ich muss morgen wieder in den Unterricht?“, sagte sie forsch und wich zurück. Nur ein paar

Doch ich bemerkte es und machte einen Schritt auf sie zu.
Sie sah mich erschrocken an und ich lächelte zufrieden.
?Bis dahin sind wir wieder zurück?, sagte ich dann.
?Außerdem ist alles mit deiner Schulleiterin abgeklärt.?
Catherine lachte bitter und ich warf kurz einen Blick über meine Schulter.
?Hier sind überall Leute?, meinte Catherine und ich drehte mich schnell wieder zu ihr um.
?Ich kann mich beherrschen?, erwiderte ich und sie sah mich kritisch an.
Sie wollte ihre Angst verbergen und das schaffte sie bis jetzt relativ gut, doch ich wusste, dass ihr äußeres Bild trog.
Sie war bei weitem nicht so gefasst, wie sie tat.
Ich bemerkte wie sie nach ihrem Zauberstab griff und gerade in diesem Moment kam eine Gruppe Schüler um die Ecke.
Ich sah zu ihnen rüber, doch Catherine ließ mich nicht aus den Augen.
?Sind das deine Freunde??. wollte ich dann wissen und sie warf einen kurzen Blick auf die Schüler.
?Möglich?, meinte sie dann und sah mich herablassend an.
?Möchtest du mich ihnen nicht vorstellen??.
Catherine schüttelte den Kopf und die Schüler musterten mich argwöhnisch und warfen mir erstaunte Blicke zu.
Ich sah sie bedrohlich an und sie suchten schnell das Weite.
?Du verschreckst meine Freunde?, meinte Catherine und ich wandte mich wieder ihr zu.
?Wir wollen eh lieber allein sein?, erwiderte ich und sie hob ihren Zauberstab leicht an.
?Wage es ja nicht?, zischte ich und Catherine hielt kurz inne.
?Was sollte mich davon abhalten??. meinte sie und ich kam einen Schritt auf sie zu.
Sie ließ vor Schreck die Bücher fallen und ich sah sie herablassend an.
?Es ist zwecklos.?
Catherine schluckte und atmete ein paar Mal tief ein.
Sie hatte sich ein wenig beruhigt, zitterte aber am ganzen Leib.
?Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich freiwillig mit dir ko komme??. sagte sie und zum Schluss brach ihre Stimme.
?Das ist auch nicht nötig?, erwiderte ich schroff und ging noch ein paar Schritte auf sie zu.
Sie wich hastig zurück und drückte sich mit dem Rücken an die kalte Steinwand.
Sie hob ihren Zauberstab und sprach einen Schockzauber, doch ihre Hand zitterte so sehr, dass er mich verfehlte.
Zwar nur haarscharf, aber ich stand immer noch auf beiden Beinen und packte jetzt ihre Hand.
?Den überlässt du wohl lieber mir?, sagte ich und Catherine sah mich verzweifelt an.
Ihre Hände zitterten so sehr, dass ich ihren Griff mit Leichtigkeit lösen konnte und sie mir so widerstandslos ihren einzigen Schutz überlassen musste.
?Merci?, meinte ich und presste meine Lippen auf die ihren.
Meine Arme stützte ich an die Wand und so war sie in meinem Griff gefangen.
Ich konnte sie aufschluchzen hören und spürte auch bald ihre Tränen auf meiner Haut.
Ich ließ von ihr ab, trat einen Schritt zurück und sah sie bestimmt an.

?Weine nicht?, meinte ich mit sanfter Stimme, doch ihre Tränen liefen unaufhaltsam weiter über ihre Wangen.

?Arrête!?, sagte ich lauter und Catherine unterdrückte ihr Schluchzen.

Ich betrachtete sie zufrieden und drehte dann ihren Zauberstab in meinen Händen.

?Wir sollten langsam gehen?, meinte ich dann und Catherine schüttelte energisch den Kopf.

?Nein, bitte?, brachte sie mit heißerer Stimme hervor und ich seufzte.

?Ne fais pas la tête. Und jetzt komm?, meinte ich und packte sie unsanft am Arm.

Catherine keuchte auf und wehrte sich.

?Hör zu, so kann ich dich nicht durchs ganze Schloss schleppen. Also benimm dich, verstanden!?, keifte ich sie an, doch sie zerrte an meinem Arm und versuchte meinen Griff zu lockern.

?Du lässt mir keine andere Wahl?, seufzte ich und richtete den Zauberstab auf sie.

Catherine warf mir hasserfüllte Blicke zu und ich sprach einen einfachen Zauber.

Augenblicklich hörte sie auf zu weinen und ging einen Schritt auf mich zu.

?Was ist los??. meinte sie verwirrt und ich lächelte zufrieden.

?Du hast dich gestoßen?, erwiderte ich und wischte ihr die Tränen aus dem Gesicht.

Catherine rieb sich ihren Kopf und ich nahm sie in meine Arme.

?Ich bin froh, dass jetzt alles gut ist?, meinte ich und sie nickte.

?Seltsam. Es fühlt sich gar nicht so schlimm an?, sagte sie und gab mir einen Kuss auf die Wange.

?Es ist schon spät, lass uns jetzt gehen?, meinte ich und sie nickte.

Ich gab ihr ihren Zauberstab zurück und sie schenkte mir ein glückliches Lächeln.

Wir verließen unter den verwirrten Blicken der Schüler das Schloss und machten uns dann auf den Weg nach Hogsmeade, um von dort aus zu apparieren.

?Wohin gehen wir??.

Catherine sah mich neugierig an und ich lächelte.

?Paris?, erwiderte ich und legte meinen Arm um sie.

?Dort wird uns diesmal niemand stören?, murmelte ich und sie sah mich verträumt an.

Ich öffnete die Haustür und Catherine schritt auch gleich in den Wohnbereich meines Lofts.

Auf der Stelle kam ein Hauself, der die Tür wieder schloss und uns unsere Mäntel abnahm.

?Bonsoir Monsieur et Mademoiselle?, meinte er und Catherine nickte.

Sie sah sich die ganze Wohnung an und ich betrachtete sie amüsiert.

?Es ist wunderschön?, meinte sie dann und umarmte mich.

Ich legte meine Arme um sie und küsste sie.

Sie erwiderte meinen Kuss und ich konnte es kaum erwarten, bis wir alleine waren.

?Freut mich, dass es dir gefällt?, sagte ich und sie strahlte.

?Das Dinner ist bald fertig, möchtest du dich nicht schon einmal umziehen??. meinte ich schließlich und musterte sie.

Sie hatte noch immer ihre Schuluniform an und außerdem waren ihre Augen immer noch ein wenig vom Weinen verschmiert.

?Sie nickte und steuerte auf die Treppe zu.

?Im Schlafzimmer liegt etwas für dich, ich bin mir sicher, es wird dir gefallen?, sagte ich und

Ich ging in der Zwischenzeit in die Küche, um zu sehen, ob alles so vorbereitet wurde, wie ich es angefordert hatte.

Alles war zu meiner Zufriedenheit und so verließ ich sie wieder und kam gerade rechtzeitig, um zu sehen, wie Catherine elegant die Treppe herunterschritt.

?'Magnifique?', meinte ich und musterte sie fasziniert.

Sie sah einfach umwerfend aus und das Kleid, das ich für sie ausgesucht hatte, war wie gemacht für sie.

?'Kannst du mir vielleicht mit dem Verschluss helfen??', fragte Catherine und hielt mir lächelnd das Diamantenarmband hin, das ich ihr ebenfalls gekauft hatte.

?'Bien sûr?', sagte ich und machte den Verschluss zu.

Catherine drehte sich einmal und lächelte mich glücklich an.

?'Du bist wirklich wunderschön?', meinte ich und küsste sie.

?'Ich liebe dich?', sagte sie und ich blickte sie zufrieden an.

Ihre braunen Augen strahlten mich an und ich erwiderte ihr Lächeln.

?'Je t'adore, aussi?', sagte ich und sie küsste mich erneut.

Schließlich hatten die Hauselfen alles bereitgestellt und ich führte sie an den Tisch.

Ich schob ihren Stuhl zurück und sie setzte sich.

Ich nahm gegenüber von ihr Platz und die Hauselfen servierten die Vorspeise.

Das Essen war vorzüglich und schließlich waren wir beim Nachtschisch angelangt.

?'Cassez-vous, nous voulons être seules?', befahl ich und der Hauself verbeugte sich und verschwand dann eilig.

?'Enfin?', meinte ich und Catherine lächelte.

?'Was hältst du davon, wenn wir die Nachspeise stehen lassen und gleich nach oben gehen??', schlug ich vor und sie stand zu meiner großen Genugtuung auch sogleich auf.

Ich nahm ihre Hand und zog sie hinter mir die Treppe rauf.

Wir gingen ins Schlafzimmer und Catherine ließ sich auf das Bett fallen, wodurch ihr Kleid ein wenig verrutschte.

?'Tu es parfait?', meinte ich und ging zu ihr.

Ich drehte mich um und erblickte Catherine, die noch tief und fest schlief.

Ich strich ihr eine Strähne aus ihrem Gesicht und sie drehte sich in meine Richtung.

Ich rutschte näher zu ihr hin und legte meine Arme um sie.

Catherine murmelte irgendetwas im Schlaf und ich hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn.

Sie schlief noch eine Weile und ich schlief ebenfalls wieder ein, bis ich von einem unsanften Stoß geweckt wurde.

Catherine war aufgestanden und sah mich erschrocken an.

Ich richtete mich langsam auf und sie blickte mich zum zweiten Mal verwirrt an.

?'Was ist passiert? Was hast du getan!?', rief sie und ich lächelte sie hämisch an.

?'Ich habe nichts getan, was du nicht auch wolltest, mon amour?', meinte ich und sie sah sich panisch um.

Catherine eilte zum Tisch und ich beobachtete sie amüsiert.

?In diesem Haus kannst du nicht zaubern. Außerdem brauchst du das jetzt gar nicht mehr. Ich habe was ich wollte. Es steht dir frei, zu gehen?, meinte ich und Catherine musterte mich ungläubig.

?Wie konntest du das nur tun??. meinte sie fassungslos und in ihren Augen sammelten sich erneut Tränen.

Sie wischte sie schnell weg und sammelte ihre Kleider ein und sperrte sich dann im Badezimmer ein. Ich zog mich an und ging nach unten, um mir das Frühstück servieren zu lassen.

Kurz danach hörte ich Catherine die Treppe herunterkommen und sie rauschte wortlos an mir vorbei und knallte die Haustür hinter sich zu.

Ich sah ihr unbekümmert hinterher und schlug dann meine Zeitung auf.

Draco

Am nächsten Tag machte ich mich auf den Weg zum Unterricht.

Ich hoffte Catherine war mir nicht mehr sauer und noch mehr hoffte ich, sie würde ihren Gefallen bald bei mir einlösen.

Ich hatte seit gestern ununterbrochen an sie gedacht.

Nach Nachhilfe war ich in den Schlaflsaal verschwunden und hatte mich dort verkrochen.

Ich dachte es hätte ihr etwas bedeutet.

Mir hatte es das und zwar eine Menge.

Ich war ziemlich niedergeschlagen und ließ mich missgelaunt auf meinem Platz fallen.

Zabini hatte mich den ganzen Morgen nicht angesprochen und bei meiner Laune konnte man ihm das auch nicht verübeln.

Snape schritt mit wehendem Umhang durch die Tür und verkündete, was wir heute brauen würden.

Ich blickte auf Catherines leeren Platz und fragte mich, wo sie war.

Gestern war wieder alles in Ordnung gewesen, aber ich machte mir dennoch Sorgen.

Was, wenn der Zauber doch irgendwelche Nebenwirkungen hatte?

Ich war schuld, wenn es ihr schlecht ging.

Ich beschloss, dass ich nach ihr sehen musste.

Jetzt sofort.

?Professor??

Snape hob langsam seinen Kopf und starrte mich finster an.

?Ja??

?Könnte ich vielleicht naja, mir geht s nicht so gut. Ich glaube ich sollte mich noch einmal hinlegen?, meinte ich und Snape warf mir misstrauische Blicke zu.

?Glauben Sie das??

Ich nickte matt und er seufzte.

?Gut, dann gehen Sie und es wäre vermutlich eine gute Idee bei Madam Pomfrey vorbeizusehen.?

Ich nickte und sammelte meine Bücher zusammen.

?Selbstverständlich müssen Sie das Kapitel nachholen, aber ich denke ein Aufsatz darüber wird nicht

Ich hörte meine Mitschüler wütend schnaufen und warf Potter ein arrogantes Grinsen zu.
Der starrte nur finster in seinen Kessel, der gefährlich brodelte.
Ich verließ den Raum und ignorierte die besorgten Blicke, die Zabini mir zuwarf.

Ich machte mich auf den Weg zum Ravenclawturm und überlegte mir, wie ich da reinkommen sollte.
Ich beschloss, einfach mal anzuklopfen, doch wie erwartet- öffnete natürlich niemand.

?Der Anklopfende darf nur eintreten,
wenn er ein Rätsel oder eine philosophische Frage
zu beantworten vermäge.

Es sei denn er wird hereingebeten.?

Ich blickte kritisch den bronzefarbenen Türklopfer an.

Er hatte die Gestalt eines Adlers, der mich jetzt erwartungsvoll ansah.

?Aja. Dann schieß mal los?, meinte ich und verschränkte meine Arme.

"Wenn in einem Wald ein Baum umfällt, und keiner da ist der es hören könnte, gibt es dann ein Geräusch?"

Ich sah den Adler kritisch an und überlegte dann kurz.

?Es spielt keine Rolle?, sagte ich schließlich und der Adler nickte zufrieden.

?Diese Eingebung soll nicht umsonst gewesen sein. Alles im Leben hat seinen Preis, auch wenn man denkt, man kriegt sie geschenkt.?

Ich sah ihn genervt an und schließlich ging die Tür auf.

?Fontane?, meinte ich abfällig und betrat den Gemeinschaftsraum der Ravenclaws und sah mich um.

Es war niemand hier also ging ich zum Mädchenschlafsaal.

Ich klopfte an die Tür, doch niemand antwortete.

Ich öffnete sie trotzdem und betrat den Raum.

Alle Betten waren leer und ich sah mich ratlos um.

Irgendwo musste Catherine doch sein.

Ich wollte gerade wieder gehen, um im Krankenflügel nach ihr zu sehen, als ich plötzlich ein leises Weinen hörte.

Ich blieb abrupt stehen und ging ein paar Schritte weiter.

Schließlich sah ich Catherine, die vor ihrem Bett auf dem Boden saß und ihr Gesicht in ihren Armen verborgen hatte.

Ich ging zögernd auf sie zu und blieb dann vor ihr stehen.

Catherine sah langsam zu mir hoch und ich sah sie besorgt an.

?Ist alles in Ordnung??. meinte ich und Catherine sah mich verärgert an.

?Verschwinde!?, rief sie, doch ich bewegte mich nicht vom Fleck.

?Es tut mir leid. Was ist denn los??. meinte ich und musterte sie verwirrt.

Mit ihren Händen schien alles in Ordnung zu sein und sonst war auch alles da.

Catherine antwortete nicht, sondern vergrub ihr Gesicht wieder und ich setzte mich neben sie.

?Es ist nicht wegen gestern??. meinte ich und sie nickte.

?Was ist passiert??. fragte ich.

?Lucas?, war alles, was Catherine sagte ich und richtete mich wütend auf.

„Er war hier?“, sagte sie und ich setzte mich wieder.

„Was hat er getan?“, meinte ich und hatte Mühe meine Wut zu unterdrücken.

„Er naja, ich weiß es nicht. Ich weiß gar nichts mehr Draco?“, schluchzte sie und ich legte meinen Arm um sie.

Catherine vergrub ihr Gesicht in meinem Pullover und ich hielt sie fest und strich ihr sanft über den Rücken.

Ihr ganzer Körper zitterte und ich schloss mit einem Schlenker meines Zauberstabes die Tür des Schlafsaals ab, damit keiner reinplatzte.

„Wie du weißt es nicht?“ fragte ich dann vorsichtig nach und strich Catherine die Haare aus dem Gesicht.

„Er hat mich abgeholt und am nächsten Morgen bin ich neben ihm aufgewacht. In seinem Haus in Paris?“, meinte Catherine und ich sah sie betroffen an.

„Dieses Schwein!“, knurrte ich.

Das würde Konsequenzen haben. Dieses Mal würde er nicht so leicht davonkommen. Ich würde ihn umbringen!

„Es tut mir so leid, Catherine.“, meinte ich und ärgerte mich über mich selbst.

Wieso hatte ich das nur nicht mitbekommen!

„Ich hätte besser auf dich aufpassen müssen, es tut mir so leid?“, meinte ich und Catherine hob ihren Kopf und sah mich verwundert an.

„Es ist doch nicht deine Schuld. Niemand konnte wissen, dass er plötzlich hier auftaucht?“, sagte sie und ich wischte ihr die Tränen aus ihrem Gesicht.

„Das wird er büßen, das schwöre ich dir?“, meinte ich ernst und Catherine legte ihren Kopf an meine Brust.

Ich strich ihr sanft über die Haare und langsam beruhigte sie sich wieder.

Sie hörte auf zu zittern und ihr Körper entspannte sich ein wenig.

Nach einer Weile war sie eingeschlafen und ich hob sie in ihr Bett.

Ich deckte sie vorsichtig zu und verweilte dann noch ein paar Minuten an ihrer Bettkante, bevor ich das Zimmer verließ.

Ich holte meinen Besen und stieg zur Eulerei hoch, um von dort aus ungeschrien nach Hogsmeade fliegen zu können.

Von dort aus apparierte ich zu einem Bekannten von meiner Familie, der in Stockholm wohnte.

Er war in der Wirtschaftsbranche tätig und hatte gute Connections.

Außerdem hatte ihn mein Vater mal finanziell aus der Patsche geholfen und seitdem tat er meiner Familie öfter mal einen Gefallen. Freiwillig oder nicht, es war auf jeden Fall sehr praktisch und mehr als nützlich für mein Vorhaben.

Ein Hauself öffnete mir die Tür und sah mich fragend an:

„Ja?“

„Jag heter Draco Malfoy?“, meinte ich und erklärte dem Geschöpf, dass ich zu Olaf wollte.

Der Hauself nickte und führte mich zum Büro.

„Draco. Was machst du denn hier?“, meinte Olaf überrascht und bot mir einen Platz an.

„Ich müsste dich um einen Gefallen bitten?“, sagte ich und er stöhnte.

„Du weißt, was mein Vater für dich getan hat? Ohne ihn wärst du jetzt im finanziellen Ruin“, sagte und er nickte schnell.

„Natürlich, natürlich. Wie könnte ich das jemals vergessen?“

Ich sah ihn zufrieden an und er seufzte.

„Nun, was kann ich für dich tun?“

„Du hast doch gute Beziehungen mit den ganzen Bankenmanagern, nicht wahr?“, meinte ich und Olaf nickte misstrauisch.

„Nun, dann könntest Du ja ein paar Informationen für mich besorgen“, sagte ich.

„Über wen denn?“, wollte Olaf wissen und sah mich nicht gerade begeistert an.

„Lucas DeMaquiére“, antwortete ich und Olaf verzog sein Gesicht.

„Der ist ein hohes Tier im Ministerium, das ist dir doch bewusst, oder?“

„Mein Vater hat einen höheren Status, aber das ist dir ja bewusst, oder irre ich mich da?“, meinte ich und warf Olaf bedrohliche Blicke zu.

„Natürlich nicht“, sagte dieser schnell.

„Gut, wenn du was Verwertbares gefunden hat, dann gib mir Bescheid“, sagte ich und Olaf nickte.

Ich verabschiedete mich und machte mich dann eilig wieder auf den Rückweg nach Hogwarts.

Glücklicherweise war meine Abwesenheit unbemerkt geblieben und ich legte mich in mein Bett und dachte über Lucas nach.

Dieser Mistkerl hatte es tatsächlich gewagt Catherine etwas anzutun. Ich würde am liebsten sofort nach Frankreich apparieren und diesen Mistkerl eigenhändig umbringen!

Ich seufzte und machte mich dann auf den Weg in die Bibliothek.

Zu Catherine konnte ich jetzt nicht mehr, da der Gemeinschaftsraum jetzt wohl total voll war.

Und ich konnte da ja nicht einfach freundlich winkend durchgehen.

Außerdem war da ja Gildert. Hoffentlich kümmert er sich gut um Catherine, dachte ich und betrat die Bibliothek.

Woher, wohin 39

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ein Baum bleibt daheim

„Tracey, bitte bleib!“

„Ich kann nicht, Oliver. In New York-“

„Vergiss New York doch einfach.“

„Nein!“, ihre Stimme klang scharf.

„Ich werde mir diese Chance nicht einfach entgehen lassen.“

Wie konnte sie mir das antun!

„Was macht schon eine Chance? Du wirst noch so viel mehr Chancen in deinem Leben bekommen.“

„Aber nicht von einem der größten Quidditchvereine in der Zauberwelt und das kann ich durch dieses Jahr erreichen!“

„Natürlich, und ob!“

„Nein. Dazu bin ich nicht gut genug.“

„Aber wenn du überzeugt bist, dass du nicht gut genug bist, warum gehst du dann überhaupt?“, fragte ich ärgerlich.

„Um besser zu werden. Ich will besser werden und ich denke, dass ich das schaffen kann. Aber wenn ich dieses Mal absage, werden sie mich nie wieder fragen.“

„Aber es gibt doch noch so viele andere Vereine!“

„Ich will für das Team spielen, seit ich acht bin. Und jetzt haben sie mich gefragt. Sie haben mich gefragt! Ich musste nicht einmal an ihre Tür klopfen, da haben sie mir die schon aufgehalten. Und wenn ich nicht schnell genug hindurchschlüpfe, dann fällt sie mir vor der Nase zu!“

Ich lachte leise.

„Seit wann benutzt du Metaphern?“, fragte ich sie und blickte in ihre blauen Augen.

Eine Weile schwiegen wir und ich starrte sie nur traurig an.

„Bitte!“, flüsterte sie leise. „Bitte versteh mich!“

Das konnte ich beim besten Willen nicht.

Wie konnte sie unsere Beziehung so hinschmeißen?

„Ich kann es nicht! Ich würde sofort absagen und zwar nur deinetwegen!“

„Du bist so gut, dass du dir das leisten kannst. Sie würden dir ewig die Tür aufhalten. Und wenn du nicht bei ihnen bekannt wirst, dann bei einem anderen Verein. Aber der Punkt ist, dass du es mit Sicherheit schaffen wirst. Bei mir ist das anders. Ich liebe Quidditch, bin aber nicht so gut, dass ich es ohne zu kämpfen schaffen kann.“

„Liebst du Quidditch mehr als mich?“

„Tust du nicht dasselbe?“, fragte sie, ohne mich anzusehen.

„Nein!“

Die Antwort kam schneller über meine Lippen, als ich vermutete hätte.

Quidditch war für mich immer mein ein und alles gewesen, aber seit ich mit Tracey zusammen war,

Anscheinend auch meine Prioritäten.

?Wie kannst du dir da so sicher sein??. riss sie mich aus meinen Gedanken.

?Ich weiß es einfach.?

?Du bist siebzehn, Oliver! Niemand weiß da schon, welche Frau er für immer und ewig lieben wird.?

?Ach nein??

?Nein!?

?Ich würde für dich sterben!?, ich schaute ihr in die Augen.

Sie lachte auf.

?So? Beweis es mir!?

Ich sah weg.

?Wenn es nötig sein sollte, dann sterbe ich für dich.?, murmelte ich.

?Würdest du Quidditch für mich aufgeben??

Ich schwieg betreten.

Sie hatte mich.

?Nein. Noch nicht. Noch bist du nicht so weit.?, ihre Stimme klang kühl, als sie das sagte.

?Aber ich doch auch nicht?, wisperte sie dann nahezu unhörbar, ich hörte es trotzdem. Und ich wusste, dass sie Recht hatte. Aber noch, noch wollte ich nicht aufgeben.

?Wenn du dich zwischen Geld und Liebe entscheiden müsstest-?, startete ich einen erneuten, verzweifelten Versuch.

?Das beschreibt unsere Situation nicht?, unterbrach sie mich.

Doch ich fand irgendwie schon.

?Ich musste mich zwischen meiner Zukunft und unserer Zukunft entscheiden...?

?Und wie hast du dich entschieden??. fragte ich, ohne sie anzusehen.

Ich blickte an ihr vorbei, als würde dort jemand sitzen, der mir die Antwort geben konnte.

Aber leider sah ich nur ins Leere.

Wieso tat sie mir das an?

Sie konnte mich doch nicht alleine lassen.

?Für meine Zukunft.?

Drei Wörter.

Ein Satz.

Ein zersplittertes Herz.

Mein zersplittertes Herz, das sie soeben gebrochen hatte.

Unendlich viele Scherben.

?Schreibst du mir??. ich merkte, dass meine Stimme brüchig klang.

Sie nickte wortlos.

?Ich liebe dich, Tracey!?, flüsterte ich und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

Ich sah meine Freundin an und die starrte auf den Boden.

Erst nach einer Weile erwiderte sie meinen Blick.

?Ich glaube, ich liebe dich auch...?

Das sagte mehr als tausend Worte.

?Tschüss, Oliver!?, sagte sie nachdem wir wieder schwiegen.

Die Floskel, die wir uns so oft zugerannt hatten, bevor wir ein Quidditschspiel bestritten, nicht selten gegeneinander, entlockte ihr ein kleines Lächeln, bevor sie sich umdrehte und davonging.

Und mich stehen ließ.

Ich lehnte mich gegen die Wand und sank langsam die kalte Steinmauer hinab.

Ich hatte nie gedacht, dass mich ein Mädchen so verletzen könnte.

Was war nur aus mir geworden.

Ich dachte immer, das einzige, was mich jemals verletzen würde, wäre ein Klatscher, doch da hatte ich mich getäuscht.

Inzwischen war mir ein Mädchen mehr ans Herz gewachsen, als mein absoluter Lieblingssport. Obwohl Quidditsch für mich nie nur ein Sport gewesen war, es war mehr gewesen, es war eine Leidenschaft.

Wenigstens konnte mir diese Leidenschaft helfen.

Vielleicht über den größten Verlust meines Lebens.

Ich legte den Kopf in meine Knie.

Eine Hand legte sich auf meine Schulter. Ich hob den Kopf und sah Sarah, wie sie auf mich herabblickte.

?Was ist los??. fragte sie und sah mich mit ihren unschuldigen Augen an.

Warum sollte ich ihr das erzählen?

Sofern ich wusste, hatte sie noch nie sonderlich viel von ihr gehalten.

Das konnte man ihr auf 2 km ansehen.

Aber das war ja ihr ja nicht zu verübeln, schließlich ersetzte Tracey den Posten als beste Freundin bei Catherine, seit sie mit Malfoy zusammen war und so der Kontakt zwischen ihr und Catherine mehr oder weniger auf Eis gelegt.

Naja, aber immerhin war sie in meinem Haus, das machte sie schon ein wenig sympathisch.

Und letztes Mal, naja gut, s ist schon länger her, bestimmt war das noch vor der Zeit als ich mit Tracey zusammen war, fand ich sie hübsch, vor allem ihre Augen und ihre Art.

Naja, als ich noch nicht mit Tracey zusammen gewesen war.

Ach Tracey.

Naja, aber jetzt war ja Sarah da.

?Sarah, was machst du hier??.

?Keine Ahnung, bin einfach so rumgegangen und dann hab ich dich hier sitzen sehen ?

Ich nickte mit dem Kopf.

?Was ist denn jetzt los??. wollte sie immer noch wissen.

?Wenn du es unbedingt wissen willst: Tracey hat mit mir Schluss gemacht!?, gab ich zu und sah weg. Es war eine viel zu große Niederlage, die ich mir hier eingestand, als dass ich Sarah hätte in die Augen schauen können.

?Oh?, stieß Sarah aus.

Anscheinend wusste sie nicht so genau, wie sie reagieren sollte, geschweige denn, was sie sagen sollte.

Sie strich mir über die Schulter und gab sich große Mühe, mich zu trösten, was sie zugegebener

Ich glaube, wir saßen da mindestens noch eine halbe Stunde und Sarah tat alles menschenunwürdliche, um mich zu aufzumuntern.

Schließlich war ich sogar so weit, ihr meine Sorgen zu erzählen.

„Sie geht ein Jahr auf dieses Internat“, setzte ich an.

„Was ist das für ein Internat?“, anscheinend schien es sie wirklich zu interessieren.

„Da kommt man dann in die Jugendmannschaft der Holyhead Harpies und sie meint, sie müsste diese Chance nutzen und damit unsere Beziehung zerstören!“, meinte ich erschüttert.

„Was sind die Holyhead Harpies?“, fragte Sarah und sah mich zerknirscht an.

„Eine Quidditchmannschaft, in der ausschließlich Frauen spielen!“, gab ich ihr bereitwillig Auskunft.

„Spielen sie gut?“

„Sogar sehr gut!“, antwortete ich.

Dafür, dass es nur Frauen waren, ohnehin.

Sarah nickte leicht mit dem Kopf.

Gut, dass sie keine Gedanken lesen konnte.

Zwar glaubte ich nicht, dass Sarah so eine Feministin war, aber wer konnte sich schon überall so hundertprozentig sicher sein.

Außerdem war sie mit Potter zusammen.

Da musste man ja die Hosen anhaben.

„Dann verlässt Tracey also Hogwarts? Für immer?“

„Ja. Für immer.“, bestätigte ich.

Sarah nickte wieder nur.

Ich konnte ihr nicht ansehen, was sie dachte.

„Dann ist es also eine Mädcheninternat?“, fragte sie.

„Jap.“

„Naja, dann sind da wenigstens keine Jungen!“

„Das ist dann wohl der letzte Silberstreifen am Horizont!“, murmelte ich in meinem nicht vorhandenen Bart rein.

„Und außerdem könnt ihr euch doch schreiben und Eulen schicken!“, versuchte Sarah mich aufzuheitern, ihre Hand ruhte immer noch auf meiner Schulter.

„Hm“, machte ich nur und kratzte mich am Kopf.

„Und ferner gibt es einige Beziehungen über weitere Distanzen, also Fernbeziehungen, die gut gehen!“

Sie nickte bestätigend mit dem Kopf.

Für wie dumm hielt sie mich denn?

Sehe ich aus wie ein Baum?

Hält sie mich für einen Holzkopf?

Ich machte wieder nur „hm“.

Was sollte ich auch schon groß sagen?

Vielleicht war das das Problem gewesen.

Vielleicht hatte ich nie genug mit Tracey gesprochen.

Über alles?

!

?Wollt ihr nicht zum Essen?!, unterbrach mich eine hohle Stimme, während ich so über mein Leben sinnierte.

Crabe stapfte um die Ecke und Goyle, der seinem Kumpanen anscheinend ein paar Meter voraus war, hatte mich aus meinen philosophischen Gedankengänge gerissen.

In diesem Moment sah ich auch Malfoy, der zu uns herab sah.

Und das wortwörtlich.

Und auch eben nicht.

Also er sah mich sowohl von oben herab, als auch von oben herab an.

?Könnt ihr euch nicht ein Zimmer nehmen?!, stieß er angewidert aus, als Sarah erschrocken den Arm von meiner Schulter gelöst hatte.

?Draco, sei still!?, fauchte ihn Catherine an, die an seiner Hand hing.

Ach die war ja auch noch da.

Na die fehlte mir gerade noch.

Die hatte Tracey bestimmt dazu angestiftet.

Oder gar ermutigt.

Der würde ich jetzt aber mal gehörig die Meinung sagen!

Ich stand auf und bäumte mich vor ihr auf.

Die kleine Catherine starrte verwundert zu mir auf und ich musterte feindselig von oben.

?Du!?

?Ich!?, antwortete sie.

Hallo?

Wieso war sie bitte nicht eingeschüchtert!

Sie war mindestens einen Kopf kleiner als ich, wenn nicht gar 10!

Naja, sie hatte auch einen Typen an ihrer Seite, der mich mit eisigen Blicken durchbohrte, sodass meine Baumkrone bald meiner Wurzel Gesellschaft leisten würde.

?Du hast sie dazu angestachelt! Du hast doch das alles erst angezettelt! Schließlich bist du ihre Freundin!?

?Jetzt mach mal halblang, Witzfigur! Deine Äste vernebeln dir bestimmt schon die Sicht!?, kam es von Malfoy.

?Wen??

?Und was?!, kam es von den beiden Baumstumpfen neben Malfoy.

?Das würde mich auch mal interessieren!?, kam es von 30 Zentimeter weiter unten.

Da unten war es bestimmt wärmer.

Kein Wunder, dass es mich immer zuerst fror.

?Na Tracey. Bestimmt hast du sie dazu überredet auf dieses Internat?, ich spukte das Wort förmlich aus ?zu gehen!?

Catherine sah mich verständnisvoll an.

Na das konnte sie sich auch sonst wo hinstecken.

Zumindest sparen.

?Naja, aber es ist doch wirklich eine große Chance für sie und ich dachte, du als Quidditschkapitän das verstehen!?, sagte sie langsam.

?Könnte mich mal jemand aufklären??. kam es von Malfoy.

Der interessierte doch niemanden.

Selbst Catherine ignorierte ihn.

?Nicht wirklich!?, sagte ich kühl.

?Komm, wir gehen essen!?. sagte ich an Sarah gewandt und zog sie mit in die große Halle und ließ die vier Schwachköpfe ganz weit hinter mir zurück.

Woher, wohin 40

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

Ein zauberhaftes Weihnachtsfest

Ein paar Wochen später

Catherine

Inzwischen hatte ich mich wieder beruhigt und eingesehen, dass ich keine Schuld an Lucas Tod hatte. Heute war der erste Tag der letzten Woche vor den Ferien.

Draußen war bereits alles weiß und es wollte nicht mehr aufhören zu schneien.

Nach der Sache mit Lucas war ich einige Tage nicht zur Schule gegangen und John hatte sich reizend um mich gekümmert.

Eine Woche danach war die Schule ausgefallen, da der Minister höchstpersönlich zu Besuch gekommen war.

Umbridge hatte ihn überglücklich empfangen und die Schule hatte sich in dieser Woche in einem Ausnahmezustand befunden.

Umbridge hatte ihre Augen überall gehabt und hat alles, was unsittlich war, vom Minister ferngehalten.

Wir mussten die DA-Treffen ausfallen lassen und Pärchen auf den Gängen waren auch eher selten.

Filch hatte sich schlimmer aufgeführt denn je und die Post wurde überhaupt nicht zugestellt.

Außerdem wurde das ganze Schloss bewacht, da Fudge mit einer Horde Bodyguards angereist war.

Nachdem er gesehen hatte, das alles so lief wie er es sich vorstellte und Umbridge uns gut unter Kontrolle hatte, ging er wieder und es kehrten wieder normale Umstände ein.

Ich machte mich auf den Weg zur großen Halle, um zu frühstücken.

John wartete dort bereits auf mich und ich ließ mich neben ihm nieder.

Er war erleichtert, dass es mir wieder besser ging und ich lächelte ihn freundlich an.

Draco war wie üblich nicht anwesend und auch im Unterricht blieb sein Platz leer.

John hatte mir gesagt, dass er die ganze Woche vor dem Eintreffen des Ministers nicht da war und sich wohl krankschreiben lassen hatte.

Ich hatte keinen Nerv gehabt nach ihm zu sehen und so beschloss ich, es heute zu tun.

Nach dem Unterricht machte ich mich auf den Weg zu Slytherins Kerker.

Ich war noch nie im Gemeinschaftsraum der Slytherins gewesen, doch ich wusste, dass er am Ende des Ganges sein musste, der am Zaubertänkeklassenzimmer vorbeiführte und dann in die dunkelsten Ecken des Kellers führte.

Ich ging die dunklen Gänge entlang und das Licht, das die Fackeln an den Wänden spendeten, erlaubte einem gerade so viel zu sehen, dass man nicht über irgendwelche Stufen stolperte.

Außerdem war es hier unten eiskalt und so langsam wunderte mich nichts mehr.

Schließlich bog ich um eine Ecke und fand mich vor einer Steinwand wieder.
Na toll, dachte ich und blickte mich irritiert um.
Der Gang war eine Sackgasse gewesen, doch es musste der richtige sein, da die Slytherins immer in diese Richtung abbogen.
Doch hier war weit und breit keine Tür zu sehen, also musste die Mauer der Eingang sein.
Ich stellte mich vor die Wand und sagte dann laut: ?Reinblüter.?
Doch nichts rührte sich. Naja einen Versuch war es ja wert gewesen.
Ich seufzte genervt und hörte dann Schritte hinter mir.
?Lumos?, flüsterte ich und leuchtete mit meinem Zauberstab den Gang entlang.
Ich konnte eine Gestalt ausmachen, die sich näherte und schließlich blickte ich in Pansy Parkinsons hässliche Visage.
?Was willst du denn hier??., meinte sie forsch und warf mir finstere Blicke zu.
?Na, ich will da rein?, sagte ich und musterte sie abfällig.
?Aja, und wieso??., meinte Parkinson und verschränkte ihre Arme vor der Brust.
?Das geht dich doch nichts an?, sagte ich und Parkinson grunzte.
?Das ist mein Gemeinschaftsraum und wenn du da rein willst, solltest du mir einen Grund dafür nennen?, erwiderte Parkinson und ich warf ihr bitterböse Blicke zu.
Gut, in diesem Punkt hatte sie leider Recht.
?Ich will einen Freund besuchen?, zischte ich schließlich und Parkinson zog die Augenbrauen hoch.
?Doch nicht Draco??., meinte sie und ich seufzte genervt.
?Das wirst du dann schon sehen?, sagte ich und Parkinson warf mir finstere Blicke zu.
?Draco darf niemand besuchen?, zischte sie dann und ich musterte sie kritisch.
Ich wollte gerade etwas erwidern, als ich plötzlich erneut Schritte hörte.
Es war Blaise Zabini.
Er blieb vor uns stehen und sah uns irritiert an.
?Hey, was ist denn hier los??., meinte er und Parkinson warf mir ein überhebliches Grinsen zu.
?Die will da rein.?, meinte sie.
?Ich glaub sie will zu Draco?, raunte sie Zabini dann noch ins Ohr, doch ich konnte es hören.
?Du hast Glück, er ist gerade da?, meinte Zabini und ich sah Parkinson abfällig an.
?Komm mit.?
Zabini murmelte etwas und die Mauer schob sich krachend beiseite.
Zum Vorschein kam ein Durchgang und er trat beiseite.
Ich warf Parkinson noch einmal ein triumphierendes Lächeln zu und betrat dann von Zabini gefolgt den Gemeinschaftsraum.
Es gab kein einziges Fenster und der ganze Raum war in grünes Licht getaucht, was daran lag, dass er unter dem See lag.
?Er ist im Schlafsaal?, meinte Zabini und steuerte eine Tür an.
Die Slytherins musterten mich alle mit abfälligen Blicken und ich verzog angewidert mein Gesicht, als ich auf einer Kommode ein paar Schrumpfköpfe entdeckte.
?Okay, ich denke ihr wollt lieber alleine sein?, meinte Zabini schließlich und blieb vor der Tür stehen.

?Ich denke, das muss er dir selbst sagen. Aber er hat sich in letzter Zeit echt zurückgezogen. Ich mach mir echt Sorgen um ihn?, meinte er und ich nickte.

Zabini öffnete die Tür und ich betrat den Schlafsaal.

Er sah eigentlich nicht viel anders aus, als unserer, nur das alles grün war.

Und eiskalt.

Ich erblickte Draco, der auf seinem Bett lag.

Er hatte die Augen geschlossen und schien angestrengt über etwas nachzudenken.

Ich ging zu ihm und setzte mich auf seine Bettkante.

?Verschwinde Zabini?, murmelte Draco ohne die Augen zu öffnen.

?Ich bins?, sagte ich und Draco fuhr hoch.

?Oh, hi Catherine. Ich dachte du wärst Zabini, tut mir Leid?, meinte er und sah mich entschuldigend an.

?Wie geht s dir??. fragte ich und Draco seufzte.

?Passt schon?, meinte er dann und ich musterte ihn skeptisch.

?Was hast du denn überhaupt??. fragte ich dann und Draco ließ sich wieder in seine Kissen fallen.

?Magenschmerzen, Blinddarm, Fieber, such dir was aus?, meinte er und ich sah ihn verwirrt an.

?Wieso verschanzt du dich dann hier drin??.

?Oh, ich verschanze mich nicht. Ich bin oft unterwegs, du siehst mich nur nicht?, meinte Draco und ich beäugte ihn kritisch.

?Außerdem, wieso warst du so lange nicht in der Schule??. sagte er dann und ich sah ihn wütend an.

?Das weißt du ganz genau?, fauchte ich und stand auf.

Draco packte meinen Arm und zog mich wieder runter auf sein Bett.

?Bleib. Es tut mir leid. Ich bin zur Zeit einfach nicht so gut drauf?, erklärte er trocken und ich seufzte.

?Was ist denn los??. meinte ich dann und er sah mich traurig an.

?Würde dich nur langweilen?, sagte er dann schnell und ich musterte ihn skeptisch.

?Es tut mir leid, dass ich in letzter Zeit nicht vorbeigekommen bin?, meinte er dann.

?Du lenkst vom Thema ab?, sagte ich und Draco seufzte.

Ich sah ihn fordernd an, doch Draco wich meinen Blicken aus.

?Ein andermal, in Ordnung??. meinte er dann und ich gab mich geschlagen.

?Was ist jetzt eigentlich mit deinen Eltern? Sie wollen dir doch jetzt nicht einen anderen suchen??. meinte Draco dann.

Ich schüttelte den Kopf.

?Nein. Sie haben mir einen Brief geschrieben in dem steht, dass wir alles in den Ferien bereden werden.

Aber sie meinten schon mal, dass ich das ja erst einmal verarbeiten müsste und dass sie es am sinnvollsten halten, wenn ich eine Therapie anfangen, damit ich den >Schock bewältigen kann<?, meinte ich und Draco nickte.

?Sie wollen mich doch nur loshaben, damit sie wieder auf ihre Events gehen können?, fügte ich traurig hinzu und Draco legte seinen Arm um mich.

?Ich kenne das?, meinte er und strich über meine Haare.

Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass Lucius Malfoy ein liebevoller Vater war, der viel Zeit mit seinem Sohn verbrachte.

Draco seufzte und hielt mich fest.

?'Du musst deine Ferien nicht zu Hause verbringen?', meinte Draco schließlich und ich sah ihn irritiert an.

?'Na ja, du kannst auch bei mir wohnen?', sagte er lächelnd.

Ich verzog das Gesicht und er lachte.

?'Unser Haus ist groß genug, da wirst du meinem Vater schon nicht so oft über den Weg laufen. Und meine Mutter ist gar nicht so schlimm, wie immer alle denken?', meinte er und ich sah ihn zweifelnd an.

?'Ich weiß nicht?', meinte ich und legte meinen Kopf wieder an seine Brust.

?'Komm schon. Wir könnten Weihnachten zusammen feiern. Meine Eltern sind über die Feiertage eh weg; Verwandte besuchen. Außerdem würde ich dich nur ungerne alleine lassen.'?

Draco sah mich erwartungsvoll an und ich seufzte.

?'Okay. Ich muss aber erst meine Eltern davon überzeugen?', meinte ich und er nickte.

?'Das wird toll, du wirst sehen.'?

?'Hm. Ich geh dann mal wieder?', meinte ich und Draco ließ mich los.

?'Kommst du morgen wieder??', fragte ich und Draco nickte.

?'Snape reißt mir den Kopf ab, wenn ich noch länger krank mache.'?

Dazu sagte ich lieber mal nichts und ich stand auf.

?'Na dann?'; meinte ich und Draco erhob sich ebenfalls.

?'Ich denke wir sehen uns dann morgen?', sagte er und ich nickte.

Wir sahen uns an und Draco machte Anstalten mich zu umarmen.

Ich ging einen Schritt auf ihn zu und er gab mir einen Kuss auf die Wange.

Das ganze musste ziemlich unbeholfen ausgesehen haben und er lächelte mich unsicher an.

?'Dann bis morgen?', meinte er und setzte sich wieder.

?'Ja, bis morgen?'; sagte ich und verließ schnell den Raum.

Die Woche ging ziemlich schnell rum und verlief auch ohne irgendwelche spannenden Ereignisse.

Draco war wieder zum Unterricht erschienen, doch unsere Nachhilfestunde am Mittwoch mussten wir leider verschieben, da Draco wohl irgendetwas mit Umbridge zu besprechen hatte.

Schließlich war es Freitag und ich saß im Hogwartsexpress und fuhr nach Hause.

Ich saß mit Sarah, John und Olivia in einem Abteil und Sarah packte gerade ihre Tasche aus, da sie ein Haargummi suchte.

?'Was ist das denn?;', meinte John und musterte kritisch ein braunes Päckchen, das Sarah gerade auf den Sitz gelegt hatte.

?'Geschenk von Ron. Hab ich ja ganz vergessen?', meinte sie und sah es überrascht an.

?'Mach es auf?', meinte ich und sie griff nach dem schlampig verpackten Päckchen.

?'Sag mal ist das Backpapier?;', meinte Sarah und drehte das Päckchen in ihren Händen.

?'Sieht fast so aus?', meinte John und wir fingen an zu lachen.

Sarah knotete die Schleife, die sich als Schnürsenkel entpuppte, auf und John sah ihr amüsiert dabei Olivia grinste und ich beobachtete kritisch, wie sie das letzte Stück Papier zur Seite schob. Und zum Vorschein kam ein naja ich wusste nicht genau, was das darstellen sollte. ?Und was genau ist das??., meinte Olivia und Sarah zuckte mit den Schultern. ?Sieht aus wie ein Stein?, sagte Sarah und reichte John das Ding. Wir reichten es herum und schließlich identifizierten wir den grauen Klumpen als selbstgemachtes Schmuckkästchen aus Pappmaschee. ?Nette Idee?, meinte Sarah und ich grinste. ?Der Wille zählt?, sagte John und Sarah steckte das Teil wieder zurück in ihre Tasche. Schließlich waren wir nur noch wenige Meilen von Kingscross entfernt und ich zog schon mal meinen Mantel an. Ich hatte mit meinen Eltern alles abgesprochen und sie waren einverstanden, dass ich die Ferien bei den Malfoys verbrachte. Was Dracos Eltern davon hielten, wusste ich nicht. Aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass sie von der Idee begeistert waren. Wir fuhren in den Bahnhof ein und ich ging auf den Gang. Sarah eilte ein paar Abteile weiter, um Harry zu suchen und ich blieb bei John. ?Wenn du willst kannst du jederzeit vorbeikommen, das weißt du doch, oder??., meinte dieser und ich seufzte. ?Natürlich, John. Ich werden die Ferien bei Draco verbringen, ich bin nicht allein, also mach dir keine Sorgen?, sagte ich und John sah mich gequält an. ?Das tu ich aber. Ich traue diesem Kerl nicht?, meinte er. ?Er hat mich vor Lucas gerettet, außerdem sind wir befreundet?, beruhigte ich ihn, doch John warf mir düstere Blicke zu. ?Keine Sorge, ich pass schon auf mich auf?, meinte ich und John strich mir eine Haarsträhne aus der Stirn. ?Dann bin ich ja beruhigt?, meinte er und setzte dann ein schelmisches Grinsen auf. ?Meld dich mal, damit ich weiß, dass du nicht im Kerker der Malfoys verrottetest.? Ich grinste und der Zug hielt. Ich stieg aus und suchte auf dem Bahnsteig nach Draco. Es dauerte nicht lange, da hatte ich ihn auch schon erblickt. Er stand mit Zabini abseits von den anderen und Crabbe und Goyle holten wohl gerade seine Koffer. Ich gesellte mich zu den beiden und Draco lächelte mich freudig an.

Woher, wohin 41

von Potterprodg

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hier der nächste Teil! Mein Profil: <http://www.testedich.de/profil/showprofil.php>

Kommentare sind wie immer gern willkommen! Schreibt mir doch eine kurze Kritik, dann weiß ich, ob ihr überhaupt neue Geschichten lesen wollt oder nicht!

Neue Freunde sind natürlich ebenfalls sehr willkommen!

Kapitel 1

„Hey?“, meinte er und ich lächelte ihn an.

„Du willst also wirklich die Ferien bei Draco verbringen?“, meinte Zabini grinsend und erntete finstere Blicke von Draco.

Schließlich kamen Crabbe und Goyle mit den Koffern, meinen hatten sie auch dabei.

Draco grinste mich süffisant an und ich nahm dem laut schnaufenden Goyle meinen Koffer ab.

„Danke?“, meinte ich und musterte ihn abfällig.

„Keine Ursache?“, keuchte Goyle und verschwand dann mit seinem Busenfreund Crabbe in der Menge.

Ich blickte den beiden kritisch hinterher und entdeckte dann Lucius Malfoy, der mit seiner Frau unter der großen Uhr stand.

Draco folgte meinen Blick und seufzte dann.

„Ich fürchte wir müssen los. Machst gut Zabini?“, meinte Draco und Zabini nickte.

„Ich meld mich?“, meinte er und verschwand dann.

Draco ging auf seine Eltern zu und ich folgte ihm.

„Draco?“, meinte Lucius und nickte seinem Sohn zu.

Oh, was für eine herzliche Begrüßung.

„Schön, dass du wieder da bist?“, meinte Narzissa und drückte Draco kurz.

„Mutter, Vater, das ist Catherine?“, meinte Draco dann und ich lächelte die beiden kühl an.

Lucius hielt mir die Hand hin und ich schüttelte sie.

„Guten Tag?“, meinte er und verzog keinen einzigen seiner Züge zu einem Lächeln.

Narzissa hingegen lächelte mich freundlich an und ihr Händedruck war wesentlich wärmer als der von Lucius.

„Es ist schon spät und ich habe viel zu tun. Lass uns gehen?“, meinte Lucius dann und schritt voraus.

Wir folgten ihm aus dem Bahnhof, bis er schließlich in einer unbelebten Seitenstraße stehen blieb.

Er streckte Draco seinen Arm hin und dieser hielt sich daran fest und ich tat dasselbe bei Narzissa.

Wir apparierten zum Anwesen der Malfoys, das wirklich riesig war

Wir betraten die Eingangshalle und Narzissa lächelte mich herzlich an.

„Fühl die wie zu Hause?“, meinte sie und ich erwiderte ihr Lächeln.

„Siehst du?“, meinte Draco und grinste mich an.

Er hatte Recht, seine Mutter war wirklich nicht schlimm. Doch Lucius war genau wie ich ihn erwartet hatte.

Draco zeigte mir mein Zimmer, das ungefähr zweimal so groß war wie mein Zimmer zu Hause.

Und wenn man bedachte, dass das nur ein Gästezimmer war, war es wirklich riesig.

So wie der Rest des Hauses. Ich fragte mich wofür man so viele Zimmer brauchte und Draco musterte mich amüsiert.

„Euer Haus ist auch nicht schlecht?“, meinte er dann grinsend und ich warf ihm argwöhnische Blicke

Nach der Hausführung gab es Essen und so fand ich mich am riesigen Esstisch der Malfoys wieder.
?Nun, mein Sohn. Wie war der Besuch des Ministers??, meinte Lucius gerade, als ich dachte, dass das ganze Essen schweigend verlaufen würde.
Wir hatten die letzten 10 Minuten einfach nur dagesessen und jeder hatte für sich gegessen.
?Ich denke, Umbridge hat ihn zufriedengestellt?, erwiderte Draco und Lucius nickte.
?Er hat auch nichts negatives über seinen Aufenthalt verlauten lassen?, sagte Lucius und ließ dann seinen Blick zu Narzissa weiterschweifen.
?Wir werden übermorgen um drei erwartet?, meinte er und sie nickte.
?Deine Mutter und ich haben beschlossen bei Rabastan zu nächtigen. Wir werden dann vier Tage abwesend sein und erst Mittwoch zurückkehren?, sagte er dann zu Draco gewandt und dieser nickte.
Dann ließ Lucius seinen Blick unglücklicherweise doch noch zu mir herüber schweifen und er sah mich kritisch an.
?Du bist also Catherine?, meinte er und ich nickte.
?Mein Sohn hat noch nicht viel von dir erzählt?, sagte er dann und ich starrte ihn finster an. Er sollte sich mal fragen warum.
?Nun ja, ich denke du wirst einen angemessenen Aufenthalt hier haben?, sagte er dann und ich nickte.
?Da bin ich mir sicher?, meinte ich, obwohl ich mir da nicht so sicher war.
Ich war jedenfalls froh, als ich in meinem Zimmer lag und noch froher war ich darüber, dass Dracos Eltern bald abreisen würden.
Den nächsten Tag verbrachte ich mit Draco in London, wo wir durch die Stadt schlenderten und noch ein paar Einkäufe tätigten.
Schließlich war der Weihnachtsmorgen angebrochen und Dracos Eltern müssten eigentlich schon weg sein.
Ich ging in mein Badezimmer und ging unter die Dusche.
Anschließend ging ich nach unten.
Draco war bereits wach und sah mich überrascht an.
?Hey, schon wach!?, meinte er und lächelte mich an.
?Ich hab Frühstück machen lassen?, sagte er dann und ich sah die Hauselfen eilig zwischen Küche und Esszimmer hin und her eilen.
Wir setzten uns und ich war wesentlich entspannter, als Dracos Eltern nicht da waren.
?Und, was machen wir heute??, meinte ich und Draco lächelte mich freudig an.
?Na ja, ich hab mir gedacht, dass wir heute einfach einen gemütlichen Tag vor dem Kamin verbringen können. Und für den Abend habe ich ein großes Dinner vorbereiten lassen?, erzählte Draco und ich nickte.
Nach dem Essen ging ich in mein Zimmer um Eulen an alle meine Freunde und meine Eltern zu schicken und ihnen frohe Weihnachten zu wünschen.
Schließlich klopfte es an meine Tür und Draco kam rein.
?Hey, was machst du??, meinte er und lächelte mich freundlich an.

?Bin aber gleich fertig.?

?Was hältst du von einer Partie Schach??

Ich sah Draco entgeistert an und er grinste.

?Jetzt sag bloß du kannst kein Schach spielen??, meinte er dann und ich sah ihn finster an.

?Komm, ich bring es dir bei?, meinte er und ich folgte ihm ins Wohnzimmer.

Draco holte das Schachbrett und ich stellte meine Figuren auf.

Das brachte ich gerade noch zusammen.

Er erklärte mir die Regeln und die schienen ganz einfach zu sein.

?Bereit??, meinte er dann und ich lächelte ihn süffisant an.

?Wenn du verlieren willst?, meinte ich und er lachte.

Draco bedeutete mir anzufangen und schon nach dem sechsten Zug wusste ich, dass ich verlieren würde.

Draco warf mir triumphierende Blicke zu und ich setzte missgelaunt meinen einen Läufer, den ich noch hatte ein paar Felder weiter vor.

Zwei Züge später hatte ich den auch nicht mehr und konnte sehen, was ich alles mit meinem dämlichen Turm anfangen konnte (den anderen hatte Draco bereits).

Als er mir dann auch noch meine Dame nahm wurde ich echt sauer.

?Dämliches Spiel?, knurrte ich und Draco grinste belustigt.

?Wäre es dir lieber, wenn ich dich gewinnen lassen würde??, meinte er und ich schüttelte den Kopf.

?Siehst du.?

?Schach matt?, meinte Draco schließlich und ich musste mich geschlagen geben.

Ich verschränkte meine Arme und er konnte sich das Lachen kaum verkneifen.

?Nimms nicht so schwer, war ja dein erstes Spiel?, meinte er und gab mir einen Kuss auf die Wange.

Ich sah ihn überrascht an und er verweilte wenige Zentimeter vor meinem Gesicht.

Ich räusperte mich und stand schnell auf.

?Ich geh dann mal wieder hoch, ich hab noch ein paar Sachen, die ich erledigen muss?, sagte ich und Draco nickte.

?Klar, ich muss auch noch was tun. In meinem Zimmer.?

Er sah sich wirt um und ich stieg die Treppe hoch.

Ich legte mich in mein Bett und dachte über Draco nach.

Ich hatte die Nacht mit ihm wirklich sehr genossen und es wäre mir am liebsten gewesen, wenn er mich nie wieder losgelassen hätte.

Oman, ich hatte mich wohl tatsächlich in Draco Malfoy verliebt.

Ich seufzte und stand auf.

Das Essen würde vermutlich bald fertig sein und ich wollte Draco nicht warten lassen.

Ich ging ins Esszimmer, wo bereits alles angerichtet war und Draco kam gerade aus der Küche.

?Perfektes Timing?, meinte er und schob meinen Stuhl zurück.

Ich nahm Platz und er setzte sich gegenüber von mir hin.

Draco schnippte mit den Fingern und augenblicklich kamen zwei Hauselfen herbeigerannt, die die Vorspeise servierten.

Das Essen war wirklich vorzüglich und nach dem Dessert war ich extrem satt.

Wir setzten uns vor den Kamin und Draco holte eine Decke, damit uns nicht fror.
Er deckte uns beide damit zu und lächelte mich glücklich an.
Ich legte meinen Kopf an seine Brust und er legte seinen Arm um mich.
Wir saßen eine Zeit lang einfach nur so da und das einzige Geräusch war das Knistern des Feuers im Kamin.
?Ich hab was für dich?, unterbrach Draco die Stille dann schließlich und ich sah ihn neugierig an.
?Ich hab auch was für dich, ich geh es schnell holen?, meinte ich und wollte aufstehen, doch Draco hielt mich sanft zurück.
?Das hat auch Zeit bis später?, meinte er mit einem Lächeln.
?Schließe deine Augen?, sagte er dann und ich machte meine Augen zu.
Draco nahm meine Hand und ich spürte ein kleines Päckchen, das er mir vorsichtig in meine Handfläche legte und sie dann schloss.
Das nächste was ich spürte waren seine Lippen auf den meinen.
Er küsste mich zärtlich und ich erwiderte seinen Kuss.
Schließlich öffnete ich meine Augen und blickte in Dracos Gesicht, das nur wenige Millimeter von meinem entfernt war.
?Mach es auf?, flüsterte Draco und ich wandte mich dem Päckchen zu.
Ich öffnete vorsichtig die Verpackung und zum Vorschein kam eine kleine Schachtel, die mit dunkelblauem Samt überzogen war.
Ich öffnete sie und war einfach hingerissen von dem Anblick der sich mir bot.
In dem Schächtelchen befand sich ein sehr teuer aussehendes silbernes Armband, das mit Diamanten bestückt war.
?Aber Draco, das kannst du mir doch nicht schenken?, meinte ich und Draco lächelte.
?Natürlich kann ich das?, sagte er und bevor ich meinen Mund zu einem weiteren Protest öffnen konnte, küsste er mich.
Ich schloss meine Augen und schlang meine Arme um seinen Hals.
Draco zog mich näher zu sich hin und unsere Küsse wurden stürmischer.
Er schob die Hand unter meinen Pullover und ich rutschte Richtung Boden.
Schließlich lag Draco auf mir und wir küssten uns weiter.
?Ich liebe dich, Catherine?, meinte Draco dann, als sich unsere Münder kurz voneinander gelöst hatten.
Ich lächelte ihn glücklich an und er küsste mich erneut.
?Ich liebe dich auch?, hauchte ich dann und Draco strahlte mich übergücklich an.
?Lass uns nach oben gehen?, meinte Draco und ich nickte.
Draco stand auf und hielt mir seine Hand hin.
Ich nahm sie und er zog mich hoch.
Dann nahm er mich in seine Arme und trug mich nach oben. Er steuerte sein Zimmer an und legte mich dann sanft auf sein Bett.
Er beugte sich über mich und ich zog ihn zu mir herunter.
Draco küsste mich und zog mir meinen Pullover über den Kopf.
Meine Hände fassten an seine Schulter und er begann, meinen Hals zu küssen.

Ich spürte, wie er mit seiner Hand über meinen Körper strich und jede Stelle meines Körpers mit wohligen Schauer darauf reagierte.

Er küsste immer wieder meinen Hals und arbeitete sich dann ganz langsam bis zu meinem Dekolleté runter.

Ich verlor mich in seinen wundervollen Berührungen und merkte, wie sein Atem ein wenig schwerer wurde.

Es war, wie wenn er ein Feuer in mir entfacht hätte und es gab wohl mittlerweile keine Stelle an meinem Körper mehr, die keine Gänsehaut zeigte.

Auch ich wollte Dracos nackte Haut spüren und knöpfte ihm langsam das Hemd auf.

Zum Vorschein kam sein durchtrainierter Oberkörper und ich strich sanft darüber.

Dann wanderten seine Lippen wieder zu meinen und wir küssten uns stürmisch.

Für einen Moment stoppten wir dies und Draco machte sich an meinem BH zu schaffen.

Er befreite mich davon und übersäte mich danach wieder mit zärtlichen Liebkosungen seiner Lippen.

Ich legte meine Hände auf seinen Hintern und er dankte es mir mit weiteren Küssen.

Er küsste mich fordernd und ich schlang meine Hände um seinen Nacken.

Draco hatte immer noch seine Hose an und das wollte ich schnell ändern.

Ich knöpfte sie auf und er schob sie sich langsam von seinen Beinen runter.

Ich schloss meine Augen, als er sich wieder ganz mir zuwandte, denn so groß war der Genuss, den sein herrlicher Mund mir bereitete.

Dann hatten wir uns auch den restlichen Klamotten entledigt und Draco lag auf mir und ich schmiegte mich noch näher an ihn.

Dann drang Draco behutsam in mich ein und wir wurden eins.

Mein Atem ging nun stoßweise und eine Welle der Erregung durchströmte mich.

Mir wurde langsam heiß und ein wohliges Gefühl stellte sich bei mir ein, dass sich verstärkte, als ich mich dem gleichmäßigen Rhythmus von Draco anpasste.

Er stöhnte und auch ich konnte mir ein leises Stöhnen nicht verkneifen.

Es fühlte sich so gut an, so richtig.

Ich drückte mich ihm entgegen und ich konnte ihn lächeln sehen, während seine Lippen wieder die meinen suchten.

Er küsste mich leidenschaftlich und ich war ihm hoffnungslos ausgeliefert.

Ich strich ihm eine verschwitzte Haarsträhne aus dem Gesicht und schloss dann meine Augen, um das fantastische Gefühl noch weiter zu intensivieren.

Unsere Bewegungen wurden immer schneller und auf einmal spürte ich den warmen Schauer, der durchdringender und stärker war, als ich ihn jemals erlebt hatte.

Auch Draco schien nach ein paar weiteren besinnlichen Stößen zu seinem Höhepunkt gelangt zu sein.

Er stöhnte noch einmal auf, um sich dann zufrieden zurückzuziehen und mich in seine Arme zu nehmen.

?Ich liebe dich, Catherine. Du bist einfach wundervoll und das beste was mir je passieren konnte?, meinte er und küsste mich erneut.

?Ich liebe dich auch, Draco?, erwiderte ich und schmiegte mich an seine warme Brust.

Dieser Moment war nahezu perfekt und ich freute mich schon auf die restlichen Tage, die wir für uns

Der Rest dieses Schuljahres würde einfach absolut fantastisch werden.

Obwohl mir bei dem Gedanken, wie ich John und meinen anderen Freunden beibringen musste, dass ich jetzt mit Draco Malfoy zusammen war, regelrecht schlecht wurde.

Doch ich war mir sicher, dass ich das hinbekommen würde und so lag ich hier in Dracos starken Armen und war überglücklich.

Er gab mir einen sanften Kuss und ich kuschelte mich an ihn.

Dann grinste er mich süffisant an und auf meine fragenden Blicke meinte er nur:

?Schach matt.?